

Teil I

„Älter werden in Halle (Saale)“

Teil II

Senioren:innenstudie 2021/2022

Handlungsfelder der Stadt Halle zur Seniorenpolitik

1. Ziele und Leitlinien der Stadt Halle (Saale).....	5
1.1 Vorbemerkungen.....	5
1.2 Ziele der Studie	7
1.3 Leitlinien für die Seniorenpolitik der Stadt Halle (Saale) 2022.....	8
2. Demografische Entwicklung in Halle (Saale)	11
2.1 Bevölkerungsstruktur und –entwicklung	11
2.2 Altersstruktur und Geschlechterverteilung	12
2.3 Seniorinnen und Senioren in Halle (Saale) – Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	14
2.4 Prognostizierte teilräumliche Entwicklung der Verteilung der Älteren	18
2.5 Zusammenfassung.....	20
3. Materielle Situation älterer Menschen	20
4. Offene Angebote für ältere Menschen	22
4.1 Finanzielle Förderung der Einrichtungen der offenen Altenarbeit der Stadt Halle	23
4.2 Kulturelle Angebote der Stadtbibliothek, der Volkshochschule und des Planetariums	23
4.3 Angebote von Sportverbänden und Sportvereinen.....	26
5. Lebenslagen Älterer	28
5.1 Wohnen und Wohnumfeld.....	28
5.1.1 Planerische Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes ISEK Halle (Saale) 2025 zum Wohnen im Alter	29
5.1.2 Wohnformen	30
5.1.3 Wohnumfeld.....	33
5.2 Mobilität durch den öffentlichen Nahverkehr.....	36
5.3 Soziale Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement.....	38
5.3.1 Seniorenvertretung der Stadt Halle (Saale) e. V.	38
5.3.2 Bürgerschaftliches Engagement und Projekte	41
5.4 Digitalisierung und Alter	43
5.4.1 Digitale Teilhabe älterer Menschen	44
5.4.2 Digitalisierung der Lebenslagen älterer Menschen	44
5.4.3 Digitale Souveränität älterer Menschen.....	46
5.4.4 Ethische Aspekte	47
5.4.5 DigitalPakt Alter	48
5.5 Medizinische Gesundheitsversorgung	48
5.5.1 Ambulante medizinische Versorgung inkl. Apotheken	48
5.5.2 Medizinische Angebote für an Demenz erkrankte Menschen zur Beratung	53
5.5.3 Stationäre medizinische Versorgung	54
5.5.4 Geriatrie	58
5.6 Pflegerische Dienstleistungen und Unterstützungen – Pflegesituationsbericht 2019.....	58
5.6.1 Pflegereform 2021/2022	59
5.6.2 Statistische Eckdaten für Pflegebedürftige in der Stadt Halle (Saale) 2019	61
5.6.3 Entwicklung der Pflegebedürftigen in Halle (Saale)	63
5.6.4 Pflegeinfrastruktur in Halle (Saale).....	71

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Halle (Saale), 2010 bis 2020	11
Abb. 02: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Halle (Saale) differenziert nach Deutschen und Ausländerinnen und Ausländer für den Zeitraum 2015 bis 2020	11
Abb. 03: Bevölkerung der Stadt Halle (Saale) nach Geschlecht: Altersgruppen und Nationalität, 2020...	13
Abb. 04: Bevölkerungsentwicklung mit Fokus auf die Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter), 2010 bis 2020	14
Abb. 05: Altenquoten in den Stadtteilen und -vierteln der Stadt Halle (Saale), 2020	15
Abb. 06: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung der Älteren (67 Jahre und älter), 2021-2035.....	16
Abb. 07: Geschlechterverteilung bei Seniorinnen, Senioren und Betagten, 2020	16
Abb. 08: Ältere insgesamt und darunter betagte Personen nach Haushaltstypen, 2020	17
Abb. 09: Beliebte Sportarten bei Älteren in Halle (Saale)	27
Abb. 10: Beliebte Sportvereine bei Älteren in der Stadt Halle (Saale).....	28
Abb. 11: Ältere insgesamt und darunter betagte Personen nach Haushaltstypen, 2020	49
Abb. 12: Versorgung mit niedergelassenen Fachärztinnen und -ärzten nach Stadtteilen 2020.....	
Abb. 13: Verteilung der Fach- und Praktischen Ärztinnen und Ärzten nach Stadtteilen 2020.....	51
Abb. 14: Anzahl öffentliche Apotheken nach Stadtvierteln 2020	52
Abb. 15: Statistische Eckdaten für Pflegebedürftige der Stadt Halle (Saale) 2019	62
Abb. 16: Entwicklung der Pflegebedürftigen in Halle gesamt und nach Geschlecht von 2009-2019	63
Abb. 17: Pflegebedürftige nach Altersgruppen.....	64
Abb. 18: Prozentualer Anteil Pflegebedürftiger an der Bevölkerung der Stadt Halle (Saale) 2017 und 2019 nach Altersgruppen	65
Abb. 19: Verteilung der Pflegegrade der Pflegebedürftigen in der Stadt Halle (Saale) 2019	66
Abb. 20: Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger der Stadt Halle (Saale) 2009-2019	67
Abb. 21: Empfangende von Hilfen zur Pflege nach SGB XII, Stand 31.12. des jeweiligen Jahres	68
Abb. 22: Wer versorgt die Pflegebedürftigen 2019 in Halle (Saale)?	69
Abb. 23: Entwicklung der in Anspruch genommenen Leistungsarten von 2009-2019 in Halle (Saale).....	70
Abb. 24: Prozentuale Entwicklung der Inanspruchnahme der Leistungsarten von 2009-2019 in Halle (Saale).....	71
Abb. 25: Verteilung der Beratungsstellen in der Stadt Halle (Saale) nach Stadtteilen	74
Abb. 26: Entwicklung Anzahl Ambulante Pflege-/Betreuungsdienste der Stadt Halle (Saale) in den Jahren 2009-2019	77
Abb. 27: Stationäre Pflegeeinrichtungen nach ausgewählten Jahren	80
Abb. 28: Stationär versorgte Pflegebedürftige und stationäre Pflegeeinrichtungen nach ausgewählten Jahren	81
Abb. 29: Alten- und Pflegeheime 2019 nach Stadtteilen/Stadtviertel	83

Tabellenverzeichnis

Tab. 01: Entwicklung der Seniorenhaushalte nach Haushaltstypen, 2019 bis 2040	19
Tab. 02: Entwicklung des Anteils der Altersgruppe ab 75 Jahre in ausgewählten halleschen Stadtgebieten 2019 bis 2040 in Prozent	20
Tab. 03: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	21
Tab. 04: Anzahl Hilfeempfangender	22
Tab. 05: Ausgaben gesamt für städtisch geförderte Angebote	23
Tab. 06: Prozentuale Entwicklung der Inanspruchnahme der Leistungsarten von 2009-2019	70
Tab. 07: Pflegeberatungsstellenübersicht der Kranken- und Pflegekassen und der Stadt Halle (Saale) .	73
Tab. 08: Ambulanten Pflegedienste in der Stadt Halle (Saale) - betreute Pflegebedürftige nach Pflegestufen 2011 – 2013	78
Tab. 09: Ambulanten Pflege- (und Betreuungsdienste) in der Stadt Halle (Saale) - betreute Pflegebedürftige nach Pflegegraden 2017 – 2019	78
Tab. 10: Alten- und Pflegeheime am 31.12.2019 nach Stadtteilen/-vierteln	82

Anlagenverzeichnis

Anlage 1 Anbieter Service-Wohnen

Anlage 2 Anbieter Senioren-Pflege-Wohngemeinschaften

Anlage 3 Leistungskatalog zur Pflegereform 2022

Anlage 4 Tages- und Nachtpflege in Halle (Saale)

Anlage 5 Tagespflege

Anlage 6 Übersicht Anerkannte Anbietende Alltagsunterstützung

Anlage 7 Mobile Mahlzeitendienste

Anlage 8 Hausnotrufdienst

Anlage 9 Ambulante Pflegedienste in Halle (Saale)

Anlage 10 Stationäre Pflegeheime in Halle (Saale)

1. Ziele und Leitlinien der Stadt Halle (Saale)

1.1 Vorbemerkungen

Der demografische Wandel ist in seinen Fakten bekannt und wird durch die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung seit Jahren abgebildet, sowohl bundesweit als auch speziell für die Stadt Halle (Saale). Auch wenn in der jüngsten Analyse vom 28.12.2021 dazu festgestellt wird, dass die Stadt Halle (Saale) zum Stichtag 31.12.2020 mit 44,5 Jahren den niedrigsten Altersdurchschnitt im Vergleich zu anderen Kreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt aufweist (vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2021a), darf es nicht darüber hinwegtäuschen, dass inzwischen fast jede vierte Einwohnerin und Einwohner der Stadt Halle (Saale) mindestens 65 Jahre alt oder älter ist (ebd.).

Bereits 2010 wurde konstatiert, dass sich der Anteil der Menschen, die älter als 60 Jahre waren, kontinuierlich von ca. 25 % im Jahr 2000 auf 29,1 % im Jahr 2009 angestiegen war (vgl. Stadt Halle (Saale) 2010, 9). Zu diesem Zeitpunkt wurde prognostiziert, dass sich der Trend bis 2025 fortsetzen werde, bis dahin würden 32,2 % der Menschen in Halle über 60 Jahre alt sein. Gleichzeitig wachse die Anzahl der Hochaltrigen, der über 80-Jährigen; im Vergleich zum Jahr 2005 würde sie sich nahezu bis 2025 verdoppeln (vgl. ebd.).

Zieht man eine Zwischenbilanz, sind die Prognosen von 2010 (auf der Basis der Daten von 2009) rechnerisch noch nicht eingetreten, die damit angekündigten Tendenzen indessen schon: Wohnen zum Stichtag 31.12.2009 insgesamt 232.323 Einwohnerinnen und Einwohner in Halle (Saale), von denen 67.666 ältere Menschen über 60 Jahre alt waren (29,1%), lebten zum Stichtag 31.12.2020 insgesamt 237.865 Einwohnerinnen und Einwohner in Halle (Saale), von denen 72.317 Personen über 60 Jahre alt waren (30,4%) (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2022). Der größte Anteil davon befand sich zum 31.12.2009 unter den 65- bis unter 75-Jährigen (32.518 Menschen), genau dieser Anteil hat sich zum 31.12.2020 auf die über 75-Jährigen verlagert (31.831 Menschen) (vgl. ebd.). Es lässt sich zusammengefasst sagen, durch den Anstieg der Gesamtzahl der älteren Menschen in Halle (Saale) sind die prognostizierten Entwicklungen noch nicht im Detail eingetreten, jedoch setzt sich die Tendenz fort, dass die hallesche Bevölkerung mit 30,4% älter als 60 Jahre ist und einen weiteren Anstieg erkennen lassen.

Die hallesche Situation wurde bereits mehrfach beschrieben. Hervorzuheben sind die Berichte:

- Alt sein in Halle - Schwerpunkte und Maßnahmen der Stadt Halle (Saale) zur Seniorenpolitik ([IV/2004/04310](#))
- Gesundheitliche Situation älterer Menschen in Erfurt, Halle und Leipzig ([IV/2007/06732](#))
- Älter werden in Halle (Saale) - Seniorenbericht 2009/2010 ([V/2009/08398](#))

Der im Jahr 2000 entwickelte „Maßnahmenkatalog zur Seniorenpolitik und für gute Lebensbedingungen für Senioren“ inkl. der Fortschreibungen in den Jahren 2005 und 2006 fand eine weitere Untersetzung in dem sogenannten Seniorenbericht von 2009/2010. Letzter enthält u.a. ein seniorenpolitisches Leitbild, welches 2010 auf politischer Ebene zur Diskussion gestellt wurde und in der vorliegenden Studie als Bezugspunkt dienen soll.

Ebenfalls wurde auf zwei zentrale Rahmungen hingewiesen, die auch noch heute aktuell und zu beachten sind:

- die gesetzlichen Rahmenbedingungen und den daraus resultierenden geringen Steuerungsmöglichkeiten insbesondere auf Ebene der Versorgungsleistungen

- der überholte Begriff der Altenhilfe.

Zu den rechtlichen Rahmenbedingungen wurde dargelegt:

„In § 71 (Altenhilfe) verpflichtet der Gesetzgeber den örtlichen Sozialhilfeträger durch Maßnahmen beizutragen „Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“ [§71, Abs. 1 SGB XII]. Auch im § 8 Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) ist die Aufgabe für die Kommunen definiert, in dem die Kommunen Mitverantwortung für die Gewährleistung einer leistungsfähigen, regional gegliederten, ortsnahen und aufeinander abgestimmten pflegerischen Versorgung der Bevölkerung tragen.

Bedeutsam ist [...] an dieser Stelle auf die Grenzen des kommunalen Handelns im Bereich des Alters zu verweisen. Die kommunale Seniorenpolitik bewegt sich zwischen Gesetzesvorgaben, vielen Akteuren der Wohlfahrtspflege oder privater Leistungserbringer, auf die die Kommune keinen Einfluss hat, und dem eigenen Lebensstil älterer Menschen. Die Kommune erbringt eigene Leistungen nur in wenigen Bereichen. Deshalb ist sie auf die Bereitschaft aller Akteure der Altenhilfe angewiesen, muss Netzwerke schaffen. Wichtige Aufgabe ist die Analyse der demografischen Veränderungen, die Ist-Stand-Analyse der Versorgungsstrukturen und deren fachliche Weiterentwicklung und die Moderation des Prozesses des Hineinwachsens in eine älter werdende Gesellschaft, besonders vor dem Hintergrund der Generationengerechtigkeit.“ (Stadt Halle (Saale) 2010, 5)

An den geringen Einflussmöglichkeiten auf die Leistungserbringung der relevanten Handelnden hat sich wenig geändert. Im speziellen Handlungsbereich der Pflege sind zwar zahlreiche Neuregelungen in den letzten zehn Jahren erfolgt, doch hat sich dadurch an den kommunalpolitischen Handlungsmöglichkeiten für die Kommune wenig geändert. Mit der Verabschiedung des dritten Pflegestärkungsgesetzes Ende 2016 hat der Gesetzgeber die inzwischen mehr als 20 Jahre alte Pflegeversicherung umfassend reformiert. Im dritten Pflegestärkungsgesetz (23.12.2016) wurde die Rolle der Kommunen hervorgehoben. Es gibt Empfehlungen zur Einrichtung weiterer Pflegestützpunkte, zu Beratungsbesuchen in der eigenen Häuslichkeit, zur sektorenübergreifenden Zusammenarbeit, zur Einlösung von Beratungsgutscheinen und zu Modellvorhaben zur kommunalen Beratung pflegebedürftiger Personen und ihrer Angehörigen. Seit dem 01.01.2017 können Kommunen eine individuelle Pflegeberatung nach den Richtlinien der Pflegeversicherung für ratsuchende Pflegebedürftige und deren Familienangehörige erbringen (vgl. Haufe 2016), das Angebot des Fachbereiches Soziales gab es jedoch im Rahmen der Vernetzten Pflegeberatung auch schon davor.

Der Kommune obliegt neben der bereits erwähnten „Analyse der demografischen Veränderungen, die Ist-Stand-Analyse der Versorgungsstrukturen und deren fachliche Weiterentwicklung und die Moderation des Prozesses des Hineinwachsens in eine älter werdende Gesellschaft“ (Stadt Halle (Saale), 2010, 5) die Pflicht für kreisfreie Städte, die bestehende Pflegestruktur zu analysieren und die stationären und teilstationären Pflegekapazitäten sowie die ambulanten Pflegeleistungen der Pflegedienste zu erfassen (§4 PflegeV-AG – Kommunale Pflegestruktur). Nach dem Ausführungsgesetz zum Pflegeversicherungsgesetz kann „auf der Grundlage der erhobenen Kapazitäten [...] auf die Pflegelandschaft koordinierend eingewirkt werden“ (ebd.)

Auf die Pflegestruktur selbst hat die Stadt Halle (Saale) nur einen begrenzten Einfluss, da sowohl die Zulassung als auch die Schließung von ambulanten Pflegediensten und stationären Pflegeeinrichtungen dem Landesverwaltungsamt des Landes Sachsen-Anhalt vorbehalten sind. Nach § 97 SGB XII ist die Sozialagentur Sachsen-Anhalt als überörtlicher Träger für die Finanzierung der ambulanten Pflegedienste und der stationären Pflegeheime zuständig.

Die Berichterstattung zur Pflegesituation gemäß § 4 PflegeV-Ag sowie gemäß dem Stadtratsbeschluss ([VI/2016/02323](#)) hat die Stadtverwaltung zum ersten Mal 2018 eingelöst: Bericht zur Situation der Pflege älterer Menschen in Halle (Saale) – Pflegeinfrastrukturbericht 2017 ([VI/2017/03317](#)). Eine weitere wird im Rahmen der vorliegenden Studie vorgenommen und ist integriert.

Der zweite Hinweis aus dem Seniorenbericht 2009/2010 verweist auf die notwendige Diskussion zum überholten Begriff der Altenhilfe. Es wurde die Frage aufgegriffen:

„Ist der Begriff „Altenhilfe“ möglicherweise ein veralteter Begriff? [...] Wenn Alter als Ressource in das Blickfeld gerückt wird, wenn die Wertschätzung der Potenziale des Alters steigt, wenn eine ganze Gesellschaft einen Paradigmenwechsel weg vom defizitorientierten Altersbild hin zum aktiven Altersbild vollzieht, ist der Begriff Altenhilfe als Arbeitsaufgabe einer Kommune nicht mehr ausreichend beschrieben. Die Neuausrichtung dieses Arbeitsfeldes, ein neuer Planungsbegriff wird Gegenstand eines fachlichen Diskurses in Deutschland sein.“ (Stadt Halle (Saale) 2010, 6)

Ohne die bundesweite Diskussion und Forschung zum sozialen Wandel des Älterwerdens an dieser Stelle zu rekonstruieren¹, kann unbesehen ein Ergebnis aufgegriffen werden: Anstelle des Terminus Altenhilfe soll der Begriff der Seniorenpolitik übertragen werden und im Weiteren im Bericht Anwendung finden.

Ausgehend von diesen zwei Rahmungen, hat sich die Stadtverwaltung im Jahr 2021 Gedanken gemacht, wie über die Situationsanalyse der Pflegeinfrastrukturentwicklung in der Stadt Halle (Saale) hinaus, die Lebenswirklichkeit der Generation 60plus analysiert und beschrieben werden kann. In einer thematisch gebildeten Arbeitsgruppe wurde zunächst innerhalb des Geschäftsbereiches Bildung und Soziales, später unter Mitwirkung der Geschäftsbereiche Stadtentwicklung und Umwelt sowie Kultur und Sport reflektiert, wie eine Analyse der demografischen Veränderungen und eine Ist-Stand-Analyse der verschiedenen Versorgungsstrukturen und Lebensbereiche durchgeführt werden kann. Zugleich sollten auch die Perspektiven der Generation 60plus selbst erhoben werden: Wie die Hallenserinnen und Hallenser persönlich die Situation bewerten, welche Bedarfe aus ihrer Perspektive heraus bestehen? Im Ergebnis wurden Arbeitsschwerpunkte definiert, um einen umfassenden Einblick in die Lebensbedingungen von Seniorinnen und Senioren zu erhalten, verbunden mit der nachstehenden Zielstellung.

1.2 Ziele der Studie

Der vorliegende Bericht zur Situation der Generation 60plus dient der Fortführung der konzeptionellen Seniorenpolitik. Für die ersten beiden analytischen Dimensionen hat die Stadtverwaltung eigenverantwortlich die IST-Situation recherchiert und ausgewertet. Für die Erhebung der Bedürfnisse und Bedarfe der Einwohnerinnen und Einwohner diente die Studie „Pflege im Quartier – heute und morgen. Handlungsleitfaden für Kommunen in Sachsen-Anhalt“ des Instituts für Gesundheits- und der Pflegewissenschaft der Medizinischen Fakultät an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Orientierung und es wurde mit Hilfe eines Fragebogens eine Befragung durchgeführt, die das Institut für Gesundheits- und der Pflegewissenschaft der Medizinischen Fakultät an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ausgewertet hat. Aus diesen beiden Erkenntnissträngen sollen künftige Handlungsempfehlungen und Gestaltungsaufgaben für die kommenden 15 Jahre für die Stadt Halle (Saale) abgeleitet werden.

In einem ersten Schritt werden die Leitlinien für Seniorenpolitik von 2010 vorangestellt, bereits ergänzt mit Empfehlungen 2021/2022. Im zweiten Schritt werden die Ergebnisse der Analysen zu demografischen Veränderungen, statistische Daten zur materiellen Situation Älterer, die Ist-Stand-Analyse der verschiedenen Angebote der offenen Seniorenarbeit, der Lebenslagen und

¹ U.a.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019): Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte – Älterwerden im sozialen Wandel. Zentrale Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS) 1996 bis 2017. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Versorgungsstrukturen zu Gesundheit und Pflege (= Pflegeinfrastrukturbericht) vorgestellt. Im Anschluss folgen die Ergebnisse der empirischen Erhebung aus der Befragung 2021. Erst auf dieser Basis ist es abschließend möglich, aus den Zielen (Leitlinien), der IST-Analyse und den Ergebnissen der Empirie Schlussfolgerungen für künftige kommunale Handlungsschwerpunkte zu formulieren, aus denen konkrete Maßnahmen abzuleiten sind.

Im Seniorenbericht 2009/2010 wurden Leitlinien für die Seniorenpolitik verfasst. Diese Rahmenziele haben für die Stadt Halle (Saale) heute noch ihre Gültigkeit. Die Leitlinien wurden 2022 hinsichtlich ihrer Aktualität überprüft. Es wurde festgestellt, dass die allgemeinen Zielsetzungen nach wie vor Bestand haben, punktuell werden Ergänzungen und Anpassungen vorgeschlagen.

1.3 Leitlinien für die Seniorenpolitik der Stadt Halle (Saale) 2022

Die Leitlinien der Seniorenpolitik in Halle (Saale) sind erstmalig im Bericht „Älter werden in Halle (Saale)- Schwerpunkte und Maßnahmen der Stadt Halle (Saale)“ zur Seniorenpolitik 2010 dem Stadtrat vorgelegt worden. Sie sind Ausdruck einer auf Prävention ausgerichteten Altenpolitik, auf Förderung der Mitwirkung und Teilhabe älterer Menschen sowie auf den Erhalt der Selbständigkeit bis ins hohe Alter. Die Stadt Halle (Saale) betrachtet dieses Handlungsfeld als Querschnittsaufgabe, die ein ganzheitliches abgestimmtes Vorgehen in der Kommune erfordert.

In den vergangenen Jahren sind die Leitlinien Gegenstand einer kontinuierlichen Diskussion auf politischer sowie fachlicher Ebene mit vielen älteren Menschen innerhalb der Stadtgesellschaft gewesen. Viele Anregungen, Hinweise, Stellungnahmen sind in den fachlichen und gesellschaftlichen Diskurs eingeflossen und dienen der Weiterentwicklung zukunftsfähiger Altenhilfestrukturen in der Stadt. Neben vielen weiteren Aktivitäten hat die Stadtverwaltung einen engen Austausch dazu zur Seniorenvertretung der Stadt Halle e.V. gepflegt, die mit ihren über 40 Mitgliedsvereinen über weite Vernetzungsstrukturen in die Seniorenverbände der Stadt verfügt.

Die hier vorliegenden adaptierten Leitlinien der Seniorenpolitik schärfen noch einmal den Blick auf zukünftige Schwerpunktaufgaben der Altenpolitik, wie Generationensolidarität, lebenslanges Lernen und digitale Teilhabe älterer Menschen, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sowie die Weiterentwicklung verlässlicher Strukturen im Hilfesystem vorpflegerischer und pflegerischer Angebote in der Stadt.

Leitlinie 1 - Achtung der Menschenwürde - Wertschätzung des Alters

Jeder Einzelne der Gesellschaft hat das Recht auf Achtung und Schutz seiner Menschenwürde. Dies gilt unabhängig von Alter, Geschlecht oder Behinderung. Sie ist Grundlage für einen von Respekt geprägten Umgang miteinander und somit nicht zuletzt Voraussetzung für das Gelingen sozialer Beziehungen in Familie und Gesellschaft.

Die Potenziale älterer Menschen, ihre Erfahrungen, ihre Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit müssen eine hohe Wertschätzung in unserer Gesellschaft erfahren. Achtung und Toleranz der Generationen sind Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Die Stadt Halle(Saale) wendet sich gegen jede Form der Diskriminierung älterer Menschen.

Leitlinie 2 – Ermöglichung einer selbst-und mitverantwortlichen Lebensführung

Ältere Menschen sollen grundsätzlich die Möglichkeit, das Recht und die Verpflichtung haben, ihren eigenen Alternsprozess auf der Grundlage persönlicher Werte und Zielvorstellungen selbstständig zu gestalten. Die Stadt Halle (Saale) fördert das eigenverantwortliche Handeln jedes einzelnen und setzt das Subsidiaritätsprinzip konsequent um.

Leitlinie 3- Materielle Sicherheit

Eine gesicherte materielle Existenz ist im Alter wie in jeder anderen Lebensphase eine bedeutende Voraussetzung für Wohnen, Gesundheit, Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und für soziales Engagement. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt die von Altersarmut bedrohten älteren Menschen durch Beratungs- und Unterstützungsangebote bei der Inanspruchnahme gesetzlicher Leistungen wie der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, dem Wohngeld, der Hilfe zur Pflege oder dem Halle- Pass.

Leitlinie 4 - Aufrechterhaltung von Mobilität und Selbstständigkeit durch eine barrierefreie Infrastruktur

Mobilität trägt dazu bei, dass ältere Menschen ihre sozialen Kontakte aufrechterhalten, sich möglichst lange selbst versorgen können. Eine barrierearme oder barrierefreie Gestaltung von öffentlichem Raum, Wohnraum, Wohnumfeld aber auch Kommunikation ist die Voraussetzung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Stadt Halle (Saale) setzt dieses Ziel bei allen Planungen einer barrierefreien Infrastruktur des öffentlichen Raumes und des ÖPNV aufgrund des Stadtratsbeschlusses vom 28.09.2011 zur Barrierefreiheit konsequent um.

Leitlinie 5 - Generationensolidarität und Generationengerechtigkeit

Die Stadt Halle (Saale) erkennt und würdigt den Beitrag älterer Menschen für die Sorgearbeit in der Familie und unterstützt den außerfamiliären Dialog zwischen den Generationen. Die Förderung geeigneter altersgemischter Räume wie das Mehrgenerationenhaus, Nachbarschaftshäuser oder andere Begegnungsmöglichkeiten zwischen Jung und Alt sollen der Verständigung, dem Austausch, aber auch gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen.

Leitlinie 6 - Freiwilliges Engagement im Alter und politische Teilhabe

Die Stadt Halle (Saale) unterstützt alle Formen bürgerschaftlichen Engagements. Aufgabe der städtischen Seniorenpolitik muss es deshalb sein, die Fähigkeiten älterer Menschen in den verschiedenen Bereichen zu aktivieren. Ältere Menschen sollen an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen und in politischen Gremien mitwirken und ihre Interessen eigenverantwortlich vertreten dürfen. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt in diesem Zusammenhang alle Aktivitäten zur Förderung der politischen Partizipation älterer Menschen.

Leitlinie 7 - Lebenslanges Lernen und digitale Teilhabe als Chance für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Bildung und lebenslanges Lernen sind die Grundlagen für ein gesundes und erfülltes Leben. Deshalb muss es ein besonderes Anliegen sein, Angebote der kulturellen und digitalen Bildung in allen Lebensphasen älterer Menschen zu unterbreiten. Die Stadt Halle (Saale) fördert eine Infrastruktur unterschiedlicher Bildungsangebote (Seniorenkolleg, Volkshochschulen, Kurse in Vereinen und Verbänden), die es älteren Menschen möglich macht, sich unabhängig von Alter und Bildungsstand fortzubilden. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt ältere Menschen beim Erlernen digitaler Kompetenzen. Analoge Dienstleistungen müssen dennoch so lange zur Verfügung stehen bis alle Menschen digitale Angebote vollumfänglich nutzen können.

Leitlinie 8 - Gesundheit und Umweltbedingungen

Das Älterwerden ist ein Prozess, den jeder Mensch selbst lebenslang beeinflussen kann. Umweltgerechte und gesundheitsfördernde Lebensbedingungen bilden die Basis für Wohlbefinden und Lebensqualität in jedem Alter. Ziel muss es sein, positive Umweltfaktoren zu stärken, um gesunde Lebensstile zu fördern. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt Bewegungsangebote in Vereinen aber auch im öffentlichen Raum, Kurse zur gesunden Ernährung, Präventions- und Vorsorgeangebote sowie weitere Möglichkeiten sportlicher Betätigung.

Leitlinie 9 - Sicherheit und Schutz vor Kriminalität

Ängste im Alter, Opfer von Kriminalität werden zu können sind oftmals der Anlass, sich von gesellschaftlichen und kulturellen Höhepunkten in unserer Stadt zurückzuziehen, was wiederum zu Vereinsamung und Isolation führt. Eine sicherheitsorientierte Ausrichtung des öffentlichen Raumes trägt dazu bei, das Sicherheitsgefühl älterer Menschen zu stärken. Ebenso ist es wichtig, die Angebote der Polizei zur Prävention zu unterstützen. Eine Initiative dabei sind die „Senioren-sicherheitsberater“, eine Aktion von Polizei und Stadtseniorenrat zur Aufklärung älterer Menschen.

Leitlinie 10 – Unterstützung, Betreuung, Pflege

In unserer älter werdenden Gesellschaft ist es selbstverständlich Seniorinnen und Senioren die Sicherheit zu geben, auch bei Hilfebedürftigkeit und Pflege notwendige Unterstützung zu erhalten. Steigender Pflegebedarf, aber auch veränderte Familienstrukturen, die Angst vor Isolation und Vereinsamung erfordern die Weiterentwicklung verlässlicher Strukturen im Hilfesystem vorpflegerischer und pflegerischer Angebote.

Zusammenfassung

In Kap. 1 wurde die kommunalpolitische Situation hinsichtlich bestehender Beschlüsse und Berichte zusammenfassend beschrieben, wesentliche Veränderungen in den rechtlichen Rahmenbedingungen skizziert und der Terminus der Altenhilfe reflektiert. Im Anschluss wurde die Zielstellung der Studie aufgezeigt. Die Seniorenpolitischen Leitlinien bieten den Rahmen für kommunalpolitisches Handeln in der Stadt Halle (Saale). Aus diesem Grund wurden sie der Studie vorangestellt. Sie wurden einer Aktualisierung unterworfen, da die Leitlinien auf dem Beschluss der Stadt Halle (Saale) im Jahr 2010 basieren. Punktuell wurden Ergänzungen und Anpassungen eingearbeitet und mit der Seniorenvertretung der Stadt Halle e.V. beraten. Eine abschließende Bestätigung durch den Stadtrat wird vorgeschlagen.

2. Demografische Entwicklung in Halle (Saale)

Die Ausführungen zur demografischen Entwicklung vermitteln einen Überblick über die Zusammensetzung der Stadtbevölkerung und deren Entwicklung im Verlauf der letzten 10 Jahre. Es wird darüber hinaus anhand von Prognosen ein Ausblick auf die kommenden Jahre gegeben. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse helfen bei der Identifizierung und Ableitung aktueller und zukünftiger Bedarfe und Herausforderungen – hier mit speziellem Blick auf die in diesem Bericht fokussierte Zielgruppe älterer Menschen.

2.1 Bevölkerungsstruktur und –entwicklung

Die Stadt Halle (Saale) ist eine Großstadt mit rund 240.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Nach einer langen Phase des Bevölkerungsgangs ließ sich ab dem Jahr 2010 erstmals wieder ein leichter Aufwärtstrend erkennen, der bis zum Jahr 2018 anhielt (vgl. Abb. 01). Insgesamt wohnten im Jahr 2020 rund 4% mehr Menschen in Halle (Saale) als 10 Jahre zuvor.

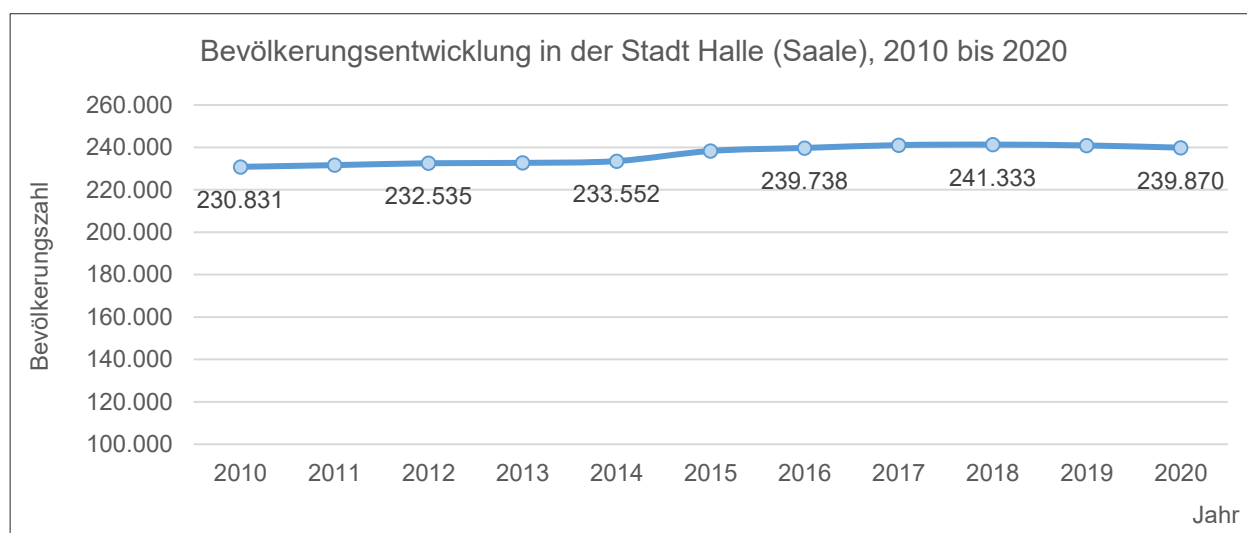


Abb. 01: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Halle (Saale), 2010 bis 2020

Quelle der Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, Darstellung Sozialplanung

Der Bevölkerungszuwachs lässt sich vordergründig durch Zuwanderung aus dem Ausland erklären, während die Zahl der Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft weiterhin rückläufig bleibt.

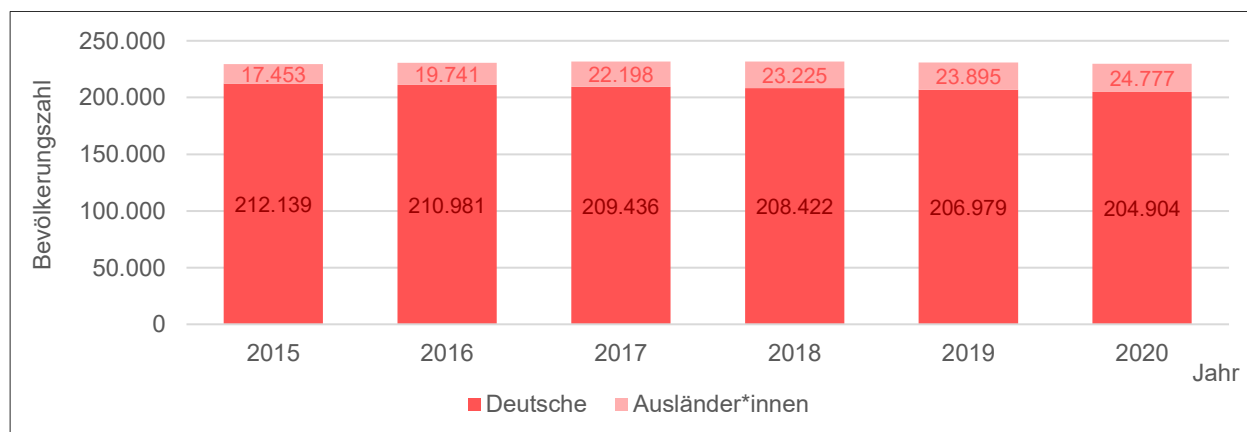


Abb. 02: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Halle (Saale) differenziert nach Deutschen und Ausländerinnen und Ausländer für den Zeitraum 2015 bis 2020

Quelle der Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, Darstellung Sozialplanung

Im Zeitraum der letzten sechs Jahre wuchs die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer von rund 17.500 auf 24.800 Personen an². Der Ausländeranteil an der in Halle (Saale) lebenden Bevölkerung stieg von 7% auf rund 10%, lag jedoch nach wie vor deutlich unter den Ausländeranteilen vergleichbarer Kommunen in den alten Bundesländern.

Zu den **Hauptherkunftsländern** gehören seit dem Jahr 2015 Syrien/Arabische Republik, Rumänien, Afghanistan und Polen. Im Jahr 2020 kam fast jede dritte in Halle (Saale) lebende Person mit ausländischer Staatsbürgerschaft aus Syrien/ der Arabischen Republik.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Menschen in der Stadt, die zwar einen deutschen Pass, aber auch eine herkunftsbezogene Verbindung zum Ausland aufweisen. In diesem Kontext wird von **Menschen mit Migrationshintergrund**³ gesprochen. Zum 31.12.2020 lebten rund 33.000 Personen mit Migrationshintergrund in Halle (Saale), was etwa 14% der Gesamtbevölkerung entsprach.

2.2 Altersstruktur und Geschlechterverteilung

Laut einer Meldung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt vom 28.12.2021 wies die Stadt Halle (Saale) zum Stichtag 31.12.2020 im Vergleich zu anderen Kreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt mit 44,5 Jahren den niedrigsten Altersdurchschnitt auf. Bundesweit stand sie auf Rang 103 (von 401 Kreisen und kreisfreien Städten) und bewegte sich damit im oberen Drittel und knapp über dem bundesweiten Durchschnitt von 44,6 Jahren (vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2021a). Die Darstellung der Bevölkerungspyramide in Abb. 03 bietet einen guten Überblick über die Alters- und Geschlechterverteilung der halleschen Bevölkerung insgesamt. Zusätzlich beinhaltet sie eine Differenzierung nach Nationalitäten bzw. nach deutscher und ausländischer Staatsbürgerschaft, um auch für diese beiden Personengruppen in Hinblick auf Alters- und Geschlechterverteilung Aussagen treffen zu können.

² Ursächlich lässt sich diese Zuwanderung auf die Einführung des Gesetzes über die allgemeine Freizügigkeit von Unionsbürgern (Freizügigkeitsgesetz/EU) und die Fluchtmigration in den Jahren 2015/16 aus Kriegs- und Krisengebieten nach Deutschland zurückführen.

³ Die Bezeichnung schließt neben der eigenen die Staatsangehörigkeiten früherer Generationen mit ein. Zur Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund gehören gemäß Definition des Statistischen Bundesamtes Personen, wenn sie „selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen“ (Statistisches Bundesamt o.J.).

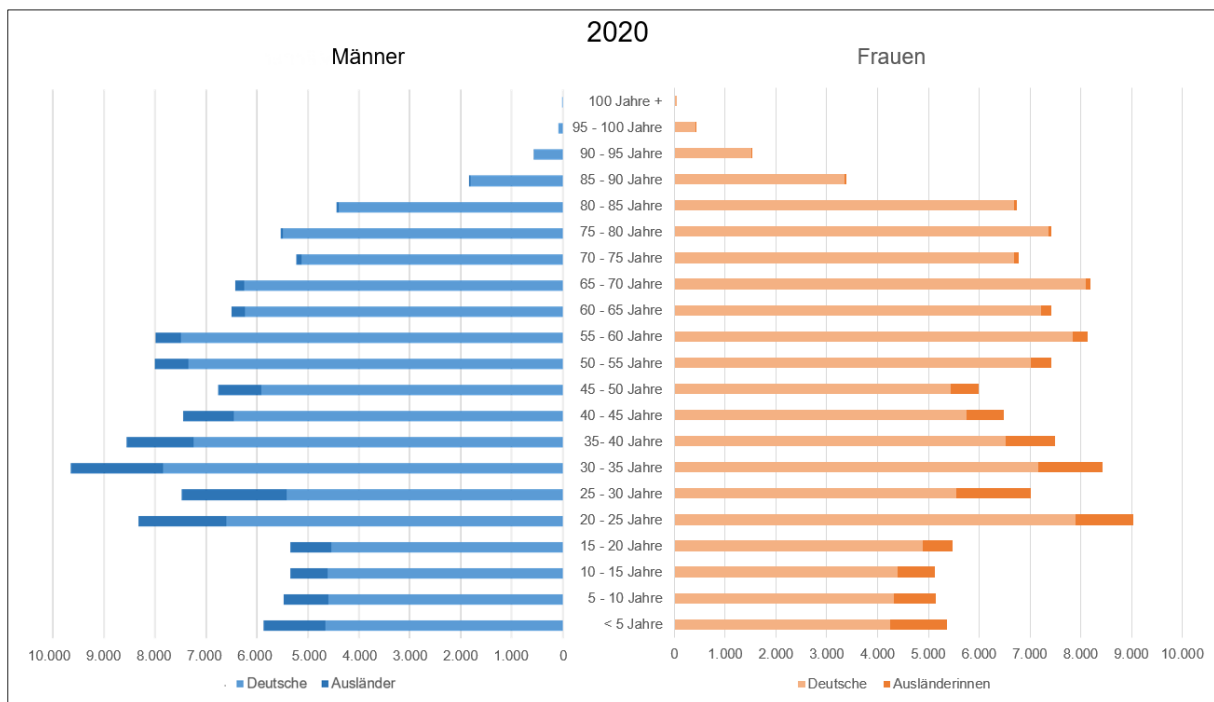


Abb. 03: Bevölkerung der Stadt Halle (Saale) nach Geschlecht: Altersgruppen und Nationalität, 2020
 Quelle der Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, Darstellung Sozialplanung

Zunächst zeigen sich in Hinblick auf die **Geschlechterverteilung** Differenzen in den jüngeren Lebensjahren zugunsten der männlichen, in den höheren Lebensjahren zugunsten der weiblichen Bevölkerung. Als Gründe für den geringeren Männeranteil in den höchsten Altersgruppen gibt das Statistische Bundesamt an:

„neben der höheren Lebenserwartung von Frauen auch heute noch die starken Männerverluste durch den Zweiten Weltkrieg [...] Mit den nachlassenden demografischen Auswirkungen des Krieges steigt mittlerweile aber auch der Anteil der Männer an den Hochbetagten.“ (Statistisches Bundesamt, 2021a, S.15)

Auffällig ist bei Betrachtung der **Altersstruktur**, dass die Gruppe der 20- bis 40-Jährigen verhältnismäßig stark vertreten ist (hier sticht insbesondere die Gruppe der [weiblichen] 20- bis 25-Jährigen heraus). Die Vermutung liegt nahe, dass es sich hierbei um Personen handelt, die nach Halle (Saale) gezogen sind, um dort ein Studium oder eine Ausbildung zu absolvieren⁴.

Auch die in den letzten fünf bis 10 Jahren aus dem Ausland zugewanderten Personen gehören überwiegend den jüngeren Altersgruppen an, was sich dort im entsprechend deutlich höheren Anteil der Ausländerinnen und Ausländern und dem insgesamt wesentlich geringeren Altersdurchschnitt dieser Personengruppe (30,0 Jahre im Vergleich zum Altersdurchschnitt von 45,1⁵ Jahren der Gesamtbevölkerung im Jahr 2020) niederschlägt⁶.

Die zweite sehr stark vertretene Altersgruppe ist die der 50- bis 85-Jährigen. Auffällig ist, dass der Anteil der Ausländerinnen und Ausländern deutlich geringer ausfällt, als in allen jüngeren Altersgruppen und dass die Anzahl der Frauen ab 60 Jahren eindeutig die der Männer überwiegt

⁴ „Halles Attraktivität bei Personen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren ist vor allem auf den hohen Anteil von Studierenden und ausbildungsorientierten jungen Einwohnern zurückzuführen, und zwar insbesondere aus den Umlandkreisen sowie den neuen Bundesländern insgesamt.“ (Stadt Halle (Saale), 2018, S. 56)

⁵ Der hier ausgewiesene Altersdurchschnitt basiert auf der kommunalen Einwohnerstatistik und weicht von dem zu Beginn dieses Abschnitts aufgeführten Wert aus der Landesstatistik um 0,6 Jahre ab. Die Abweichungen resultieren aus unterschiedlichen Verfahren zur Ermittlung der Bevölkerungszahlen.

⁶ Auch auf Bundesebene lassen sich in Hinblick auf die Altersstruktur von Ausländerinnen und Ausländern ähnliche Beobachtungen machen: „Die Alterspyramide zeigt, dass bei Zuwanderinnen und Zuwanderern – also bei Menschen mit eigener Migrationserfahrung – die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen besonders stark vertreten ist. Rund 48 % aller Personen mit Migrationserfahrung gehörten 2019 dieser Altersgruppe an.“ (Statistisches Bundesamt 2021a, S.34).

(vgl. Abschnitt zur Geschlechterverteilung). Die hohe Anzahl der 75- bis 85-Jährigen lässt darauf schließen, dass in den nächsten 10 bis 15 Jahren auch die Zahl der älteren Menschen bzw. der Betagten (ab 90 Jahre) ansteigen wird.

Ein zahlenmäßiger Einschnitt lässt sich bei der Gruppe der 40- bis 50-Jährigen beobachten, die in den nächsten 15 bis 25 Jahren das Seniorenalter erreichen werden. Während also längerfristig voraussichtlich die Zahl der Älteren ansteigt, geht die Zahl der jüngeren Seniorinnen und Senioren zurück.

2.3 Seniorinnen und Senioren in Halle (Saale) – Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Unter dem Begriff Seniorinnen und Senioren werden hier Personen zusammengefasst, die 65 Jahre oder älter sind. Ende des Jahres 2020 lebten in Halle (Saale) rund 58.600 ältere Menschen. In den zehn vorangegangenen Jahren ist ihre Zahl kontinuierlich angestiegen, insgesamt um rund 8%.

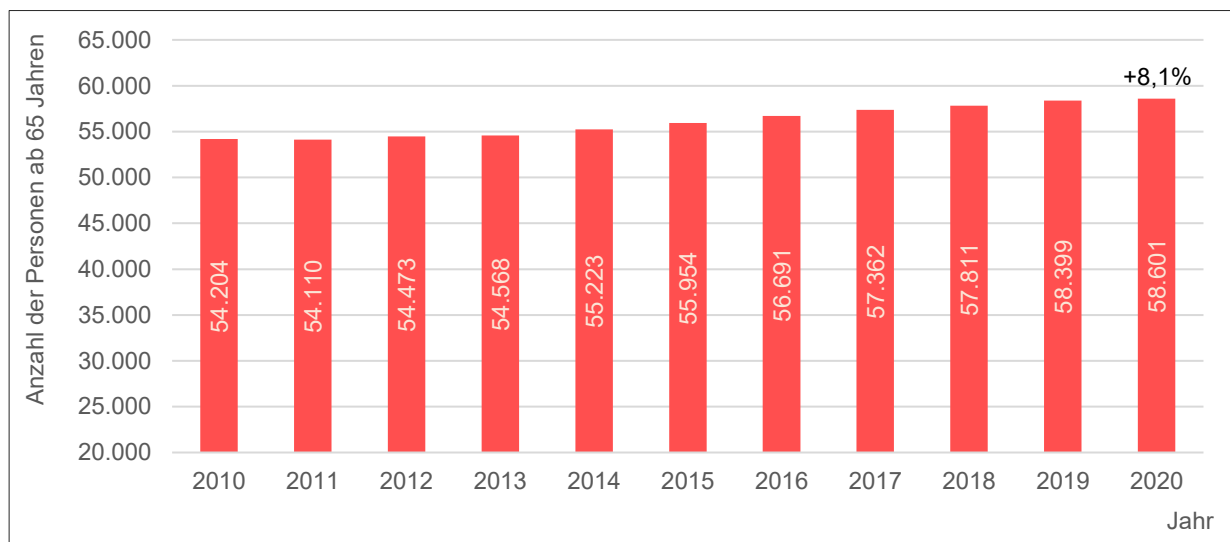


Abb. 04: Bevölkerungsentwicklung mit Fokus auf die Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter), 2010 bis 2020
Quelle der Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, Darstellung Sozialplanung

Der **Anteil der Älteren** hat sich – gemessen an der Stadtbevölkerung – im Zeitraum von 2010 bis 2020 nur geringfügig von 22% auf 23% erhöht. Demnach ist inzwischen fast jede oder jeder vierte Einwohner/ Einwohnerin der Stadt Halle (Saale) mindestens 65 Jahre alt oder älter.

Die **Altenquote**, die den Anteil der Personen ab 65 Jahren gemessen an der Erwerbsbevölkerung (im Alter von 15 bis unter 65 Jahren) abbildet, lag im Jahr 2020 bei 39,3% und damit 2,5 Prozentpunkte höher, als zehn Jahre zuvor. Dabei verteilen sich ältere Menschen sehr ungleich auf das Stadtgebiet. Zu den Stadtteilen mit den geringsten Altenquoten zählt der innerstädtische Bereich (Nördliche Innenstadt mit 14,8%, Altstadt mit 15,1%, Paulusviertel mit 18,0% und Südliche Innenstadt mit 18,7%). Demgegenüber stehen Stadtteile mit einer Altenquote von über 60%. Dazu gehören Landrain (79,5%), Westliche Neustadt (72,0%), Südstadt (68,6%), Gesundbrunnen (63,8%), Frohe Zukunft (61,1%), Damaschkestraße und Nördliche Neustadt (jeweils 60,8%) sowie Heide Süd (60,4%) (vgl. Abb. 05). Dort überwiegen die Älteren deutlich gegenüber der Bevölkerung im Erwerbsalter.

Im Stadtteil Heide-Süd ist innerhalb der letzten 10 Jahre der stärkste Anstieg und sogar eine Verdopplung der Altenquote zu verzeichnen: von 31,1% im Jahr 2010 auf 60,4% im Jahr 2020.

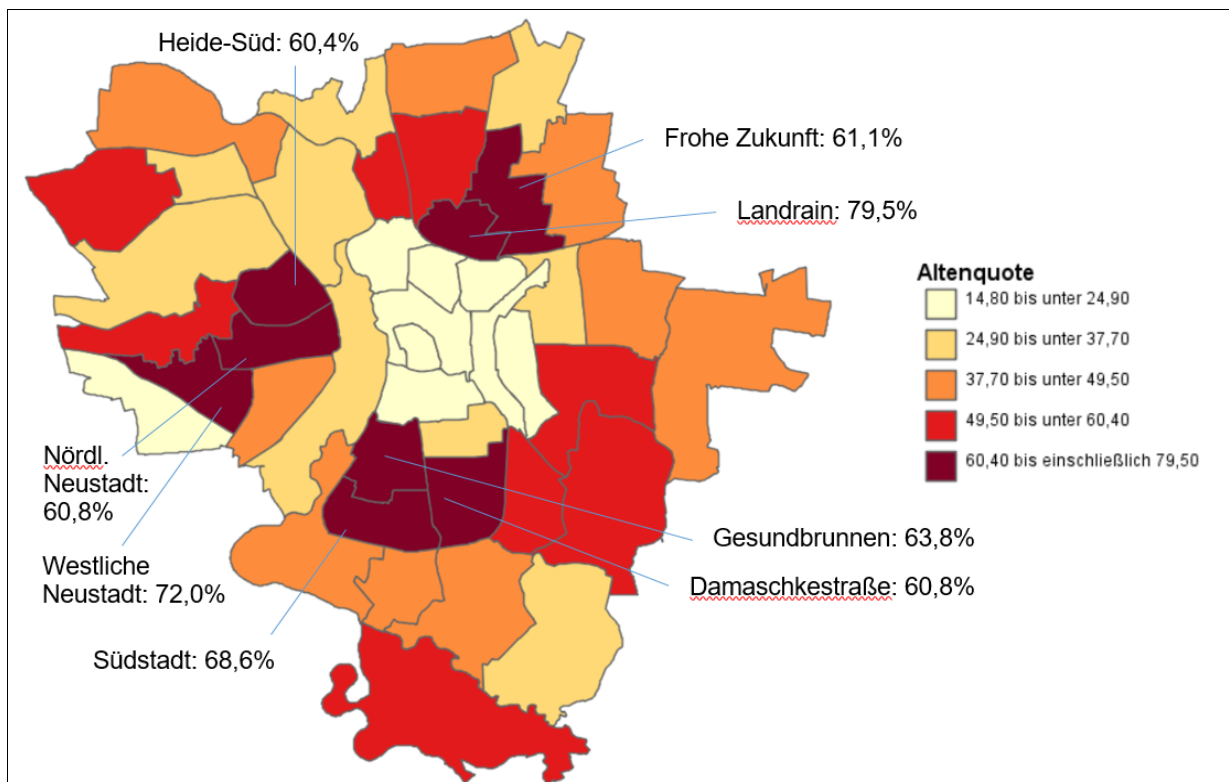


Abb. 05: Altenquoten in den Stadtteilen und -vierteln der Stadt Halle (Saale), 2020

Quelle der Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, Darstellung Sozialplanung

Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) wird insbesondere den sogenannten Großwohn- oder „Plattenbau“-Siedlungen eine Konzentration von Älteren bescheinigt:

„In den kommenden Jahren werden vor allem die Siedlungsbestände des industriellen Wohnungsbaus mit einer relativ altershomogenen Generation der Erstmietler (u. a. Südstadt, Trotha, Westliche Neustadt) besonderen Herausforderungen der Alterung und schließlich einem ‚Generationswechsel‘ ausgesetzt sein.“ (Halle (Saale), 2018, S. 65).

Ältere Seniorinnen und Senioren

Mit steigendem Lebensalter nimmt bei den Älteren der Unterstützungsbedarf zu. Deshalb soll an dieser Stelle den älteren Seniorinnen und Senioren bzw. den Betagten (im Alter von 90 Jahren und darüber) besondere Aufmerksamkeit gelten.

In der Stadt Halle (Saale) waren zum Stichtag 31.12.2020 insgesamt 2.637 betagte Personen registriert. Ihre Zahl lag im Jahr 2010 bei 1.579 Personen und ist seither um 67% gestiegen. Die meisten betagten Menschen lebten im Jahr 2020 in den Stadtteilen Südliche Innenstadt, Silberhöhe, Westliche und Nördliche Neustadt sowie Südstadt. Dort hatten jeweils mehr als 200 Personen dieser Altersgruppe ihren Wohnsitz. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass in diesen Stadtteilen die dort ansässigen Pflegeheime mit ihren Heimbewohnern zu Buche schlagen. Die sogenannte **Betagtenquote** bezeichnet den Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner, die mindestens 90 Jahre oder älter sind, an den Seniorinnen und Senioren insgesamt (65 Jahre und älter). In der Südlichen Innenstadt war diese Quote zum Ende des Jahres 2020 mit 9,3% am höchsten. Dieser hohe Wert ist wohl insbesondere darauf zurückzuführen, dass sich dort insgesamt 8 Alten- und Pflegeheime mit der in Halle (Saale) höchsten Gesamtkapazität von rund 520 Plätzen befinden (Stand 31.12.2019). Es folgen Böllberg/Wörmlitz mit 8,6%, Silberhöhe mit 7,6%, Nördliche Innenstadt mit 6,5% und Giebichenstein mit 6,1%. Darunter befinden sich weitere

Stadtteile, die ebenfalls eine hohe Anzahl von Heimplätzen aufweisen: Silberhöhe (450 Plätze), Nördliche Innenstadt (240 Plätze) und Giebichenstein (200 Plätze).

Prognose zur Bevölkerungsentwicklung

Perspektivisch geht die 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt 2019-2035 (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2021b) davon aus, dass die Zahl älterer Menschen (67 Jahre und älter) in den nächsten drei Jahren zunächst weiter ansteigt (vgl. Abb. 06). Bis zum Jahr 2023 ist demnach mit einer Zunahme dieser Altersgruppe um 500 Personen (+0,9%) zu rechnen. Anschließend geht die Zahl der Seniorinnen und Senioren wieder zurück und bewegt sich nach 2024 bis zum Jahr 2029 etwa wieder auf dem aktuellen Niveau.

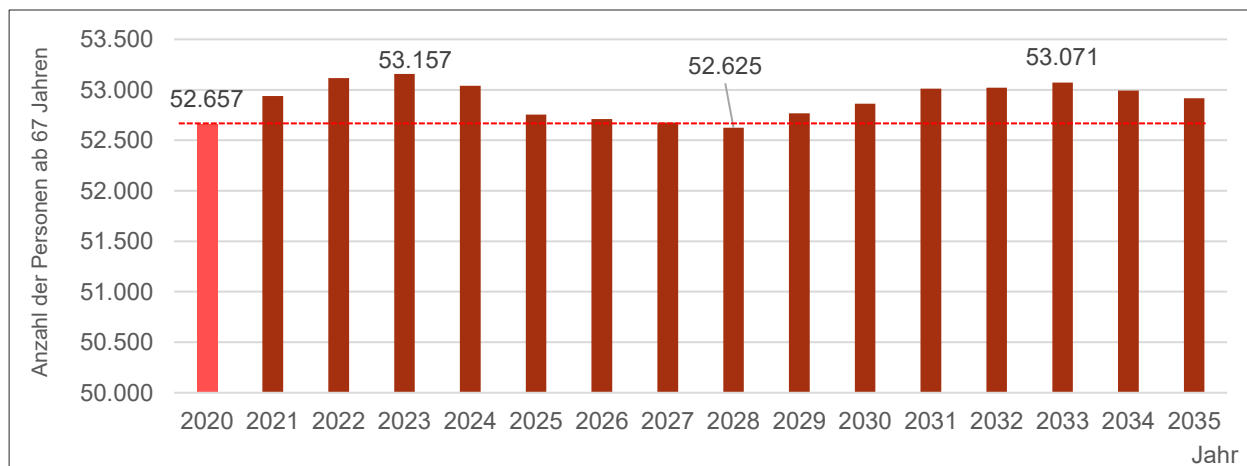


Abb. 06: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung der Älteren (67 Jahre und älter), 2021-2035
Quelle der Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose, Angabe für das Jahr 2020: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Grundlage des Mikrozensus (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2021b und 2021c), Darstellung Sozialplanung

Eine Aussage zur Gruppe der älteren Seniorinnen und Senioren (ab 90 Jahre) lässt sich aus dieser Prognose nicht ablesen, da die Personen ab 67 Jahren zusammengefasst wurden.

Geschlechterverteilung

Während bei der Bevölkerung unter 65 Jahren ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern herrscht (männlich: 51%, weiblich: 49%), dominiert mit zunehmendem Alter das weibliche Geschlecht, wie auch die folgende Abbildung (Abb. 7) verdeutlicht.

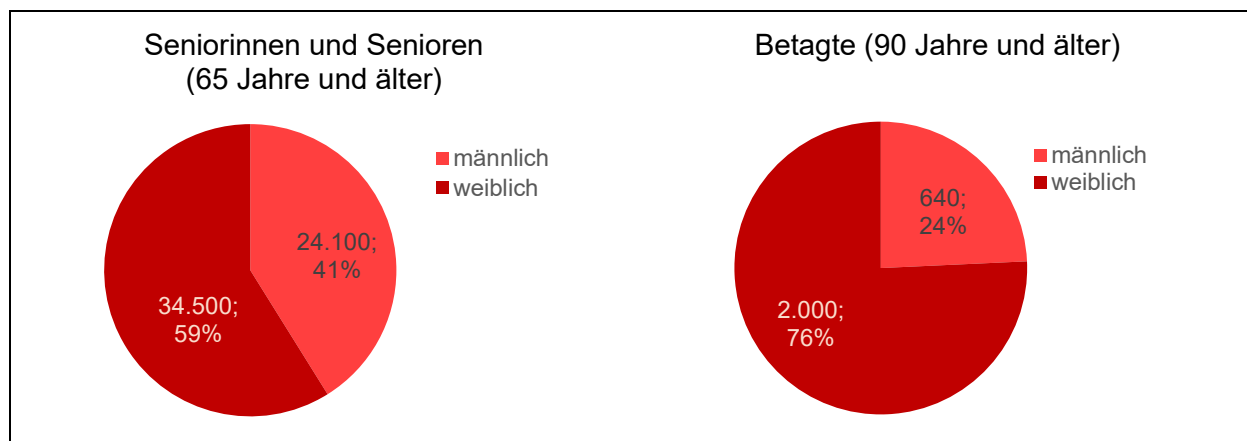


Abb. 07: Geschlechterverteilung bei Seniorinnen, Senioren und Betagten, 2020
Quelle: Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, gerundete Werte, Darstellung Sozialplanung

Besonders markant ist der Unterschied im Geschlechterverhältnis bei den vor 1930 geborenen Einwohnerinnen und Einwohner: drei von vier betagten Personen sind weiblichen Geschlechts. Im Jahr 2010 war der Frauenanteil bei dieser Altersgruppe mit 82% noch höher.

Ausländische Seniorinnen und Senioren Halle (Saale) waren zum Ende des Jahres 2020 rund 750 Seniorinnen und Senioren mit ausländischer Staatsbürgerschaft wohnhaft. Ihr Anteil an den in dieser Stadt lebenden Personen dieser Altersgruppe insgesamt liegt mit 1,3% deutlich unter dem städtischen Durchschnitt (10%). In Abb. 03 (Abschnitt 2.1.2) ist gut erkennbar, dass der Anteil mit zunehmendem Alter geringer ausfällt. Während der Ausländeranteil in Halle (Saale) in den letzten 10 Jahren gestiegen ist, trifft diese Aussage in stärkerem Maße auf die jüngeren Altersgruppen zu, in sehr geringem Maße auf die Älteren. Im Jahr 2010 waren 0,8% der Älteren ausländischer Herkunft, im Jahr 2020 lag ihr Anteil 0,5 Prozentpunkte höher.

Die in Halle (Saale) lebenden ausländischen Seniorinnen und Senioren haben ihren Wohnsitz zum größten Teil in Neustadt (Südliche, Westliche oder Nördliche Neustadt): 42% (318 Personen), im Bereich der inneren Stadt (Altstadt, Nördliche und Südliche Innenstadt): 24% (179 Personen) oder im Halleschen Süden in den beiden Stadtteilen Südstadt und Silberhöhe: 10% (76 Personen). Zu den Hauptherkunftsländern zählen die Ukraine (17,0%), Russische Föderation (12,6%), Syrien/ Arabische Republik (10,9%) und Ungarn (9,5%).

Haushaltsstrukturen

Bundesweit und auch in der Stadt Halle (Saale) ließ sich in der jüngeren Vergangenheit ein allgemeiner Trend zu kleineren Haushalten beobachten. Als Grund führt das Statistische Bundesamt neben dem Rückgang der Eheschließungen und Geburten sowie der Verbreitung von Partnerschaften mit separater Lebensführung „die fortschreitende demografische Alterung und die Verbesserung der gesundheitlichen Verfassung älterer Menschen [an und] [...], dass immer mehr Senioren allein oder zu zweit einen eigenständigen Haushalt führen“ (Statistisches Bundesamt, 2021b). Ein Blick auf die Haushaltsstrukturen älterer Menschen in der Stadt Halle (Saale) zeigt, dass die Hälfte der Älteren als (Ehe-)Paar gemeinsam in einem Haushalt lebt. In einigen Fällen (8%) existieren weitere Personen (z.B. erwachsene Kinder, Enkelkinder) mit im Haushalt. Etwas mehr als ein Drittel der Personen wohnt allein (vgl. Abb. 08).

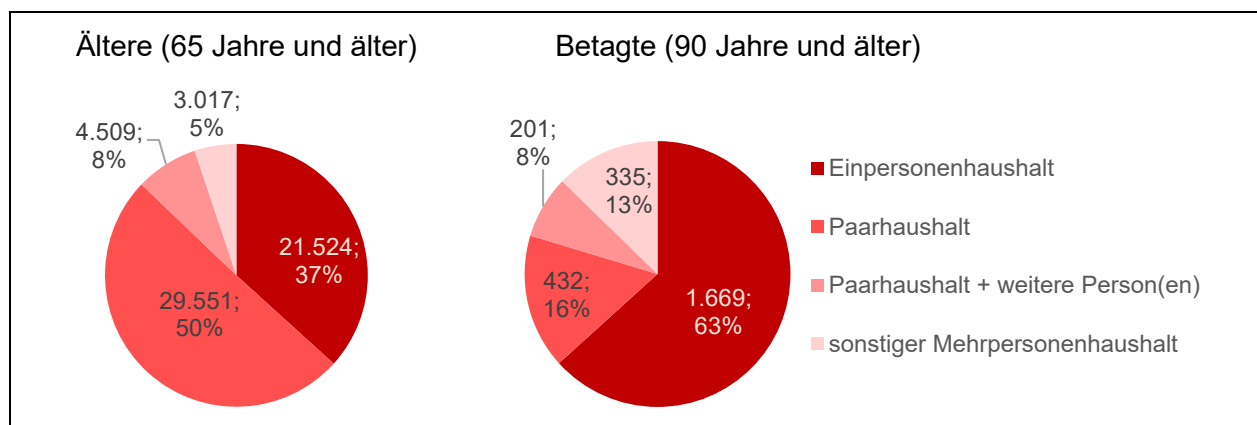


Abb. 08: Ältere insgesamt und darunter betagte Personen nach Haushaltstypen, 2020
Quelle der Datengrundlage: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, Darstellung Sozialplanung

Bei gesonderter Betrachtung der **betagten Personen** wird deutlich, dass fast zwei von drei Personen allein leben. Das Statistische Bundesamt kommt in Hinblick auf die Wohnsituation älterer Menschen in Deutschland zu einem ähnlichen Ergebnis:

„Wenn Partner oder Partnerin sterben, bleiben viele ältere Menschen allein zurück. Das ist der Hauptgrund dafür, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Alleinlebenden steigt: So lebte von den über 85-Jährigen 2020 bereits deutlich mehr als die Hälfte (58 %) allein. Gaben in der Altersgruppe 65plus noch fast zwei Drittel (62 %) an, einen Partner oder eine Partnerin zu haben, so war es in der Altersgruppe 85plus nur noch gut ein Drittel (34 %).“ (Statistisches Bundesamt, 2021c).

In Halle (Saale) hatte im Jahr 2020 jede vierte betagte Person noch eine Partnerin oder Partner an ihrer Seite. Im Jahr 2010 traf diese Aussage nur auf jede fünfte betagte Person zu. Im integrierten Stadtentwicklungskonzept wurde die Zunahme der Paarhaushalte damit begründet, dass „mehr Männerjahrgänge ohne kriegsbedingte Lücken als Hochaltrige an der Seite ihrer Partnerin leben [...]. Damit wird der Anteil der Einpersonenhaushalte unter den Seniorenhaushalten weiter sinken.“ (Stadt Halle (Saale), 2018, S. 66)

Bei den hier ausgewiesenen Einpersonen- und Paarhaushalten kann davon ausgegangen werden, dass die Personen in der eigenen Wohnung leben. Das betraf im Jahr 2020 95% der Älteren, 87% der betagten Personen. Dieses Ergebnis entspricht dem bundesweiten Durchschnitt. Einer Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 29.09.2021 zufolge bleibt

„die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen [...] im eigenen Hausstand – auch im hohen Alter. Im vergangenen Jahr [2020] lebten nur etwa 4 % der über 65-Jährigen in einer Pflegeeinrichtung, einem Altersheim oder einer ähnlichen Gemeinschaftsunterkunft. Auch bei den Hochbetagten der Altersgruppe 85plus lebte weniger als ein Fünftel (18 %) in einer solchen Einrichtung.“ (Statistisches Bundesamt, 2021c)

2.4 Prognostizierte teilträumliche Entwicklung der Verteilung der Älteren

In Ergänzung zu den oben genannten Aussagen (siehe Abb. 06) bietet die von der Stadt Halle 2020 beauftragte „Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose“ eine Möglichkeit für vertiefende Prognosen zur räumlichen Verteilung der Seniorinnen und Senioren in Halle. Die Aussagen stützen sich auf das sehr wahrscheinliche Basisszenario der Prognose, welches von einer geringeren Bevölkerungsabnahme der Stadt Halle ausgeht, als die 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Landes-Sachsen-Anhalt: 235.827 gegenüber 226.266 Einwohnenden im Jahr 2035.

Im Unterschied zur 7. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Landes-Sachsen-Anhalt erlaubt die von der Stadt beauftragte Prognose sowohl eine langfristige Vorhersage bis zum Jahr 2040 als auch einen Blick auf künftige Trends der Veränderung der Haushaltsstruktur der Seniorinnen und Senioren, die für das Wohnen im Alter maßgeblich sind. Als Basis für die folgenden Aussagen wurde die Altersgruppe der ab 75-Jährigen genommen. Nach Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation WHO folgen auf die **Jungen Alten** (60 bis 74 Jahre) die Altersgruppen der Betagten, Hochbetagten usw. Es kann davon ausgegangen werden, dass die altersangepasste Veränderung der Wohnbedarfe sowie weiterer Unterstützungsbedarfe, insbesondere der entstehenden Pflegebedarfe mit einer Abgrenzung der Gruppe ab 75 Jahre gut entspricht. Differenziertere Aussagen wären auf Basis der Prognose zwar möglich, würden ein übersichtliches Gesamtbild jedoch nicht mehr erlauben.

Im 2017 beschlossenen ISEK Halle (Saale) 2025 wird von einem erheblichen Wachstum der Hochbetagten-Haushalte (ab 80 Jahre) und insbesondere von einer stark wachsenden Zahl von Paar-Haushalten ausgegangen, da die großen kriegsbedingten Lücken der Männer aus der Alterspyramide „herauswachsen“. Obgleich durch die erweiterte Altersgruppenbildung nach unten leicht verzerrt, scheint dieser Prozess einer starken Veränderung der Haushaltstruktur bereits

weitgehend abgeschlossen zu sein: es wird bis 2040 einen leichten Aufwuchs in allen Haushaltstypen der Seniorenhaushalte geben (Tab. 01).

Tab. 01: Entwicklung der Seniorenhaushalte nach Haushaltstypen, 2019 bis 2040

	2019	2025	2030	2040	2019-2040 in %
Einpersonenhaushalte	12.549	12.485	12.950	13.596	+8%
Ehepaare/ Lebensgemeinschaften	8.659	8.381	8.560	9.046	+4%
Mehrpersonenhaushalte	1.675	1.630	1.670	1.790	+7%
Gesamt	22.883	22.496	23.180	24.432	+7%

Deutliche Veränderungen werden sich dagegen in der Verteilung der Seniorinnen und Senioren in Halle ergeben, die sehr ungleich ist: Stadtvierteln mit einer hohen Zahl an Älteren stehen Stadtviertel mit einer geringen Zahl von Älteren gegenüber. Dies spiegelt in hohem Maße die unterschiedlichen Wohnpräferenzen der Seniorenhaushalte wieder. Abb. 05 in Kapitel 2.2 stellt das aktuelle räumliche Verteilungsmuster auf Basis des Indikators Altenquote in den Stadtvierteln dar. Hohe Anteile haben Seniorenhaushalte in Quartieren der Großwohnsiedlungen, wo sie als Generation der Erstbezieher dort verblieben und mit ihrer Siedlung gealtert sind. Dies betrifft vor allem die Südstadt und die Westliche Neustadt. Weiterhin gehören zu diesen präferierten Altenwohnorten von genossenschaftlichem Wohnungsbau und älteren Einfamilienhausbeständen geprägte Siedlungen am Rande der Innenstadt- und der Gründerzeitquartiere. Das sind insbesondere Landrain und Frohe Zukunft im Norden sowie Damaschkestraße und Gesundbrunnen im Süden. In diese Quartiere ist in den letzten 25 Jahren ein stärkerer Zuzug mittlerer Altersgruppen und „junger Alter“ erfolgt, die auf ein ruhigeres, altenfreundlicheres Wohnen orientiert und dabei oft die Vorteile genossenschaftlichen Wohnens gesucht haben.

Wiederum anhand der Altersgruppe der ab 75-Jährigen zeigt die von der Stadt beauftragte Prognose (Basisszenario) Verschiebungen der Wohnorte der Älteren in Halle (Tab. 02). In der Stadt Halle nimmt der Anteil der ab 75-Jährigen bis 2040 moderat um 1,4 Prozentpunkte zu. Dargestellt sind alle Stadtgebiete mit einem Anteil dieser Altersgruppe ab ca. 20% im Prognosezeitraum – das liegt ungefähr zur Hälfte über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 13,4 bis 14,8%.

Auffällig ist, dass sich einige momentan von Älteren geprägte Stadtviertel künftig wahrscheinlich verjüngen werden, da sie bereits so stark überaltert sind, dass ein Generationenwechsel zu erwarten ist. Das betrifft insbesondere die Gebiete Landrain-Frohe Zukunft, die Südstadt und Trotha-Industriegebiet Nord. Hier könnte bereits bis 2025 der Anteil Älterer deutlich sinken, so dass diese Gebiete im Jahr 2040 jünger sind als heute.

Eine kontinuierliche Zunahme der ältesten Altersgruppe werden die bereits heute von Älteren geprägten Gebiete Westliche Neustadt und Gesundbrunnen erleben, während das benachbarte Stadtviertel Damaschkestraße eine U-förmige Entwicklung mit einem Rückgang und anschließender Wiederrücknahme der ältesten Altersgruppe erwarten hat.

Eine starke Zunahme des Altenanteils von einem gegenwärtig unterdurchschnittlichen Niveau wird für die Silberhöhe vorhergesagt.

Die Ortslagen Radewell/Osendorf-Böllberg/Wörmlitz sowie Büschdorf stehen prototypisch für künftig alternde große Einfamilienhausgebiete.

Tab. 02: Entwicklung des Anteils der Altersgruppe ab 75 Jahre in ausgewählten halleschen Stadtgebieten 2019 bis 2040 in Prozent

	Anteil der Altersgruppe ab 75 Jahre in %			
	2019	2025	2030	2040
Landrain, Frohe Zukunft	23,6	18,8	16,8	17,7
Trotha, Industriegebiet Nord	19,6	15,3	14,4	16,5
Büschdorf	17,0	16,5	17,4	20,2
Gesundbrunnen	20,1	18,6	19,1	21,5
Südstadt	22,4	19,3	19,0	19,3
Damaschkestraße	19,8	17,0	17,1	19,5
Radewell/ Osendorf, Böllberg/ Wörmlitz	13,9	17,3	20,1	24,1
Silberhöhe	12,6	15,1	18,3	20,2
Westliche Neustadt	19,4	21,6	23,6%	23,0
Halle gesamt	13,4%	13,1%	13,6%	14,8%

2.5 Zusammenfassung

Die Zahl der Seniorinnen und Senioren in Halle (Saale) hat in den letzten Jahren zugenommen und wird zunächst kurzfristig weiter steigen. Dabei nimmt die Anzahl jüngerer Seniorinnen und Senioren perspektivisch ab, während die Zahl der betagten Personen und somit der Pflegebedarf ansteigt (vgl. auch Stadt Halle (Saale), 2018, S.69). Damit werden zunehmende Herausforderungen an (pflegende) Angehörige und Pflegedienstleistungen verbunden sein.

Die Zahl ausländischer Älterer ist zunächst noch sehr gering, wird perspektivisch jedoch ansteigen.

Der überwiegende Teil der Älteren lebt in einem Paarhaushalt, während bei den betagten Menschen zwei von drei Personen allein wohnen. Eine wichtige Frage in diesem Kontext ist, wie hoch der Anteil pflegebedürftiger Personen ist. Die Fragen zur Situation von Pflegebedürftigen werden in einem ausführlichen Kapitel aufgegriffen und unter Kap. 5.6 beantwortet.

Für künftige Handlungsschwerpunkte wird von Bedeutung sein: Es gibt einzelne Stadtteile, in denen der Anteil älterer und betagter Menschen vergleichsweise sehr hoch ist. Dazu gehören beispielsweise, die halleschen Wohnsiedlungen in Plattenbauweise. In den prognostizierten Stadtteilen mit Zunahme an Älteren sind eine umfassende und weitgehend barrierefrei zugängliche Infrastruktur, kurze Wege, Kontaktmöglichkeiten und eine seniorenrechtliche Gestaltung von Wohnungen sowie des Wohnumfelds von besonderer Bedeutung.

3. Materielle Situation älterer Menschen

Wer lange gearbeitet hat, soll im Alter nicht auf Grundsicherung angewiesen sein: Grundrente erhält, wer mindestens 33 Jahre "Grundrentenzeiten" erworben hat. Das sind vor allem Zeiten, in denen Pflichtbeiträge aufgrund einer Beschäftigung, Kindererziehung oder Pflegetätigkeit an die gesetzliche Rentenversicherung geleistet wurden. Die eigene Rente wird dann in Abhängigkeit von den individuell erworbenen Entgeltpunkten um einen "Zuschlag" bis zur maximalen Grenze von 0,8 Entgeltpunkten (80 % des Durchschnittsverdienstes) erhöht. Der Zugang zur Grundrente

erfolgt ohne erneute Antragstellung, da dem Rententräger alle Angaben und Unterlagen zur Feststellung des Grundrentenbedarfes vorliegen. Er veranlasst dazu eine Einkommensprüfung.

In vielen Fällen sorgt die Grundrente dafür, dass das Gesamteinkommen der Betroffenen oberhalb des Grundsicherungsniveaus liegt. Dennoch, besonders in Großstädten mit hohem Mietniveau, werden auch Grundrentenbezieher zusätzlich noch Grundsicherung im Alter beantragen müssen.

Nachstehend einige statistische Daten aus der Perspektive der Entwicklung von Leistungsbeziehende von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie hinsichtlich der Hilfe zur Pflege, wie sie im Fachbereich Soziales vorliegen.

Die Stadt Halle (Saale) ist herangezogene Gebietskörperschaft und für die Bearbeitung der Leistungen

- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (§41ff SGBXII) als auch der
 - Hilfe zur Pflege (§61ff SGB XII)
- zuständig.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Die Grundsicherungsleistungen werden zu 100% vom Bund erstattet. Die Leistungen umfassen den Regelbedarf, Leistungen zur Unterkunft und Heizung, sowie zusätzliche Bedarfe. Anspruchsberechtigt sind Personen die den notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus Einkommen und Vermögen bestreiten können.

Tab. 03: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl Hilfeempfängerinnen und -empfänger	2.498	2.543	2.621	2.642	3.210
davon Ü 60 Jährige	1.375	1.396	1.437	1.418	1.927

Hilfe zur Pflege (§ 61ff SGB XII)

Diesen Anspruch haben nichtversicherte Personen, Personen mit Pflegebedarf, die keinen Pflegegrad erhalten und Personen bei denen die Leistungen der Pflegekasse nicht ausreichen, um die erforderliche Pflege abzusichern. Der Sozialhilfeträger übernimmt nur die Kosten, die nicht durch die Pflegeversicherung abgedeckt sind, wenn sonst alle weiteren Möglichkeiten auf Kostenübernahme durch andere Leistungsträger ausgeschöpft sind. Die Leistungen der Hilfe zur Pflege werden direkt über die Sozialagentur an die Betroffenen selbst bzw. an die ambulanten und stationären Einrichtungen und Pflegedienste gezahlt.

Die Stadt Halle (Saale) als örtlicher Träger übernimmt die Kosten der Hilfe zur Pflege für Personen ohne Pflegegrad jedoch mit Pflegebedarf.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Hilfeempfangenden, welche Leistungen der Hilfe zur Pflege in Anspruch nahmen und darunter die Entwicklung der Anzahl der Leistungsberechtigten in den Alten- und Pflegeheimen (APH).

Tab. 04: Anzahl Hilfeempfangender

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl Hilfeempfängerinnen und -empfänger	1.129	1.202	1.261	1.293	1.310
davon Bewohnerinnen und Bewohner Ü60 in APH	367	416	554	652	679

Sowohl die Anzahl der Hilfeempfangender von Grundsicherungsleistungen im Alter und bei Erwerbsminderung, als auch die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner im Alter der über 60-Jährigen in stationären Einrichtungen steigen stetig. In den letzten fünf Jahren gab es einen leichten Anstieg an Hilfeempfangenden. Auffällig ist, dass es einen deutlichen Anstieg unter ihnen gibt, die in Alten- und Pflegeheimen wohnen.

Das Statistische Landesamt hat 2021 mitgeteilt, dass 33 % der in Sachsen-Anhalt lebenden Personen Rentenleistungen bezogen. Durchschnittlich erhielten jede Rentenermpfängerin bzw. jeder Rentenermpfänger monatliche Rentenleistungen in Höhe von 1.408 EUR. Die meisten Bezieherinnen und Bezieher von Rentenleistungen (74.576) waren im Landkreis Harz ansässig, es folgten die Landeshauptstadt Magdeburg (68.302) und die kreisfreie Stadt Halle (Saale) (67.762). In der kreisfreien Stadt Halle (Saale) lag bei 1.462 EUR/Monat der Durchschnitt an monatlicher Rentenhöhe. Die Zahlen basieren auf den vorläufigen Ergebnissen der Statistik über die Rentenbezugsmittelungen für das Jahr 2020. Ausgewertet wurden Personen mit positiven Rentenleistungen. Endgültige Ergebnisse für 2020 mit Berücksichtigung der Besteuerung werden voraussichtlich erst im Jahr 2024 im Zuge der Aufbereitung mit den Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2020 zur Verfügung stehen.

Daran ist zu erkennen, dass die Renteneinkommen nur unzureichend zur Deckung des Lebensunterhalts und der Heimunterbringung ausreichen und immer mehr Bürger und Bürgerinnen auf staatliche Unterstützung angewiesen sind.

Die Gesamtbetrachtung der Heimkostenentwicklung in den letzten 5 Jahren, zeigt einen Anstieg der Kosten um 223%. So erfolgten 2017 Zahlungen in Höhe von 129.001,50 € an die Alten- und Pflegeheime, in 2021 sind es bislang 417.147,28 €. Dabei sind die Kostenaufwüchse von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich.

Ein Gesamtbild der materiellen Situation der Bürger und Bürgerinnen über 60 Jahre in Halle kann jedoch nicht abgebildet werden. Hierzu fehlt es an validen statistischen Zahlen zu Einkommen und Rentenaufkommen.

4. Offene Angebote für ältere Menschen

Seniorinnen und Senioren sind ein aktiver und bedeutender Teil der Stadt Halle (Saale). Sie engagieren sich in den verschiedensten Kontexten. Nachstehend werden Angebote vorgestellt, die den Interessenslagen älterer Menschen entsprechen und die sie selbst aktiv mitgestalten und prägen können. Es sind Begegnungsstätten wie Freizeit-, Bildungs-, Kultur- und Sportstätten, zu denen ein Ausschnitt vorgestellt wird.

4.1 Finanzielle Förderung der Einrichtungen der offenen Altenarbeit der Stadt Halle

Die Stadt Halle (Saale) fördert seit vielen Jahren Angebote für Ältere in Halle:

Tab. 05: Ausgaben gesamt für städtisch geförderte Angebote

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021
Förderung in EURO	359.800	429.066	498.830	510.495	510.536
davon für					
Begegnungsstätten	310.800	357.866	391.450	411.115	411.086
Seniorenrat	24.000	24.000	28.980	28.980	29.050
Vereine	10.000	10.000	23.400	23.400	23.400
aufsuchende Seniorenarbeit	15.000	37.200	45.000	47.000	47.000
Anzahl Projekte	10	11	12	12	12

Das Spektrum der Förderung umfasst Seniorenbegegnungsstätten, Begegnungsstätten in den Stadtvierteln, Seniorenvereine (ausführlich siehe Übersicht [Seniorenwegweiser](#)) bis hin zu Projekten der aufsuchenden Seniorenarbeit. Nicht zu vergessen die Förderung des Seniorenrates, der mit seinen Arbeitsgruppen wichtige Beiträge für die Entwicklung und Planung des Wohnumfeldes unter dem Gesichtspunkt des demografischen Wandels leistet (siehe Kap. 5.3.2 ausführlich).

In den vergangenen Jahren hat sich das Projekt „Seniorenbesuchsdienst KlingelZeichen“ als wichtiger Bestandteil der Arbeit für Senioren und Seniorinnen in den Wohnvierteln etabliert. Dabei besuchen ehrenamtlich engagierte Menschen regelmäßig ältere und einsame Menschen in ihrer Nachbarschaft. Sie besuchen die Älteren, führen Gespräche, gehen spazieren und machen gemeinsame Unternehmungen (siehe Kap. 5.3.2 ausführlich).

Ein weiteres bemerkenswertes Projekt ist „Gemeinsam stark für andere-Förderung des Engagements von älteren Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen“. Hier ist die Zielstellung, Barrieren für älteren Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen abzubauen und sie für das Ehrenamt zu gewinnen und folglich Menschen zu beteiligen und sie so über die Rolle als Nutzende des Angebots auch als aktive Ehrenamtliche und Expertinnen und Experten in eigener Sache anzusprechen. Beides sind Projekte der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalekreis e.V.

Weitere vielfältige Angebote für Freizeit sind im „Wegweiser für Ältere Menschen“ in der Stadt Halle (Saale) zusammengefasst.

Insgesamt stehen mannigfaltige Angebote zur Freizeitgestaltung für Seniorinnen und Senioren in der Stadt Halle (Saale) zur Verfügung.

4.2 Kulturelle Angebote der Stadtbibliothek, der Volkshochschule und des Planetariums

Auch im kulturellen Bereich gibt es vielfältige Angebote, die natürlich allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt zur Verfügung stehen, aber auch auf den speziellen Interessen älterer Menschen ausgerichtet sind. Exemplarisch werden einige skizziert, wie sie ihre Angebote auch speziell für Seniorinnen und Senioren ausrichten.

Die **Stadtbibliothek** ist eine wichtige und die meist besuchte kulturelle Bildungseinrichtung der Stadt Halle (Saale). Sie bietet einen niedrighschwelligigen Zugang zu Medien und Informationen. Mit Hilfe von Beratung bietet sie ihren Besucherinnen und Besuchern Orientierung, sich im umfangreichen Informationsangebot der Gegenwart zurechtzufinden.

Das Angebot ist dezentral, d.h. wohnortnah gibt es in Stadtteilbibliotheken ein breites Repertoire. Die Einrichtungen der Stadtbibliothek befinden sich an den Standorten:

- Zentralbibliothek, Salzgrafenstr. 2, 06108 Halle (Saale)
- Musikbibliothek, Kleine Marktstr. 5, 06108 Halle (Saale)
- Stadtteilbibliothek Nord, Reilstr. 28, 06114 Halle (Saale)
- Stadtteilbibliothek Süd, Südstadtring 90 (Kaufland-Center), 06128 Halle (Saale)
- Stadtteilbibliothek West, Zur Saaleau 25a, 06122 Halle (Saale)
- Fahrbibliothek – Haltepunkte laut Tourenplan

Die Zugänge zu den Bibliotheken sind barrierefrei, Ausnahmen bilden die Stadtteilbibliothek Nord und die Fahrbibliothek. Die aktuellen Öffnungszeiten und der Tourenplan der Fahrbibliothek können telefonisch erfragt und auf der Internetseite www.stadtbibliothek-halle.de eingesehen werden.

Zur Ausleihe stehen zur Verfügung: Belletristik, Sachliteratur, Kinderliteratur, Konsolenspiele, Hörbücher, Daisy-Hörbücher, DVDs, Blu-ray Discs, Zeitschriften, E-Book-Reader.

Online zu nutzen sind die Onleihe (Ausleihe digitaler Medien rund um die Uhr), PressReader (Zugriff auf über 7.500 nationale und internationale Zeitungen und Zeitschriften im Original-Layout) und GENIOS-eBib-Solution (digitales Zeitschriftenrechercheportal).

In den Einrichtungen können PC-Arbeitsplätze mit Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen, Internetarbeitsplätze und das WLAN 3 Stunden pro Tag kostenfrei von allen angemeldeten Besucherinnen und Besuchern genutzt werden.

In der Zentralbibliothek stehen ein Lesegerät (Unosmart = Monitorvergrößerung für das Lesen von Zeitungen oder kleingedruckten Versicherungstexten) und ein Handgerät „Lucky-Leselupe“ zur Nutzung zur Verfügung.

Darüber hinaus bieten die Bibliotheken Veranstaltungen an:

- Abend- und Nachmittagsveranstaltungen zu verschiedenen Themen in der Zentralbibliothek und zum Teil in der Stadtteilbibliothek West: Themen und Termine werden durch Plakate und Handzettel bekannt gegeben sowie über die Internetseite.
- Regelmäßige Onleihe-Schulungen (Ausleihe digitaler Medien rund um die Uhr) in der Zentralbibliothek: Termine werden durch Plakate bekannt gegeben sowie über die Internetseite.
- Regelmäßige PressReader-Schulungen (über 7.500 nationale und internationale Zeitungen und Zeitschriften im Original-Layout direkt online nutzen) in der Zentralbibliothek: Termine werden durch Plakate bekannt gegeben sowie über die Internetseite.
- Regelmäßige GENIOS-eBib-Solution-Schulungen (digitales Zeitschriftenrechercheportal) in der Zentralbibliothek: Termine werden durch Plakate bekannt gegeben sowie über die Internetseite.

- Regelmäßige Smartphone-Trainings in der Zentralbibliothek: Termine werden durch Plakate bekannt gegeben sowie über die Internetseite.
- Handarbeitstreff: jeden Montag, 16:00 Uhr in der Zentralbibliothek

Für Seniorinnen und Senioren gibt es des Weiteren Angebote wie:

E-Book- und Onleihe-Sprechstunde

Seniorinnen und Senioren, die Unterstützung bei der Nutzung eines eBook-Readers benötigen, können Termine in der Zentralbibliothek vereinbaren und Unterstützung bei der Einrichtung eines eBook-Readers erhalten. Sie werden ebenfalls in die Nutzung der Onleihe, das Onlineangebot der Öffentlichen Bibliotheken Sachsen-Anhalts, eingeführt. In der Onleihe Sachsen-Anhalt können digitale Medien für eine zeitlich befristete Nutzung von zu Hause aus ausgeliehen werden, vorausgesetzt man hat einen Internetzugang zu Hause. Das Angebot steht allen Inhaberinnen und Inhabern eines gültigen Bibliotheksausweises kostenfrei zur Verfügung. Es können eBooks (Romane und Sachbücher), eAudios (Hörbücher), eVideos (Dokumentarfilme) und ePaper und eMagazines (Zeitungen und Zeitschriften) entliehen werden. Im Jahr 2019 fanden 36 Onleihe-Sprechstunden statt. Im Jahr 2020 fanden acht Veranstaltungen und 2021 insgesamt 12 Veranstaltungen statt.

Schulungen und Workshops

Zur Nutzung der digitalen Angebote „PressReader“ und „GENIOS eBib-Solution“ finden auf Anfrage spezielle Schulungen statt. PressReader ist ein internationaler Pressedienst, der online Zugang zu 7.500 nationalen und internationalen Zeitungen und Zeitschriften im Original-Layout bietet. Mit „GENIOS eBib-Solution“ steht ein Rechercheportal, das Zugang zu Artikeln aus rund 1400 Zeitungen und Zeitschriften anbietet zur Verfügung. Im Jahr 2019 fanden hierzu acht Schulungen statt und im Jahr 2020 zwei Schulungen.

In der Zentralbibliothek wird in drei aufeinander aufbauenden Workshops die Smartphone-Nutzung erläutert. 2019 fanden drei Workshops statt, die von Seniorinnen und Senioren besucht wurden. 2020 wurde ein Workshop durchgeführt.

Stadtteilbibliothek West

Regelmäßig sprechen Seniorinnen und Senioren beim „Literaturplausch“ über Literatur und erhalten von den Mitarbeitenden der Stadtteilbibliothek Literaturempfehlungen. Die Veranstaltung fand im Jahr 2019 acht Mal statt und Pandemie bedingt im Jahr 2020 zwei Mal und 2021 drei Mal.

Angebote der Volkshochschule Adolf Reichwein der Stadt Halle (Saale)

In der Volkshochschule werden speziell Kurse in den Vormittagsstunden für Seniorinnen und Senioren angeboten, die die Themenfelder wie Sprachen lernen, Einführung in Smartphone & Tablet-Computer oder Computerkurse zu häufig verwendeter Software oder Internetkurse, Ganzkörpertraining für aktive Ältere, zu Gesundheit usw. umfassen. Die Angebote sind vielfältig und werden aktiv genutzt.

Planetarium Halle (Saale)

In Zusammenarbeit mit Stadtbibliothek und der Volkshochschule bietet auch das Planetarium spezielle Angebote an. Das größte Planetarium Sachsen-Anhalts wird ein Ort für erlebnisreiche

Wissensvermittlung und astronomische Lehre, ein Raum für Kultur und Begegnung (ab 2023). Die hauseigene Bibliothek hält astronomische Bücher für jede Altersgruppe bereit. So ist das Planetarium eine erlebnisreiche Begegnungsstätte für alle Generationen. Ältere können sich über den Bibliotheksbestand des Planetariums mittels Bücherkatalog der Stadtbibliothek informieren. In der Bibliothek gibt es Sitzplätze und Arbeitsmöglichkeiten, um mit den Büchern vor Ort arbeiten zu können, solange das Planetarium selbst noch nicht wiedereröffnet ist (eine Ausleihe ist aber nicht möglich). Ebenso arbeitet das Planetarium eng mit der Volkshochschule zusammen und bietet Astronomie-Kurse für Sterneninteressierte an.

Das reguläre Programm richtet sich mit einer Vielzahl an kurzweiligen Angeboten vor allem an Familien und somit auch an Seniorinnen und Senioren mit oder ohne Enkelkindern. Im Programmheft werden einführende und weiterführende Kurse angeboten, die auch im Internet bekannt gegeben werden. Familienfreundliche Programme z.B. nachmittags, am Wochenende, zu Feiertagen oder in Ferien finden ebenfalls statt. Senioren-(Reise-) Gruppen können separate Veranstaltungen vorab buchen.

Ebenso arbeitet das Planetarium eng mit der Volkshochschule zusammen und bietet Astronomie-Kurse für Sterneninteressierte an.

Ferner gibt es vielfältige Angebote von Institutionen, Vereinen und Verbänden sowie Bildungseinrichtungen, die in der Stadt Halle (Saale) ihre Häuser für Seniorinnen und Senioren öffnen und spezielle Angebote an sie richten. Exemplarisch sei auf das **Seniorenkolleg der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** verwiesen. Geöffnete Lehrveranstaltungen, Vorträge und Clubgespräche werden speziell für diese Lebensphase angeboten. Dazu gehört u.a. das Magazin „*SeniorenZeit*“. Es ist ein Projekt des Seniorenkollegs der MLU, 2002 wurde es von einigen am Schreiben interessierten Älteren ins Leben gerufen mit dem Ziel, unterhaltend zu bilden. Im April 2003 erschien das erste Heft. Seitdem gestalten die Mitglieder des Redaktionsteams in unterschiedlicher Besetzung vier Ausgaben pro Jahr (vgl. [SeniorenZeit \(uni-halle.de\)](http://uni-halle.de)).

Die Vielfalt an Möglichkeiten kann in diesem Rahmen nicht umfassend aufgezeigt werden. Einen ausführlicheren Einblick bietet der bereits erwähnte [Seniorenwegweiser](#) für ältere Menschen der Stadt Halle (Saale).

4.3 Angebote von Sportverbänden und Sportvereinen

Die Sportlandschaft in der Stadt Halle (Saale) ist für alle Altersgruppen sehr vielfältig. Das zeigt sich unter anderem darin, dass 16 Landesfachverbände sowie der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e.V. und der Landessportbund Sachsen-Anhalt e.V. ihren Sitz in der Saalestadt haben.

Sportliche Angebote für Ältere werden von zum größten Teil ehrenamtlich geführten Sportvereinen organisiert, geplant, vorbereitet und durchgeführt. Die Angebote für aktive Seniorinnen und Senioren reichen von klassischen Sportarten wie Gymnastik, Schwimmen, Radfahren über den Gesundheits- und Rehabilitationssport bis hin zum Wettkampfsport.

9.022 Ältere waren am 01.01.2020⁷ Mitglied in 149 von 201 Sportvereinen in Halle. Der Anteil der Sporttreibenden an der Bevölkerung im Alter über 60 betrug damit 12,45 %.

⁷ Zahlen zum Sport entstammen dem IVY Datenbanksystem des Landessportbundes Sachsen-Anhalt e.V., Stichtag 01.01.2020. Corona-Effekte sind damit nicht enthalten.

20,71 % aller Mitglieder in den Sportvereinen in Halle waren über 60-Jährige.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der über 60-Jährigen ist mit 61,13 % höher als der der Männer, was mit einem ausgeprägten Interesse der Frauen an gesundheitsorientiertem Sport begründet werden kann.⁸

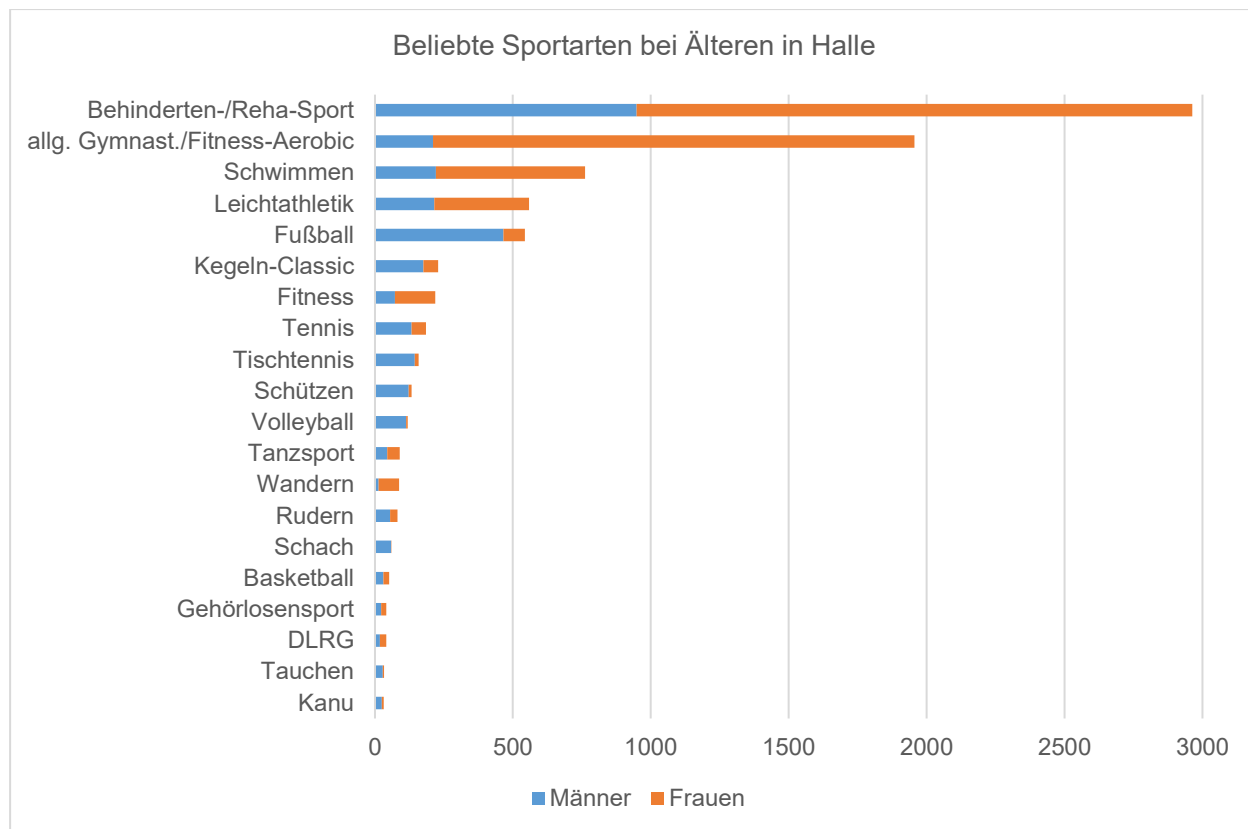


Abb. 09: Beliebte Sportarten bei Älteren in Halle (Saale)

Die Verteilung der Sportarten und Sportvereine sieht wie folgt aus: In 89 Sportvereinen waren zum Stichtag 01.01.2020 von den 9022 Älteren bis zu 20 Menschen im Seniorenalter Mitglied; in 21 Sportvereinen waren mehr als 100 Ältere Mitglied in diesen. Wobei der Anteil der Frauen deutlich über dem der Männer liegt. An Beliebtheit hat der Behinderten- und Rehasport die Spitzenposition, gefolgt von Gymnastik, Aerobic und Schwimmen. 20 Sportvereine bieten in Halle Rehabilitationssport auf der Grundlage des Leitfadens für Rehabilitationssport gem. § 64 SGB IX an. Betroffen sind die Erkrankungsbereiche Innere Medizin, Neurologie, Orthopädie und Psychiatrie.⁹ Weitere Informationen finden Sie hier: Zum Stichtag am 01.01.2020 hatten 2063 Ältere (948 Männer und 2015 Frauen) das Angebot in Anspruch genommen.

Die beliebtesten Sportvereine zeigt die nachstehende Abbildung.

⁸ In der LSB-Statistik wurde von den Mitgliedsvereinen des LSB eine Person im Alter über 60 als „divers“ gemeldet (über alle Altersklassen).

⁹ Weitere Informationen: <https://www.bssa.de/rehabilitationssport/ueberblick-rehasport-anbieter/>.

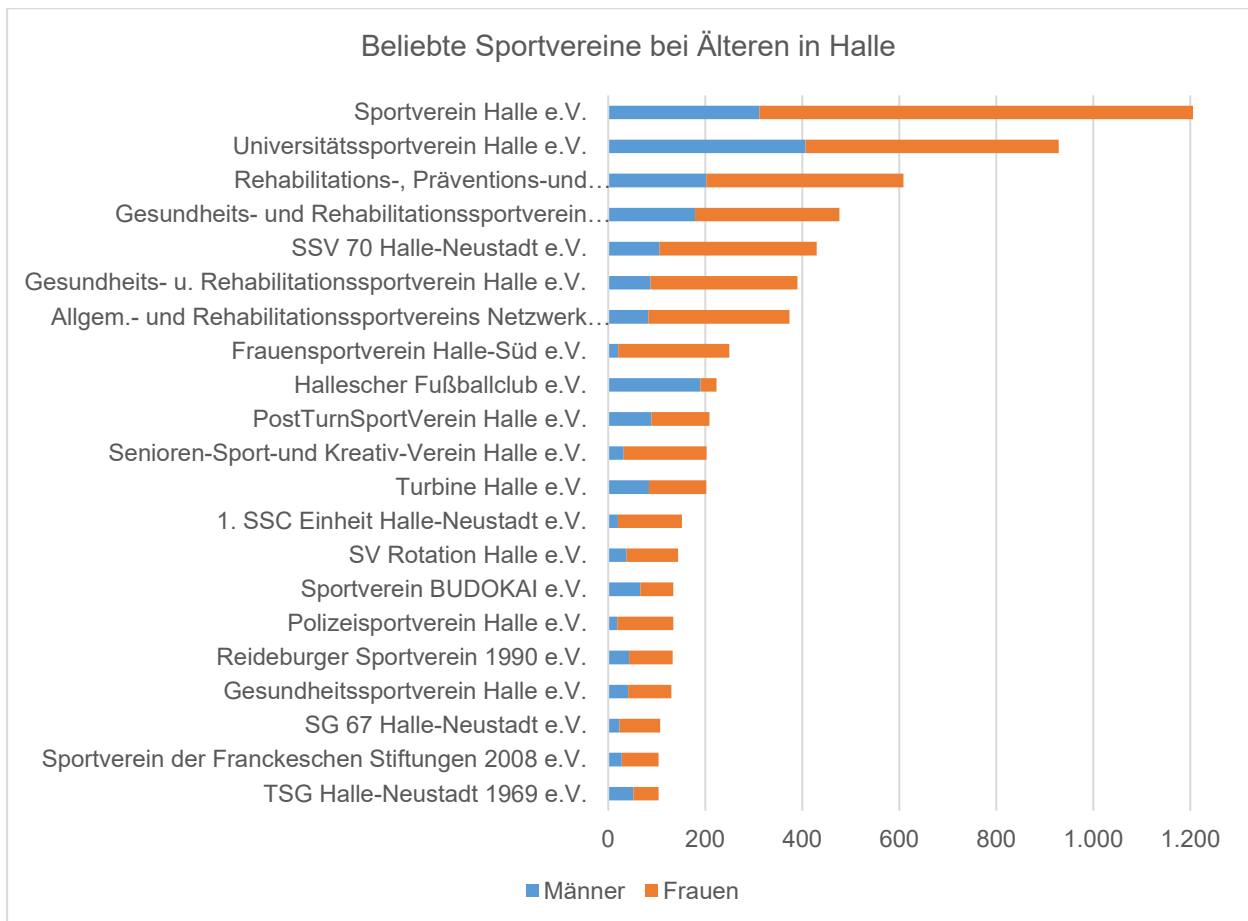


Abb. 10: Beliebte Sportvereine bei Älteren in der Stadt Halle (Saale)

Der Sportverein Halle e.V. und der Universitätssportverein Halle e.V. werden am stärksten von den Seniorinnen und Senioren nachgefragt.

Ältere machen nicht nur Sport, sie bringen sich auch aktiv als Ehrenamtliche ein und übernehmen Verantwortung. 253 Ältere engagierten sich am 01.01.2020 als Übungsleitung in 77 Sportvereinen in Halle. Mit 123 Frauen und 130 Männern ist das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen. Der Anteil der Älteren an allen Übungsleitenden beträgt 20 %. Darüber hinaus engagierten sich zum Stichtag 01.01.2020

256 Ältere als Vorstände in 123 Sportvereinen in Halle (Saale), von ihnen waren 90 Frauen (35,15 %).

Zusammenfassend kann konstatiert werden, es gibt im Spektrum von Begegnung, Freizeit, Kultur und Sport ein vielfältiges, offenes Angebot für Seniorinnen und Senioren in der Stadt Halle (Saale). Eine vollständige Übersicht kann an dieser Stelle nicht erfasst werden.

5. Lebenslagen Älterer

5.1 Wohnen und Wohnumfeld

In der wissenschaftlichen Zusammenschau der geographischen Altersforschung „Sozialgeographie des Alterns“ (Friedrich 2021) wird zur Wohnsituation Älterer dargelegt, dass mehr als 95% der ab 65-Jährigen in ihrer eigenen Wohnung leben und dies auch mit den Wohnpräferenzen der

Älteren übereinstimmt. Die selbstbestimmte Haushalts- und Lebensführung soll möglichst lange aufrechterhalten werden. Es herrscht eine sehr hohe Wohnzufriedenheit, unter Mietenden und insbesondere unter denen mit Wohneigentum, auch wenn die objektive Wohnsituation oft Defizite in der altersgerechten Gestaltung aufweist. Diese starke emotionale Verbundenheit hängt in einem erheblichen Maße neben der Wohnung selbst an den positiven nachbarschaftlichen Beziehungen im Wohnumfeld. Die planerischen Leitbilder für das Wohnen im Alter haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt: von geforderten Sonderwohnformen für Ältere hin zu einer barrierefreien bzw. barrierearmen Wohnumwelt für alle Lebensalter.

5.1.1 Planerische Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes ISEK Halle (Saale) 2025 zum Wohnen im Alter

In der Leitbild-Strategie des ISEK Halle (Saale) 2025 sind die strategischen Planungsaussagen gebündelt. Wohnen im Alter ist in der **Vision der lebens- und liebenswerten Stadt der kurzen Wege** zugeordnet, die auf die Stadtstruktur, den Städtebau und das Wohnen in Halle orientiert. Dem strategischen Ziel:

- **Der Wohnungsbestand soll weiter diversifiziert werden, da sich Haushaltsstrukturen und Wohnwünsche ändern,**

ist die strategische Leitlinie:

- **Bedarfsgerechte Sicherung und Ausbau altersgerechter Wohnangebote,**

zugeordnet.

Im Fachbeitrag Wohnen des ISEK Halle (Saale) 2025 sind diese strategischen Aussagen des Leitbildes weiter untersetzt und werden nachstehend gekürzt wiedergeben:

Für die Struktur der Wohnungsnachfrage von Belang ist u. a. die erheblich steigende Zahl der Betagten ab 80 Jahre, die zunehmend als Paarhaushalte mit entsprechend vergrößerten Wohnflächenansprüchen auftreten. Gleichzeitig kommt es zu einer Einkommensspreizung durch die Zunahme einkommensstärkerer Seniorenhaushalte einerseits und eine wachsende Altersarmut andererseits. Die Wohnansprüche Älterer werden sich weiter ausdifferenzieren.

Seniorenwohnen in Halle ist in erster Linie eine Frage des vorhandenen Bestandes und dessen generationsgerechten Umbaus. Die große Mehrheit der Senioren wird langfristig in ihren Wohnungen verbleiben und dabei tendenziell so wenige Änderungen wie möglich vornehmen. Ein quantitativ umfassender, weitgehend barrierefreier Umbau des Wohnungsbestandes ist auf der Nachfrageseite gesundheitlich oft nicht notwendig und stößt an Kostengrenzen. Als strategischer Ansatz ist daher eine angebotsorientierte Vorgehensweise erfolgversprechend.

Ein wesentlicher Bestandteil der altersgerechten Anpassung ist die Herstellung von weitgehender Barrierefreiheit. Diesbezügliche Wohnangebote kommen langfristig allen Nachfragegruppen mit diesem Bedarf zugeute, z. B. auch Familien. Im Bestand kann in aller Regel nur eine teilweise barrierefreie Anpassung erfolgen, da die Zahlungsfähigkeit der Senioren zum Teil begrenzt ist. Barrierearm angepasste Wohnungen liegen aufgrund der damit verbundenen Kosten zumeist im mittleren Mietpreissegment. Eine wohnungswirtschaftliche Herausforderung ist die Bereitstellung von barrierearmen Wohnungen für armutsgefährdete Haushalte, für die künftig im Rahmen einer sozialen Wohnungsversorgung für Ältere stärker Fördermöglichkeiten geprüft werden müssen.

Ergänzend zum altersgerechten Umbau ist es notwendig, spezielle Wohnformen für Senioren im Neubau zu schaffen, um so der sich ausdifferenzierenden Wohnkaufkraft entsprechend auch höherwertige altersgerechte Wohnungsangebote zu schaffen. Zusätzlich sollen alternative, vor allem auf gemeinschaftliches Zusammenleben oder gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung orientierte Formen wie „gemeinsames Wohnen im Alter“ oder "Mehrgenerationenwohnen" entwickelt werden. Es müssen auch barrierefreie Wohnungen geschaffen werden, die mit spezifischen Angeboten wie z. B. Demenz-WGs im Vergleich zu Heimen kostengünstigere Angebote darstellen. Insgesamt sind alle diese Wohnangebote in quantitativer Hinsicht jedoch als Nischenprodukte anzusehen, die mit hohen Anforderungen an Wohnlage und Umfeldqualität einhergehen. Neben den altersgerechten Wohnangeboten ist die seniorengerechte Infrastruktur in den Quartieren weiterzuentwickeln. Dazu gehören vor allem Gesundheits- und Pflegeangebote sowie Angebote im Freiraum (z. B. Generationenspielplätze).

5.1.2 Wohnformen

Im Folgenden werden die verschiedenen Wohnformen skizziert.

Wohnen in der angestammten Häuslichkeit

Die häufigste Wohnform im Alter ist das „normale“ Wohnen in der angestammten Häuslichkeit, sei es die langjährige Mietwohnung oder das eigene Haus. Der überwiegende Anteil der über 60-Jährigen wohnt in einer ganz normalen Wohnung in einem durchmischten Wohnquartier. Der Erhalt der Selbstständigkeit sowie die Sicherung einer selbstbestimmten Lebensführung sind die wichtigsten Anliegen älterer Menschen. Hinzu kommt der Wunsch, so lange wie möglich in der bislang bewohnten Wohnung und der vertrauten Umgebung zu bleiben.

Ziel der Stadt Halle (Saale) ist es, das langfristige Verbleiben der Älteren in der eigenen Wohnung und im Quartier zu ermöglichen. Dazu bedarf es sowohl der auf den individuellen Bedarf zugeschnittenen Anpassung des Wohnraums als auch der altersgerechten Gestaltung des ganzen Lebensumfelds.

Für die altersgerechte Anpassung der Wohnung sowie der Zugang zur Wohnung bzw. dem Haus gibt es verschiedene Beratungs- und Förderangebote (siehe unten Abschnitt Wohnraumanpassung).

Das Wohnumfeld im Quartier muss so gestaltet werden, dass größtmögliche Barrierefreiheit und eine gut entwickelte medizinische und soziale Infrastruktur das Leben in der eigenen Wohnung ermöglichen. (siehe Kapitel 5.1.2 Wohnumfeld)

Barrierefreie und barrierearme Wohnangebote

Ein auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtetes Wohnungsangebot ist die wachsende Zahl an barrierefreien und barrierearmen Wohnungen. Hierbei ist es wichtig, die Begrifflichkeiten zu beachten und zu unterscheiden.

Die Bezeichnung „barrierefreie Wohnung“ ist durch die gesetzlich begründete Norm zum barrierefreien Bauen klar definiert (DIN18040). Darin wird detailliert festgelegt, beispielsweise wie breit Türen sein müssen, wie ein Bad gestaltet sein soll, wie öffentliche Verkehrsflächen, Eingangsbereiche usw. gebaut sein müssen, damit die Wohnung als barrierefrei nutzbar gilt.

In dieser bautechnischen Norm wird auch der Standard für „rollstuhlgerechte Wohnungen“ definiert. Diese Wohnungen erfüllen automatisch alle Anforderungen der Barrierefreiheit, gehen aber was den Platzbedarf von Bewegungsflächen, die Nutzbarkeit von Bedienelementen und die Ausstattung von Sanitärräumen betrifft, darüber hinaus.

Der Begriff „barrierearme Wohnung“ ist nicht eindeutig definiert. Alternativ wird häufig auch von barrierereduzierten oder altersgerechten oder seniorenfreundlichen Wohnungen gesprochen. Diese Wohnungen können unterschiedliche Standards aufweisen. Im Wesentlichen haben die Wohnungen folgende Ausstattung: stufenlos, schwellenfrei, Haltegriffe in Bad, WC, vorwiegend im Parterre gelegen oder in der ersten Etage oder Fahrstuhl auf jeder Etage, Notrufeinrichtungen, Sicherheitseinrichtungen (Wechselsprechanlagen, Türspione).

Bei diesen Wohnangeboten kommen auch immer mehr sogenannte smarte Technologien zum Einsatz, um älteren Menschen mit Hilfe der digitalen Technik mehr Unterstützung und Sicherheit im Alltag anbieten zu können. Dies kann die Bedienung über Tablet, Smartphone oder Sprache zur Steuerung von Beleuchtung, Heizung, Verdunkelung bis hin zum digitalen Schließsystem und Zutrittskontrolle sein

Zum Gesamtbestand an barrierefreien und barrierearmen Wohnungen in Halle (Saale) liegt keine statistische Erhebung vor. Es ist jedoch bekannt, dass das Angebot ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Viele Wohnungsunternehmen haben barrierefreie und barrierearme Wohnungen neu gebaut bzw. im vorhandenen Wohnungsbau modernisiert. So wird bei der Sanierung von Bestandsgebäuden zunehmend auf den wachsenden Bedarf an altersgerechten bzw. barrierefreien Wohnraum geachtet und die verschiedensten Förderprogramme für altersgerechten Umbau des Landes Sachsen-Anhalt und der Kreditanstalt für Wiederaufbau genutzt. Auch die rege Neubautätigkeit in Halle (Saale) trägt dazu bei. Denn gemäß Landesbauordnung gilt für neu zu errichtende Gebäude mit mehr als zwei Wohnungen, dass die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei nutzbar und zugänglich sein müssen. Dadurch erhöht sich der Bestand an barrierefreien Wohnungen kontinuierlich.

Es gibt ein breites Spektrum an Anbietern von barrierearmen und barrierefreien Wohnungen, Dazu zählen neben den beiden kommunalen Wohnungsunternehmen HWG und GWG die verschiedenen Wohnungsgenossenschaften sowie private Wohnungsunternehmen.¹⁰

Angebote finden sich über die üblichen online-Portale für Vermietungen. Hier kann mit Hilfe eines Suchfilters spezielle nach altersgerechten bzw. barrierearmen Wohnangeboten gesucht werden. Für die Stadt Halle (Saale) und Umgebung gibt es eine online-Plattform für altersgerechten Wohnraum. Dort besteht die Möglichkeit nach aktuellen Mietangeboten zu suchen.¹¹

Wohnangebote mit Dienstleistung

Wohnangebote mit Dienstleistung sind eine Wohnform, in der altersgerechte, möglichst barrierefreie Wohnungen mit bestimmten Serviceangeboten kombiniert werden. Diese werden auch als Betreutes Seniorenwohnen oder Wohnen mit Service bezeichnet. Oftmals befinden sich diese Wohnungen in Gemeinschaftsanlagen oder im Verbund mit einem Pflegeheim.

Neben dem Mietvertrag wird ein Betreuungsvertrag mit einem Dienstleistungsunternehmen abgeschlossen, das die Grundversorgung und eventuell zusätzliche Wahlleistungen sicherstellt. Für die Grundversorgung ist eine Betreuungspauschale zu zahlen, die von Anbieter zu Anbieter unterschiedlich ist. Zu diesen Leistungen gehören z. B. Hausmeisterdienste, Aufsichtsdienste, Fahr- und Begleitdienste, Ansprechpersonen vor Ort, Begegnungsstätten und die Vermittlung von Hilfsdiensten bei Bedarf. Wahlleistungen werden individuell und nur bei Inanspruchnahme abgerechnet. Zu ihnen gehören beispielsweise hauswirtschaftliche Hilfen, Mahlzeitendienste, ambulante pflegerische Hilfen. Das betreute Wohnen kann nicht generell ein Pflegeheim ersetzen, Mietende müssen in der Lage sein, ein eigenständiges Leben und einen eigenen Haushalt zu führen. Es muss die Bereitschaft bestehen, bestimmte Grundleistungen zu bezahlen, auch wenn diese noch gar nicht benötigt werden. In einer Betreuten Wohnanlage zu wohnen bedeutet häufig mit vielen älteren Menschen zusammen zu wohnen, ein generationsübergreifendes Wohnen gibt es kaum. In Halle (Saale) gibt es über 2.300 Wohnungen für betreutes Wohnen. Eine Übersicht zu Angeboten von altersgerechtem Wohnraum mit Service- und Pflegeleistungen ist der Anlage 1 zu entnehmen. Diese erhebt jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Aktualität, da sich das Angebot kontinuierlich weiterentwickelt.¹²

Betreute Wohngemeinschaften

In den betreuten Wohngemeinschaften wohnen kleine Gruppen pflegebedürftiger, hilfebedürftiger oder an Demenz erkrankter älterer Menschen in einem Haus bzw. auf einer Etage zusammen,

¹⁰ Kontaktdaten der kommunalen Wohnungsunternehmen: www.hwg-gmbh.de sowie www.gwg-halle.de

Kontaktadressen der Wohnungsgenossenschaften in Halle: <https://www.wghalle.de/die-beteiligten/>

¹¹ <https://www.wohnen-pflegen-helfen.de/wohnen/sta-whr-1st>.

¹² Auf folgender online-Plattform können Angebote an altersgerechten Wohnungen mit speziellen Betreuungsleistungen recherchiert werden: <https://www.wohnen-pflegen-helfen.de/wohnen/sta-whf-1st>.

überwiegend in bestehenden Wohngebäuden. Die Bewohner und Bewohnerinnen haben einen eigenen Wohn-/Schlafbereich. Das Alltagsleben findet weitgehend in einem oder mehreren Gemeinschaftsräumen und einer dazugehörigen Küche statt. Die Betreuung wird stundenweise oder rund um die Uhr durch Betreuungspersonal sichergestellt. Die Aufgabe des Personals ist es, bei der Haushaltsführung und der Organisation des Gruppenlebens je nach Bedarf zu unterstützen oder diese zu übernehmen. Diese Alternative zum Pflegeheim hat die Vorzüge eines weitestgehend selbstständigen Wohnens mit einer mehr oder weniger benötigten Betreuung, sozialer Kontaktpflege sowie pflegerischen Dienstleistungen rund um die Uhr.

In Halle (Saale) gibt es eine zunehmende Anzahl an Angeboten dieser Wohnform. Die Recherche dazu ergab eine Anzahl von rund 140 Plätzen in betreuten Senioren-Wohngemeinschaften (siehe Anlage 2). Eine Wohngruppe umfasst dabei durchschnittlich 10 Personen. Allerdings können auch diese Angaben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Aktualität erheben.

Information zu freien Angeboten sind bei den jeweiligen Anbietern zu erfragen oder auf der o.g. Informationsportal zu finden.

Wohnraumanpassung

Bei der Wohnraumanpassung geht es um die Umgestaltung der bestehenden Wohnungen an die Bedürfnisse älterer oder behinderter Menschen. Hierbei dienen die Standards der Barrierefreiheit nur als Orientierung. Feste Standards gibt es für altengerechten Wohnraum derzeit noch nicht. Die vertraute Wohnung des älteren Menschen soll so umgebaut oder umgestaltet werden, dass möglichst keine Barrieren oder sonstigen Gefahrenquellen deren Nutzung einschränken. Dadurch ist es häufig möglich, dass eine selbstständige Lebensführung im Alter erhalten bleibt.

Beratung

Für eine so individuelle Wohnungsanpassung ist in den meisten Fällen eine Wohnberatung erforderlich, die dabei hilft, eine geeignete Lösung zu finden und durchzuführen.

Größere Wohnungsunternehmen bieten ihren Mieterinnen und Mietern entsprechende Beratungsangebote an.

Die GWG-Beratungsstelle Sch(l)austübchen in der Azaleenstraße 24 zeigt Varianten der Wohnraumanpassung und berät zu Hilfsmitteln, Umbauten und deren Finanzierung.¹³

HWG Wohnberatung bietet neben der persönlichen Beratung einen Katalog mit Beispielen für altersgerechten Anpassungs- und Umbaulösungen.¹⁴

Beratung zur altersgerechten Wohnraumanpassung bietet in Sachsen-Anhalt die Landesfachstelle Barrierefreiheit.¹⁵

Förderung von altengerechtem Umbau

Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt bietet Eigentümerinnen und Eigentümern mit dem Programm „Sachsen-Anhalt Modern“ ein zinsgünstiges Darlehen für die altersgerechte Wohnraummodernisierung. Die Kredithöhe liegt zwischen 10.000.- € und 50.000.- € pro Wohneinheit, die gefördert werden.¹⁶

Die bundeseigene Kreditanstalt für Wiederaufbau fördert den altersgerechten Umbau sowie den Erwerb einer altersgerechten Wohnung. Dafür stehen im Rahmen des Programms „Altersgerecht

¹³ <https://www.gwg-halle.de/mieterservice/seniorenberatung/schlaustuebchen-der-gwg/>

¹⁴ <https://www.hwgmbh.de/wohnberatung>.

¹⁵ <https://www.lf-barrierefreiheit-st.de/>

¹⁶ <https://www.ib-sachsen-anhalt.de/unternehmen/wohnen-vermieten/sachsen-anhalt-modern>

Umbauen“ ein zinsgünstiger Kredit in Höhe von bis zu 50.000 € (Programm 159) oder ein Investitionszuschuss (Programm 455 B) in Höhe von 10 Prozent der Investitionskosten, jedoch maximal 6.250 € pro Wohneinheit zur Verfügung. Dieses Programm können Eigentümerinnen und Eigentümern sowie Mieterinnen und Mieter in Anspruch nehmen.¹⁷

Gefördert werden durch diese Förderprogramm der KfW Maßnahmen zur barrierearmen Gestaltung der Wohn- und Außenbereiche, wie beispielsweise die Wege zum Gebäude, die Haus- und Wohnungseingangsbereiche, Treppen und Stufen im Gebäude, die Raumaufteilung und Schwellen in der Wohnung, der Umbau des Badezimmers sowie Kommunikations- und Orientierungssysteme und Gemeinschaftsräume.

Förderung durch Pflegekasse für Pflegebedürftige

Pflegebedürftige der Pflegegrade 1 bis 5 können von der Pflegekasse finanzielle Zuschüsse für Anpassungsmaßnahmen in der Wohnung sowie im Wohnumfeld erhalten. Voraussetzungen sind, dass:

- die häusliche Pflege dadurch überhaupt erst ermöglicht oder erheblich erleichtert wird,
- eine Überforderung der Leistungskraft des Pflegebedürftigen und der Pflegekraft vermieden wird,
- eine möglichst selbständige Lebensführung des Pflegebedürftigen wiederhergestellt, also die Abhängigkeit von der Pflegekraft verringert wird.

Eine Empfehlung dazu gibt der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) oder eine Pflegefachkraft an die zuständige Pflegekasse weiter. Diese nimmt dann Kontakt mit den Pflegebedürftigen oder behinderten Patienten auf und berät sie. Eine ärztliche Verordnung ist nicht nötig. Der Zuschuss ist vor Beginn der Maßnahme mit einem Kostenvoranschlag zu beantragen. Die Pflegekasse kann allerdings nur dann die Leistungen zur Verfügung stellen, wenn kein anderer Leistungsträger vorrangig verpflichtet ist. Für den gesamten Umbau stellt die Pflegekasse bis zu 4.000 EUR zur Verfügung.

Einen Zuschuss gibt es für Umbauten, die mit wesentlichen Eingriffen in die Bausubstanz verbunden sind (z. B. Türverbreiterungen, festinstallierte Rampen) oder für den Ein- und Umbau von Mobiliar, das individuell angefertigt werden muss (z. B. mit dem Rollstuhl unterfahrbare Einrichtungsgegenstände, Austausch der Badewanne durch eine Dusche).

Den Zuschuss gibt es für die eigene Wohnung oder für den Haushalt, in dem Pflegebedürftige leben. Es muss sich dabei um einen auf Dauer angelegten, unmittelbaren Lebensmittelpunkt der pflegebedürftigen Person handeln. Zu beachten ist, dass bei solchen Umbauten möglicherweise die Zustimmung von Eigentümern oder Vermietern, in bestimmten Fällen von der Baubehörde erforderlich sein kann. Dies müssen Pflegebedürftige selbst oder eine beauftragte Person einholen. Sind zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund einer veränderten Pflegesituation andere Umbauten erforderlich, ist ein weiterer Zuschuss möglich.

5.1.3 Wohnumfeld

Um bis in hohe Alter in der eigenen Häuslichkeit wohnen bleiben zu können, braucht es auch eine altersgerechte Gestaltung des gesamten Wohnumfelds. Dazu zählen insbesondere leicht

¹⁷ [https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-\(159\)](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-(159)) sowie [https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-Investitionszuschuss-\(455\)](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-Investitionszuschuss-(455))

erreichbare Einkaufsstätten, medizinische Versorgung, kulturelle und soziale Angebote und Möglichkeiten der Naherholung.

Nahversorgung

Zur Steuerung der Einzelhandelsentwicklung hat die Stadt Halle (Saale) ein Einzelhandels- und Zentrenkonzept als Grundlage. Dieses wurde zuletzt im Jahr 2020 aktualisiert und beschlossen. Das Konzept definiert Vorrangstandorte für die Ansiedlung und weitere Entwicklung von Einzelhandelsbetrieben im Stadtgebiet. Es gibt Investitionswilligen eine Orientierung, wo Einzelhandelsinvestitionen aus Sicht der Stadtentwicklung wichtig und notwendig sind.

Ziel ist es, die bestehenden Versorgungszentren zu stärken und weiter zu entwickeln sowie die fußläufige bzw. wohnortnahe Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs zu sichern. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur altersgerechten Entwicklung der Wohnquartiere. Insbesondere ältere Menschen und Menschen mit körperlichen Einschränkungen sind auf kurze Wege für die täglichen Einkäufe angewiesen.

Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept unterscheidet zwischen dem Hauptzentrum Altstadt (A-Zentrum), den beiden Nebenzentren Neustadt und Südstadt (B-Zentrum) und den Nahversorgungszentren an den Standorten Reileck, Büschdorf, Diesterwegstraße, Vogelweide, Silberhöhe, Ammendorf/Merseburger Straße, Hubertusplatz, Heide-Nord/Heidering-Passage, Beesener Straße, Gimritzer Damm/Saale-Center, Am Treff.

Ergänzt wird dieses Versorgungsangebot durch ein dichtes Netz von Nahversorgungsanbietern, vor allem Lebensmittelmärkte und Drogeriemärkte, die die wohnortnahe Versorgung mit Waren für den kurzfristigen Bedarf absichern. Als Ideal gilt eine Entfernung von bis zu 700 m oder 10 Gehminuten vom Wohnort bis zum nächsten Einzelhandelsanbieter. Dies ist aber nicht überall im Stadtgebiet erreichbar.

Auf der Grundlage des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes konnten in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten in Halle (Saale) auf den Weg gebracht bzw. positiv begleitet werden. Dazu gehört u.a. die Stärkung der Nahversorgungszentren Hubertusplatz (Erweiterung des NETTO-Marktes) und Vogelweide (Ersatzneubau des EDEKA-Marktes), Am Treff (Ersatzneubau) und die Etablierung der Nahversorgungszentren Büschdorf und Ammendorf zur Sicherung der Nahversorgung.

Grün- und Freiflächen

Halle (Saale) ist die grünste Großstadt Deutschlands mit den höchsten Anteilen an Grünanlagen und Erholungsflächen. Die Saale mit der attraktiven Auenlandschaft durchzieht die Stadt von Süd nach Nord und es besteht ein Netz aus Grün-, Sport- und Freizeiflächen in den Stadtquartieren. Somit bietet Halle (Saale) zahlreiche wohnortnahe Grün- und Erholungsflächen und ein attraktives Wohnumfeld für alle Generationen.

Ziel der Stadt Halle (Saale) ist es, die Grün- und Freiflächen sukzessive aufzuwerten, zu verknüpfen und auszubauen. Die Lage am Fluss bietet ein großes Potenzial für Naherholung und Tourismus, das noch stärker genutzt werden soll.

Bei jeder baulichen Neugestaltung von Grün- und Freiflächen in Halle (Saale) wird auf Barrierefreiheit geachtet. Jede Planung muss sich an einer Checkliste zur barrierefreien Gestaltung von Grün- und Freianlagen gemäß DIN 18040 orientieren und mit dem städtischen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen abgestimmt werden.

So wird darauf geachtet, dass es stufenlose Zugänge und bei Bedarf Rampen gibt, die Wege breit genug und ohne großes Neigungsgefälle angelegt sind sowie Gehwegbegrenzungen deutlich markiert werden.

Bei der Wahl der Sitzbänke, die ersetzt oder neu aufgestellt werden, kommt ein Modell zum Einsatz, das die Bedürfnisse älterer Menschen und Personen mit Mobilitätseinschränkungen berücksichtigt. So erleichtert eine Bank mit Sitzfläche in komfortabler Sitzhöhe und mit gering geneigten Rücken- und Armlehnen das Aufstehen und Verweilen. Die halesche Standardbank ist immer mit Rücken- und Armlehnen ausgestattet. Ein Drittel aller neuen Bänke wird zudem auf die seniorenfreundliche Sitzhöhe von 48 cm eingestellt und hat daneben eine Aufstellfläche für Rollstuhlfahrer.

Generationenübergreifende Spiel- und Bewegungsangebote

Das Angebot an öffentlichen Spielplätzen in Halle (Saale) wird kontinuierlich an die quantitativen und qualitativen Bedarfe weiterentwickelt. Grundlage hierfür ist die 3. Fortschreibung der Spielflächenkonzeption der Stadt Halle (Saale), die am 30.09.2020 durch den Stadtrat beschlossen wurde. Neben der primären Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen treten zunehmend auch Erwachsene und Ältere als Nutzende von öffentlichen Spiel- und Bewegungsangeboten in den Fokus. Vor allem bei größeren Spielplätzen bzw. Spiellandschaften sollen sukzessive mehr generationenübergreifende Angebote realisiert werden.

Bereits heute gibt es in Halle (Saale) mehrere Spielplätze und -parks, die neben spielerischen Elementen für Kinder zusätzlich Spiel- und Bewegungsangebote für Ältere haben wie beispielsweise Fitness-/Turngeräte, Bouleplätze, Spielfelder für Schach oder „Mensch ärgere Dich nicht“. Diese Angebote befinden sich:

- in der Silberhöhe: Fitness-/Turnanlage im Bereich Wittenberger Straße und Hanoier Straße,
- in Neustadt: Spiel- und Sportelemente an der Unstrutstraße und am Carl-Schorlemmer-Ring (Heideklause),
- in der Südlichen Innenstadt/Gesundbrunnen: Spiel- und Sportelemente am Johannesplatz und im Pestalozzipark (Höhe Rigaer Straße),
- in der Nördlichen Innenstadt: Spiel- und Sportelemente im Stadtpark und auf der Würfelwiese
- im Paulusviertel: Fitness-/Turnanlage am Rathenauplatz

In Planung ist ein großer Mehrgenerationen-Spielplatz auf der Peißnitzinsel. Dieser soll nördlich der Zufahrt zum Gut Gimritz auf dem Gelände des ehemaligen, aus den 60er Jahren stammenden, denkmalgeschützten Spiel- und Aufenthaltsbereiches am Pavillon entstehen. Auf dem rund 2.300 qm großen Gelände sind verschiedene Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote vorgesehen, um die Peißnitzinsel als Naherholungsraum für alle Generationen weiter zu stärken und zu entwickeln. Der neue Mehrgenerationen-Spielplatz wird mit Fördermitteln der Städtebauförderung ab 2023 baulich realisiert.

Projekt Zusammenleben 4.0 im VI. Wohnkomplex

Der VI. Wohnkomplex rund um den Göttinger und Braunschweiger Bogen im Westen von Neustadt ist durch einen hohen Anteil an älterer Bevölkerung, durch hohe Wohnungsleerstände sowie eine große Anzahl von ungenutzten Freiflächen nach Rückbau von Wohngebäuden geprägt.

Die HaNeuer Wohnungsgenossenschaft möchte als größter Wohnungseigentümer im Quartier den VI. Wohnkomplex zum Labor für nachhaltige Gesundheits- und Altersvorsorge entwickeln. Ziel des Projektes ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern auch im Alter und bei Krankheit einen Verbleib in ihrem gewohnten Umfeld zu ermöglichen. Das Wohnungsunternehmen baut dafür bereits eine ehemalige Kaufhalle zum Gesundheitszentrum um. Parallel dazu wird eine

städtebauliche Weiterentwicklung durch die Stadt vorbereitet. So sollen die zentral gelegenen Grünflächen als „Das Grüne Band der Generationen“ errichtet werden und neben den bislang fehlenden Kinderspielflächen auch spezielle Mehrgenerationenangebote erhalten. Auf den südlich und westlich gelegenen Stadtumbauflächen soll eine Wiederbebauung mit anderen Wohnformen wie Eigenheime und Stadtvillen ermöglicht werden.

Zwischenzusammenfassung

In der Stadt Halle (Saale) bestehen verschiedene Wohnformen, die von Älteren genutzt werden können. Zu ihnen zählen angepasste Wohnformen in der angestammten Häuslichkeit, barrierefreie und barrierearme Wohnangebote, Wohnangebote mit Dienstleistungen, Betreute Senioren-Wohngemeinschaften. Für das Wohnen in der eigenen Häuslichkeit bestehen verschiedene Fördermöglichkeiten der Wohnraumanpassung sowie Unterstützungsleistungen durch Pflegedienstleister. Ferner gibt es Ansätze, die Wohnumgebung seniorenfreundlich zu gestalten, in dem sowohl die Nahversorgung als auch die Gestaltung des Wohnumfeldes wie Grün-, Freiflächen und generationsübergreifende Spielplätze altersgerecht gestaltet werden. Auch wenn diese noch nicht flächendeckend bestehen, kommen sie bei der Neugestaltung von Stadtquartieren stets zur Anwendung.

5.2 Mobilität durch den öffentlichen Nahverkehr

Die Stadt Halle (Saale) verfügt mit der Stadtwerktochter HAVAG über einen, u.a. in Bezug auf Barrierefreiheit, sehr fortschrittlichen Anbieter im Bereich öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) bzw. Öffentlicher Straßenpersonennahverkehr (ÖSPV). Es sind, bis auf der Ortsteil Plana im Süden, alle Ortsteile der Stadt Halle (Saale) an den Bus- bzw. Straßenbahnverkehr angeschlossen.

Die Themen Einstiegshilfen Sitzmobiliar an den Haltestellen der HAVAG, Barrierefreiheit und Beförderungskosten werden im Folgenden beleuchtet.

Einstiegshilfen

Derzeit verfügen Busse und Bahnen nur über mobile Falt- oder Klapprampen, die von den Fahrer innen und Fahrern manuell ausgelegt werden, um Menschen im Rollstuhl eine Einfahrt zu ermöglichen. Diese Rampe wird als Überbrückung geringer Höhenunterschiede oder Lücken zwischen Bahnsteig und Fahrzeug genutzt. Die Einfahrt und Ausfahrt von Rollstühlen ist nur an niederflurgerechten (siehe unter Barrierefreiheit) Haltestellen möglich. Niederflurgerechte Haltestellen werden im aktuellen Liniennetzplan der HAVAG als „eingeschränkt barrierefrei“ gekennzeichnet.¹⁸ Ein Einstieg für Menschen mit Rollatoren ist bei niederflurgerechten Haltestellen problemlos möglich. Bei nicht niederflurgerechten Haltestellen ist die Überwindung eines Höhenunterschiedes von ca. einer Stufenhöhe notwendig.

Ab November 2022 bietet die HAVAG wieder ihren Begleitservice für Tram und Bus an, der aufgrund der Corona-Pandemie seit 2020 vorübergehend eingestellt wurde. Hier werden wieder u.a. Ältere, Menschen im Rollstuhl, mobilitätseingeschränkte oder unterstützungsbedürftige Menschen auf Wunsch von Zuhause abgeholt und bis zum Zielort begleitet. Der kostenlose Service wird nur im Zeitfenster von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16 Uhr angeboten. Eine telefonische Terminbuchung der Mobilitätshelfenden über die Hotline der HAVAG (0345/ 581 5608) oder per Mail (begleitservice@havag.de) ist notwendig. Dieser Service wird in Kooperation mit dem Jobcenter Halle angeboten.

¹⁸ <https://havag.com/fahrplan/liniennetz-und-tarifzonenplan>

Sitzmobiliar an den Haltestellen der HAVAG

Die HAVAG verfügt über 395 Fahrgastunterstände (Wartehallen) an Straßenbahnhaltestellen im Stadtgebiet. Alle Unterstände, mit Ausnahme der Haltestelle „Rannischer Platz“, verfügen über Sitzmöglichkeiten. Darüber hinaus gibt es noch 149 Sitzmöglichkeiten im Außenbereich.

Für die Sitzgelegenheiten an den Bushaltestellen ist vorwiegend die Stadt Halle (Saale) verantwortlich. Mit Stand 2021 sind bei rund 470 erfassten Bussteigen (2 Steige ergeben meist eine Haltestelle) insgesamt 190 Sitzgelegenheiten vorhanden. Von diesen 190 Sitzgelegenheiten entsprachen 120 der Normhöhe (46 – 48 cm Sitzhöhe) und gelten als „barrierefreie“ Sitzmöglichkeiten. Für die Jahre 2022 und 2023 sollen jeweils 25 Sitzmöglichkeiten neu erstellt bzw. normgerecht umgebaut werden. Ein weiterer Ausbau ist auch für die folgenden Jahre vorgesehen

Die rund 240 erfassten Kombi-Steige (Nutzung von Bus und Straßenbahn) befinden sich ca. 210 Sitzgelegenheiten (Stand 2021) von denen 130 der Normhöhe entsprechen. Hier ist für 2022 und 2023 die Neuerstellung bzw. der normgerechte Umbau von 10 Kombi-Steigen vorgesehen. Ein weiterer Ausbau ist auch für die folgenden Jahre, auch im Rahmen des STADTBahn-Programms vorgesehen.

Barrierefreiheit

Die HAVAG verfügt über insgesamt 777 Haltestellen (Stand 2020). Von diesen waren 255 Straßenbahnhaltestellen, 444 Bushaltestellen und 78 gemeinsam von Bus und Bahn genutzte Haltestellen. Die Haltestellen werden als einzelne Haltestelle pro Fahrtrichtung gezählt, also jeder Bahn- oder Bussteig einzeln (häufig mit A, B, C benannt). Im Schnitt besteht eine Haltestelle im allgemeinen Sprachgebrauch aus zwei gezählten Haltestellen (Bahn- oder Bussteigen), jedoch können auch 1, 3 oder mehr Bahn- oder Bussteige zu einer Haltestelle mit gleichem Namen gehören (z.B. bei Endhaltestellen).

Von diesen Haltestellen waren zum 31.8.2021 im Stadtgebiet Halle (Saale) insgesamt 493 (220 Straßenbahnhaltestellen, 273 Bushaltestellen) rollstuhlgerecht bzw. niederflurgerecht ausgebaut. 45 Haltestellen davon werden gemeinsam von Bus und Bahn genutzt. Von der HAVAG wird aktuell der Begriff eingeschränkt barrierefrei genutzt. Das bedeutet, dass nicht alle vorgeschriebenen Aspekte der Barrierefreiheit umgesetzt sind. Dazu gehört u.a. auch das sogenannte Zwei-Sinne-Prinzip der Fahrgastinformation. Im Zuge des STADTBahn-Programms und ggf. weiterer Fördermittel werden künftig weitere Haltestellen niederflurgerecht ausgebaut oder neu erbaut. Der, entsprechend dem Personenbeförderungsgesetz geforderte barrierefreie, Ausbau aller Haltestellen zum 1.1.2022 konnte nicht erreicht werden. Jedoch ist dieses hochgesteckte Ziel in kaum einer deutschen Kommune erreicht worden. Die Saalestadt hat bisher immerhin über 63% der Haltestellen im Stadtgebiet rollstuhlgerecht bzw. niederflurgerecht ausgebaut. Die Kommunen sind derzeit für den Ausbau zuständig, dabei lässt die Haushaltslage jedoch kaum finanziellen Spielraum. Durch die optimale Nutzung von Fördermitteln (z.B. STADTBahn-Programm) ist der aktuelle Stand in Halle (Saale) jedoch bereits weit fortgeschritten, wenn auch noch einige Anstrengungen in den kommenden Jahren geleistet werden müssen.

Um die Barrierefreiheit der Haltestellen zu verbessern, hat die HAVAG als erstes deutsches Unternehmen bereits 2019 (Testphase) das BIOS (Barrierefreies Informations- und Orientierungssystem) eingeführt. Diese App soll die Orientierung für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen an Haltestellen und künftig auch in anderen Verkehrsbereichen (z.B. bei Ampeln) verbessern. In die Haltestelle einfahrende Straßenbahnen und Busse sagen über Außenlautsprecher die Liniennummer und die Fahrtrichtung an. Die App wird unkompliziert auf dem Smartphone aktiviert. Erkennt die einfahrende Bahn oder der Bus eine, über Bluetooth aktivierte App, so erfolgt die Sprachausgabe. Diese Technik soll bis 2023 bei allen Fahrzeugen der HAVAG verfügbar sein.

Seit Ende 2021 wurden auch neue Fahrgastinformationsanlagen (FGI) eingeführt, die dem Zwei-Sinne-Prinzip entsprechen. Das bedeutet, neben der schriftlichen Informationsausgabe (wann kommt welche Bahn in welche Richtung oder Fahrplanänderungen, Sperrungen etc.) kann diese Information auf Knopfdruck auch als Sprachinformation für sehbeeinträchtigte Menschen ausgegeben werden. Auch ist die Anzeige jetzt in Augenhöhe, was die Lesbarkeit der Informationen für alle Fahrgäste zusätzlich verbessert.

Die Straßenbahnen und Busse verkehren im Regelfall als Niederflurfahrzeuge, die an niederflur geeigneten Haltestellen von Menschen mit Mobilitätseinschränkung gut genutzt werden können. Menschen im Rollstuhl müssen sich bis jetzt beim Fahrer durch die Betätigung einer Taste (innen und außen) bemerkbar machen. Der Fahrzeugführende klappt dann per Hand eine mobile Rampe aus, um die Einfahrt oder Ausfahrt mit Rollstuhl über Höhenunterschiede oder zur Überbrückung der Lücke zwischen Bahnsteig und Fahrzeug zu ermöglichen. Künftig angeschaffte Bahnen (voraussichtlich ab 2024) und Busse sollen mit einer automatischen Rampe ausgestattet werden.¹⁹

Die HAVAG hat einen Fahrgastbeirat, der auch eine Arbeitsgruppe Inklusion besitzt. Mit der AG Inklusion werden Neuanschaffungen vorbesprochen und diskutiert, technische Neuerungen ausführlich getestet sowie aktuelle Themen und Probleme besprochen. Das Thema Barrierefreiheit hat so einen sehr wichtigen Stellenwert im Bereich der Nutzungszufriedenheit der HAVAG. Ein Großteil der Barrierefreiheit ist der Bereich für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigung und bietet so auch gute Nutzungsmöglichkeiten des Nahverkehrs in Halle (Saale) für Ältere, aber auch z.B. für Familien (z.B. mit Kinderwagen).

Im Nahverkehrsplan der Stadt Halle von 2018 finden sich alle konkreten Vorhaben, auch im Bereich der Verbesserung der Barrierefreiheit.²⁰

Zwischenzusammenfassung

Die Stadt Halle (Saale) ist – bedingt durch die Absicherung der barrierefreien Gestaltung des ÖPNV für Menschen mit Behinderungen – gut aufgestellt hinsichtlich der seniorengerechten Mobilität im öffentlichen Nahverkehr. Hiervon profitieren die verschiedensten Zielgruppen.

5.3 Soziale Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

5.3.1 Seniorenvertretung der Stadt Halle (Saale) e. V.

Eine wesentliche Empfehlung des Altenhilfeplanes 1994 wurde durch die Gründung der Seniorenvertretung der Stadt Halle (Saale) e.V. im Jahre 1995 umgesetzt.

Seit fast 27 Jahren verbindet die Seniorenvertretung der Stadt Halle e.V. über 30 in der Seniorenarbeit tätige Vereine, Wohlfahrtsverbände, Organisationen und freie Interessenverbände als Dachverband. Dabei verfolgt der überparteilich, überkonfessionell und gemeinnützig arbeitende Verein das Ziel der Vertretung der Interessen der älteren Bürgerschaft in der Öffentlichkeit, gegenüber der Stadtverwaltung der Stadt Halle und dem Stadtrat und arbeitet dafür eng mit der Seniorenbeauftragten zusammen. Die Seniorenvertretung verfügt über eine eigene Geschäftsstelle. Gewählt wird der Seniorenrat mit 15 Mitgliedern alle vier Jahre aus Delegierten der Mitgliedsorganisationen, der dann den satzungsgemäßen Vorstand wählt.

¹⁹ Informationen zu den Angeboten zur Barrierefreiheit bei der HAVAG finden Sie hier: <https://havag.com/kundenservice/fahrgastinformationen/sicher-mobil>

²⁰ Der Plan ist auf den Internetseiten der Stadt Halle(Saale) verfügbar unter: https://www.halle.de/VeroeffentlichungenBina-ries/467/1258/nvp2018_211124.pdf

Der Vorstand tagt einmal monatlich, der Seniorenrat einmal vierteljährlich. Einmal im Jahr wird eine Mitgliederversammlung aller Vereine die in der Seniorenvertretung tätig sind, einberufen. Darüber hinaus arbeiten die Mitglieder in den Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Wohnen im Alter
- Rentengerechtigkeit
- Gesundheit, Vorsorge, Pflege
- Sicherheit und Verkehr

Arbeitsschwerpunkte

Die Seniorenvertretung bündelt die Interessen und Forderungen älterer Menschen auf kommunaler Ebene. Sie bemüht sich, Problemlagen zu erkennen, darzustellen und an Politik und Verwaltung weiter zu geben. Sie berät die Verwaltung bei der Gestaltung einer familienfreundlichen Stadt aus der Perspektive der Lebenswelt Älterer.

Das Gremium pflegt enge Kontakte zu den Beigeordneten der Geschäftsbereiche Bildung und Soziales, Stadtentwicklung und Umwelt sowie Sport und Kultur, zur beauftragten Stelle für Migration und Integration und anderen Verwaltungsbereichen der Stadt Halle (Saale), aber auch zu den kulturellen Bildungseinrichtungen.

Regelmäßig werden auch Vertreterinnen und Vertreter der Stadtratsfraktionen zu informativen Gesprächen in den Seniorenrat eingeladen.

Die Arbeitsgruppen widmen sich wichtigen Lebensbereichen wie:

- Soziale Sicherung im Alter und Rentengerechtigkeit
- Wohnen, Wohnformen im Alter und altersgerechte Quartiersentwicklung
- Gesundheit und Pflege, Präventionsangebote, Versorgungssituationen, Beratungsangebote bei Pflegebedürftigkeit
- Sicherheit und Mobilität im Alter

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „**Rentengerechtigkeit**“ bemühen sich seit vielen Jahren vor allem auch durch die Teilnahme am „Runden Tisch der Berufs- und Personengruppen der DDR“ um eine angemessene Regelung zum Ausgleich bisher vorenthaltener Rentenansprüche. Schwerpunkt der Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe bleibt im 25. Jahr ihres Wirkens auch weiterhin der Kampf um die Beseitigung der immer noch bestehenden Ungerechtigkeiten aus der Rentenüberleitung bei verschiedenen Berufsgruppen der DDR.

Um die Gestaltung altersgerechter Quartiere, ein gesundes Wohnumfeld, Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum und Ansprechpersonen in den Wohnvierteln kümmert sich die Arbeitsgruppe „**Wohnen**“. Ein enger und konstruktiver Austausch zwischen Wohnungsunternehmen und Stadtseiniorenrat dient der gegenseitigen Information, deckt Versorgungslücken auf und fördert und gutes und gelingendes Älterwerden in den Quartieren.

Die Arbeitsgruppe „**Gesundheit, Vorsorge und Pflege**“ arbeitet eng mit den Einrichtungsleitungen stationärer Pflegeheime, Tagespflegen oder ambulanter Dienste zusammen.

In den letzten Jahren entwickelte sich durch die Projekte „Dementia Care Nurse“ und „Gewalt in der Pflege im ambulanten Setting“ eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Fakultät der MLU, weitere Anknüpfungspunkte gab es mit dem Dorothea-Erxleben-Lernzentrum Halle/SkillsLab.

Ein reger Austausch begleitet auch verschiedene Projekte u.a. mit dem Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Medizinischen Fakultät der MLU, der Medizinischen Fakultät /Institut für Sozialmedizin & Gesundheitssystemforschung und dem Forschungsverbund Autonomie im Alter an der Otto von Guericke Universität Magdeburg.

Eine ebenso wichtige Partnerin ist die Berufsbildende Schule V für Gesundheit, Körperpflege und Sozialpädagogik der Stadt Halle (Saale), mit deren zukünftigen Altenpflegeschülerinnen und Schülern eine Vielzahl von Veranstaltungen, Ausstellungen und anderen Aktionen durchgeführt werden konnten.

Die Arbeitsgruppe „**Sicherheit und Mobilität**“ wird eng und vertrauensvoll von der Polizeiinspektion Halle unterstützt. In vielen Informationsveranstaltungen in Begegnungsstätten oder Clubs geben Seniorensicherheitsberater Tipps und Hinweise wie sich ältere Menschen vor dem „Enkeltrick“ oder anderen Formen des Betruges schützen können.

Eine besondere Initiative der Seniorenvertretung ist die Auszeichnung von Geschäften, Apotheken, Sparkassen, Wohnungsunternehmen und Kultureinrichtungen, die sich besonders auf die Belange ältere Menschen einstellen, mit dem „**Zertifikat für Seniorenfreundlichen Service**“

Die Seniorenvertretung ist darüber hinaus aktives Mitglied des HAVAG-Fahrgastbeirates, des Präventionsrates und des Engagementbeirates. Ebenso ist sie Mitglied in der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt und dort auch im erweiterten Vorstand tätig. Sie nimmt darüber hinaus an Veranstaltungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) teil.

Ziele der Seniorenvertretung Halle e.V. für die kommenden Jahre

- Voraussetzungen schaffen, um eine gute Durchmischung der Bevölkerungsstruktur in den Wohnquartieren sowohl der sozialen Schichten als auch des Alters zu erhalten bzw. zu erreichen
- kurze Wege zu Einkaufsmöglichkeiten, ärztlicher Versorgung und öffentlichem Nahverkehr, gute Begehrbarkeit von Fußwegen in den Stadtteilen, weiterer Ausbau des barrierefreien ÖPNV
- Erhalt bzw. Schaffung von Begegnungsstätten und Kulturangeboten zur Verminderung von Einsamkeit vor allem im Alter, Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten auch im öffentlichen Raum
- sichtbare Präsenz von Ordnungskräften für ein gutes Sicherheitsgefühl und Sauberkeit in den Wohngebieten, ausreichende Straßenbeleuchtung und Sitzgelegenheiten
- eine der Bevölkerungsstruktur angepasste Entwicklung von Pflegeplätzen
- Hilfe und Unterstützung von Menschen, die ihre Wohnung nicht mehr verlassen können
- Einfacher Zugang zu Informationen über unterstützende Hilfen für pflegende Angehörige
- Ausbau der Unterstützungsleistungen für Menschen, die an Demenz erkrankt sind und deren Angehörige
- Netzwerk für Hilfen bei eingeschränkter Hör- und Sehfähigkeit im Alter
- gute und für alle erreichbare Palliativversorgung unheilbar erkrankter Menschen
- der Bedrohung von Seniorinnen und Senioren durch Altersarmut entgegenwirken, für Rentengerechtigkeit eintreten
- niedrigschwellige Beratungsangebote für unterstützende Hilfen bei Altersarmut fördern, Informationen darüber und Zugang möglichst direkt in den Wohngebieten.

5.3.2 Bürgerschaftliches Engagement und Projekte

Ältere Menschen engagieren sich vielfältig. Sie nutzen neue zeitliche Freiräume in der Nachfamilien- oder der Nacherwerbsphase, um sich in Einrichtungen, Projekten, Vereinen oder Initiativen zu engagieren. Sie setzen sich mit ihren Talenten und Lebens- und Berufserfahrungen für sich, andere und das Gemeinwohl ein.

Das Engagement für Andere entspringt häufig dem Wunsch älterer Menschen, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten, gleichzeitig neue soziale Kontakte zu knüpfen und sich gebraucht zu fühlen. In gemeinnützigen Vereinen sind ältere Menschen oft die Garanten für Kontinuität und Verlässlichkeit. Die Gruppe der älteren Menschen ist allerdings heterogen und vielfältig: dazu gehören die »jungen Alten«, die rüstigen Rentnerinnen und Rentner, die »Silver Ager« mit guter Bildung und materieller Unabhängigkeit sowie die Hochbetagten.

Verschiedene Untersuchungen (z.B. Freiwilligensurvey 2019/ Länderauswertung Sachsen-Anhalt) zeigen: gerade in der Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen ab 50 Jahren ist das freiwillige Engagement in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. So engagieren sich aktuell beispielsweise 34% der 50 – 64jährigen und 35% der 64 – 75jährigen ehrenamtlich. Außerdem sind sogar 60% der 50 – 64jährigen und 36% der 65 – 74jährigen – bei entsprechenden Rahmenbedingungen - an einer ehrenamtlichen Tätigkeit interessiert. Gerade in der Altersgruppe der »jüngeren Alten« ist es wahrscheinlich, dass attraktive Unterstützungsangebote zur Förderung ehrenamtlichen Engagements (wie Fortbildungen, Informations- und Beratungsangebote) auf fruchtbaren Boden fallen und zu einem Anstieg des ehrenamtlichen Engagements älterer Menschen führen.

Auch in Halle engagieren sich viele ältere Menschen, wobei hier keine repräsentativen Zahlen zum Engagement und Ehrenamt älterer Menschen vorliegen. Aufgrund der Ergebnisse des Freiwilligensurveys kann aber davon ausgegangen werden, dass auch hier die Engagementquote der älteren Menschen über 50 Jahren leicht unter dem Engagement-Durchschnitt der Gesamtbevölkerung liegt und hier noch Potentiale durch eine attraktive Engagementförderung gehoben werden können. Gerade die Gruppe der »jungen Alten«, in der Übergangsphase vom Beruf in den Ruhestand, scheint hier besonders stark für Engagement-Angebote ansprechbar zu sein. Dabei eignen sich besonders niedrigschwellige Schnupperangebote, wie der stadtweite Freiwilligentag oder Kurzzeit-Engagementangebote, wie die Kulturbegleitung der Freiwilligen-Agentur oder Partnerschaftsprojekte um attraktive Zugänge zum Engagement zu ermöglichen. Neben niedrigschwelligen Zugängen zum Engagement für ältere Menschen und moderne Informationsmöglichkeiten²¹ sind auch attraktive Rahmenbedingungen wichtig, um ältere Menschen für ein Engagement zu motivieren. Außerdem stellen Fortbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche, eine vielfältige Anerkennungskultur (Dankeschön-Veranstaltungen, Ehrenamtskarte etc.) und ein verlässlicher Versicherungsschutz wichtige Säulen der lokalen Engagement-Förderung dar. Eine öffentlichkeitswirksame und kontinuierliche Berichterstattung in lokalen Medien über ehrenamtlich Engagierte und Freiwilligenprojekte, besonders in den lokalen Printmedien, im Amtsblatt der Stadt Halle oder eine Plakat-Kampagne, machen ehrenamtliches Engagement für ältere Menschen sichtbar.

Ältere Menschen finden ein breites und trägerübergreifendes Informations- und Beratungsangebot zu vielfältigen Engagement-Möglichkeiten bei der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis, der

²¹ (siehe Engagementportal www.engagiert-in-halle.de)

lokalen Infrastruktureinrichtung zur Förderung freiwilligen Engagements. Im Rahmen einer regelmäßigen Engagementberatung, sowohl analog, als auch digital (Chatberatung/ E-Mail-Beratung), und über die Engagementplattform www.engagiert-in-halle.de finden Interessierte passgenaue Engagementmöglichkeiten.

In Halle (Saale) gibt es für ältere Menschen vielfältige Möglichkeiten zum freiwilligen Engagement in über 300 gemeinnützigen Organisationen, Vereinen, Initiativen und Kirchengemeinden. Neben verschiedenen kontinuierlichen Formen des ehrenamtlichen Engagements gibt es aber noch weitere Möglichkeiten der gesellschaftlichen Mitgestaltung, wie zum Beispiel im Beteiligungsprojekt „Halle besser machen“ der Bürgerstiftung Halle, bei der die hallesche Bevölkerung eigene Ideen zur Stadtentwicklung einbringen und sich persönlich bei der Entwicklung von Lösungen engagieren konnten. Auch diese Beteiligungsformen müssen noch bekannter gemacht werden.

Seniorenbesuchsdienst „Klingelzeichen“

Vielen älteren Menschen fehlt durch Wegzug von Kindern und Enkeln der familiäre Zusammenhalt und damit soziale Kontakte. Kommen gesundheitsbedingte Einschränkungen der Mobilität dazu, führt die Isolation oft zu ungewollter Einsamkeit. Dieser Zustand beeinträchtigt die Gesundheit dann weiter. Hier setzt der Seniorenbesuchsdienst KlingelZeichen an. Hochbetagte Menschen, die allein in der eigenen Wohnung leben und unter Einsamkeit leiden, werden durch engagierte Ehrenamtliche regelmäßig besucht und erhalten so neue Anregungen und soziale Kontakte. Ältere können sich beim Besuchsdienst KlingelZeichen melden und bekommen einen ehrenamtlichen Besucher oder eine Besucherin vorgestellt. Bei gegenseitiger Sympathie verabreden sich beide individuell zu ein bis zwei Besuchen pro Woche. Was sie miteinander unternehmen, entscheiden sie gemeinsam: beliebt sind Gespräche und begleitete Spaziergänge, aber auch der gemeinsame Einkauf oder kleine Unternehmungen und Ausflüge. Die Basis ist gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit. Die regelmäßigen Treffen schenken den Betroffenen Lebensfreude ohne das Gefühl, jemandem zur Last zu fallen. Obwohl der Seniorenbesuchsdienst traditionell ein attraktives Engagementfeld für ältere Menschen darstellt, starten zunehmend auch altersgemischte Patenschaften, z.B. mit Studenten und jungen Berufstätigen. Hier entstehen Beziehungen zwischen den Generationen ganz neu, denn jungen Menschen fehlen oft die eigenen Großeltern und sie schätzen die Älteren als Ratgeber und Vorbilder. Diese wiederum fühlen sich gebraucht und erhalten vielfältige Aktivierung in ihrem Alltag, vom Austausch über tagesaktuelle Neuigkeiten bis hin zur Unterstützung beim Gebrauch neuer Medien. Die Patenschaften sind in der Regel dauerhaft und langfristig, nicht selten sogar bis zum Tod des Seniors oder der Seniorin. So wird gesellschaftliche Teilhabe bis ins höchste Alter ermöglicht. Aktuell hat der Seniorenbesuchsdienst KlingelZeichen der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis Kontakt zu über 100 Ältere, davon sind rund 80 in einer festen Patenschaft vermittelt. Die aktuell mehr als 100 Ehrenamtlichen werden hauptamtlich begleitet und durch regelmäßige Austauschtreffen und Fortbildungen für die Aufgaben in ihrem Engagement gestärkt. Die hauptamtliche Koordination ist ein Erfolgsgarant für das Projekt, nur so kann eine passgenaue Vermittlung erfolgen und auch bei Problemen schnell reagiert werden. Gleichzeitig steht ein umfangreiches Netzwerk zur Verfügung, wenn ehrenamtliches Engagement, pflegerische Dienstleistungen oder andere Hilfen sinnvoll ergänzt werden müssen.

Zwischenzusammenfassung für künftige Handlungsempfehlungen

- Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements von und für ältere Menschen ist eine wichtige Aufgabe der lokalen Engagementförderung. Besonders bei den sogenannten „jungen Alten“ bieten sich umfangreiche Engagementpotentiale, die gehoben werden sollten, um unsere Stadt noch attraktiver zu machen und Teilhabe zu ermöglichen.

- Ältere Menschen müssen dazu zielgruppenspezifisch über attraktive Engagementmöglichkeiten informiert und beraten werden (Berichte im städtischen Amtsblatt/ in den Lokalmedien/ Website der Stadt Halle/ Engagementplattform der Stadt Halle/ Engagementberatung).
- Ehrenamtliches Engagement von Älteren ist sehr vielfältig. Neben langfristigen und kontinuierlichen Engagementmöglichkeiten sollten die verschiedenen Formen des Engagements, wie Kurzzeit-Engagements, Bundesfreiwilligendienste, Tageseinsätze, digitale Engagementmöglichkeiten noch bekannter gemacht werden. Eine jährliche Engagement-Messe könnte insbesondere älteren Interessenten einen guten Überblick verschaffen.
- Die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis bietet als Infrastruktureinrichtung und Anlaufstelle zur Förderung des freiwilligen Engagements einen Überblick über 380 Engagementmöglichkeiten (Engagementportal www.engagiert-in-halle.de/ Engagementberatung/ Einstiegsfortbildungen) und begleitet Menschen beim Einstieg ins Engagement. Eine Förderung dieser Informations- und Beratungsarbeit der Freiwilligen-Agentur unterstützt das ehrenamtliche Engagement von und für ältere Menschen und baut Barrieren beim EngagementsEinstieg ab.
- Fortbildungsangebote für Ältere sind ein guter Einstieg ins Ehrenamt. Es braucht in Halle (Saale) weitere, vielfältige Fortbildungs- und Informationsangebote für Menschen, die den Einstieg ins Ehrenamt unterstützen (z.B. Einstiegsfortbildungen im Übergang vom Beruf in den Ruhestand, themenspezifische Fortbildungen zum Engagement in der Volkshochschule/ Informationsangebote bei einem jährlichen stadtweiten Seniorentag regelmäßige Infoveranstaltungen über die Freiwilligen-Agentur Halle).
- Um auch hochaltrigen und einsamen älteren Menschen eine gesellschaftliche Teilhabe und soziale Kontakte zu ermöglichen, bietet der Seniorenbesuchsdienstes Klingelzeichen die Möglichkeit zur Unterstützung und Begleitung älterer Menschen im Rahmen von Senioren-Patenschaften. Diese sind eine wichtige Ergänzung zu professionellen Pflegeangeboten und hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Der Seniorenbesuchsdienst sollte auch zukünftig finanziell durch die Stadt unterstützt werden, um älteren Menschen ein langes und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen und neue soziale Netze zu knüpfen.

Zur Frage gesellschaftliche Teilhabe hat ein weiterer Zugang wesentliche Bedeutung in den letzten Jahren erhalten. Das Thema Digitalisierung und Alter gewinnt immer mehr Beachtung und soll im Weiteren allgemein beleuchtet werden, auch wenn stadtbezogen es eher als Ausblick zu lesen ist.

5.4 Digitalisierung und Alter

„Ältere Menschen und Digitalisierung“ – mit diesem Thema greift der Achte Altersbericht der Bundesregierung Entwicklungen auf, die die Gesellschaft in vielfältiger Weise und in allen Bereichen verändert haben und weiterhin verändern werden. Die zunehmenden Technisierungs- und Digitalisierungsprozesse betreffen selbstverständlich auch die Lebenswelten älterer Menschen.

Schon heute ist dies in den Bereichen neuer hybrider Wohnformen, bei der gesundheitlichen Versorgung, Mobilität, Freizeit, Einkauf, Sicherheit aber auch beim sozialen Miteinander von Familienangehörigen deutlich zu spüren.

Die Digitalisierung kann ein selbstbestimmtes Leben im Alter fördern, bildet einen Aspekt des lebenslangen Lernens lässt aber auch Ängste und ethische Konflikte wachsen.

5.4.1 Digitale Teilhabe älterer Menschen

Die Corona Pandemie hat gezeigt, dass ein Zugang zum Internet und die damit verbundene Fähigkeit es kompetent nutzen zu können, eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe ist.

Bevor digitale Technologien aber genutzt werden können, müssen sie verfügbar sein. Dazu gehört einerseits die digitale Infrastruktur, andererseits aber auch die finanzielle Möglichkeit, sich Computer oder mobile Endgeräte anschaffen zu können.

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen hat Daten des Deutschen Alterssurveys und einer Kurzbefragung zur Internetnutzung älterer Menschen in der Corona- Pandemie in einer vergleichenden Analyse zum Jahr 2017 ausgewertet. Wesentliche Erkenntnisse sind:

- Zwischen 2017 und 2020 ist der Anteil von Menschen, die Zugang zum Internet haben, um etwa vier Prozentpunkte gestiegen: von 82,6 Prozent im Jahr 2017 auf 86,4 Prozent im Jahr 2020. Der Anstieg ist in der Altersgruppe der 61- bis 75-Jährigen am stärksten ausgeprägt: von 82,9 Prozent 2017 auf 91,3 Prozent 2020. Auch bei den 76-bis 90-Jährigen stieg der Anteil von 45,1 Prozent auf 52,1 Prozent.
- Geschlechter- und Bildungsunterschiede beim Zugang zum Internet sind seit 2017 bestehen geblieben: Frauen haben auch im Jahr 2020 anteilig seltener Zugang zum Internet als Männer und Menschen mit niedriger Bildung seltener als Menschen mit mittlerer oder hoher Bildung.
- Ein Fünftel der Menschen, die Zugang zum Internet haben, gibt an, das Internet seit Beginn der Corona-Pandemie häufiger als zuvor zu nutzen.
- Bei den 61-bis75-Jährigen sind das 16,6 Prozent die über eine häufigere Internetnutzung berichten. Bei den 76- bis 90-Jährigen gibt dies nur etwa jede achte Person an.
- Am häufigsten wird das Internet für die Suche nach Informationen, die Pflege sozialer Kontakte sowie für Unterhaltung und Kultur genutzt. Weniger häufig nutzen Befragte im Vergleich dazu das Internet für Bankgeschäfte, für Einkäufe, für die Suche nach neuen sozialen Kontakten sowie zur Erzeugung eigener Inhalte.
- Bei der Internetnutzung zur Pflege bestehender sozialer Kontakte ist der Unterschied zwischen älteren Menschen und Menschen im mittleren Erwachsenenalter im Vergleich zu 2017 deutlich geringer geworden. (vgl. Kortmann, Hagen, Endter et al 2021).

5.4.2 Digitalisierung der Lebenslagen älterer Menschen

Smartes Wohnen

Die Wohnung ist der wichtigste Lebensort im Alter. Da jeder Mensch so lange wie möglich selbstbestimmt in seiner Wohnung leben will sind „Smart- Home“ oder „Smart- Living“ Technologien eine gute Möglichkeit lebensbedrohliche Situationen zu erkennen, Angehörige oder Hilfspersonen zu alarmieren, Eingangstüren zu verriegeln oder auch für blendfreies Licht in der Wohnung zu sorgen.

Während generell in allen anderen Altersgruppen Smartes Wohnen auf dem Vormarsch ist, reagieren ältere Menschen immer noch zögerlich. So nutzen nur 13% der über 65-Jährigen diverse Technik, bei den 50 bis 64-Jährigen sind es 49 % (vgl. Bitkom 2020). Das verdeutlicht aber auch, dass die jüngeren Alten deutlich technikaffiner und wesentlich häufiger an smarterer Ausgestaltung ihres Zuhauses interessiert sind.

Digitale und smarte Technologien finden aber auch immer häufiger in der medizinischen und pflegerischen Versorgung Anwendung. Viele ältere Menschen nutzen bereits heute unterstützende Technologien um ihren Gesundheitszustand selbst zu überwachen zum Beispiel durch Fitnessarmbänder, Geräte die über die Trinkmenge Aufschluss geben oder an die richtige Einnahme von Medikamenten erinnern.

In Halle gibt es einige Wohnungsunternehmen, die sich seit geraumer Zeit der Einführung, Nutzung und Erprobung smarter Technologien verschrieben haben.

Gesundheit im Quartier

Die Hallesche Wohnungsgenossenschaft FREIHEIT e.G hat mit dem Projekt „Gesundheit im Quartier HAENDEL II – Assistenzsysteme und Telemedizinischer Service Sachsen-Anhalt“ eine fachübergreifende Plattform geschaffen, um älteren Menschen ein digital unterstütztes langes Leben zu Hause zu ermöglichen. Die Wohnungsgenossenschaft durch verschiedene Kooperationen 20 Wohneinheiten in unterschiedlichen Stadtteilen von Halle mit digitalen Assistenzsystemen und telemedizinischem Service ausgestattet und das Modell wissenschaftlich evaluiert. Die Sensoren erfassten kritische Situationen und meldeten diese je nach Erfordernis an Angehörige, Pflegedienste oder eine Hausnotrufzentrale. So konnte erfasst werden, ob Personen gestürzt oder bewusstlos waren, den Herd oder laufenden Wasserhahn vergessen hatten oder für einen längeren Zeitraum inaktiv waren.

Im Projektzeitraum 2018 - 2019 wurden 80 Televisiten durchgeführt, deren Ergebnisse und Akzeptanz unter den Probandinnen und Probanden von der Hochschule Anhalt wissenschaftlich evaluiert wurden.²² (vgl. www.wgfreiheit.de).

Projekt Zusammenleben 4.0

Die Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G. hat gemeinsam mit dem Fraunhofer- Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS) und durch weitere Kooperation ein Modellprojekt „Zusammenleben 4.0“ ins Leben gerufen, das für 4000 Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers am Niedersachsenplatz ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglichen soll.

Hier werden sowohl neue Technologien zur Prävention und Daseinsvorsorge, u.a. digitale Vernetzung im medizinischen Bereich erstellt und getestet als auch altersgerechte Assistenzsysteme bereitgestellt. Geplant ist neben der altersgerechten Umgestaltung der Wohnungen auch der Umbau einer leerstehenden Kaufhalle zu einem Gesundheitszentrum mit einem Treffpunkt für die Anwohner.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind auch weitere Wohnungsbesitzende vor allem im Wohnungsneubau darum bemüht, smarte Technologien einzusetzen.

So entstand mit dem Hirsch- Quartier ein Wohnungsangebot, bei dem smarte Technologien (individuelle Heizungssteuerung, Beleuchtungssteuerung, Sicherheitsfunktionen, Zutrittskontrolle u.a.) zum Einsatz kommen. Das gleiche gilt für den Bau von 42 neuen barrierefreien Wohnungen im Park- Viertel durch die BWG Halle Merseburg e.G. sowie für die neu konzipierte Wohnanlage mit 352 Wohnungen in Halle- Neustadt der WOHNGROUP GmbH Erfurt.

²² <https://www.wgfreiheit.de/genossenschaft/gesundheit-im-quartier/>

Mobilität, Freizeit, Bildung, Teilhabe

Ein entscheidender Faktor für ein selbstbestimmtes Leben im Alter ist die Erhaltung der Mobilität. Sie sichert gesellschaftliche Teilhabe, Eigenständigkeit und garantiert Möglichkeiten der individuellen Betätigung in der Stadtgesellschaft.

Im Rahmen von Forschungsprojekten wurden mittlerweile eine beachtliche Vielfalt von Assistenzsystemen zur Unterstützung der Mobilität älterer Menschen entwickelt. Das Spektrum reicht von Unterstützungssystemen, die die allgemeine Mobilität betreffen z. B. E- Bikes, Assistenzsysteme in Fahrzeugen oder Mobilitäts- Apps bis hin zu Systemen die bei eingeschränkter Mobilität unterstützen sollen (smarte Rollstühle)²³).

Innovative Beispiele dazu gibt es auch in Halle(Saale). So entwickelte die Hallesche Verkehrs-AG (HAVAG) neue elektronische Haltestellenschilder, sogenannte multifunktionale Fahrgastinformationsanlagen (FGI). Die neuen FGI- Anlagen vereinen ein klassisches Haltestellenschild mit einem großen LED- Display zur Anzeige und einem Lautsprecher für Durchsagen. Nach einem Druck auf einen Taster werden die aktuellen Fahrgastinformationen laut vorgelesen.

Digitalisierungsprozesse dringen aber auch in weitere Lebensbereiche älterer Menschen ein. Das betrifft die Bereiche der Freizeitgestaltung, der kulturellen Bildung, der Erledigung von Alltagsgeschäften, der innerfamiliären Kommunikation, der Dienstleistungen und vieles andere mehr. So nutzen Ältere immer stärker die Möglichkeiten des Internets zur Information, zum online Banking, zur Nutzung verschiedener Mobilität- Apps, zur Buchung von Bildungsangeboten und Reisen und zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte mit Familienangehörigen (vgl. 5.4.1.).

Zur Frage, wie viele Ältere in Halle (Saale) ein Smartphone nutzen, liegen Erkenntnisse aus der Seniorenbefragung vor. In der Befragung gaben zwei Drittel der Menschen an, dass sie Zugriff auf Smartphone und Internet haben. Es ist davon auszugehen, dass dies grundlegend zur Erhaltung und Erweiterung sozialer Kontakte, für Information und Orientierung, als auch zum klassischen Telefonieren genutzt wird.

5.4.3 Digitale Souveränität älterer Menschen

Viele ältere Menschen gehen mittlerweile kompetent und souverän mit digitaler Technik um. Sie waren und sind bereit, gestützt auf inner- und außerfamiliäre Hilfe, Neues zu erlernen. Allerdings muss unsere Gesellschaft auch bereit sein, zu akzeptieren, wenn sich Menschen des Erlernens digitaler Technik verschließen. Wo immer es geht, muss es in den kommenden Jahren zunächst noch möglich sein, analoge Angebote nutzen zu können.

Die Achte Altersberichtskommission beschreibt für das souveräne Agieren mit digitalen Technologien drei Ebenen:

- Auf der individuellen Ebene setzt digitale Souveränität voraus, dass ältere Menschen digitale Kompetenzen entwickeln. Die digitale Kompetenz umfasst die Fähigkeit, digitale Produkte und Systeme nach eigenen Bedürfnissen und Präferenzen zu nutzen. Dazu gehören sowohl Kenntnisse über die Bedienung als auch Wissen über die Folgen des Gerätegebrauchs
- Zweitens müssen Organisationen und Institutionen Lern- und Unterstützungsangebote zur Entwicklung digitaler Kompetenzen bereitstellen.

²³ vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020

- Drittens muss auf der Ebene der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dafür Sorge getragen werden, dass eine transparente und sichere Nutzung von digitalen Systemen, z.B. über rechtliche Regelungen zum Datenschutz möglich ist.

In den letzten zwei Jahrzehnten wurden bundesweit und auf lokaler Ebene eine Vielzahl von niedrigschwelligen Möglichkeiten geschaffen, die digitale Bildung Älterer zu stärken. Nicht zuletzt spielen in diesem Zusammenhang auch Familienverbände, vor allem die Enkelgeneration eine herausragende Rolle.

In Halle (Saale) haben sich Wohlfahrtsverbände mit ihren Begegnungsstätten, Seniorenclubs, Wohnungsunternehmen, Pflegeanbieter, Bürgerhäuser, das Seniorenkolleg der Martin-Luther-Universität, die Stadtbibliothek und eine Vielzahl von Vereinen der digitalen Fortbildung Älterer gewidmet. Oft geschah dies in Computer- oder Smartphone Kursen, aber auch in Form von Sprechstunden, die von Ehrenamtlichen organisiert wurden.

Nicht zu vergessen ist das herausragende Angebot des Medienkompetenzzentrums, welches Kurse zu SmartHome Technologien, der Nutzung von Messenger-Diensten, Grundlagen für Videochats und Sicherheitstipps für Seniorinnen und Senioren anbietet.

Ein weiteres Angebot offeriert der DRK Landesverband e.V. mit dem Projekt „Digitale Generationen im Austausch“, bei dem junge Erwachsene in einem freiwilligen sozialen Jahr älteren Menschen digitale Kompetenzen vermitteln.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) hat neben der Bereitstellung einer Unmenge von Publikationen und wertvollen Hilfestellungen zur Fortbildung eine bundesweite Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ geschaffen. Auf dem Internetportal „wissensdurstig.de“ finden Seniorinnen und Senioren Veranstaltungen und Kurse, erhalten Tipps zum Erlernen digitaler Fähigkeiten und können von guten Praxisbeispielen profitieren.

Im Rahmen des DigitalPakt Alter startete das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Mai 2021 in Kooperation mit der BAGSO ein Programm mit finanzieller Förderung von 2000,- Euro je Initiative zur Etablierung weiterer niedrigschwelliger Lern- und Übungsorte für ältere Menschen in Form eines Erfahrungsortes. In einer ersten Aktion wurden 100 Erfahrungsorte gefördert, weitere 50 sind in Planung. Die Stadt Halle (Saale) wird im Rahmen der offenen Altenarbeit Vereine und Verbände auffordern, sich an diesem Programm zu beteiligen.

5.4.4 Ethische Aspekte

Die Vorteile digitaler Technologien für ein selbstbestimmtes Leben im Alter sind an mehreren Beispielen beschrieben worden. Vor allem in der Versorgung pflegebedürftiger Menschen wird Künstliche Intelligenz eine immer größere Rolle spielen. Schon heute gibt es verschiedene Projekte in denen mit Hilfe von Robotern Pflegeeinrichtungen unterstützt werden sollen. Viele ältere und pflegebedürftige Menschen hegen Ängste bei dem Gedanken, zukünftig von einem Roboter gepflegt zu werden oder mit einer Pflegerobbe zu kuscheln. Zusätzlich werden erhebliche Bedenken geäußert, wie und in welcher Form die hochsensiblen Gesundheits- und Persönlichkeitsdaten gesichert werden, die von Robotern zwangsläufig gesammelt werden müssen.

Der Deutsche Ethikrat (2020) wägt in seiner Stellungnahme „Robotik für gute Pflege“ die mit Robotern verbundenen Chancen und Risiken in der Pflege ab. Er gelangt zu dem Urteil, dass sie einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen und der Arbeitsqualität im Pflegebereich leisten können. Dies setzt jedoch voraus, dass der Einsatz von Robotertechnik zwischenmenschliche Beziehungen nicht ersetzt, dass er nicht gegen den

Willen von Gepflegten und Pflegenden oder zur bloßen Effizienzmaximierung erfolgt und dass die Betroffenen in die Entwicklung der Techniken einbezogen werden.

5.4.5 DigitalPakt Alter

Das Bündnis DigitalPakt Alter formulierte anlässlich des 13. Deutschen Seniorentages im November 2021 eine Erklärung mit sechs Schwerpunkten, der sich auch die Stadt Halle (Saale) anschließt:

1. Alle Menschen in Deutschland müssen unabhängig von ihren finanziellen Ressourcen, von ihrem Wohnort und ihrer Wohnform Zugang zu digitalen Medien und Alltagstechnologien haben.
2. Ältere Menschen müssen bei der Nutzung digitaler Medien entsprechend ihren körperlichen, geistigen und finanziellen Ressourcen unterstützt werden. Sie benötigen passgenaue Begleitung, um digitale Kompetenzen zu erwerben und auszubauen.
3. Anlaufstellen im eigenen Lebensumfeld und passende Bildungsangebote zur Vermittlung digitaler Kompetenzen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Erfolgreiche Projekte sollten deshalb gestärkt und erweitert werden. Zudem gilt es, Assistenz- und Serviceleistungen dem Bedarf entsprechend auszubauen und dauerhaft zu sichern.
4. Digitale Angebote müssen möglichst barrierefrei zugänglich sein. Die Standardisierung von Oberflächen wäre hierbei hilfreich. Nutzerfreundliche Lösungen müssen zielgruppenorientiert und partizipativ entwickelt und bekannt gemacht werden.
5. Datenschutz und IT-Sicherheit müssen soweit wie möglich bereits bei den Voreinstellungen berücksichtigt werden. Dies ist entscheidend, damit digitale Angebote vertrauensbildend auf alle Nutzerinnen und Nutzer wirken.
6. Analoge Dienstleistungen müssen so lange angeboten werden, bis es eine vollwertige Unterstützung für diejenigen gibt, die digitale Angebote nicht selbständig nutzen können.²⁴

5.5 Medizinische Gesundheitsversorgung

Um die Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren adäquat zu beschreiben, zählen neben Alltagsbezügen wie Wohnen und Freizeitverhalten gleichermaßen Versorgungssituationen dazu, die im Gesundheitswesen in medizinische und pflegerische Leistungen differenziert werden. Nachstehend werden medizinische Versorgungsmöglichkeiten vorgestellt und im Anschluss (Kap. 5.6) pflegerische Leistungsangebote in der Stadt Halle (Saale). Vorangestellt sei, dass medizinische Leistungen sich im Allgemeinen an alle Menschen unabhängig vom Alter richten, abgesehen von einigen fachlichen Ausnahmen.

5.5.1 Ambulante medizinische Versorgung inkl. Apotheken

Hausärztinnen und Hausärzte sind bei gesundheitlichen und funktionellen Problemen häufig die erste Ansprechperson und übernehmen damit eine wichtige Funktion in der Versorgung älterer kranker Menschen.

Im Stadtgebiet Halle gibt es mit 101 Praxen mit Schwerpunkt Allgemeinmedizinerinnen und Praktischen Ärztinnen und Ärzte eine ausreichende hausärztliche Versorgung.²⁵ 21 davon sind auch für Rollstuhlfahrende geeignet. Für die hausärztliche Versorgung besteht im Zentrum des Stadtgebietes („im Planungsbereich (Mittelbereich) Halle-Stadt“) eine Überversorgung.²⁶ Im Bereich der spezialisierten und der allgemein fachärztlichen Versorgung besteht in der Stadt Halle (Saale) eine ausreichende Versorgung, hingegen wird in den Leistungsbereichen der Inneren Medizin,

²⁴ (BAGSO 2021)

²⁵ www.kvsa.de/start.html

²⁶ www.kvsa.de/praxis/vertragsaerztliche_taetigkeit/existenzgruendung/bedarfsplanung/aktuelle_fortschreibung.html, Beschlüsse des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen Sachsen-Anhalt vom 7.12.2021 zur aktualisierten Bedarfsplanung, Protokoll

Chirurgie und Orthopädiern sowie Kinder- und Jugendmedizin für die Stadt eine Unterversorgung konstatiert (ebd.). Lediglich für ärztliche Psychotherapie bestehen noch Zulassungsmöglichkeiten im Stadtgebiet, für Hausärztinnen und Hausärzte nur im Umland von Halle (Saale) (ebd.). Der Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen trifft sich zur Bewertung der hausärztlichen und fachärztlichen Versorgung regelmäßig und bewertet diese in den Landkreisen und kreisfreien Städte hinsichtlich. und analog dazu findet eine Betrachtung zur Über – oder Unterversorgungen und definiert Bedarfe statt.

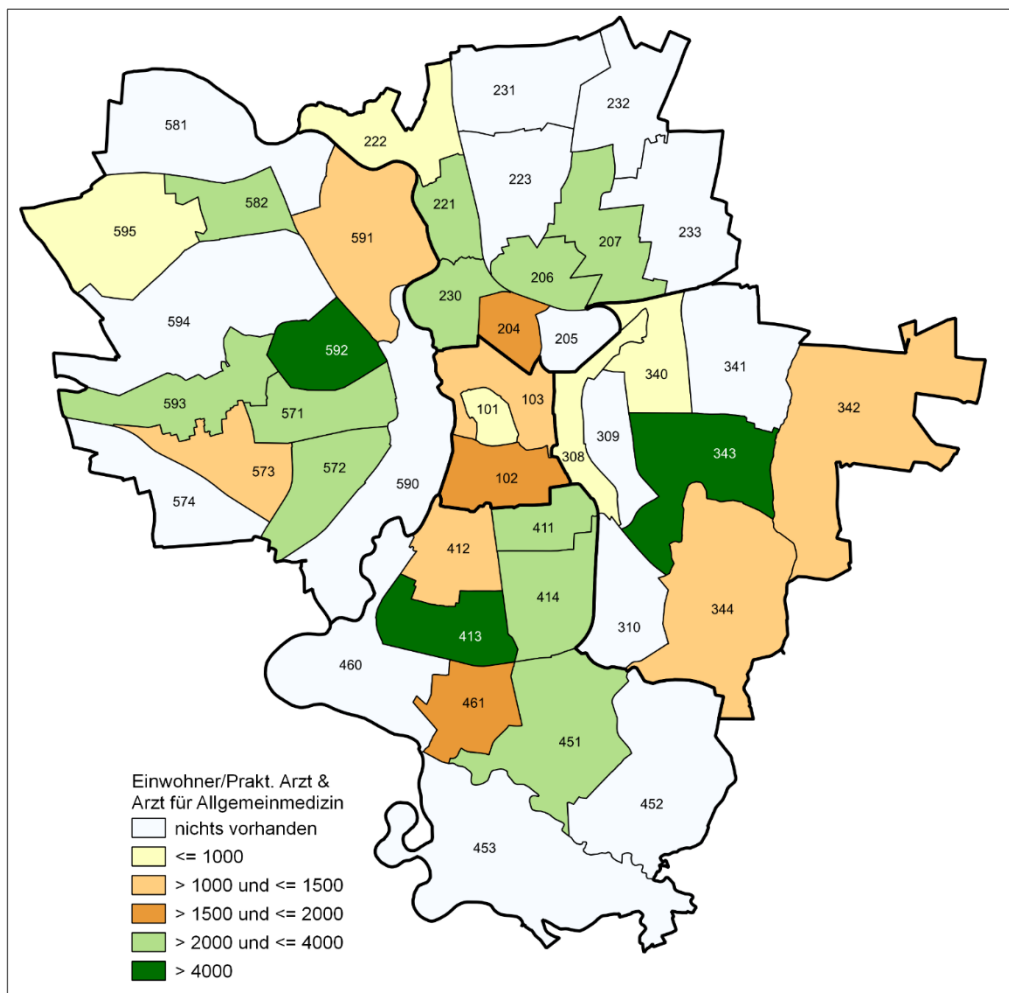


Abb. 11: Ältere insgesamt und darunter betagte Personen nach Haushaltstypen, 2020
Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Statistisches Jahrbuch 2020, S.273

In den beiden nachstehenden Abbildungen ist die Verteilung der Ärztinnen und Ärzte nach Stadtteilen zu erkennen.

Die Verteilung nach Stadtteilen zeigt, dass in den Randgebieten der Stadt Halle (Saale) meistens größtenteils keine medizinischen Versorgungsangebote bestehen. Auffallend ist die hohe Dichte an Ärztinnen und Ärzte in Stadtbezirk Mitte (Altstadt, Südliche Innenstadt und Nördliche Innenstadt) mit jeweils 12 Medizinern sowie in der Westlichen Neustadt (10), Am Gesundbrunnen (9), Silberhöhe (8) und Paulusviertel (8). In allen anderen Stadtteilen besteht eine Verteilung von 0-5 Medizinern.

Schaut man sich die Entwicklung in den letzten fünf Jahren an, so stieg seit 2016 die Anzahl von 113 Praktischen Ärztinnen und Ärzten auf 124 im Jahr 2020 an (ebd. S. 272).²⁷
 Die Versorgung durch niedergelassene Fachärztinnen und -ärzte verteilt sich etwas anders:

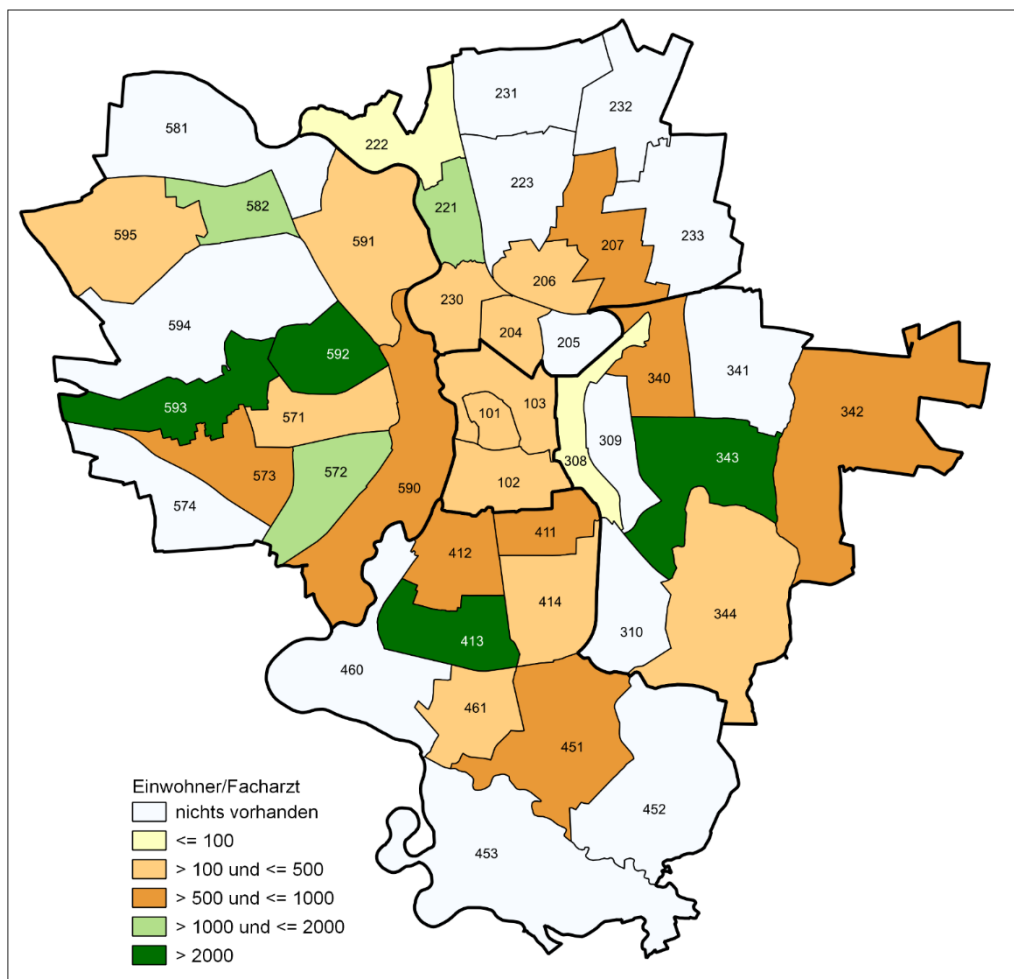


Abb. 12: Versorgung mit niedergelassenen Fachärztinnen und -ärzten nach Stadtteilen 2020
 Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Statistisches Jahrbuch 2020, S.271

Hier bestehen zum Teil auch in Randgebieten Praxen. Um zu erkennen, in welchen Standorten die niedergelassenen Fachärztinnen und -ärzte besonders häufig zu finden sind, hilft die nächste Abbildung weiter. Auffallend ist die hohe Dichte an Mediziner in Stadtbezirk Mitte (Altstadt, Südliche Innenstadt und Nördliche Innenstadt) mit 292 Mediziner von 766 gesamt sowie in der Nördlichen Neustadt (57), Paulusviertel (64), Kröllwitz (52), Giebichenstein (40) und Silberhöhe (36). Insgesamt ist seit 2016 ist ein Anstieg an Fachärztinnen und -ärzte gesamt von 774 auf 766 Fachärztinnen und -ärzte im Jahr 2020 zu verzeichnen.

Zugleich muss berücksichtigt werden: Die Erreichbarkeit ist durch den gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr gegeben. Die Terminservicestelle der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt unterstützt die gesetzlich Krankenversicherten bei der Vermittlung von Terminen u.a. in die Allgemeinmedizin, wenn bspw. nach einem Umzug eine neue hausärztliche Ansprechperson benötigt wird. Darüber hinaus werden fachärztliche und therapeutische Termine vermittelt. Der Terminservice kann telefonisch oder online genutzt werden. Außerhalb der Sprechstundenzeiten

²⁷ Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Statistisches Jahrbuch 2020, S.272.

ist der ärztliche Bereitschaftsdienst unter der Notrufnummer 116117 telefonisch erreichbar. Darüber hinaus können Bereitschaftspraxen aufgesucht werden, die oft in Krankenhäusern eingerichtet sind.

Zusammengefasst ergibt sich das nachstehende Bild in der medizinischen Versorgung mit niedergelassenen Medizinern:



Abb. 13: Verteilung der Fach- und Praktischen Ärztinnen und Ärzten nach Stadtteilen 2020
Darstellung Fachbereich Städtebau und Bauordnung

Apotheken

Nach Aussagen der Apothekerkammer Sachsen-Anhalt ist das Angebot an Apotheken in Sachsen-Anhalt ausreichend. Auch wenn die Zahl der Apotheken kontinuierlich rückläufig und auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sei, ist die Flächendeckung - unter Berücksichtigung der

Rezeptsammelstellen und der Botendienste - weiterhin gegeben.²⁸ Die Zahl der Filialapotheken stagniert. Sachsen-Anhalt folgt damit dem bundesweiten Trend (ebd.). Aussagen speziell zur Situation in der Stadt Halle (Saale) sind unten zu finden.

Die nachstehende Abbildung zeigt, dass die Verteilung mit Filialen in Halle (Saale) sehr verschieden ist.

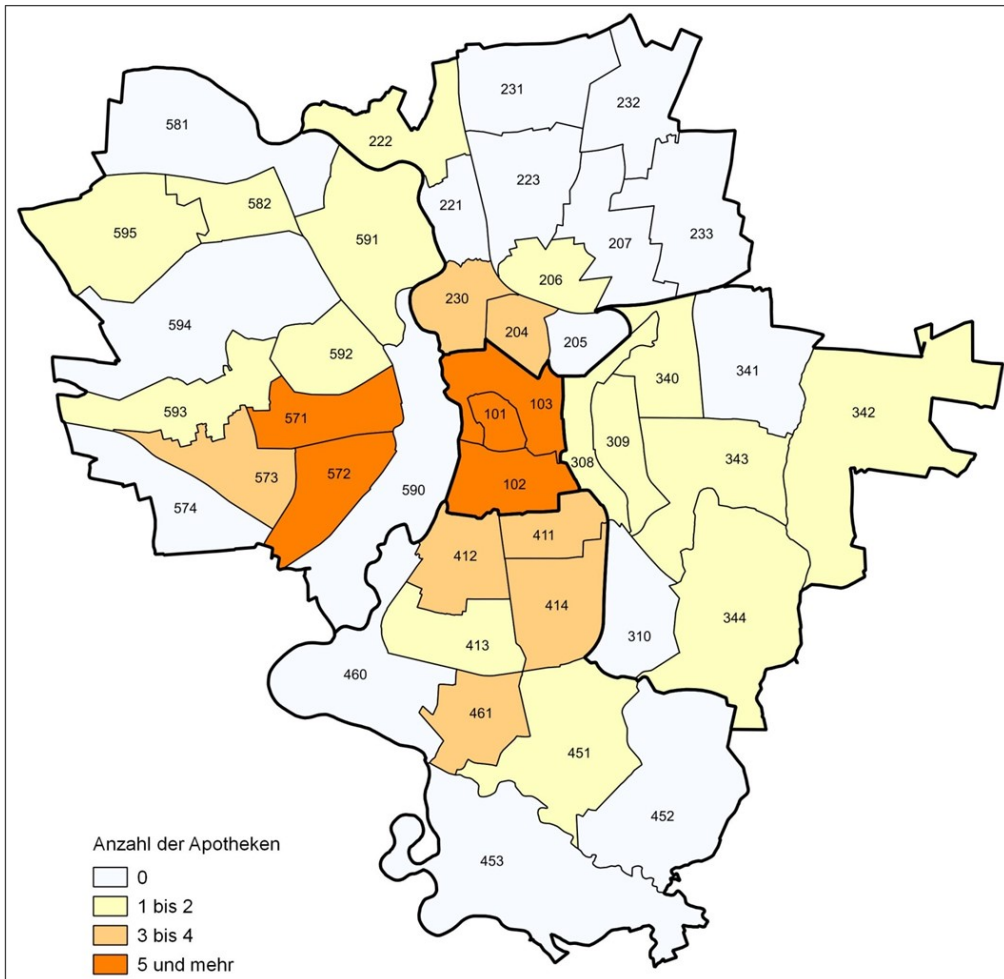


Abb. 14: Anzahl öffentliche Apotheken nach Stadtvierteln 2020

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Statistisches Jahrbuch 2020, S. 276

Es ist zu erkennen, dass in den Randgebieten kaum Apotheken bestehen (keine oder 1-2). Eine Dichte (mehr als 5) an Apotheken besteht im Stadtbezirk Mitte (Altstadt, Südliche Innenstadt und Nördliche Innenstadt) sowie in der Nördlichen und Südlichen Neustadt. In den Stadtteilen mit einer hohen Altersquote wie die Westliche Neustadt (72,0%) und Nördliche Neustadt (60,8%) sowie Gesundbrunnen (63,8%), Damaschkestraße (60,8%) (siehe Abb. 05 in Kap. 2) besteht eine Vielzahl von Apotheken und eine gute bis sehr gute Erreichbarkeit. Hingegen in den übrigen Stadtteilen mit einer hohen Altersquote wie der Landrain (79,5%), Frohe Zukunft (61,1%) sowie Heide Süd (60,4%) gibt es entweder keine oder nur eine Apotheke. Im Ergebnis muss konstatiert werden, dass es hinreichend Apotheken in der Stadt Halle (Saale) gibt, jedoch die fußläufige Erreichbarkeit nur bei ca. 2/3 der Stadtteile gegeben ist, die eine hohe Altersquote kennzeichnen.

²⁸ (vgl. AK Sachsen-Anhalt: Zahlen-Daten-Fakten (Stand 31.12.2020), in: https://www.ak-sa.de/upload/Presse/Meldungen/20201231_ZDF_AK.pdf, abgerufen am 28.12.2021 um 21.09 Uhr)

Im Statistischen Jahrbuch 2020 ist ebenso die Entwicklung nach Jahren aufgeführt: Bereits im Jahr 2005 gab es 76 Apotheken, die Anzahl stieg zwischendurch auf 81 an (2010-2015) und hat sich mittlerweile wieder auf 76 Apotheken reduziert.

5.5.2 Medizinische Angebote für an Demenz erkrankte Menschen zur Beratung

Spezielle medizinische Angebote für an Demenz erkrankte Menschen bestehen im ambulanten Sektor. Dazu zählen Leistungen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. und die Beratungsangebote der Stadtverwaltung durch das Gesundheitsamt.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft und ihre Mitgliedsgesellschaften sind Selbsthilfeorganisationen. Sie engagieren sich seit 30 Jahren für ein besseres Leben mit Demenz.

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen finden unter www.deutsche-alzheimer.de umfassende Informationen zum Leben mit ihrer Krankheit, Anlaufstellen, Gruppen für Menschen mit Demenz, technische Hilfen, Alltagstipps und Veranstaltungen für Menschen mit Demenz. Außerdem können sie Broschüren, Informationsmaterial, sowie Leitfäden über die Deutsche Alzheimer Gesellschaft beziehen.

Das Alzheimer Telefon erreichen Sie unter: 030 259379514

Montag bis Donnerstag 09:00 – 18:00 Uhr

Freitag 09:00 – 15:00 Uhr

Unter der genannten Telefonnummer erhalten an Demenz erkrankte Menschen oder deren Angehörige professionelle Hilfe und Unterstützung bei allen Anliegen rund um das Thema Demenz.

Beratungsstellen der Stadt Halle (Saale)

Der Fachbereich Gesundheit der Stadt Halle (Saale), Abteilung Amtsgutachten, hält ebenso niedrigschwellige Angebote in der Sozialpsychiatrie vor.

Der Bereich Sozialpsychiatrie ist eine Beratungsstelle mit folgenden Aufgaben und Dienstleistungen:

- Planung und Koordination des bestehenden psychiatrischen Hilfs- und Versorgungssystems
- Beratungs- und Informationsgespräche für betroffenen Menschen und deren Angehörige
- Einzelfallhilfe, Beratung, ggf. Hausbesuch, sowie Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Krisenintervention inkl. aufsuchende Hilfen
- Fachgerechte Empfehlung und Weitervermittlung in das medizinische und sozialpsychiatrische Versorgungssystem
- Vor- und Nachsorge bei Klinikaufenthalten
- Erstellung amtsärztlicher Gutachten, z. B. für Eingliederungshilfen

Neben dem Einzel- oder Informationsgespräch bietet der Bereich Sozialpsychiatrie folgende Gruppenangebote an:

- Angehörigengruppen für an Demenz erkrankte Familienmitglieder in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des „Stadtinsel“ e. V., monatlich
- Sportgruppen für psychisch kranke Menschen, wöchentlich
- Das Hallesche Psychose–Seminar (Psychiatrischer Dialog von Psychiatrieerfahrenen, deren Angehörigen sowie Professionellen), alle 2 Monate

Beratungsstellen:

Hansering 20 | 06110 Halle (Saale)

Tel.: 0345 221 5720

FAX: 0345 221 5738

www.halle.de

Paul-Thiersch-Str. 1 | 06124 Halle (Saale)

Tel.: 0345 6902304

FAX: 0345 6902250

Sprechzeiten: Termine nach vorheriger telefonischer Absprache

Neben den aufgezeigten ambulanten Dienstleistungen bestehen gleichermaßen stationäre Versorgungsangebote, die im Folgenden vorgestellt werden.

5.5.3 Stationäre medizinische Versorgung

Die stationäre medizinische Versorgung in der Stadt Halle (Saale) wird durch fünf Krankenhäuser bzw. Kliniken realisiert. Zusätzlich gibt es ein psychiatrisches Fachkrankenhaus mit sowohl stationärer als auch teilstationärer Behandlung.

BG Klinikum Bergmannstrost Halle

Standort: Merseburger Straße 165, 06112 Halle (Saale)

Kontakt: Tel: 0345 132-60; Fax: 0345 444-1338, Internet: www.bergmannstrost.de

Erreichbarkeit ÖPNV: Linie 2 und 5

Das BG Klinikum Bergmannstrost Halle gehört mit seinen 580 Betten zu den modernsten Trauma-Zentren Deutschlands, Träger sind die gewerblichen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen. Als Spezialklinik insbesondere für Unfall-, Schwerstbrand- und Wirbelsäulenverletzte versorgt es primär Menschen nach Arbeitsunfällen oder wegen einer Berufskrankheit. Darüber hinaus besitzen berufliche Rehabilitation und die Wiedereingliederung in das Arbeits- und Lebensumfeld hohe Priorität. Das therapeutische Angebot steht selbstverständlich auch allen anderen Bevölkerungs- und Altersgruppengruppen zur Verfügung.

Das Profil bestimmen neben der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie hauptsächlich weitere chirurgische Fachabteilungen, so zum Beispiel die Allgemein-, Gefäß-, und Handchirurgie, des Weiteren Plastische oder Neurochirurgie. Eine Stroke Unit mit überregionalem Einzugsbereich bietet zusätzlich eine bestmögliche Versorgung von Schlaganfallpatientinnen und -patienten, das ausgewiesene Neurozentrum bestmögliche Rekonvaleszenz mit angeschlossener Frührehabilitation. Neben dem interdisziplinären Notfallzentrum gibt es ferner Zentren für Brand- oder Rückenmarkverletzungen, Wirbelsäulenchirurgie und Endprothetik, wobei das Spektrum des Gelenkersatzes von Knie-, Hüft-, und Schulter- bis zu Ellenbogen oder Sprunggelenk reicht.

Ein spezielles Angebot für ältere Personen stellt die Alterstraumatologie dar. Hier bekommen Menschen mit alterstypischen Frakturen eine exakt auf sie abgestimmte Behandlung. Das multi-professionelle Team aus den Bereichen Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Psychologie und

Sozialarbeit sorgt mittels frühzeitiger Reha-Maßnahmen für möglichst rasche Mobilisation und Rückkehr in die Häuslichkeit. Das Haus ist komplett barrierefrei.

Diakonie Krankenhaus Halle

Standort: Mühlweg 7, 06114 Halle (Saale)

Kontakt: Tel: 0345 7786-0; Fax: 0345 7786-226, Internet: www.diakoniekrankenhaus-halle.de

Erreichbarkeit mit ÖPNV: Linie 8, Station Diakoniewerk

Das Diakoniekrankenhaus Halle dient der Grundversorgung mit einem zentrumsnahen Standort in Halle. Auf fünf Kliniken und drei Fachzentren verteilen sich ca. 200 stationäre Betten, zusätzlich sind 30 tagesklinische Plätze verfügbar. Mit dem sektorenübergreifend arbeitenden Geriatrischen Zentrum bietet das Diakoniekrankenhaus eine in der Region einmalige Spezifik, andere Fachgebiete sind in der Integrierten Versorgung „integra“ verankert. Zum Unternehmensverbund gehören außerdem die „Poli Reil“ als ambulantes Versorgungszentrum, zwei Altenpflegeeinrichtungen und ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung.

Als allgemeinversorgendes Krankenhaus stehen die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie die Klinik für Innere Medizin im Vordergrund, die neben interventioneller Angiographie, Endo- und Bronchoskopie auch einen somatischen und qualifizierten Entzug bei Suchtkrankheit anbietet. Die Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Palliativmedizin widmet sich u.a. der patientenkontrollierten Schmerztherapie nach WHO-Stufenkonzept oder der Akutdialyse. Als fachbereichsübergreifendes Zentrum ist seit 2008 das „Darmzentrum Diako Halle“ etabliert. Hier finden u.a. Krebs-Vorsorgeuntersuchungen statt, um eine Tumor-Früherkennung zu realisieren und bei Bedarf vor Ort einen direkten Behandlungsplan zu entwerfen. Ebenfalls bietet das Diakoniekrankenhaus ein spezielles Refluxzentrum zur Therapie der Refluxkrankheit sowie ein zertifiziertes Hernienzentrum zur schonenden Behandlung von Leisten-, Bauchwand- oder ähnlichen Brüchen an. Die Klinik und Tagesklinik für Psychosomatik und Psychotherapie verfügt sowohl über tiefenpsychologische als auch verhaltenstherapeutische Angebote, die entweder in Einzel- oder Gruppengesprächen absolviert werden. Einen besonderen Teilbereich stellt die Psychokardiologie dar, eine besondere teilstationäre Ergänzung die psychosoziale Tagesklinik.

Das Geriatrische Zentrum gewährleistet eine speziell auf ältere Menschen abgestimmte Behandlungsumgebung. Insbesondere bei multimorbiden Patientinnen und Patienten sorgt der interdisziplinäre Ansatz für eine umfassende Betreuung, im Rahmen der Komplexbehandlung kommen u.a. Physio- und Ergotherapie, Logopädie und facio-orale Therapie sowie psychologische Betreuung zum Einsatz. Neben der eigentlichen medizinisch-therapeutischen Versorgung definiert sich das Geriatriezentrum auch als Informationsstelle für Angehörige. An ältere Menschen mit psychosomatischen Leiden richtet sich die „Tagesklinik 55plus“. Dabei werden acht Therapieplätze für die entsprechenden Altersgruppen im teilstationären Setting reserviert.

Krankenhaus St. Elisabeth & St. Barbara

Standort: Mauerstraße 5, 06110 Halle (Saale) und Barbarastraße 4, 06110 Halle (Saale)

Kontakt: Tel: 0345 213-30; Fax: 0345 213-4005, Internet: www.krankenhaus-halle-saale.de

Erreichbarkeit mit ÖPNV: Linien 1, 3, 7, 8, 9 bzw. Linie 2 und 5

Das Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara ist eine kirchliche Einrichtung und gehört zum Elisabeth Vincenz Verbund. Es besitzt zwei Standorte in Halle. Das Haupthaus befindet sich im Innenstadtbereich, St. Barbara mit der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Süden der Stadt. Das Krankenhaus unterhält u.a. eine Seelsorge, eine Palliativversorgung als „Elisabeth Mobil“, ferner ein Sozialpädiatrisches Zentrum mit Frühförderstelle für junge Menschen.

Im operativen Bereich verfügt das Krankenhaus St. Elisabeth & St. Barbara neben Allgemein- und Tumorchirurgie über eine eigene Klinik für Gefäßchirurgie, die insbesondere im minimal-invasiven Sektor optimale Behandlungsmöglichkeiten verspricht. Ineinandergreifend arbeiten drei Medizinische Kliniken, die von Gastroenterologie, Nieren- und Gefäßleiden (I) über Lungen- und Bluterkrankungen (II) bis hin zu Herz-/Kreislauf- und Diabetes-Erkrankungen (III) das gesamte internistische Spektrum abdecken. Neben dem onkologischen Zentrum hat das Elisabeth-Krankenhaus ein Darm- und speziell ein Enddarmzentrum, dazu ein Gefäßzentrum eingerichtet. Zusätzlich wird zum Krankheitsbild Adipositas, auch hinsichtlich Begleiterkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck oder Stoffwechselstörungen, explizit betreut und beraten.

Ein weiterer Behandlungsschwerpunkt liegt in der Frauenheilkunde. Dafür wurde das 2004 von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Brustzentrum etabliert, zusätzlich das seit 2019 zertifizierte Gynäkologische Krebszentrum.

Die Klinik für Anästhesie, Intensiv-, Palliativ- Schmerz und Notfallmedizin nimmt sich mit dem Schwerpunkt Palliativmedizin Menschen mit weit fortgeschrittener und unheilbarer Erkrankung an. Mit ganzheitlichem Ansatz soll durch Linderung der Beschwerden eine bestmögliche Erhaltung der Lebensqualität ermöglicht werden. Die Klinik ist Partner im Hospiz- und Palliativzentrum Heinrich Pera. Ein weiteres Angebot besteht durch „Elisabeth Präventiv“ in der Gesundheitsvorsorge durch Check-Up-Angebote. Das Shunt-Referenzzentrum bietet Dialysepflichtigen Hilfe und Unterstützung.

Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau

Standort: Röntgenstr. 1, 06120 Halle (Saale)

Kontakt: Tel: 0345 559-0; Internet: <https://kh-halle-doelau.martha-maria.de/de/>

Erreichbarkeit mit ÖPNV: Buslinie 21

Das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau liegt im Norden der Stadt am Rand der Heide. Es ist eine kirchliche Einrichtung und firmiert unter dem Anspruch „Unternehmen Menschlichkeit“. Im Haus gibt es eine Ökumenische Krankenhaus-Hilfe, die als „Grüne Damen und Herren“ Zuwendung schenken. Weiterhin gibt es eine Seelsorge vor Ort.

Zu den operativen Fachbereichen im Krankenhaus Martha-Maria zählt neben der Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie die Thoraxchirurgie. Eine spezielle Kooperation stellt das Lungenkrebszentrum Halle-Ballenstedt dar, darüber hinaus ist ein zertifiziertes Darmkrebszentrum etabliert. Die Klinik für Orthopädie- und Unfallchirurgie ist als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung zertifiziert, kümmert sich vom einfachen Knochenbruch bis hin zum komplexen Gelenkersatz um die gesamte Bandbreite.

Drei internistische Kliniken decken die Gebiete Kardiologie, Lungen- und Bronchialheilkunde sowie alle Beschwerden des Verdauungstraktes ab. Im Speziellen gibt es z.B. eine Abteilung für Heimbeatmungstherapie und Respiratorentwöhnung, die im sogenannten Weaningzentrum zusammengefasst sind. Zusätzlich existiert ein Schlaflabor.

Neben der Klinik für Gynäkologie befindet sich im Krankenhaus Martha-Maria eine Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde sowie eine urologische Klinik. Dort wird u.a. roboterassistiertes Operieren angewandt, zugleich ist ein Zentrum für Patienten mit Prostatakarzinom eingerichtet. Die Klinik für Neurologie ist einerseits auf neuroimmunologische Erkrankungen und Bewegungsstörungen spezialisiert, bietet mit der Stroke Unit aber auch schnellstmögliche Akutbehandlung und frühestmöglicher Mobilisation nach Schlaganfällen, dies mit neuropsychologischer Begleitung. Eine Palliativstation kümmert sich um Menschen mit unheilbaren Erkrankungen, so weit möglich zu erhalten. Dabei steht die Schmerzbekämpfung explizit im Vordergrund.

Universitätsklinikum Halle (Saale) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Hauptstandort: Ernst-Grube-Str. 40, 06120 Halle (Saale)

Kontakt: Tel: 0345 557-0, Fax: 0345 557-2444, Internet: www.medizin.uni-halle.de/

Erreichbarkeit mit ÖPNV: Straßenbahnlinie 4 und 5, Buslinie 23 und 36

Das Universitätsklinikum Halle (Saale) ist die überregional anerkannte medizinische Maximalversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt. Insbesondere schwierige, schwerste und seltene Erkrankungen werden nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen behandelt. Die enge Verzahnung zur Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist dabei von Vorteil. Neben dem Hauptstandort im nördlichen Stadtgebiet gibt es einen weiteren in der Magdeburger Straße, die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie befindet sich in der Julius-Kühn-Straße. Ein Patienteninformationszentrum steht für Anfragen unter 0345 557-1896 oder unter piz@uk-halle.de zur Verfügung.

Besondere Behandlungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der Herz-Kreislauf-Erkrankungen und der Onkologie, insgesamt wird die gesamte Bandbreite internistischer und chirurgischer Fachgebiete abgedeckt. Besondere Zentren unterhält die Universitätsklinik neben dem Mitteldeutschen Herzzentrum und dem Krukenberg-Krebszentrum Halle u.a. für Bauchtumore, Gefäßanomalien, Prostatakarzinome oder Hauttumore. Des Weiteren ausgewiesen sind das Rheumazentrum, das Hör- und Implantzentrum, das Zentrum für Endoprothetik, das Transplantationszentrum sowie das Venen-Kompetenzzentrum.

Ältere, mehrfach erkrankte Menschen mit akut-internistischen, neurologischen, chirurgischen oder orthopädischen Leiden werden in der speziell darauf ausgerichteten Klinik für Altersmedizin versorgt. Das Spektrum der behandelten Störungen reicht von Schwindel, Gangstörungen oder Muskelschwäche bis hin zu Inkontinenz, chronischen Wunden oder Schmerzen. Besonderes Augenmerk gilt der Mitbeurteilung medikamentöser Therapien. Speziell für Unfallfolgen gibt es die Abteilung für Alterstraumatologie, für psychische oder kognitive Störungen einen gerontopsychiatrischen Bereich in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Zur Bündelung der Expertise im Bereich der Altersmedizin wurde das „Zentrum für Altersmedizin im südlichen Sachsen-Anhalt (ZASSA)“ gegründet, welches vom Universitätsklinikum koordiniert wird. Ein interdisziplinäres „Zentrum für Altern in Halle: Biologie-Medizin-Gesellschaft“ (IZAH) befasst sich zudem weit über die Medizin hinaus mit Problemen des alternden Menschen.

AWO Psychiatriezentrum Halle

Standort: Zscherbener Str. 11, 06124 Halle (Saale)

Kontakt: Tel: 0345 6922-0; Internet: <https://www.awo-sachsenanhalt.de/awo-psychiatriezentrum-halle>

Erreichbarkeit mit ÖPNV: S-Bahn S3, Buslinie 34, 36, 40

Das AWO Psychiatriezentrum Halle ist ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie, welches sich in Halle-Neustadt befindet. Es bietet - neben der Universitätsklinik Halle - umfassende Hilfe und Betreuung bei allen psychischen Erkrankungen an. Je nach Schwere und abhängig von den persönlichen Lebensumständen kann eine Behandlung vollstationär (100 Betten) oder teilstationär in der Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit 40 Plätzen erfolgen. Eine ambulante Anbindung an die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) ist ebenso möglich.

Im stationären Setting bieten fünf Schwerpunktstationen auf bestimmte Krankheiten abgestimmte Gruppenprogramme an. Eine hohe individuelle Behandlungsqualität wird durch das engvernetzte multiprofessionelle Team aus dem medizinischen, psychologischem, therapeutischem, pflegerischen und sozialarbeitenden Bereich gewährleistet. Die behandelten Störungsbilder erstrecken sich u.a. von akuten psychotischen Krisen oder manifesten Psychosen, Depressionen, Angst-

und Zwangsstörungen oder Suchterkrankungen bis hin zu Belastungsreaktionen auf familiäre oder berufliche Konflikte.

Eine spezielle Gerontopsychiatrische Station widmet sich ganz fokussiert den psychischen Leiden älterer Erkrankter, so z.B. Demenz, Depression im Alter, Einschränkungen der Wahrnehmung und des Denkvermögens oder Beeinträchtigungen der Mobilität. Zur Behandlung der Depression gibt es ein speziell auf die ältere Generation abgestimmtes Gruppenprogramm, das gilt gleichermaßen für das begleitende Bewegungs- und Sportprogramm.

5.5.4 Geriatrie

Unter Geriatrie (Altersmedizin) versteht man die Behandlung älterer Menschen unter besonderer Berücksichtigung der psychologischen, sozialen, präventiven, klinischen und therapeutischen Notwendigkeiten des fortgeschrittenen Alters. Häufig leiden die Betroffenen unter mehreren, teils chronischen Erkrankungen und erhalten mehrere Medikamente, welche viele Wechselwirkungen haben können. Der Behandlungsansatz ist ganzheitlich und fordert in hohem Maß eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von geschulten Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Die Versorgung geriatrischer Patienten und Patientinnen erfolgt in einem abgestuften Versorgungskonzept auf stationärer, tagesklinischer/teilstationärer und ambulanter Ebene.

Im Stadtgebiet Halle bietet das Diakoniekrankenhaus eine spezialisierte geriatrische Versorgung durch die Klinik für Geriatrie, eine Geriatrische Tagesklinik²⁹ und das Geriatrische Zentrum³⁰ an. Darüber hinaus hält das Universitätsklinikum Halle eine Universitätsklinik und Poliklinik für Altersmedizin mit akutgeriatrischer Station³¹ und eine Abteilung für Alterstraumatologie³² vor. Das BG Klinikum Bergmannstrost verfügt ebenfalls über eine Alterstraumatologie zur Versorgung akutgeriatrischer Menschen mit traumatologischen Krankheitsbildern⁷. Geriatrische Personen mit alterstypischen Frakturen werden durch ein interdisziplinäres Team behandelt. Im Fokus steht der frühzeitige Beginn rehabilitativer Maßnahmen mit dem Ziel, die höchstmögliche Selbstständigkeit zu erhalten. Für die stationäre psychiatrische Versorgung betagter Patientinnen und Patienten bieten das Universitätsklinikum³³ und das AWO-Psychiatriezentrums³⁴ eine spezifische gerontopsychiatrische Versorgung an.

Die ambulante Versorgung wird insbesondere durch die Hausärztinnen und Hausärzte, niedergelassene Therapeutinnen und Therapeuten, ambulante Pflegedienste, Pflegeheime und im nichtmedizinischen Bereich geriatrische Beratungsstellen, Angebote der Altenhilfe und betreutes Wohnen gewährleistet. Spezifische Angebote zur geriatrischen stationären Rehabilitation bestehen im Stadtgebiet Halle nicht.

5.6 Pflegerische Dienstleistungen und Unterstützungen – Pflegesituationsbericht 2019

Im Rahmen des Ausführungsgesetzes zum Pflege-Versicherungsgesetz (PflegeV-AG) werden kreisfreie Städte verpflichtet, die bestehende Pflegestruktur zu analysieren und die stationären und teilstationären Pflegekapazitäten sowie die ambulanten Pflegeleistungen der Pflegedienste

²⁹ <https://geriatrie-halle.de/>

³⁰ www.diakoniekrankenhaus-halle.de/fuer-patienten-und-patientinnen/fachgebiete/geriatrisches-zentrum/

³¹ www.medizin.uni-halle.de/einrichtungen/kliniken-und-departments/department-fuer-innere-medizin/altersmedizin

³² www.medizin.uni-halle.de/einrichtungen/kliniken-und-departments/department-fuer-orthopaedie-unfall-und-wiederherstellungschirurgie-douw/abteilung-fuer-alterstraumatologie

³³ www.medizin.uni-halle.de/einrichtungen/kliniken-und-departments/psychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/patientinnen-und-patienten/stationaer/gerontopsychiatrische-station-ziehen

³⁴ www.awo-sachsenanhalt.de/awo-psychiatriezentrums-halle/psychiatrie-psychotherapie

zu erfassen (§4 PflegeV-AG – Kommunale Pflegestruktur). Desgleichen wurde die Stadtverwaltung vom Stadtrat zur Berichterstattung über die Pflegesituation in der Stadt Halle (Saale) aufgefordert ([VI/2016/02323](#)). Ein erster Bericht wurde 2018 vorgelegt: Bericht zur Situation der Pflege älterer Menschen in Halle (Saale) – Pflegeinfrastrukturbericht 2017 ([VI/2017/03317](#)). Die Berichterstattung wird an dieser Stelle fortgeschrieben.

Im folgenden Kapitel wird der Situationsbericht 2021/22 zur Pflegeentwicklung in der Stadt Halle (Saale) vorgelegt. Einleitend werden gesetzliche Änderungen aus der Pflegereform 2021 aufgezeigt. Im zweiten Teil werden Daten zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit ausgewertet und im dritten Teil werden Pflegeinfrastrukturdaten im ambulanten, teilstationären und stationären Leistungsbereich abgebildet.

Zum besseren Verständnis sind einige grundlegende Begriffserläuterungen an den relevanten Stellen eingefügt, übernommen aus dem Pflegebericht des Landes Sachsen-Anhalt (2021).

Zu Beginn wird der Begriff der Pflegebedürftigkeit für ein gemeinsames Leseverständnis vorangestellt:

„Durch das Pflegestärkungsgesetz wurde zum 1. Januar 2017 ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt. Im Sinne des SGB XI sind Personen pflegebedürftig, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Diese Personen müssen körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht kompensieren oder bewältigen können. Die bisher geltenden drei Pflegestufen wurden durch fünf Pflegegrade ersetzt.

Über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegegraden entscheiden weiterhin die Pflegekassen bzw. die privaten Versicherungsunternehmen durch Beauftragung des medizinischen Dienstes der Krankenversicherung oder andere unabhängige Gutachter.“³⁵

Mit der Einführung des geänderten Begriffs der Pflegebedürftigkeit wurden 2017 weitreichende Veränderungen verbunden. Die damit einhergehenden strukturellen Einschnitte wurden im Pflegeinfrastrukturbericht 2018 der Stadt Halle (Saale) vorgestellt. Darüber hinaus sind wichtige gesetzliche Veränderungen mit der Pflegereform 2021/22 zum 1.1.2022 in Kraft getreten. Sie werden nachstehend kurz skizziert.

5.6.1 Pflegereform 2021/2022

Am 11. Juli 2021 wurde das **Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG)** durch den Bundestag beschlossen.³⁶ Wichtiger Bestandteil des GVWG ist die sog. Pflegereform 2021. Der Gesetzgeber beabsichtigt mit den neuen Regelungen die Verbesserung der Situation in der Pflege durch höhere Löhne und Personalausbau; insgesamt soll der Beruf attraktiver werden. Effekt der Pflegereform soll ebenfalls die Entlastung der Pflegebedürftigen und ihrer Familien sein, so Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (vgl. Burk/ Hornung 2021)

Wesentliche Eckpunkte sind:

Ambulante Pflege

³⁵ Statistisches Landesamt LSA 2021: Pflege 2019

³⁶ link

- In der ambulanten Pflege werden die Sachleistungsbeträge um 5 % erhöht, um den steigenden Vergütungen Rechnung zu tragen. Die monatlichen Beträge werden angehoben:
 - bei Pflegegrad 2 auf 724 Euro
 - bei Pflegegrad 3 auf 1.363 Euro
 - bei Pflegegrad 4 auf 1.693 Euro und
 - bei Pflegegrad 5 auf 2.095 Euro.

Kurzzeitpflege

- Es werden Anreize für den Ausbau der Kurzzeitpflege gesetzt.
- Um die Pflegebedürftigen nicht zu belasten, wird der Leistungsbetrag der Pflegeversicherung zur Kurzzeitpflege um 10% auf 1.774 Euro angehoben. Falls Mittel der Verhinderungspflege nicht verbraucht sind, kann dieser Betrag auf 3.386 Euro erhöht werden (bislang waren die Leistungsbeträge der Pflegeversicherung für die Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege identisch).

Stationäre Pflege

- Um Pflegebedürftige hinsichtlich der steigenden Pflegekosten zu unterstützen, zahlt die Pflegeversicherung bei der Versorgung im Pflegeheim künftig einen Zuschlag neben dem nach Pflegegrad differenzierten Leistungsbetrag. Er steigt mit der Dauer der Pflege:
 - im ersten Jahr trägt die Pflegekasse 5 %
 - im zweiten Jahr 25 %
 - im dritten Jahr 45 %
 - und danach 70 % des pflegebedingten Eigenanteils.
- In Pflegeheimen wird ab den 1. Juli 2023 ein bundeseinheitlicher Personalschlüssel gelten: Mit einem neuen Personalbemessungsverfahren wird anhand der jeweiligen Bewohnerstruktur für jede stationäre Pflegeeinrichtung der Personalbedarf berechnet. Bereits seit 1. Januar 2021 können die Pflegeheime vor diesem Hintergrund 20.000 zusätzliche Pflegehilfskräfte einstellen.
- Ab dem 1. Juli 2023 sind zudem Vorgaben zur Mindestpersonalausstattung in den Rahmenverträgen nach § 75 Abs. 1 SGB XI auf Landesebene verbindlich zu vereinbaren (§ 113c Abs. 5 Nr. 1 SGB XI). Wenn die Mindestpersonalausstattung unterschritten wird, ist eine Kürzung der Pflegevergütung – und in schwerwiegenden Fällen die Kündigung des Versorgungsvertrages – denkbar (§ 115 Abs. 3 i.V.m. Abs. 3a SGB XI).
- Die Einführung des bundesweit einheitlichen Personalschlüssels für stationäre Einrichtungen sowie die Tarifbindung sind wesentliche Eckpfeiler der Pflegereform 2021. Ab dem 1. September 2022 dürfen nur noch Pflegeeinrichtungen zur Versorgung zugelassen werden, die ihre Pflege- und Betreuungskräfte nach Tarif bezahlen (§ 72 Abs. 3a und 3b SGB XI). Das heißt, die Pflegekassen dürfen Versorgungsverträge nur noch mit solchen Einrichtungen schließen:
 - die ihren Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen, die Leistungen der Pflege oder Betreuung von Pflegebedürftigen erbringen, eine Entlohnung zahlen, die in Tarifverträgen oder kirchlichen Arbeitsrechtsregelungen vereinbart ist, an die die jeweiligen Pflegeeinrichtungen gebunden sind oder
 - sofern keine tarifliche oder kirchenarbeitsrechtliche Bindung besteht, eine Entlohnung mindestens entsprechend Tarifrecht bzw. Kirchenarbeitsrecht zahlen. Sind mehrere verschiedene Tarifverträge bzw. kirchliche Arbeitsrechtsregelungen anwendbar, so kann die Pflegeeinrichtung wählen, in Höhe welcher kollektivrechtlichen Regelung sie ihre Arbeitnehmer entlohnt.³⁷

³⁷ vgl. Burk/ Hornung 2021

- Die Pflicht zur Zahlung von Entgelten nach Tarifniveau betrifft bestehende Versorgungsverträge ebenso wie Neuabschlüsse.³⁸
- Die Bezahlung nach Tarif wird vollständig refinanziert. Für Einrichtungen, die nicht tarifgebunden sind, wird eine Refinanzierung bis zur Höhe von 10 Prozent über dem Durchschnitt der regional geltenden Tariflöhne gewährleistet.

Übergangspflege

- Außerdem wird ein neuer Anspruch auf eine bis zu zehntägige Übergangspflege im Krankenhaus eingeführt. Sie kann genutzt werden, falls im Anschluss an eine Krankenhausversorgung eine Pflege im eigenen Haushalt oder einer Kurzeitpflege nicht sichergestellt werden kann.

Weitere relevante Regelungen

- Pflegefachkräfte erhalten mehr Entscheidungsbefugnisse bei der Auswahl des richtigen Hilfsmittels und Pflegehilfsmittels im Sinne der Pflegebedürftigen. Außerdem sollen Fachkräfte eigenständige Entscheidungen in der häuslichen Krankenpflege treffen dürfen.
- Ab 2022 erhält die Pflegeversicherung einen pauschalen Bundeszuschuss in Höhe von jährlich 1 Milliarde Euro.
- Außerdem wird der Beitragszuschlag für Kinderlose um 0,1 Prozentpunkte angehoben, hierdurch erhält die Pflegeversicherung zusätzlich 400 Mio. Euro/Jahr.

Eine Konkretisierung der Leistungen für die Pflegebedürftigen wird in der Anlage 3 Leistungskatalog nach Pflegegraden zusammengefasst. Die Pflegereform wird als positiver Schritt für Pflegebedürftige und Professionelle der Pflege gesehen. Für eine langfristig gesicherte Finanzierung der Pflegereform bleibt allerdings weiterhin politisches Handeln gefragt.

5.6.2 Statistische Eckdaten für Pflegebedürftige in der Stadt Halle (Saale) 2019

In Form einer Übersicht werden zunächst statistische Eckdaten für die Stadt Halle (Saale) zur Anzahl der Pflegebedürftigen in der Stadt Halle (Saale) und deren Versorgung zusammengefasst. Die Eckdaten basieren auf den aktuell zur Verfügung stehenden statistischen Daten des Landes Sachsen-Anhalt „Statistischer Bericht. Pflege. Ambulante Pflegedienste, stationäre Pflegeheime, Pflegegeld. Jahr 2019“, herausgegeben vom Land-Sachsen-Anhalt 2021. Die Auswertungen der statistischen Daten zur Pflegebedürftigkeit, die die gesetzlichen Pflegeversicherungen dem Statistischen Landesamt zur Verfügung stellt, benötigen eine Bearbeitungsdauer von 1,5 Jahren. Der letzte Bericht ist aus dem Jahr 2021 und basiert auf den Daten von 2019.

Außerdem sei angemerkt, dass bei der Ermittlung der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen seit 2009 die teilstationär Versorgten nicht mehr zusätzlich addiert werden. Sie erhalten in der Regel parallel auch Pflegegeld und/oder ambulante Sachleistungen und sind somit bereits bei der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen berücksichtigt. Sie werden nur nachrichtlich ausgewiesen.

³⁸ Ebenda

13.005 Pflegebedürftige der Stadt Halle (Saale) gesamt im Jahr 2019

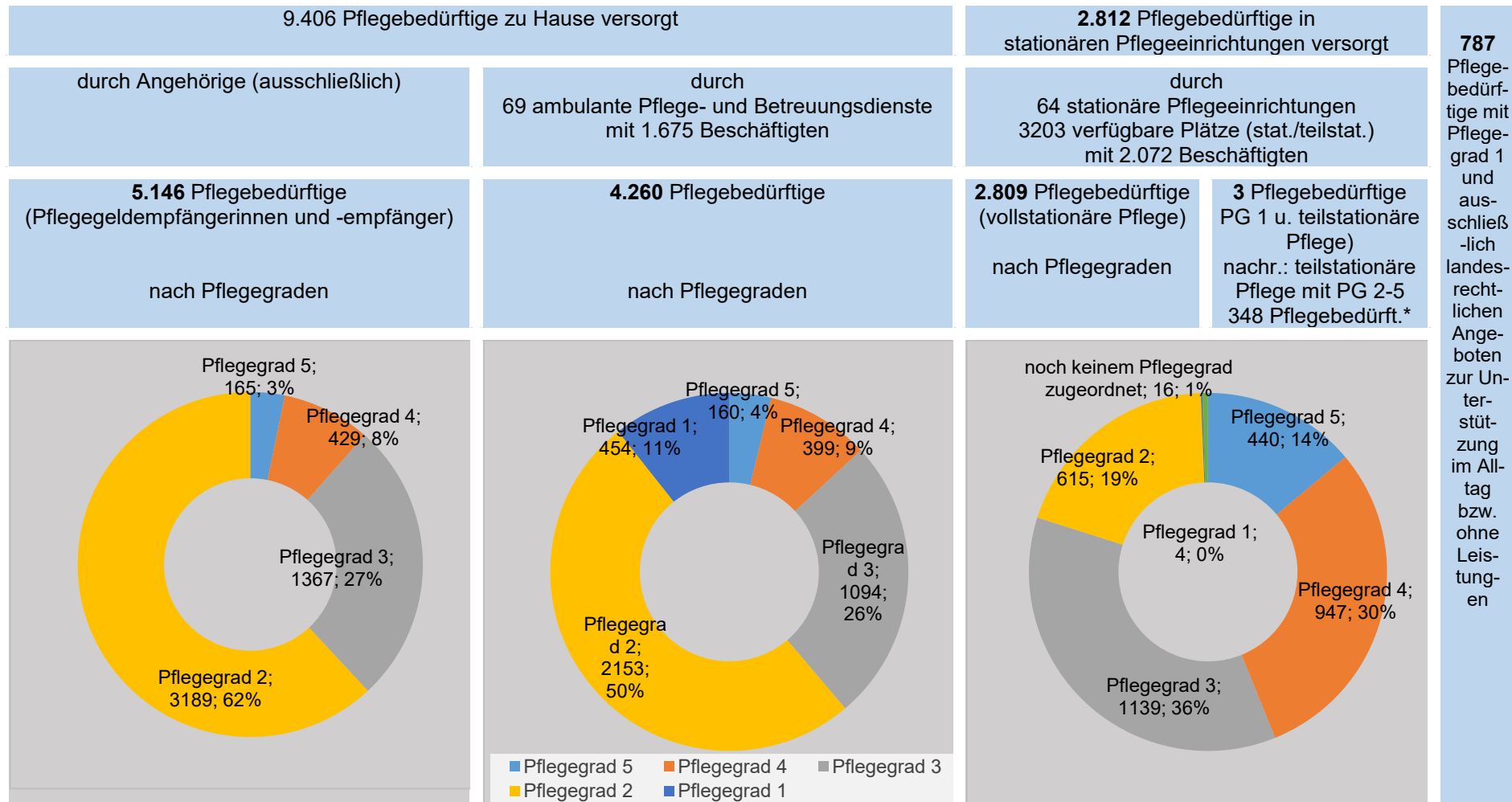


Abb. 15: Statistische Eckdaten für Pflegebedürftige der Stadt Halle (Saale) 2019

Quelle: Statistisches Landesamt LSA 2021: Pflege 2019

*Es gibt eine Differenz von 1 in den statistischen Aussagen zu teilstationären Pflegebedürftigen auf den Seiten 10 und 26, die durch Aufrundungen erklärbar sind.

In Halle (Saale) lebten im Jahr 2019 13.005 Pflegebedürftige, davon wohnten 9.406 Personen - mehr als 2/3 - zu Hause, von denen wiederum mehr als die Hälfte von den Angehörigen versorgt wurden. 62% von den Pflegebedürftigen, die von den Angehörigen betreut wurden, hatten einen Pflegebedarf, der mit dem Pflegegrad 2 bewertet wurde. Je höher der Pflegegrad und damit der Pflegeaufwand ist, desto geringer sind die Angehörigen dazu in der Lage (mit Pflegegrad 4 - 429 Personen [8%] und mit Pflegegrad 5 - 165 Personen [3%]) ihre Pflegebedürftigen im familiären Umfeld zu pflegen. Erwartungsgemäß verlagert sich die Versorgung von Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 3, 4 oder 5 dann eher auf die stationäre Unterbringung und Betreuung. Nur 20% der stationär (und teilstationär) betreuten Pflegebedürftigen weisen den Pflegegrad 1 oder 2 auf.

Von den 9.406 zu Hause lebenden Menschen mit Pflegebedarf nahmen 4.260 Pflegebedürftige ambulante Pflege- und Betreuungsdienste in Anspruch, 50% davon waren Pflegebedürftige mit einem Pflegegrad 2. Hierfür standen 69 professionelle Dienste mit 1.675 Beschäftigten zur Verfügung. Für die 2.812 Pflegebedürftigen, die in stationären Einrichtungen versorgt wurden, standen 64 stationäre Pflegeeinrichtungen mit 3.203 Plätzen zur Verfügung. An dieser Stelle kann für die stationären Angebote schon resümiert werden, dass ausreichend Platzkapazitäten in der Stadt Halle (Saale) zur Verfügung standen.

Soweit ein erster Einblick. Nachstehend werden ausgewählte Daten zu den pflegebedürftigen Menschen in der Stadt Halle (Saale) verdichtet abgebildet, verbunden mit der Frage, welche Leistungen sie in Anspruch nehmen.

5.6.3 Entwicklung der Pflegebedürftigen in Halle (Saale)

In Kapitel 2 werden allgemein Daten zur demographischen Entwicklung der Bevölkerung in der Stadt Halle (Saale) vorgestellt. Es wird aufgezeigt, dass es einen Anstieg der Bevölkerungszahl von 2010 bis 2020 um ca. 9.000 Einwohnerinnen und Einwohner gab (Abb. 01). Hinsichtlich der Pflegebedürftigen wird in der Abbildung 16 zu den Eckdaten dargelegt, dass es im Jahr 2019 in der Stadt Halle (Saale) insgesamt 13.005 Pflegebedürftige gab. Vergleicht man die Daten mit den Jahren zuvor, wird ein Anstieg sichtbar (die statistischen Aussagen zur Pflegebedürftigkeit werden über die gesetzlichen Pflegeversicherungen im zweijährigen Abstand erhoben):

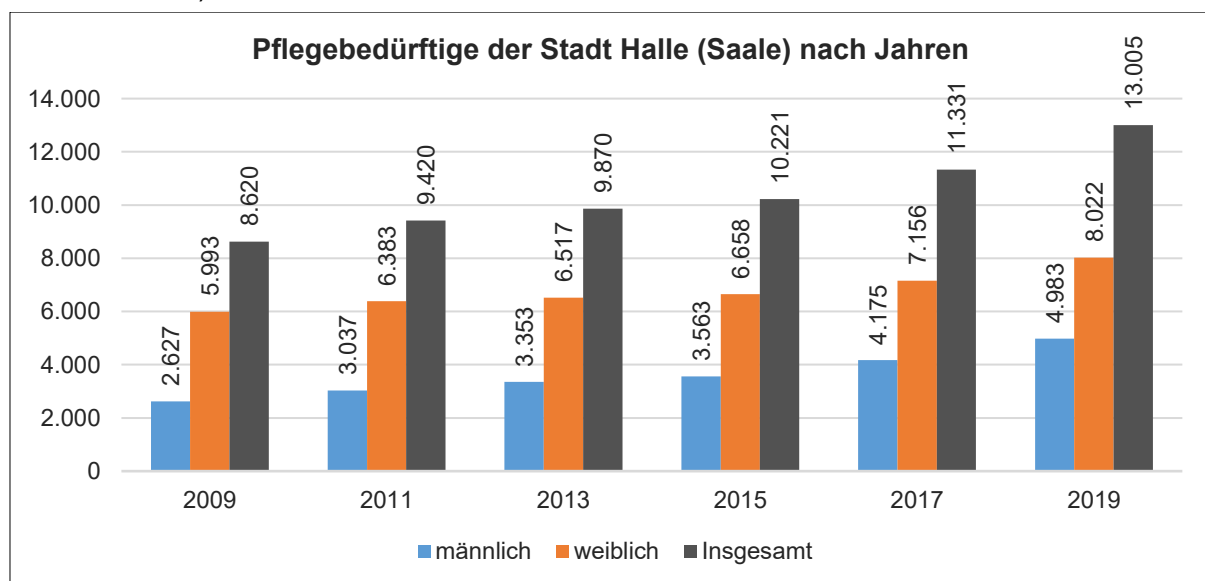


Abb. 16: Entwicklung der Pflegebedürftigen in Halle gesamt und nach Geschlecht von 2009-2019
Quelle: Statistisches Landesamt, Regionalstatistik

Seit 2009 wird ein Anstieg der Pflegebedürftigen in der Stadt Halle (Saale) von 8.620 auf 13.005 Personen sichtbar, der bei beiden Geschlechtern besteht, doch bei den Frauen – sowohl 2009 als auch 2019 - stärker ausgeprägt ist (männlich 2009 = 2.627 Pflegebedürftige und 2019 = 5.993 Pflegebedürftige; weiblich 2009 = 5.993 Pflegebedürftige und 2019 = 8.022 Pflegebedürftige). Die stärkere Betroffenheit ergibt sich u.a. aus der ungleichen Verteilung zwischen Frauen und Männern.

Mit Blick auf das Alter kann davon ausgegangen werden, dass mit zunehmenden Alter das Risiko steigt, pflegebedürftig zu werden. Die altersbezogene Verteilung innerhalb der Pflegebedürftigen zeigt die nachstehende Abbildung:

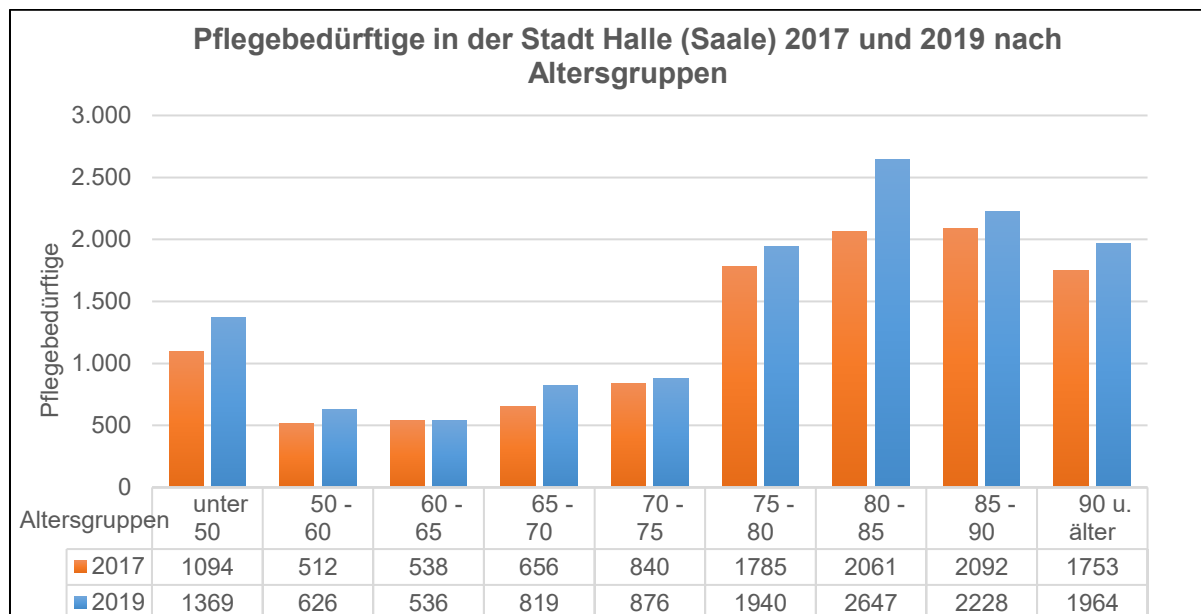


Abb. 17: Pflegebedürftige nach Altersgruppen
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, FB Einwohnerwesen

Von den 13.005 pflegebedürftigen Personen waren im Jahr 2019 in absoluten Zahlen 1.995 Personen keine Ältere (unter 60 Jahre alt). Folglich muss man von 11.010 pflegebedürftigen Ältere (60+) ausgehen, die in der Stadt Halle (Saale) 2019 lebten.

Die Pflegebedürftigkeit steigt mit zunehmenden Alter insbesondere in der Phase zwischen 75 und 90 Jahren und älter an. Im Jahr 2019 stieg auffallend der Anteil pflegebedürftiger Menschen zwischen 80 und 85 Jahren an, diese Verteilung war zwei Jahre zuvor – 2017 – noch ausgeglichener.

Betrachtet man insgesamt die Bevölkerung in der Stadt Halle (Saale) und prüft den Anteil der Pflegebedürftigen, ergibt sich die nachstehende Verteilung:

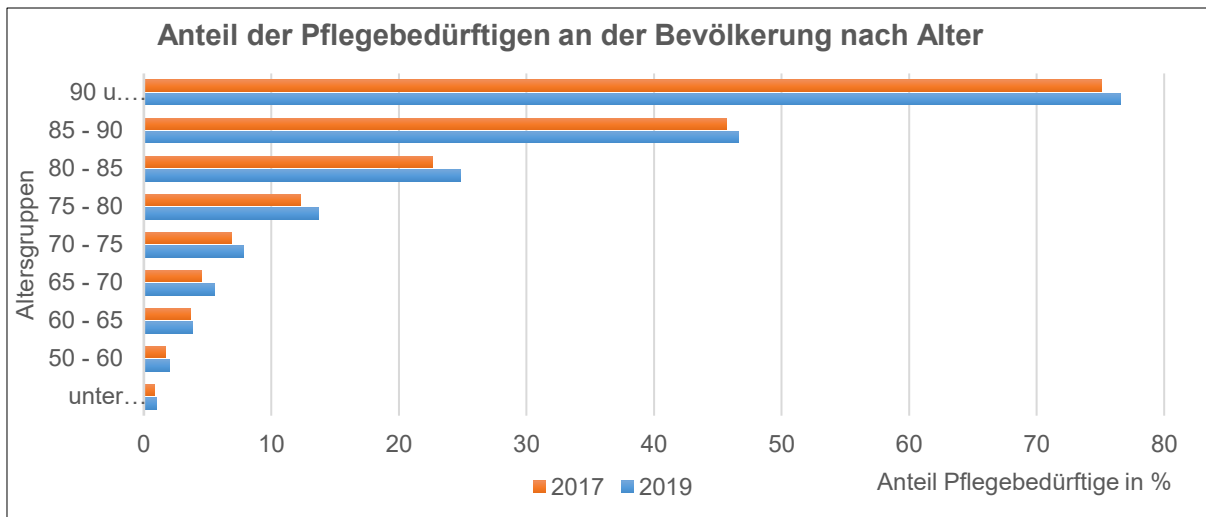


Abb. 18: Prozentualer Anteil Pflegebedürftiger an der Bevölkerung der Stadt Halle (Saale) 2017 und 2019 nach Altersgruppen

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, FB Einwohnerwesen

Der prozentuale Anteil der Pflegebedürftigen in der jeweiligen Altersgruppe der Bevölkerung lag 2019 unter 50 Jahren bei 1,01%, 2017 war er noch bei 0,8%. Ein ähnliches Bild ergibt die Altersgruppe zwischen 50 und 60 Jahren mit einem Anteil in der jeweiligen Altersgruppe von 2,02% im Jahr 2019. Bis zur Altersgruppe der 70-75-Jährigen steigt die Pflegebedürftigkeit langsam an. Ein deutlicher Anstieg ist in der relevanten Altersgruppe der Bevölkerung zwischen 75-80 Jahren zu erkennen und ein sprunghafter Anstieg zeichnet sich bei den 80-85-Jährigen (24,81%) sowie bei den 85-90-Jährigen (46,64%) ab. Bei den 85-90-Jährigen ist dann fast die Hälfte der Personen pflegebedürftig und bei den Hochbetagten (90 Jahre und älter) sind in dieser Altersgruppe 76,57% Menschen pflegebedürftig. Umgekehrt kann man auch sagen, dass ein Viertel der über 90-Jährigen selbständig ohne Pflegeunterstützung den Lebensalltag meistert.

Im Vergleich zu 2017 ist der prozentual höhere Anstieg in der grundsätzlichen Zunahme an Pflegebedürftigen begründet und steigt fast kontinuierlich in den jeweiligen Altersgruppen an.

Hinsichtlich des Anteils der Älteren an der Gesamtbevölkerung wird schon in Kapitel 2 aufgezeigt, dass sich dieser seit 2010 bis 2020 nur geringfügig von 22% auf 23% erhöht hat (Abb. 04). Die Altenquote, die den Anteil der Personen ab 65 Jahren gemessen an der Erwerbsbevölkerung (im Alter von 15 bis unter 65 Jahren) abbildet, lag im Jahr 2020 bei 39,3% und damit 2,5 Prozentpunkte höher, als zehn Jahre zuvor. Künftig wird die Anzahl jüngerer Älterer perspektivisch abnehmen, hingegen der Anteil der betagten Personen zunehmen und folglich auch der Pflegebedarf steigen (vgl. auch Stadt Halle (Saale), 2018, S.69).

Es ist bekannt, dass es keine spezifische hallesche Entwicklung ist, sondern einem bundesweiten Trend entspricht:

„Die sinkende Zahl der Menschen im jüngeren Alter und die gleichzeitig steigende Zahl älterer Menschen verschieben den demografischen Rahmen in bisher nicht gekannter Art und Weise. Jede zweite Person in Deutschland ist heute älter als 45 und jede fünfte Person älter als 66 Jahre.“³⁹

Ferner wird in Kapitel 2 die ungleiche Verteilung der Wohnsitze im Stadtgebiet aufgezeigt. Zu den Stadtteilen mit einer hohen Altenquote bei den über 60-Jährigen gehören Landrain

³⁹ Demografischer Wandel in Deutschland: Ursachen und Folgen - Statistisches Bundesamt (destatis.de, abgerufen am 3.2.2022, 19.02 Uhr)

(79,5%), Westliche Neustadt (72,0%), Südstadt (68,6%), Gesundbrunnen (63,8%), Frohe Zukunft (61,1%), Damaschkestraße und Nördliche Neustadt (jeweils 60,8%) sowie Heide Süd (60,4%) (vgl. Abb. 05). Dort überwiegen die Älteren deutlich gegenüber der Bevölkerung im Erwerbsalter. Aus diesem Grund soll insbesondere in diesen Stadtteilen geprüft werden, inwieweit in den genannten Stadtteilen hinreichend Angebote für Ältere vorgehalten werden. Den Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt zufolge ist es allerdings nicht möglich, Aussagen zu den Pflegebedürftigen nach Stadtteilen/-vierteln vorzunehmen

Ein weiteres Kriterium für die Bewertung der Pflegesituation der Pflegebedürftigen ist die Verteilung nach **Pflegegraden**. Seit 1. Januar 2017 sind Pflegebedürftige für die Gewährung von Leistungen nach dem SGB XI einem der fünf Pflegegrade zuzuordnen (die Pflegestufen wurden abgelöst):

- „Pflegegrad 1 = geringe Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten;
- Pflegegrad 2 = erhebliche Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten;
- Pflegegrad 3 = schwere Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten;
- Pflegegrad 4 = schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten;
- Pflegegrad 5 = schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten mit besonderen Anforderungen“⁴⁰

Hinsichtlich der Verteilung der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden ergibt sich die folgende Verteilung:

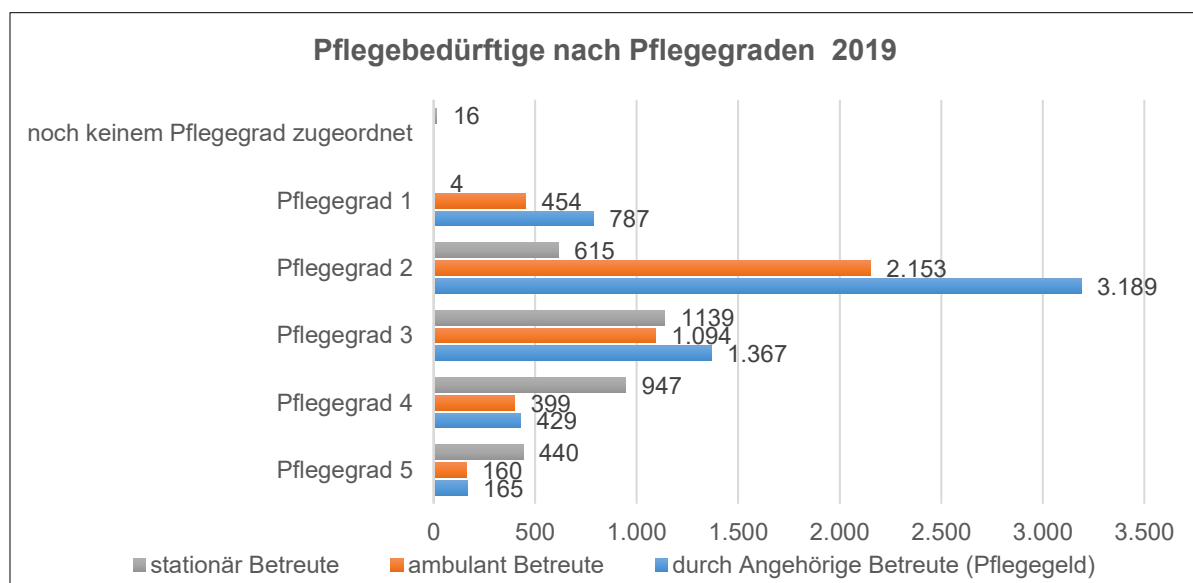


Abb. 19: Verteilung der Pflegegrade der Pflegebedürftigen in der Stadt Halle (Saale) 2019
Quelle: Statistisches Landesamt 2021, Statistischer Bericht Pflege 2019

Die Verteilung der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden zeigt, dass Pflegebedürftige besonders häufig den Pflegegrad 2 aufweisen, d.h. sie haben insbesondere erhebliche Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten und werden auffällig viel von Pflegeangehörigen zu Hause versorgt. Diese Pflegebedürftigen nehmen besonders häufig Pflegegeld in Anspruch (62%).

Zur Gesamtzahl der statistisch erfassten Pflegebedürftigen gehören sowohl die ambulant und stationär professionell betreuten Pflegebedürftigen als auch die Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger. Durch letztes wird es möglich, die von Angehörigen zu Hause betreuten Pflege-

⁴⁰ Statistisches Landesamt LSA 2021: Pflege 2019

gebedürftigen zu erfassen. Pflegebedürftige können **Pflegegeld** bei den Pflegekassen beantragen. Der Anspruch setzt voraus, dass der Pflegebedürftige mit dem Pflegegeld die erforderliche **Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung in geeigneter Weise selbst sicherstellt**.

„Das Pflegegeld beträgt je Kalendermonat im:

- Pflegegrad 2 [in Höhe von] 316 Euro
- Pflegegrad 3 [in Höhe von] 545 Euro
- Pflegegrad 4 [in Höhe von] 728 Euro
- Pflegegrad 5 [in Höhe von] 901 Euro

Außerdem können Pflegebedürftige in häuslicher Pflege gemäß § 45b Absatz 1 Satz 1 SGB XI einen Entlastungsbetrag in Höhe von bis zu 125 Euro monatlich erhalten. Dieser ist zweckgebunden für qualitätsgesicherte Leistungen zur Entlastung pflegender Angehöriger sowie zur Förderung der Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit der Pflegebedürftigen bei der Gestaltung ihres Alltags einzusetzen. Er dient der Erstattung von Aufwendungen, die den Versicherten entstehen im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Tages- oder Nachtpflege, Leistungen der Kurzzeitpflege, Leistungen der ambulanten Pflege-dienste im Sinne des § 36, in den Pflegegraden 2 bis 5 jedoch nicht von Leistungen im Bereich der Selbstversorgung, Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag im Sinne des § 45a. Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 in häuslicher Pflege haben ausschließlich Anspruch auf diesen zweckgebundenen Entlastungsbetrag.

Kombinationsleistung (Kombination von Geld- und Sachleistung): Diese Leistungsart liegt vor, wenn der Pflegebedürftige die ihm zustehende häusliche Pflegehilfe nur teilweise in Anspruch nimmt und daneben ein anteiliges Pflegegeld erhält.⁴¹

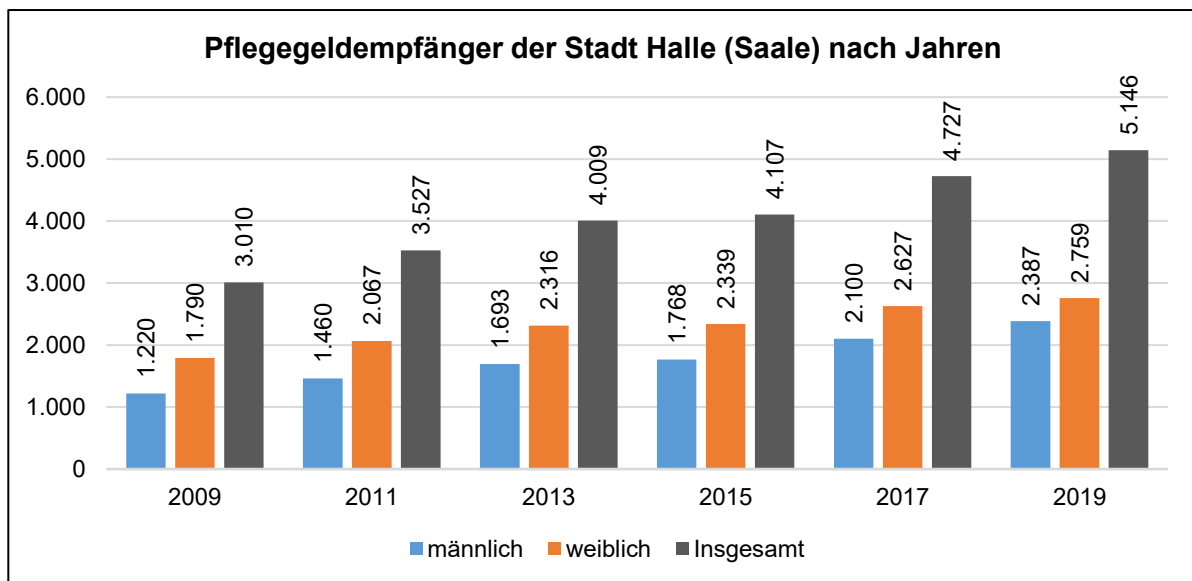


Abb. 20: Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger der Stadt Halle (Saale) 2009-2019
Quelle: Statistisches Landesamt, Regionalstatistik Stand 31.12. des Jahres

Der Anteil der Menschen, die Pflegegeld empfangen und damit im häuslichen Umfeld von Angehörigen betreut werden, steigt seit 2009 kontinuierlich an. Waren es 2009 noch 3.010 Pflegebedürftige, waren es im Jahr 2019 mittlerweile 5.146 Pflegebedürftige, die sich für diese Form der Begleitung entschieden. Das sind 41,5 % mehr als es noch 2009 waren. Diese Entwicklung wurde bereits in dem Bericht von 2017 beobachtet (von 2005 bis 2015)⁴².

Entgegen der Annahme, dass insbesondere die Ehefrauen unter Inanspruchnahme von Pflegegeld die Männer zu Hause pflegen, zeigen die statistischen Daten, dass diese Annahme nicht bestätigt wird. Leider sind keine Aussagen möglich, in welchem Familienstatus (ledig,

⁴¹ Statistisches Landesamt LSA 2021: Pflege 2019

⁴² vgl. Stadt Halle 2018, S. 17f

verheiratet, verwitwet) die Pflegegeldempfangenden leben. Erkennbar jedoch ist, dass die Differenzen der Inanspruchnahme zwischen Männern und Frauen im Verlauf der Jahre abnehmen.

Neben dem Anspruch auf Pflegegeld gibt es für Pflegebedürftige auch die Möglichkeit, Leistungen der Hilfe zur Pflege (HzP) nach den §§ 61- 66 SGB XII zu beantragen. Diesen Anspruch haben nichtversicherte Personen mit Pflegebedarf, die keine Leistungen erhalten und Personen, bei denen die Leistungen der Pflegekasse nicht ausreichen, um die erforderliche Pflege abzusichern. Die Pflegekosten werden dann **nachrangig als „Hilfe zur Pflege“** von der Stadt Halle (Saale) übernommen. Wenn alle Möglichkeiten auf Kostenübernahme durch andere Leistungstragenden ausgeschöpft sind (Pflegeversicherung, Unfallversicherung usw.), übernimmt die Stadt Halle (Saale) anteilig Kosten. Um Sozialleistungen für die Pflege von der Stadt Halle (Saale) zu erhalten, ist ein Pflegegrad nicht zwingend erforderlich.

Kosten für Leistungen als Hilfe zur Pflege können sein:

- häusliche Pflege in Form von Pflegegeld für pflegende Angehörige
- ambulante Pflege über Pflegedienste
- teilstationäre Tagesbetreuung/ Nachtbetreuung
- Kurzzeitbetreuung/ Kurzzeitpflege
- Verhinderungspflege/ Ersatzpflege
- vollstationäre Unterbringung in einem Pflegeheim
- Pflegehilfsmittel
- Verpflegung und Unterkunft in einem Pflegeheim, die nicht von der Pflegeversicherung übernommen werden
- Taschengeld

Die Beantragung, Bearbeitung und Ausreichung dieser Leistungen erfolgt im Fachbereich Soziales der Stadt Halle (Saale).

In der nachstehenden Abbildung ist dargestellt, wie viele Personen monetäre Hilfe zur Pflege erhalten. Dabei ist insgesamt ein Anstieg innerhalb der letzten zehn Jahre zu erkennen. Insbesondere im Jahr 2019 wird ein augenfälliger Anstieg sichtbar, der sich bei den Hilfeempfängenden in den Einrichtungen niederschlägt, wie die Abbildung verdeutlicht.

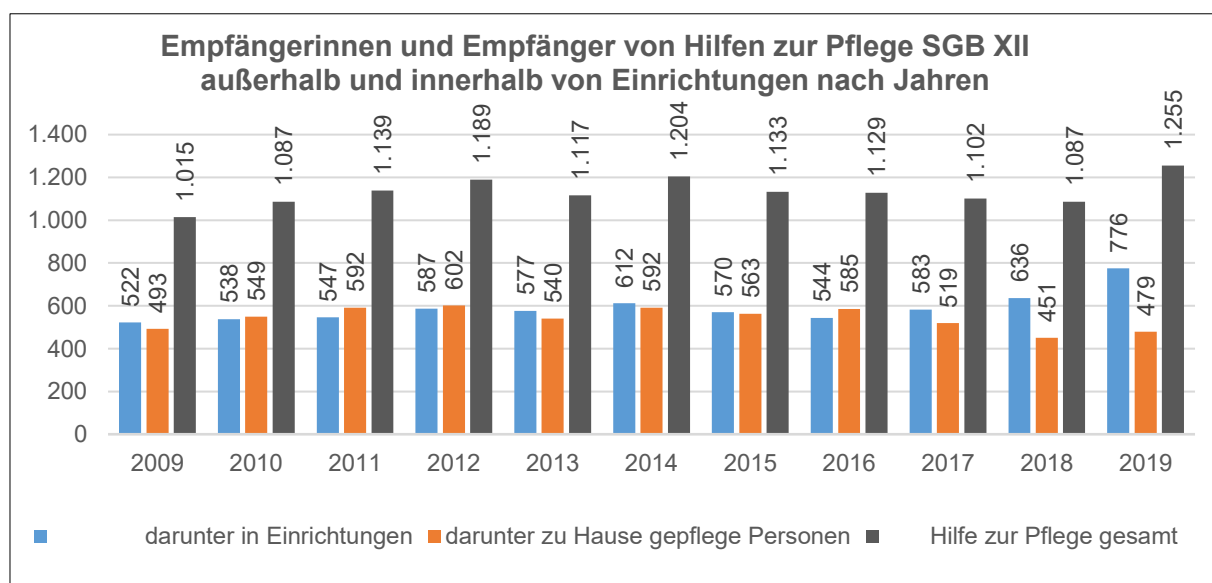


Abb. 21: Empfangende von Hilfen zur Pflege nach SGB XII, Stand 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Soziales, Stand 31.12. des jeweiligen Jahres

Blieb bis 2015 die Inanspruchnahme von Hilfe zur Pflege in etwa gleichbleibend, was die Verteilung der Betreuung innerhalb und außerhalb von Einrichtungen betrifft, stellte sich im Jahr 2016 erst eine stärkere Nutzung durch Pflegebedürftige in Einrichtungen ein, bei den zu Hause betreuten Pflegebedürftigen ist nach 2016 ein Rückgang der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zur Pflege zu beobachten.

Wie bereits erwähnt können Pflegebedürftige ambulante oder stationäre Pflegeleistungen in Anspruch nehmen. Darunter ist zu verstehen:

„**Ambulante Pflege:** Pflegebedürftige, die in dem Haushalt, in dem sie aufgenommen sind, gepflegt werden, erhalten Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung als Sachleistung (häusliche Pflegehilfe).

Stationäre Pflege: Wenn die häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang sichergestellt werden kann oder nicht möglich ist oder nicht in Betracht kommt, hat der Pflegebedürftige Anspruch auf Pflege in einer stationären Pflegeeinrichtung“⁴³.

Ausgehend von den Eckdaten des Jahres 2019, dass von 13.005 Pflegebedürftigen durch Angehörige 5.146 Pflegebedürftige oder durch ambulante Pflege- und Betreuungsdienste 4.260 Pflegebedürftige zu Hause versorgt wurden und 2.812 Pflegebedürftige in stationären Pflegeeinrichtungen lebten, ergibt sich die nachstehende Ist-Situation für 2019:

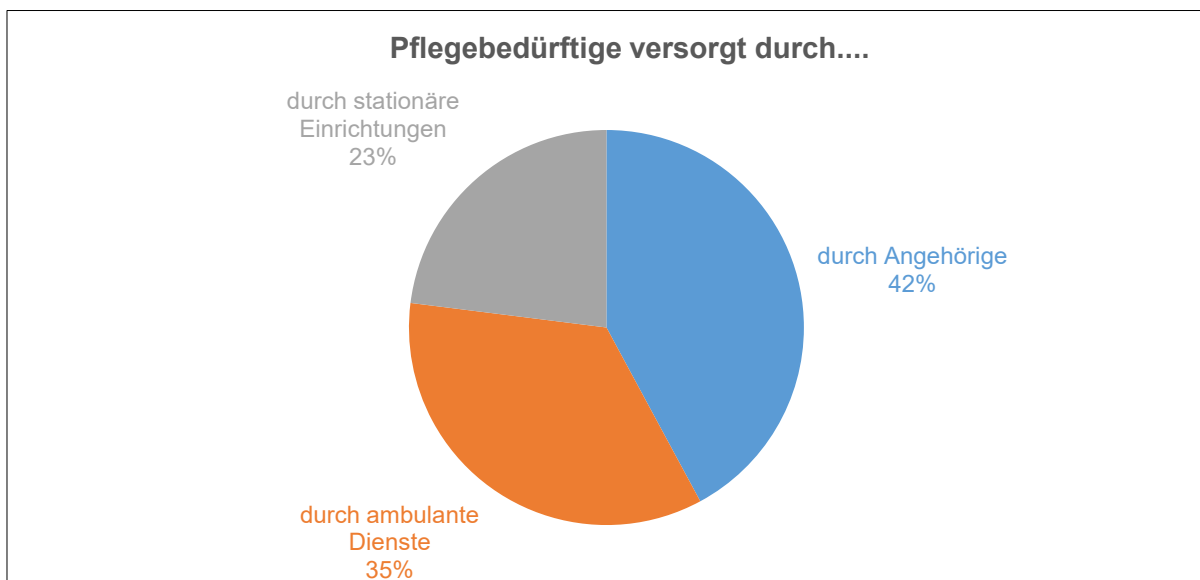


Abb. 22: Wer versorgt die Pflegebedürftigen 2019 in Halle (Saale)?
Quelle Pflegebericht 2021, Stand 31.12.2019

Im Jahr 2019 wurden überwiegend Pflegebedürftige zu Hause versorgt, von den 13.005 Personen wurden 42% durch Angehörige und 35% durch ambulante Dienste gepflegt und betreut. 23% der Pflegebedürftigen wurden in stationären Einrichtungen betreut und gepflegt. Von besonderem Interesse ist die Frage, ob sich im Verlauf der Jahre Entwicklungen und Veränderungen beobachten lassen.

⁴³ Statistisches Landesamt LSA 2021: Pflege 2019

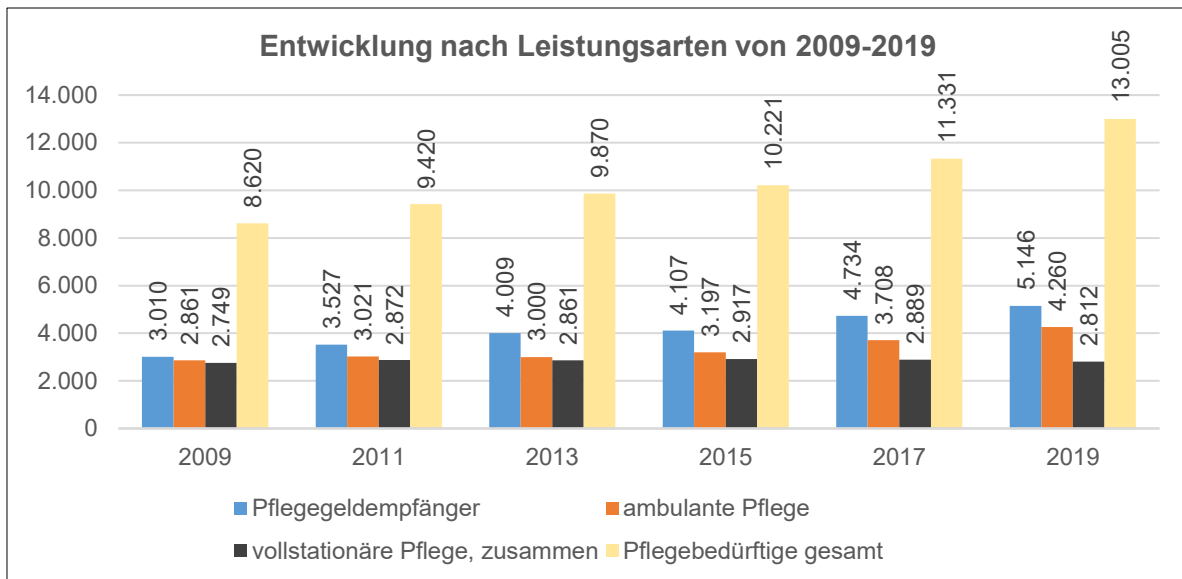


Abb. 23: Entwicklung der in Anspruch genommenen Leistungsarten von 2009-2019 in Halle (Saale)
Quelle: Regionalstatistik; FB Einwohnerwesen

Betrachtet man das Verhältnis zwischen den Leistungsarten, wird deutlich das überwiegend die Versorgung in den eigenen vier Wänden (durch Angehörige oder durch ambulante Pflegedienste) in den letzten zehn Jahren gewählt wurde. Der Pflegegeldempfang wurde am stärksten in Anspruch genommen (das bedeutet die häusliche Pflege wird von Angehörigen geleistet). Waren 2009 die verschiedenen Leistungsarten noch annähernd gleich verteilt, verschiebt sich die Inanspruchnahme immer stärker zugunsten des Pflegegeldes, indes ist die Nutzung von stationärer Pflege fast konstant geblieben. Allerdings stellt sich vor dem Hintergrund der angestiegenen Zahl der Pflegebedürftigen die Frage, ob es durch die vorhandenen Bettkapazitäten begründet ist oder eine gewollte Nutzung der Versorgung zu Hause offenbart? Hierzu können keine verlässlichen Aussagen vorgenommen werden.

In der Tabelle 06 wird die Inanspruchnahme der Leistungsarten prozentual zur jeweiligen Gesamtsumme der Pflegebedürftigen in dem relevanten Jahr abgebildet:

Tab. 06: Prozentuale Entwicklung der Inanspruchnahme der Leistungsarten von 2009-2019

	2009	2011	2013	2015	2017	2019
Pflegegeld	35%	37,5%	40,6%	40,2%	41,8%	39,56%
Ambulante Pflege	33,19%	32,07%	30,39%	31,22%	32,72%	32,75%
Stationäre Pflege zusammen	31,89%	30,48%	28,98%	28,53%	25,49%	21,62%
Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtliche bzw. ohne Leistungen*						6,05% absolut 787

*wird erst seit 2019 ausgewiesen

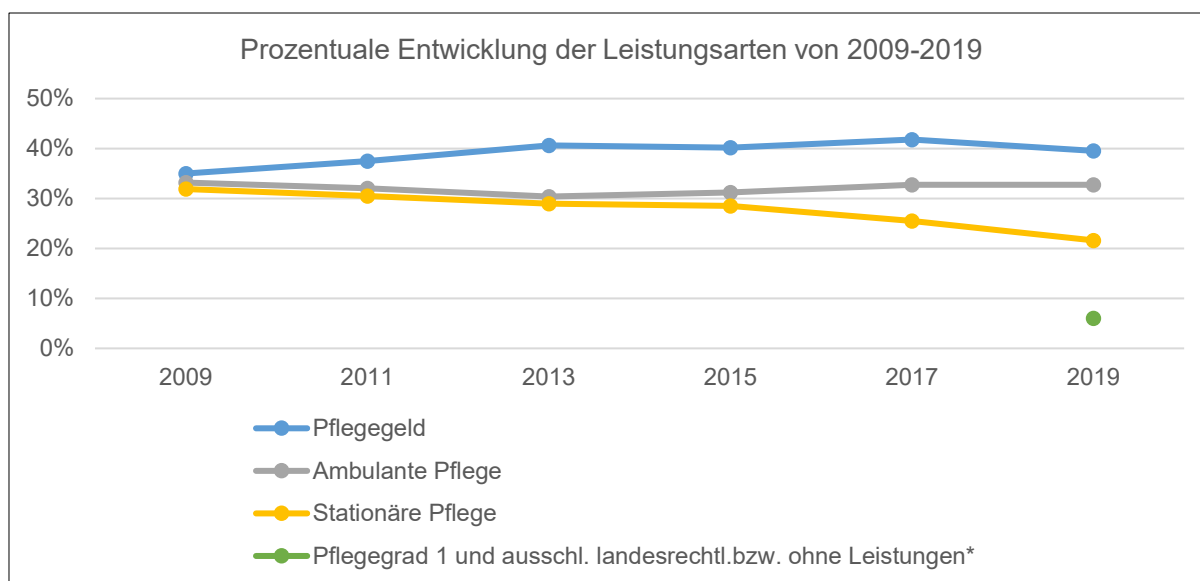


Abb. 24: Prozentuale Entwicklung der Inanspruchnahme der Leistungsarten von 2009-2019 in Halle (Saale)

Die prozentuale Inanspruchnahme der verschiedenen Leistungsmöglichkeiten weist nach, dass die stationären Leistungen im Verlauf der Jahre weniger genutzt wurden. Aus dieser Perspektive wird allerdings erkennbar, dass die ambulanten Leistungen annähernd gleich genutzt wurden und die private häusliche Pflege (Pflegegeld) im Vergleich zum Jahr 2009 leicht zugenommen hat.

Letztes wies bis 2013 einen leichten Anstieg auf und ist seitdem fast gleichbleibend hoch.

Die Vergleichbarkeit muss jedoch mit der Einschränkung reflektiert werden, dass erst im Jahr 2019 statistische Zahlen zum Pflegegrad 1 bestehen (Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 in häuslicher Pflege haben neu einen Anspruch auf einen zweckgebundenen Entlastungsbetrag in Höhe von 125 €). An der Aussage von oben ändert es jedoch nichts.

Als Tendenz kann zusammengefasst werden, dass bei zunehmender Anzahl an Pflegebedürftigen zugleich die häusliche Versorgung zunimmt. Diese Entwicklung ist durch adäquate Versorgungs- und Wohnbedingungen künftig zu sichern und auszubauen.

Im Folgenden werden die dafür erforderlichen Pflegeinfrastrukturen beleuchtet, sowohl ambulant als auch stationär.

5.6.4 Pflegeinfrastruktur in Halle (Saale)

Die Angebote für Pflegebedürftige und deren Angehörige umfassen in der Stadt Halle (Saale) Information und Beratung, ambulante Pflegedienste, teilstationäre Pflegeangebote und ein breites Angebot von Alten- und Pflegeheimen für die vollstationäre Dauerpflege.

Informations- und Beratungsangebote in Halle (Saale)

Um die bestehenden Leistungsangebote zur Pflegeunterstützung nutzen zu können, benötigen die Einwohnerinnen und Einwohner leicht zugängliche Informationen über potentielle Unterstützungsmöglichkeiten und über die relevanten Anbietende und deren konkretes Leistungsspektrum sowie den dazu erforderlichen Voraussetzungen. Dazu bedarf es einer neutralen Beratung, die sich an den Betreuungs- und Pflegebedarfen der Pflegebedürftigen ausrichtet und weder ökonomischen Interessen angepasst wird noch unternehmerischen Interessen der Leistungsakteure folgt.

Alle pflegeversicherten Personen haben ein Anspruch auf individuelle Beratung durch die Pflegekassen (§7a SGB XI). Pflegekassen können jedoch auch Dritte mit der Beratungsleistung beauftragen mit Hilfe des Einsatzes von Beratungsgutscheinen (§7b SGB XI).

Für Beratungsangebote für Einwohnerinnen und Einwohner muss vorangestellt werden, dass es die bundesweit eingeführten Pflegestützpunkte (nach § 7c SGB XI) in Sachsen-Anhalt nicht gibt. Seitens des Ministerium für Gesundheit und Soziales des LSA wurde stattdessen das „**Konzept der vernetzten Pflegeberatung**“ zur wohnortnahen Beratung, Versorgung und Betreuung der Versicherten vereinbart. Hierfür wurde 2010 eine Rahmenvereinbarung (RV) zu Aufbau und Umsetzung der Pflegeberatung aufeinander abgestimmter pflegerischer und sozialer Beratungs-, Versorgungs- und Betreuungsangebote abgeschlossen, auf die sich die kommunalen Spitzenverbände, die Kranken- und Pflegekassen sowie das Ministerium geeinigt haben. Auf regionaler Ebene werden Kooperationsvereinbarungen mit entsprechend regional angepassten Bestimmungen getroffen (vgl. § 7 RV).

In der Verantwortung der Pflegekassen liegt die flächendeckende Sicherstellung der Pflegeberatung nach § 7a SGB XI für alle anspruchsberechtigten Personen, ergänzt durch die Beratungskompetenz der Kommunen gem. § 11 SGB XII (vgl. Präambel-RV). Vorrangiges Ziel ist die Bündelung dieser Beratungsangebote und damit die Ermöglichung eines ganzheitlichen Beratungsprozesses für die Betroffenen (vgl. § 1 Abs. 1 RV).

Ablauf, Organisation und Inhalte der Vernetzten Pflegeberatung werden in der Rahmenvereinbarung ausführlich beschrieben. Die Pflegeberatung erfolgt bedarfsorientiert. Es wird in diesem Kontext zwischen Pflegeberatung und individueller Pflegeberatung unterschieden (vgl. § 4 RV). Eine erste Beratung (Pflegeberatung) der Betroffenen bzw. Angehörigen ist bei allen Kranken- und Pflegekassen (in Geschäftsstellen / Servicecentern) als auch bei allen ausgewiesenen Beratungsstellen der einzelnen Landkreise / kreisfreien Städte möglich, unabhängig davon, wo sie versichert sind (vgl. § 2 Abs. 1 und 2 RV). Inhaltlich erfolgt eine Beratung und Information bspw. zu Leistungen der Pflegeversicherung, Antragsverfahren als auch Leistungsansprüchen nach den SGB V, IX, XI und XII (vgl. § 4 Abs. 1 RV) (vgl. Klie et al. 2012, S. 186 ff)

Das Konzept der vernetzten Pflegeberatung für Sachsen-Anhalt kommt auch in Halle (Saale) zum Tragen. Dafür besteht eine „Rahmenvereinbarung Vernetzte Pflegeberatung“, in der die Vernetzung zwischen den Servicecentern der Krankenkassen und den Beratungsstellen der Kommune definiert ist. Die Pflegekassen und die Kommune bieten gemäß §7a SGB XI sowie §11 SGB XII sowie §71 SGB XII eine kostenlose und unabhängige Beratung über die leistungsrechtlichen Ansprüche sowie zu den pflegerischen und sozialen Versorgungs- und Betreuungsangeboten an. Wird die Beratung der Pflege- und Krankenkasse genutzt, erfolgt die

„individuelle Pflegeberatung [...] durch die Kranken- und Pflegekasse, bei der die Mitgliedschaft besteht. Sie umfasst eine umfangreiche Beratung zu allen Leistungen der Pflegeversicherung, zur Antragstellung, zur MDK-Begutachtung und zum Ablauf des Begutachtungsverfahrens. Im Rahmen des Case-Managements wird der individuelle Hilfebedarf ermittelt und gemeinsam mit dem Pflegebedürftigen und den Angehörigen wird die medizinisch, pflegerische und soziale Versorgung besprochen. Folglich zählen zu den Inhalten der individuellen Pflegeberatung auch die Erstellung eines Versorgungsplans, die Durchführung dort vereinbarter Maßnahmen sowie die Überwachung und Dokumentation des Hilfeprozesses (vgl. § 4 Abs. 2 RV). Daneben wird abgestimmt, welche ergänzenden Hilfen, z.B. die Wohnumfeldgestaltung oder Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige nötig sind.“⁴⁴ .

Ziel ist es, durch die Bündelung der Beratungsangebote und die Nutzung der vorhandenen Beratungsinfrastruktur „Pflegebedürftigen und Angehörigen eine wohnortnahe, umfassende

⁴⁴ <https://www.pflegeberatung-sachsen-anhalt.de/wir-ueber-uns.html>

und ihrem persönlichen Bedarf entsprechende Beratung zu allen Fragen der Pflege⁴⁵ anzubieten.

In der Stadt Halle (Saale) bestehen die folgenden Beratungsstellen:

Tab. 07: Pflegeberatungsstellenübersicht der Kranken- und Pflegekassen und der Stadt Halle (Saale)

AOK Sachsen-Anhalt (auch Reha-Servicestelle), Robert-Franz-Ring 14, 06108 Halle
AOK Sachsen-Anhalt, Südstadtring 90, 06128 Halle
BKK VBU, Servicecenter Halle, Leipziger Str. 26, 06108 Halle
DAK Halle, Große Ulrichstr. 60 a, 06108 Halle
IKK gesund plus, Gräfestr. 5, 06110 Halle
KKH Kaufmännische Krankenkasse, Servicezentrum Halle, Gr. Steinstr. 82, 06108 Halle
Knappschaft, Kirchnerstraße 1, 06112 Halle
Knappschaft, Merseburger Str. 52, 06110 Halle
TK Kundenberatung, Kleine Steinstraße 5, 06108 Halle
Fachbereich Soziales, Am Stadion 5, 06122 Halle
Seniorenbeauftragte der Stadt Halle (Saale), Marktplatz 1, 06108 Halle

Quelle: <http://www.pflegeberatung-sachsen-anhalt.de/beratungsstellen/halle.html> (Stand 31.01.2022)

Insgesamt bieten die Kranken- und Pflegekassen neun Beratungsstellen an, die Stadt Halle (Saale) als Kommune hat zwei Beratungsstellen etabliert.

Neben den Genannten bieten ein Teil der o.g. **Kranken- und Pflegekassen** auf Landesebene zusätzliche **Ansprechpersonen seitens der** vdek, hkk sowie Barmer GEK, die per Mail oder Telefon erreichbar sind.

Die Beratungsstellen der Kassen sind häufig in den bestehenden Geschäftsstellen eingebunden. Die Standortfrage hinsichtlich der Verteilung der Beratungsangebote auf die Stadtteile wurde offensichtlich vernachlässigt. Anhand der Postleitzahlen wird schon auf den ersten Blick deutlich, dass sich die Beratungsangebote überwiegend zentrumsnah konzentrieren und nicht wie oben zitiert „möglichst wohnortnah“ auf die Stadtteile der Stadt Halle (Saale) zugeschnitten sind. Es sind gerade nicht die Stadtteile in der Innenstadt, sondern die Stadtteile in den Randlagen, die eine hohe Altenquote aufweisen (siehe Kap. 2 Abb. 05). Der Anspruch der wohnortnahen Beratung wird folglich nach derzeitigem Stand nur unzureichend und nicht flächendeckend eingelöst.

⁴⁵ <https://www.pflegeberatung-sachsen-anhalt.de/wir-ueber-uns/evaluation.html>

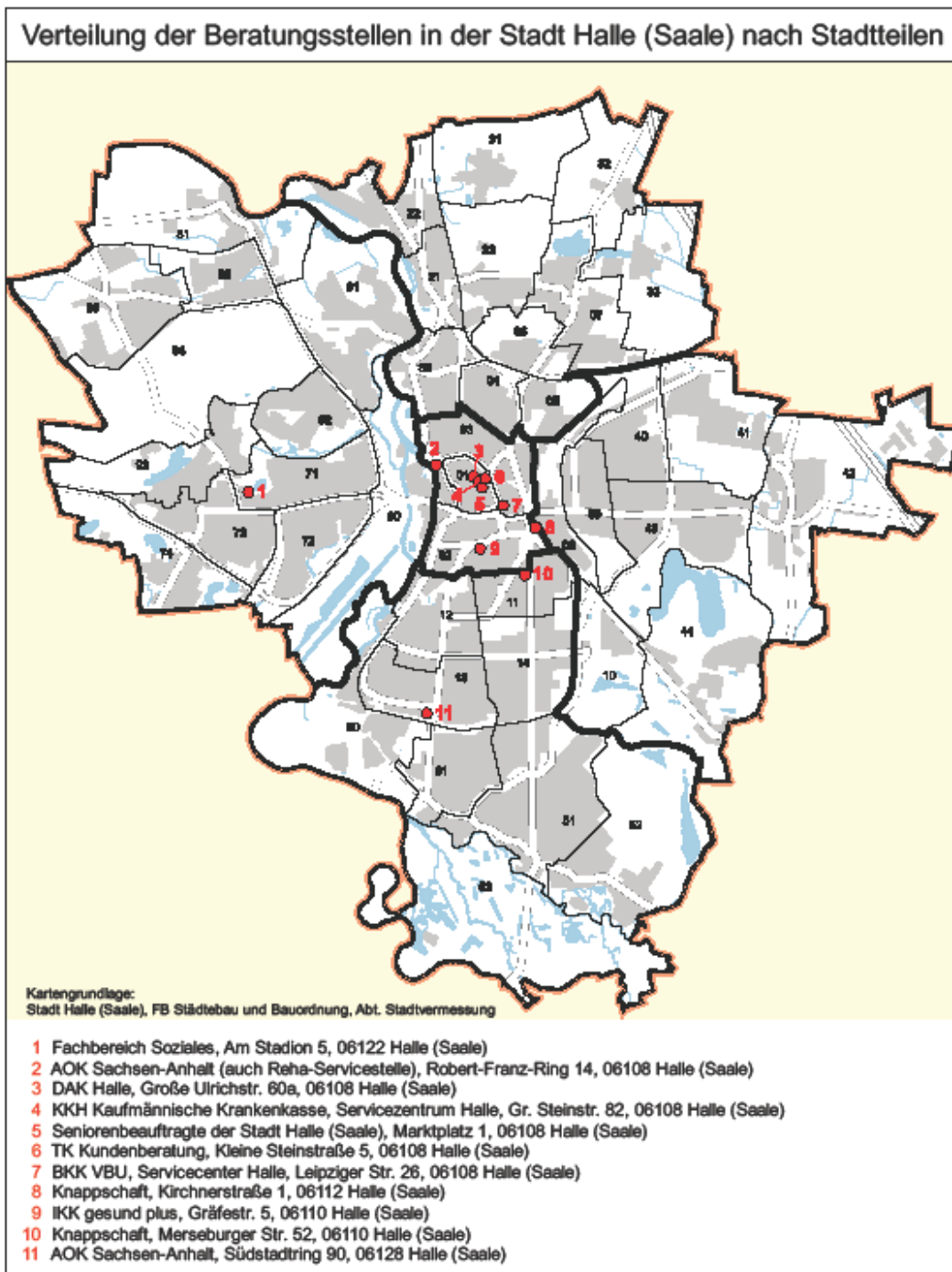


Abb. 25: Verteilung der Beratungsstellen in der Stadt Halle (Saale) nach Stadtteilen
Darstellung Stadt Halle (Saale) Fachbereich Städtebau und Bauordnung

Im Abschlussbericht „Evaluation der Pflegeberatung und Pflegeberatungsstrukturen gemäß § 7a Absatz 9, bezogen auf die beiden Regionen mit Vernetzter Pflegeberatung (Sachsen und Sachsen-Anhalt) wird resümiert, dass es nur wenige niedrigschwellige Anlaufstellen für Pflegeberatung gibt (vgl. ebd. S. 3). Die bundesweite Evaluationsstudie zeigt die Schwerpunkte und Inhalte der Pflegeberatung nach § 7a SGB XI auf und gibt erste Hinweise darauf, wann ein besonderer Bedarf für eine solche umfassende Beratung vorliegt (z. B. zeitnah nach oder bei der Antragsstellung und bei Entlassung aus dem Krankenhaus). Es wird empfohlen, zukünftig verstärkt zu untersuchen, in welchen Situationen im Verlauf einer Pflegebedürftigkeit oder bei welchen besonderen Belastungen bzw. Beeinträchtigungen von Pflegebedürftigen ein

erhöhter Beratungsbedarf besteht, um herauszukristallisieren, für welche typischen Bedarfssituationen Pflegeberatung erforderlich sei und für welche besonderen Beratungsbedarfe spezialisierte Anlaufstellen oder Beraterinnen und Berater vorgehalten werden sollten (vgl. ebd. S. 214f). Auf diese Weise könnten Beratungsangebote zielgerichtet bei bestimmten Ereignissen oder Zeitpunkten im Verlauf einer Pflegebedürftigkeit angeboten werden (vgl. ebd. S. 8). Zudem fehlen bislang Studien zur Wirksamkeit der Pflegeberatungsangebote (vgl. ebd. S.9).⁴⁶

Unabhängig von den Beratungsstellen werden Informationsangebote über verschiedene Medien bereitgestellt. Die Stadtverwaltung veröffentlicht in regelmäßigen Abständen einen aktualisierten **Seniorenwegweiser**. Die Stadt Halle (Saale) hat 2020 eine Neuauflage des [„Wegweisers für ältere Menschen und ihre Angehörigen“](#) herausgegeben. Der Ratgeber vermittelt einen Überblick über das gesamte Beratungs- und Betreuungsnetz in der Stadt, gibt konkrete Informationen zu Leistungen und Angeboten der Wohlfahrtsverbände, der Wohnungsunternehmen und privater Anbieter. Darüber hinaus wird zu Freizeit- und Bildungsangeboten, zum Betreuungsrecht, zum Wohnen und zur Pflege im Alter informiert. Der Wegweiser liegt an zentralen Verwaltungsstandorten öffentlich aus und steht kostenlos als Nachschlagewerk in Papierform zur Verfügung.⁴⁷

Desgleichen sind auf der **Homepage der Stadt Halle (Saale)** unter [Halle \(Saale\) - Händelstadt: Dienstleistungen](#) umfangreich alle pflege- und betreuungsrelevanten Informationen, Dokumente und Ansprechpartner zu finden. Es werden die Dienstleistungen vorgestellt, zugleich sind zahlreiche Möglichkeiten der eigenständigen Information zu finden, u.a. zu den Themen:⁴⁸

- [Pflegeversicherung aufklären und beraten](#)
- [Pflegeleistungshelfer des Bundesministeriums für Gesundheit](#)
- [Online-Ratgeber Demenz des Bundesministeriums für Gesundheit](#)
- [Vernetzte Pflegeberatung des Landes Sachsen-Anhalt](#)
- [Pflegegeld- und Pflegesachleistungen der Pflegekassen](#)
- [Pflegedienste, Leistungen ambulanter Anbieter](#)
- [Pflege-Navigitor \(AOK\)](#)
- [Hilfe zur Pflege](#)
- [Sozialer Dienst für Senioren](#)
- [„Wohnen-Pflegen-Helfen“ – das Such-Portal für Halle und den Saalekreis](#)

Desgleichen werden Antragsformulare, Hinweise zu Rechtsgrundlagen und Informationsangebote Dritter angeboten.

Unter dem Stichwort Zielgruppen → Senioren sind ebenfalls auf der Homepage zahlreiche Informationen zu finden: [Halle \(Saale\) - Händelstadt: Senioren](#). Unter den Rubriken:

- Hilfe und Unterstützung
- Wohnen
- Ehrenamt und Engagement
- Pflege
 - [Informationen zur Pflege](#)
 - [Pflegeberatung](#)
 - [Leistungen der Pflegekassen](#)

⁴⁶ Quellenangabe - https://www.gkv-spitzenver-band.de/media/dokumente/pflegeversicherung/beratung_und_betreuung/pflegeberatung/20200331_IGES_Evaluation_Pflegeberatung_Abschlussbericht.pdf

⁴⁷ <https://m.halle.de/VeroeffentlichungenBinaries/520/1208/seniorenratgeber2020.pdf>

⁴⁸ <https://www.halle.de/de/Verwaltung/Online-Angebote/Dienstleistungen/>

- [Hilfe zur Pflege](#)
- [Palliativversorgung und Hospize](#)

sind gleichermaßen alle wesentlichen Informationen übersichtlich für eine erste eigenständige Orientierung zu Pflege und Alter in der Stadt Halle (Saale) zu erhalten. Beide Seiten werden regelmäßig aktualisiert.

Explizit sollen der [Suchdienst Wohnen-Pflegen-Helfen](#) (das Such-Portal für die Stadt Halle (Saale)) und den Saalekreis sowie der [AOK-Pflegenavigator | AOK - Die Gesundheitskasse](#) hervorgehoben werden. Über ein Suchfenster kann man nach Postleitzahlen alle professionellen Angebote finden. Sucht man bspw. einen ambulanten Pflegedienst, werden bestehende Anbietende nach Stadtteilen herausgefiltert. In beiden Suchdiensten werden Anschrift und Erreichbarkeit sowie allgemeine Informationen zum Portfolio des Pflegedienstes eingeblendet (siehe Anlagen, die im Weiteren zu den Dienstleistungen bestehen). Beim Pflegenavigator der AOK wird als Service auch die Bewertung der Qualität durch den Medizinischen Dienst (MDK) angezeigt. Auf Grundlage der ab 1. Januar 2017 gültigen Pflege-Transparenzverordnung erstellt der MDK einen Transparenzbericht, der mit einer Gesamtnote (sehr gut bis mangelhaft) zusammengefasst wird. Die Gesamtnote ist zu sehen und es kann der jeweilige Transparenzbericht heruntergeladen werden.

Aufsuchende Seniorinnen- und Seniorenarbeit

Seit 2018 hält die Stadtverwaltung ein Team von Sozialarbeitenden im Fachbereich Soziales für die aufsuchende Seniorensozialarbeit vor. Diese Tätigkeit richtet ihren Fokus auf Personen, die das Haus, die Wohnung nicht oder nur schwer verlassen können und Hilfe und Unterstützung benötigen. Oftmals sind es Nachbarn oder Bekannte, die den ersten Kontakt zu den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern suchen und auf die Hilfebedürftigkeit der Personen aufmerksam machen. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter versuchen Fragen und Probleme vor Ort zu lösen und geeignete Hilfsangebote zu finden und/oder zu vermitteln.

Leistungen im familiären Umfeld - Angebote zur Unterstützung im Alltag (§ 45a SGB XI)

Die Pflegeversicherung regelt mit dem § 45a SGB XI, die Leistungen zu den Angeboten zur Unterstützung im Alltag, zur gezielten Entlastung und Unterstützung von pflegenden Angehörigen sowie verschiedenen Betreuungsleistungen. Die Pflegekasse finanziert bei einem festgestellten Pflegegrad (1-5), neben den geregelten Pflegeleistungen (siehe Anlage 3 Leistungskatalog Pflegereform 2022) zusätzliche Sachleistungen im Rahmen des Entlastungsbetrages von derzeit 125 €/monatlich. Ziel dieser Entlastungsleistung ist es, die pflegenden Angehörigen im Alltag der Pflege zu unterstützen und die Selbstständigkeit der Pflegebedürftigen zu fördern.

Dazu gehören u.a. Leistungen der:

- Tages- oder Nachtpflege
- Kurzzeitpflege
- ambulanten Pflege
- Hauswirtschaftshilfen
- Begleitsdienste (Einkauf, medizinische Termine, etc.)
- Mahlzeitendienste
- Hausnotrufdienste
- stundenweise Tagesbetreuung

- Betreuung von Personen mit Demenzerkrankungen in der Häuslichkeit oder in einer Gruppe.

Es gibt eine vielfältige Anzahl von Angeboten. Vorgehalten werden diese Betreuungsleistungen durch ambulante Pflegedienste, private Dienstleistungsbetriebe, Verbände und Vereine.

In den Anlagen 4, 5, 6, 7 und 8 wurden Übersichten zu Tages- und Nachtpflege, Kurzzeitpflege Anerkannte Anbietende Alltagsunterstützung, Mahlzeitendienste und Hausnotrufdienste, die von den Pflegekassen anerkannt sind, zusammengestellt (Stand 2/2022). Eine vollständige Auflistung der Angebote ist leider nicht möglich, da es keine Verpflichtung zur Information der Dienstleistenden zu ihrer Tätigkeit gegenüber der Kommune gibt.

Ambulante Pflegedienste in Halle (Saale)

Ambulante Pflegeeinrichtungen sind Pflegedienste, die selbständig wirtschaften und unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft Pflegebedürftige in ihrer Wohnung pflegen und hauswirtschaftlich versorgen. Sie sind durch einen Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI zur ambulanten Pflege zugelassen. Es gibt auch Pflegeeinrichtungen, die Bestandsschutz nach § 73, Abs. 3 und 4 SGB XI genießen und die damit auch weiterhin als zugelassen gelten.

Für die Stadt Halle (Saale) weist die Pflegestatistik des Statistischen Landesamtes mit Stand vom 31.12.2019 insgesamt 69 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste mit 1.675 Beschäftigten laut Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt aus. Die Entwicklung professioneller ambulanter Angebote sah in den letzten zehn Jahren wie folgt aus:

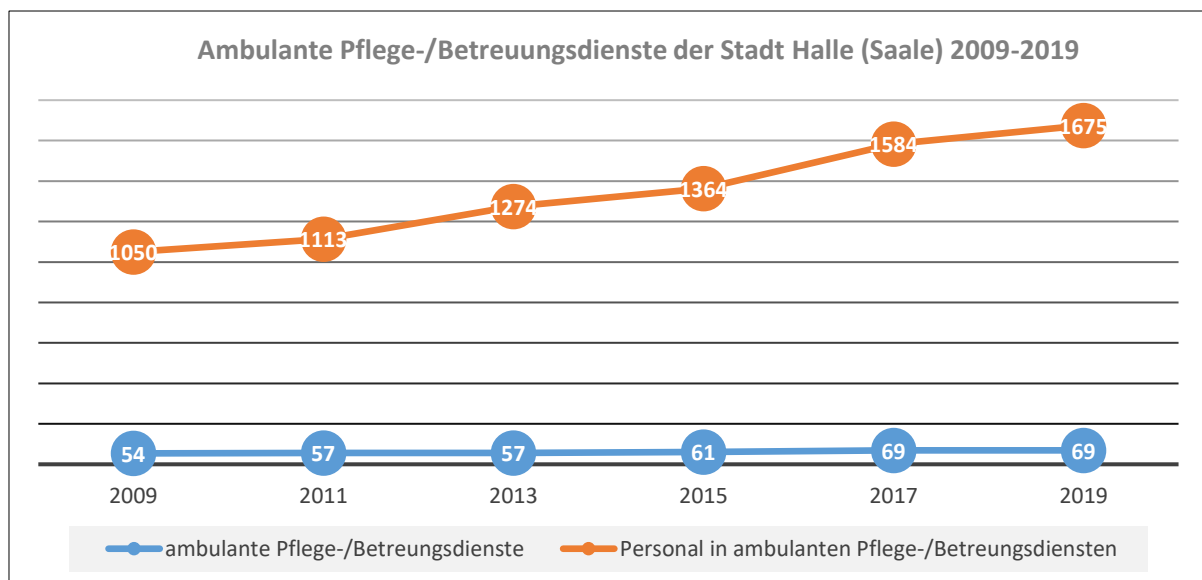


Abb. 26: Entwicklung Anzahl Ambulante Pflege-/Betreuungsdienste der Stadt Halle (Saale) in den Jahren 2009-2019

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2022, zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres, Stand: 15.02.2022

Der Überblick zeigt, dass die Anzahl der ambulanten Pflege- und Betreuungsdienste in der Stadt Halle (Saale) in den letzten vier Jahren bis 2019 gleichbleibend war, in den Jahren zuvor gab es einen deutlichen Anstieg der Leistungsangebote. Auffallend ist für die letzten Jahre der erkennbare Anstieg der Beschäftigten in den Pflege- und Betreuungsdiensten: Seit dem Jahr

2009 gibt es einen Anstieg um 625 Beschäftigte, der sich zwar mit quantitativ ungleichen Verschiebungen abzeichnet, jedoch kontinuierlich entwickelt. Die höhere Anzahl an Beschäftigten ist hinsichtlich des größeren Bedarfs auch vor dem Hintergrund zu lesen, dass insgesamt die Anzahl der Pflegebedürftigen angestiegen ist, wie schon mehrfach dargelegt wurde. Dazu können die nachstehenden Tabellen Auskünfte geben. Sie sind zweigeteilt, weil das Bezugssystem 2017 umgestellt wurde (von Pflegestufen auf Pflegegrade).

Tab. 08: Ambulanten Pflegedienste in der Stadt Halle (Saale) - betreute Pflegebedürftige nach Pflegestufen 2011 – 2013

	Jahr	Von ambulanten Diensten betreute Pflegebedürftige						
		insgesamt	je 1 000 Einw.	je 1 000 Einw. ab 65 Jahre	Pflegestufen			
					I	II	III	dar. Härtefälle
Ambulante Pflegedienste	2011	3.021	12,9	48,7	1 911	861	249	12
	2013	3.000	13,0	49,0	1 943	858	199	11
	2015	3.197	13,5	50,5	2 113	889	195	13

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Ab 2011 werden die Ergebnisse einer ersten Fortschreibung der Zensusergebnisse (Bevölkerung zum 31.12. des jeweiligen Jahres, Basis: Zensus 9. Mai 2011) zugrunde gelegt.)

Tab. 09: Ambulanten Pflege- (und Betreuungsdienste) in der Stadt Halle (Saale) - betreute Pflegebedürftige nach Pflegegraden 2017 – 2019

	Jahr	Von ambulanten Diensten betreute Pflegebedürftige							
		insgesamt	je 1 000 Einw.	je 1 000 Einw. ab 65 Jahre	davon mit Pflegegrad				
					1	2	3	4	5
Ambulante Pflege- und Betreuungsdienste	2017	3.708	15,5	55,3	246	1 864	1 050	419	129
	2019	4.260	17,8	62,8	454	2 153	1 094	399	160

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Sachsen-Anhalt (Ab 2019 einschl. durch ambulante Betreuungsdienste versorgte Pflegebedürftige. Sofern Pflegebedürftige Leistungen eines ambulanten Pflegedienstes und z. B. parallel eines ambulanten Betreuungsdienstes erhalten, kann es zu Doppelzählungen kommen.)

Bezogen auf 1.000 Einwohnenden der Stadt Halle (Saale) wird deutlich, dass hinsichtlich der Älteren ab 65 Jahre der Anteil von ambulanten Pflegediensten betreuten Personen stetig ansteigt und wie schon erwähnt, insbesondere bei den Personen mit den Pflegegraden 2 und 3.

Eine namentliche Gesamtliste bestehender ambulanter Pflege- und Betreuungsdienste mit Stand Dezember 2021 ist als Anlage 9 Ambulante Pflegedienste in der Stadt Halle (Saale) beigefügt, ein Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht gegeben werden.

Teilstationäre Pflege und Kurzzeitpflegeangebote in Halle (Saale)

Nach § 41 SGB XI wird der Anspruch auf teilstationäre Pflege definiert. Ist eine Sicherstellung der häuslichen Pflege nicht in ausreichendem Umfang möglich oder eine Ergänzung bzw. Stärkung der häuslichen Pflege erforderlich, haben Pflegebedürftige einen Anspruch auf teilstationäre Pflege. Diese kann in Form von Tages- oder Nachtpflege erfolgen und umfasst auch die Beförderungswege zwischen der Wohnung und der jeweiligen Einrichtung der Tages- oder Nachtpflege.

Die teilstationäre Tages- und Nachtpflege kann für manchen Pflegebedürftigen eine Ergänzung zu den Leistungen des ambulanten Pflegedienstes und damit eine Alternative zur vollstationären Pflege sein. Sie wird häufig auch von stationären Pflegeeinrichtungen angeboten,

sodass Doppelzählungen möglich sind. In Halle (Saale) werden über den AOK-Pflegenavigator 22 Einrichtungen (Stand 15.02.2022) angezeigt, die Tages- und Nachpflege im Umkreis von 10 km (ausgehend vom Stadtzentrum) anbieten (siehe Anlage 4 und 5 Tages- und Nachpflege in der Stadt Halle Saale).

Ein weiteres Pflegeangebot ist die Kurzzeitpflege nach § 42 SGB XI, welche zum Tragen kommt, wenn die häusliche Pflege zeitweise nicht, noch nicht oder nicht im erforderlichen Umfang erbracht werden kann. Diese Situation kann im Anschluss an eine stationäre medizinische Behandlung des Pflegebedürftigen oder nach sonstigen Krisensituationen eintreten, in denen es nicht möglich ist, den Pflegebedürftigen vorübergehend häuslich oder teilstationär zu pflegen, sie ist auf acht Wochen pro Kalenderjahr beschränkt. Das Angebot wird in der Regel in vollstationären Einrichtungen vorgehalten.

Stationäre Pflegeeinrichtungen in Halle (Saale)

Senioren- und Pflegeheime sind ein wichtiger Bestandteil bei der Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen. Sie werden dann in Anspruch genommen, wenn die häusliche Pflege nicht mehr durch Familienangehörige oder ambulante Pflegedienste gewährleistet werden kann. Heime bieten für ältere Personen entsprechende Dienstleistungen und Hilfen an. In den Senioren- und Pflegeheimen wird u.a. der persönliche Kontakt der älteren Menschen untereinander gefördert.

Zu den Einrichtungen der stationären Pflegeheime gehören für Ältere das Angebot

- der Dauer-, Tages- und Nachtpflege
- ausschließlich der Dauerpflege (nach Volksmundart Altenheime und Pflegeheime)
- nur Kurzzeitpflege
- nur Tagespflege
- nur Nachtpflege.

Für weitere Zielgruppen bestehen Pflegeheime für

- Behinderte
- psychisch Kranke
- Schwerkranke und Sterbende (Hospize).

Eine Krankenhausbehandlung erfolgt zwar auch stationär, z.B. in einer gerontopsychiatrischen Abteilung, sie zählt jedoch nicht zur „stationären Pflege“, weil sie nicht dauerhaft, sondern nur vorübergehend erfolgt.

In der nachstehenden Abbildung wird die Anzahl der stationären Pflegeeinrichtungen in der Stadt Halle (Saale) im Verlauf der Jahre von 2009 bis 2019 abgebildet:

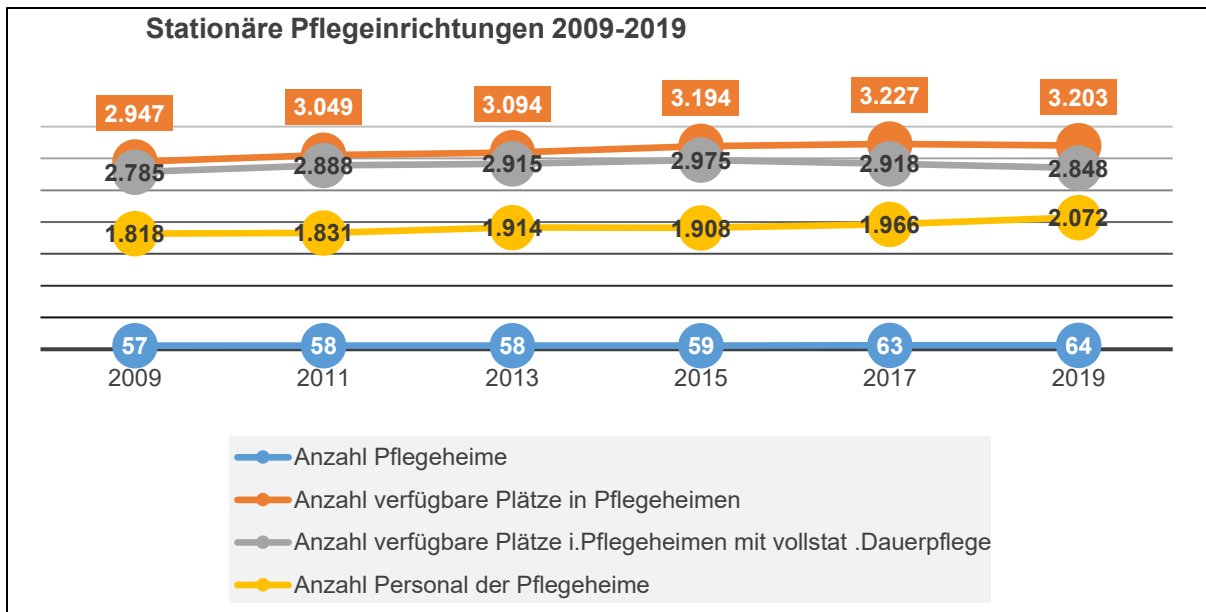


Abb. 27: Stationäre Pflegeeinrichtungen nach ausgewählten Jahren

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2022, zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres, Stand: 15.02.2022

Im Jahr 2019 gab es für die stationäre Versorgung von Pflegebedürftigen in der Stadt Halle (Saale) 64 Pflegeheime mit insgesamt 3.203 Pflegeplätzen. Hinsichtlich der halleischen Bevölkerung gesamt betrug die Quote für stationäre Pflege ca. 55,0 Pflegeplätze pro 1.000 Einwohnerinnen/ Einwohner ab 65 Jahren.

Die Pflegeheime in der Stadt Halle (Saale) beschäftigten 2019 insgesamt 2.072 Mitarbeitende. Die Personalquote lag 2019 bei den Pflegeeinrichtungen in der kreisfreien Stadt Halle (Saale) bei 73,8 Mitarbeitenden je 100 Pflegebedürftigen.

Im Vergleichszeitraum von 2009 bis 2019 wird ein Anstieg der Anzahl der Pflegeheime und deren Kapazitäten erkennbar, der sich schrittweise gestaltet. Allerdings ist hinsichtlich der Bettenkapazitäten speziell für die vollstationäre Dauerpflege seit 2015 ein Rückgang um 127 Plätze zu verzeichnen, hingegen findet bei den gesamt verfügbaren Plätzen in Pflegeheimen (inklusive teilstationäre Plätze) nur eine Reduktion um 24 Plätze statt. Mit anderen Worten, es wurden vollstationäre Plätze in andere Leistungsangebote der stationären Pflege umstrukturiert.

Die entscheidende Frage ist, in welchem Verhältnis stehen die Anzahl an Pflegebedürftigen zur Anzahl der stationären Kapazitäten zueinander?

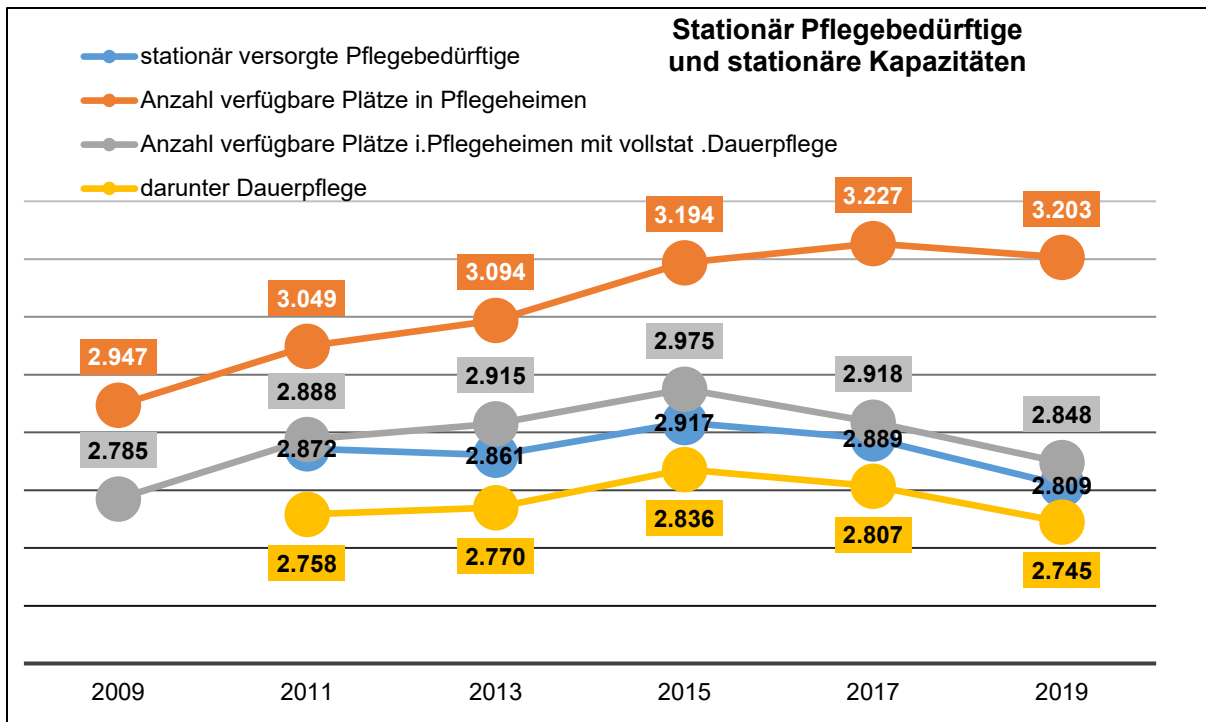


Abb. 28: Stationär versorgte Pflegebedürftige und stationäre Pflegeeinrichtungen nach ausgewählten Jahren
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2022., zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres, Stand: 15.02.2022

Auf den ersten Blick ist erkennbar, dass die Anzahl der verfügbaren Plätze in Pflegeheimen in der Stadt Halle (Saale) stets ausreichend war, sowohl gesamt als auch speziell für die vollstationäre Dauerpflege. In beiden Leistungsbereichen war die Anzahl der Pflegebedürftigen (blau und gelb) in den letzten zehn Jahren darunter. Aus der quantitativen, statistischen Ableitung war der Bedarf stets gedeckt.

Zu beachten ist jedoch, dass aus organisatorischen Gründen nicht davon auszugehen ist, dass die bestehenden Kapazitäten 1:1 angeboten werden können (1 Platz = 1 Pflegebedürftige). Wenn es beispielsweise nur Platzkapazitäten in Doppelzimmern gibt, doch aus pflegerischen Gründen ein Einzelzimmer notwendig ist oder die zu Pflegenden nicht demselben Geschlecht angehören, kann es dazu führen, dass Doppelzimmer vorübergehend nur mit einer Person belegt sind. Inwieweit diese praxisrelevanten, organisatorischen Aspekte eine Diskrepanz zwischen Bedarf und Bestand erzeugen, kann nur eine qualitative Befragung der Handelnden beantworten. Für eine Untersuchung in dieser Form bestehen derzeit keine Ressourcen.

Zu Beginn der Studie wurde gefragt, ob die stationären Pflegeangebote wohnortnah gegeben sind. Hierfür wurden die stationären Angebote nach Stadtteilen/Stadtvierteln in die Stadtkarte aufgenommen:

Tab. 10: Alten- und Pflegeheime am 31.12.2019 nach Stadtteilen/-vierteln

• = aus Gründen des Datenschutzes Nachweis nicht möglich

Stadtteile/ Stadtviertel	Anzahl Alten- und Pflegeheime	Pflegeheim- plätze
101 Altstadt	0	0
102 Südliche Innenstadt	8	524
103 Nördliche Innenstadt	5	241
204 Paulusviertel	0	45
205 Am Wasserturm/Thaerviortel	0	0
206 Landrain	0	0
207 Frohe Zukunft	0	0
221 Ortslage Trotha	0	49
222 Industriegebiet Nord	0	28
223 Gottfried-Keller-Siedlung	0	0
230 Giebichenstein	0	202
231 Seeben	0	0
232 Tornau	0	0
233 Mötlich	0	0
308 Gebiet der DR	0	20
309 Freimfelde/Kanenaer Weg	0	0
310 Dieselstraße	0	0
340 Diemitz	0	0
341 Dautzsch	0	0
342 Reideburg	0	0
343 Büschdorf	0	122
344 Kanena/Bruckdorf	0	0
411 Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	0	18
412 Gesundbrunnen	3	214
413 Südstadt	0	114
414 Damaschkestraße	0	66
451 Ortslage Ammendorf/Beesen	0	47
452 Radewell/Osendorf	0	0
453 Planena	0	0
460 Böllberg/Wörmlitz	0	196
461 Silberhöhe	3	440
571 Nördliche Neustadt	0	156
572 Südliche Neustadt	0	0
573 Westliche Neustadt	5	281
574 Gewerbegebiet Neustadt	0	0
581 Ortslage Lettin	0	0
582 Heide-Nord/Blumenau	0	111
590 Saaleaue	0	34
591 Kröllwitz	0	29
592 Heide-Süd	0	0
593 Nietleben	0	0
594 Dölauer Heide	0	0
595 Dölau	0	0
Insgesamt	44	2.937

Quelle: Sozialagentur Sachsen-Anhalt (Die in der Tabelle ausgewiesenen Daten enthalten nur Angaben zur vollstationären Dauerpflege in Altenheimen u. Altenpflegeheime. Nicht enthalten sind hier Hospize, Einrichtungen der Kurzzeitpflege.)

Auffallend ist, dass in vielen Stadtteilen keine Angebote bestehen. Hingegen bestehen in der Südlichen Innenstadt acht Pflegeeinrichtungen, in der Nördlichen Innenstadt fünf Einrichtungen und in der Westlichen Neustadt fünf Heime. Im Stadtteil Silberhöhe ist zwar die Anzahl der Pflegeeinrichtungen geringer, doch die Anzahl der stationären Pflegekapazitäten dennoch hoch.

In einer graphischen Abbildung sind die Tendenzen der Standorte leichter zuzuordnen:

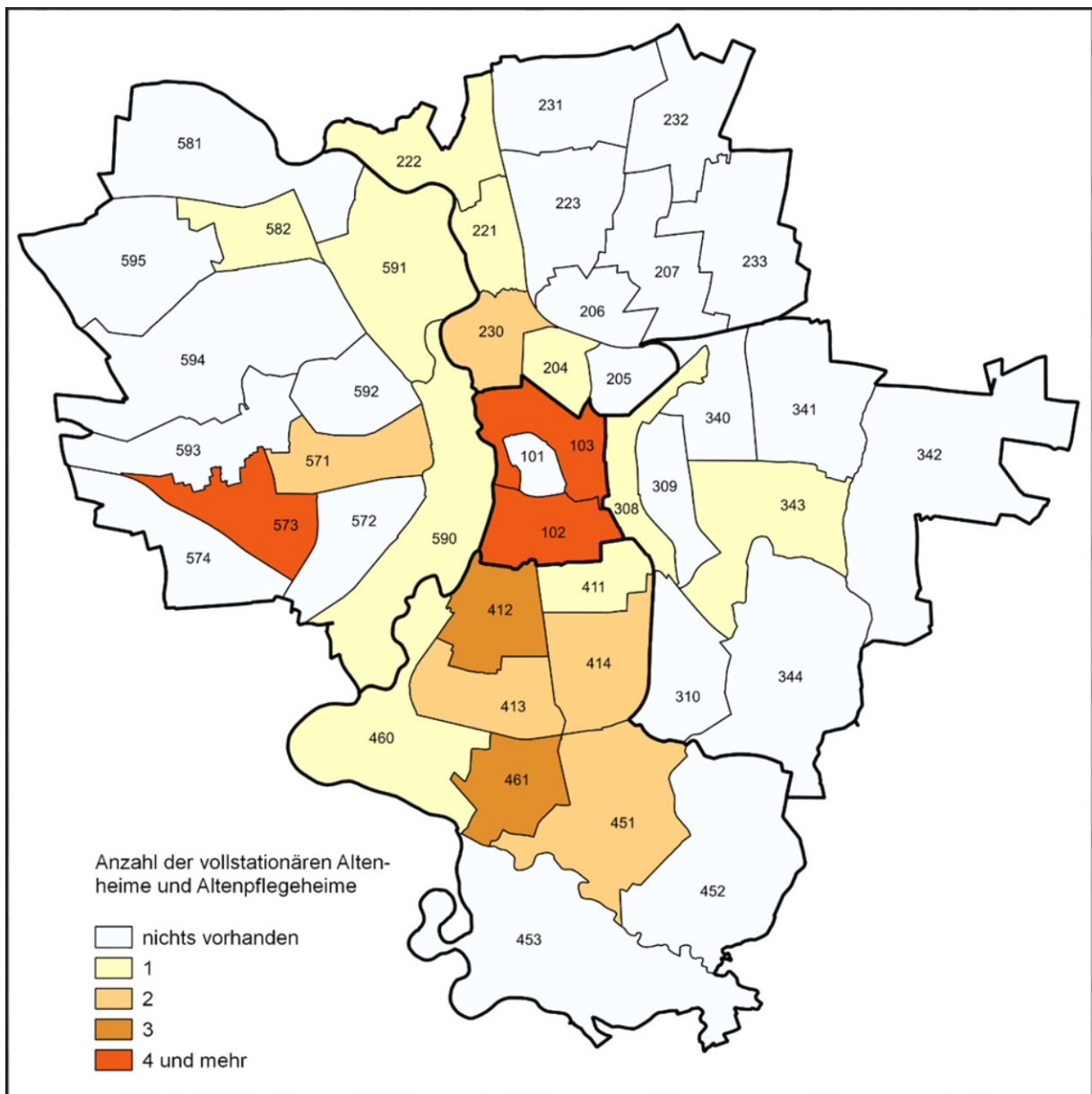


Abb. 29: Alten- und Pflegeheime 2019 nach Stadtteilen/Stadtviertel

Die ausgewiesenen Daten enthalten nur Angaben zur vollstationären Dauerpflege in Altenheimen und Altenpflegeheimen, nicht enthalten sind Hospize und Einrichtungen der Kurzzeitpflege

Quelle: Fachbereich Planen/Sozialagentur Sachsen-Anhalt

Die in der Abbildung farblich markierte Verteilung der stationären Pflegeeinrichtungen skizziert die vollstationären Dauerpflegeangebote und umfassen im Jahr 2019 gesamt 44 Einrichtungen (ohne Hospiz, teilstationäre Einrichtungen und die der Kurzzeitpflege). Sie sind namentlich in der Anlage 10 Stationäre Pflegeeinrichtungen aufgeführt).

Die Verteilung der Angebote im Stadtgebiet ist nicht gleichmäßig. Einzelne Stadtteile haben sehr hohe Platzkapazitäten, in anderen Stadtteilen befinden sich keine stationären Einrichtungen. Erinnerung sei daran, dass es die Randlagen sind, die eine hohe Altenquote aufweisen (siehe Kap. 2 Abb. 05). Die Abb. 29 zeigt indes, dass sich die stationären Pflegeangebote wie ein Mittelstreifen durch die inneren Stadtteile der Stadt Halle (Saale) ziehen und in den nördlichen, östlichen und nordwestlichen Randlagen keine Angebote verortet sind. Zu bedenken ist allerdings auch, dass insbesondere für die Randlagen charakteristisch ist, dass das Wohnen überproportional in Einfamilienhäuser stattfindet. Dennoch sollte nicht unterschätzt werden,

dass es für einen Großteil an Pflegebedürftigen bedeutet, dass sie aus ihrem vertrauten Wohnumfeld hinsichtlich der Lage und Vorortsituation herausgeholt werden. Allein im Stadtteil der Westlichen Neustadt entsprechen sich die stationären Angebote und Bevölkerungsstruktur (Altenquote in Höhe von 72,0%).

Abschließend muss jedoch auch festgehalten werden, dass die Kommune über keine verbindlichen Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich der Standortverteilung verfügt.

Hinsichtlich der Trägerstruktur der stationären Pflegeheime ist festzuhalten, dass es zwei Stiftungen in kommunaler Trägerschaft gibt, die in mehreren Einrichtungen stationäre Leistungen anbieten (seit 2009 zählen sie statistisch als 7 Einrichtungen). Alle weiteren stationären Pflegeeinrichtungen sind Heime der Wohlfahrtspflege oder privat geführte Heime.

Die stationären Pflegeeinrichtungen in kommunaler Trägerschaft sind die Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale und die Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii.

Zur **Paul-Riebeck-Stiftung** zu Halle an der Saale gehören u.a. die Seniorenpflegeheime Haus der Generationen (60 Pflegeplätze) und Akazienhof (143 Plätze) sowie das Altenpflegeheim Riebeckpark (147 Plätze). Des Weiteren bestehen Angebote als Hausgemeinschaft im Akazienhof für gerontopsychiatrisch erkrankte und demente Menschen (30 Plätze) sowie individuelle Wohnbereiche für Senioren-Wohngemeinschaften. Die Stiftung bietet auch Leistungen für Menschen mit geistigen und seelischen Behinderungen an.

Die **Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii** verfügt über zwei Häuser der stationären Pflege: das Haupthaus in der Glauchaer Straße 68 mit 87 Plätzen sowie das Gustav-Staude-Haus am Unterplan 11 mit 72 Plätzen. Weitere Angebote sind das Haus Hornecke in der Glauchaer Straße 68 a mit 46 Wohnungen und das Richard-Robert-Rive Haus am Unterplan 10 mit 51 Wohnungen, in dem ein hotelähnliches Konzept auch für Menschen mit Demenz für 90 Gäste zur Anwendung kommt. Es umfasst Leistungen des Betreutes Wohnens, der Ambulanten Pflege und Komfortpflege.

Der Stiftung gehören ferner Liegenschaften, die für altersgerechtes Wohnen ausgestattet sind. Sie befinden sich in der Kefersteinstraße 1 mit 24 Wohneinheiten, organisiert nach einem WG-Prinzip und in der Martinstraße 19 mit 30 Wohneinheiten sowie die Villa Unterplan 11 mit 7 Wohnungen.

Hospizangebote

Hospize haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Versorgung unheilbar Kranker in deren letzter Lebensphase zu übernehmen. Ihre vorrangige Aufgabe ist die Sterbe- und Trauerbegleitung, die sie für die Sterbenden und deren Angehörige anbieten. Hospize können sowohl ambulant als auch stationär tätig werden. Stationäre Hospize fallen rechtlich gesehen unter das Heimgesetz, sie müssen aber wegen ihrer besonderen Aufgaben nicht alle Vorgaben davon umsetzen.

In der Stadt Halle (Saale) gibt es das **Hospiz St. Elisabeth-Krankenhaus Halle gGmbH, Heinrich- Pera-Straße 25-28, 06110 Halle (Saale)**. Das Hospiz St. Elisabeth-Krankenhaus HallegGmbH bietet für schwer kranke und sterbende Erwachsene die Möglichkeit der ambulanten und stationären Betreuung. Das Hospiz ist ansprechbar für alle Menschen, die an einer fortgeschrittenen und weiter fortschreitenden Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung leiden.

Der stationäre Dienst des Hospizes verfügt über zehn wohnlich eingerichtete Einzelzimmer, in denen schwer kranke und sterbende Menschen mit moderner Pflorgetechnik individuell gepflegt werden können.

Das Hospiz am St. Elisabeth-Krankenhaus Halle gGmbH baut derzeit in der Südstadt in der Kiewer Straße ein neues Gebäude für das Heinrich-Pera-Hospiz. Das Hospiz ist im Januar 2023 mit zwölf Betten bezugsfertig sein und umziehen.

Ein weiteres Hospiz in Halle (Saale) ist das Kinder- und Jugendhospiz Halle gGmbH, deren Leistungen für Kinder und Jugendlichen vorbehalten sind und deswegen an dieser Stelle vernachlässigt werden kann.

Darüber hinaus gibt es diverse palliative Pflegeangebote, u.a. führt auch die Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale im Altenpflegeheim Akazienhof eine Palliativpflege. Ferner kann auf das Elisabeth-Mobil verwiesen werden, welches als regionales Palliativzentrum in Halle nach eigenen Angaben jährlich 600 Patientinnen und Patienten im Stadtgebiet und im nördlichen Saalekreis versorgt.

Von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin wurde 2020 im Bericht zur Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland der kreisfreien Stadt Halle (Saale) die Sicherstellung der Versorgungssituation in der vertraglichen Umsetzung der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) attestiert⁴⁹. Es kann dennoch davon ausgegangen werden, dass es auch in der Stadt Halle (Saale) weitere Bedarfe für ambulante und stationäre Hospize gibt.

Zwischenzusammenfassung

Hinsichtlich der medizinischen und pflegerischen Versorgung kann resümiert werden, dass es ein differenziertes Angebot für die Versorgung von Älteren gibt. Auf den ersten Blick scheinen sich Kapazitäten und Bedarfe zu entsprechen. Doch muss darauf verwiesen werden, dass eine abschließende Bewertung nur durch qualitative Aussagen der Leistungsanbietenden möglich ist. Der Stadtverwaltung stehen beispielsweise keine Aussagen zu Wartelisten oder vergleichbares zur Verfügung. Dadurch kann nur eine Beschreibung der bestehenden Versorgungsstrukturen geboten werden. Ferner hätte die Stadt Halle auch keine wirklichen Möglichkeiten der Steuerung und Einflussnahme auf die Angebote.

Abschließend sei noch auf zwei Versorgungslücken hingewiesen:

Es hat sich gezeigt, dass es keine adäquaten Versorgungsformen für hilfe- und pflegebedürftige wohnungslose, ältere Menschen gibt und die Entwicklung eines Wohn- und Pflegeangebotes für pflegebedürftige wohnungslose Menschen erforderlich ist. In einer Untersuchung von 2013 zeigt die Autorin Juliane Pöthkow auf, dass trotz Hilfebedürftigkeit wohnungslose Menschen den Schritt in ein Pflegeheim scheuen, für sie undenkbar sei und es insbesondere im Alter zu tragischen Konsequenzen führe. Diese Problematik verweise auf eine bundesweit bestehende Versorgungslücke. Aufgrund der verschiedensten Barrieren werden eher ambulante Wohnformen empfohlen, sie zu implementieren (vgl. ebd.).

Ein weiteres spezielles Defizit bildet die Versorgung von Pflegebedürftigen psychisch kranken Älteren ab. Hierfür bedarf es spezialisierter Angebote, die es in Sachsen-Anhalt 2019 gesamt nur mit 306 Plätzen in Form der Dauerpflege und mit 35 Plätzen der Tagespflege gab, ohne dass ein Bezug zum Alter bestand.⁵⁰

⁴⁹ vgl. Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, 2020, S. 21

⁵⁰ vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2021 konkreter Verweis Seitenzahl hier sinnvoll

Zu den beiden genannten speziellen „Zielgruppen“ wurden seitens der Stadtverwaltung noch keine Bedarfsanalysen für die Stadt Halle (Saale) erhoben. Aus Berichten der Mitarbeitenden des Hauses der Wohnhilfe sowie aus der Konfrontation mit Einzelfällen sind die spezifischen Versorgungslücken jedoch bekannt. Für die Problematik ,Sucht, psychische Erkrankung, Wohnungslosigkeit und Pflegebedürftigkeit von Seniorinnen und Senioren gibt es aktuell noch keine konzeptuellen Ansätze oder Versorgungsangebote in der stationären Pflegelandschaft.

Literatur

(2017): Pflegestärkungsgesetz III verfehlt Stärkung der Kommunen 97 Jahrgang, Augsburg, BAGSO (2020): „Digitale Teilhabe ist gesellschaftliche Teilhabe“. In: <https://www.digitalpakt-alter.de>

Bitkom (2020) Das intelligente Zuhause: Smart Home 2020. Ein Bitkom Studienbericht 9/2020 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020) Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019): Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte – Älterwerden im sozialen Wandel. Zentrale Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS) 1996 bis 2017. Berlin

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Broschüre Ältere Menschen und Digitalisierung. Erkenntnisse und Empfehlungen des Achten Altersberichts

Burk/Hornung 2021: [Pflegereform 2021 – Bessere Entlohnung durch Tarifbindung für Pflegeheime / Einheitlicher Personalschlüssel für mehr Qualität | Gleiss Lutz](https://www.gleiss-lutz.com/de/aktuelles/know-how/Pflegereform_2021.html), in: https://www.gleiss-lutz.com/de/aktuelles/know-how/Pflegereform_2021.html, abgerufen am 15.02.2022

Deutscher Ethikrat. Chancen für die Pflege durch verantwortliche Nutzung von Robotik. In: www.ethikrat.org/mitteilungen/mitteilungen/2020/ethikrat-chancen-fuer-die-pflege-durch-verantwortliche-nutzung-von-robotik/

Friedrich, Klaus (2021): Sozialgeographie des Alterns. Sozialgeographie kompakt, Band 5. Stuttgart.

GKV Spitzenverband (2020): Bericht des GKV-Spitzenverbandes zur Palliativversorgung, in: [2020_12_14_final_Bericht_SAPV_HKP_und_132g004.pdf \(gkv-spitzenverband.de\)](https://www.gkv-spitzenverband.de/2020_12_14_final_Bericht_SAPV_HKP_und_132g004.pdf), abgerufen am 16.02.2022 um 0.36 Uhr

Haufe-Redaktion (2016): Pflegestärkungsgesetz III und Fazit zu den Reformgesetzen. In: https://www.haufe.de/sozialwesen/leistungen-sozialversicherung/pflegestaerkungsgesetz-iii-und-fazit-zu-den-reformgesetzen_242_394812.html , abgerufen am 03.04.2018

<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1641726652422&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&code=12411-02-03-4&auswahltext=&werteabruf=starten#abreadcrumb>

Klie, T., Frommelt, M., Schneekloth, U. et al. (2012): Evaluation der Pflegeberatung nach § 7a Abs. 7 Satz 1 SGB XI. In GKV-Spitzenverband (Hrsg.) Schriftenreihe Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung. Band 10. Pflegeberatung. Berlin: GKV-Spitzenverband

Kortmann, Hagen, Endter, Riesch, Tesch-Römer (2021): Internetnutzung von Menschen in der zweiten Lebenshälfte während der Corona- Pandemie. In: DZA aktuell deutscher alterssurvey, Heft 5/2021

NDV Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Pöthkow, Juliane (2013): Entwicklung eines kombinierten Wohn- und Pflegeangebotes für hilfe- und pflegebedürftige wohnungslose Menschen in Hamburg, Bachelor-Arbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Pflege & Management
S. 391-394

Segmüller, Tanja (2022): Markt. In: [Markt vom 04.05.2022 | ARD Mediathek](#), Minute 31:28
Stadt Halle (Saale) (2010): Älter werden in Halle (Saale) - Seniorenbericht 2009/2010 ([V/2009/08398](#))

Stadt Halle (Saale) (2018): Integriertes Stadtentwicklungskonzept – ISEK Halle 2025. Halle (Saale): Stadt Halle (Saale), 2018.

Stadt Halle (Saale) 2019: Statistisches Jahrbuch 2019, in: <https://www.halle.de/de/Verwaltung/Online-Angebote/Veroeffentlichungen/index.aspx?recID=828>, abgerufen am 24.04.2022

Stadt Halle (Saale) 2020: Statistisches Jahrbuch 2020, in: <https://www.halle.de/de/Verwaltung/Online-Angebote/Veroeffentlichungen/index.aspx?recID=848>, abgerufen am 24.04.2022
Stadtwerke Halle GmbH Pressemitteilung vom 25.11.2021

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2022. - Version 2.0. |, abgerufen unter www.regionalstatistik.de, Stand: 09.01.2022 / 12:26:55

Statistisches Bundesamt (2021a): Datenreport 2021 (Auszug) – Bevölkerung und Demografie. (Abruf am 21.12.2021 unter: https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021-kap-1.pdf?__blob=publicationFile)

Statistisches Bundesamt (2021b): Themen – Demografischer Wandel. „Entwicklung privater Haushalte zwischen 1941 und 2040“. (Abruf am 21.12.2021 unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/_inhalt.html)

Statistisches Bundesamt (2021c): Pressemitteilung Nr. N 057 vom 29. September 2021. (Abruf am 21.12.2021 unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_N057_12411.html;jsessionid=216B2D3CA56DAB08A8B347BBA0FB4987.live732)

Statistisches Bundesamt (o.J.): Definition des Terminus „Migrationshintergrund“. (Abruf am 20.12.2021 unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021): Pflege. Ambulante Pflegedienste, stationäre Pflegeheime, Pflegegeld. Jahr 2019 Land Sachsen-Anhalt. In: [Pflege \(sachsen-anhalt.de\)](#), abgerufen am 15.12.2021

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021a): Meldung vom 28.12.2021 „Die jüngste Stadt in Sachsen-Anhalt hat einen Altersdurchschnitt von 44,5 Jahren“. (Abruf am 04.01.2022)

unter: https://statistik.sachsen-anhalt.de/news/news-details/news/die-juengste-stadt-in-sachsen-anhalt-hat-einen-altersdurchschnitt-von-445-jahren/?no_cache=1&cHash=a40d4e371c53a1e930f9a2baf9fe6153)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021b): 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale) 2021. (Abruf am 20.12.2021 unter: <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/bevoelkerung-erwerbstaetigenrechnung-mikrozensus-freiwillige-haushaltserhebungen/bevoelkerung/bevoelkerungsprognose/>)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c): Statistische Berichte „Bevölkerungsstand – Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht – Land, kreisfreie Stadt, Landkreis, 2020“. Halle (Saale) 2021.

Stubner, J./ Heinrich, S./ Debudey, A. (2019): Pflege im Quartier – heute und morgen. Handlungsleitfaden für Kommunen in Sachsen-Anhalt. In: https://www.beqisa.de/fileadmin/user_upload/Handlungsleitfaden_Pflege_im_Quartier_Zoerbig-komprimiert.pdf, abgerufen am 09.01.2022

www.wgfreiheit/genossenschaft/gesundheit-im-quartier



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Teil II

Senior:innenstudie 2021 der Stadt Halle (Saale)

Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft
Magdeburger Straße 8
06112 Halle (Saale)

Prof. Dr. Gabriele Meyer (wissenschaftliche Projektleitung)
Dr. Almuth Berg (Projektmitarbeiterin)

Auftraggeber: Stadt Halle (Saale)

ECKDATEN

Senior:innenbefragung

„Mir gefällt, dass Sie die konkreten Bedarfe der älteren Bevölkerung ermitteln.“

(Zitat aus einem Fragebogen)

- Ziel: Erhebung der Situation und Bedarfe einer altersgerechten Stadtentwicklung aus Perspektive der Senior:innen der Stadt Halle (Saale)
- Zielgruppe: Bürger:innen der Stadt Halle (Saale) ab 60 Jahren
- 10% per Zufallsauswahl als stadtteilbezogene Stichprobe (7.000 Personen)
- Erhebungsverfahren: postalische Befragung (52 Fragen; geschlossen, halboffen, offen) mit den Themenbereichen:
 - Wohnsituation
 - alltagsbegleitende Dienstleistungen
 - Mobilität und Nahversorgung
 - Versorgungsstrukturen in Bezug auf Gesundheit, Prävention und Pflege
 - Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote
 - soziale und politische Teilhabe
- Rücklauf: 2.150 gültige Fragebögen (= 30,7%) (inkl. ca. 7.700 Freitextantworten)
- Erhebungszeitraum: November/Dezember 2021
- Auswertung: Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft

Expert:innenbefragung

- Ziel: Erhebung der Situation und Bedarfe einer altersgerechten Stadtentwicklung aus Perspektive thematisch relevanter Akteur:innen der Stadt Halle (Saale)
- Vorgehensweise: Workshop mit 13 Fachpersonen im Juli 2022 zu den Themen:
 - Wohnen
 - Dienstleistungen im Alltag
 - Mobilität und Nahversorgung
 - Versorgungsstrukturen in Bezug auf Gesundheit, Prävention und Pflege
 - Freizeitangebote und soziale Teilhabe
- Moderation und Auswertung des Workshops: Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft

INHALTSVERZEICHNIS

Eckdaten	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis	5
Zielstellung der Studie	6
Senior:innenbefragung	7
Methodisches Vorgehen.....	7
Beschreibung der Stichprobe	8
Ergebnisse „Wohnsituation“	12
Ergebnisse „Alltagsbegleitende Dienstleistungen“	18
Ergebnisse „Mobilität und Nahversorgung“	21
Ergebnisse „Gesundheit, Prävention und Pflege“	28
Ergebnisse „Freizeit, Bildung und Kultur“	31
Ergebnisse „Soziale Teilhabe“	32
Ergebnisse „Ehrenamtliches Engagement“	37
Ergebnisse „Mitbestimmung“	39
Ergebnisse „Pflege und Beruf“	42
Ergebnisse „Mediennutzung“	43
Ergebnisse „Generelle Beurteilung der Stadt“	43
Expert:innenbefragung	47
Workshop zur Bedarfsanalyse	47
Perspektive der begleitenden Akteur:innen	48
Überblick der Handlungsschwerpunkte	52
Handlungsfeld „Wohnen“	52
Handlungsfeld „Alltagsbegleitende Dienstleistungen“	52
Handlungsfeld „Mobilität und Nahversorgung“	52
Handlungsfeld „Gesundheit, Prävention und Pflege“	53
Handlungsfeld „Freizeit und soziale Teilhabe“	53
Handlungsfeld „Rahmenbedingungen“	54

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Rücklauf der Fragebögen nach Stadtbezirken	8
Abbildung 2: Verteilung der Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit	9
Abbildung 3: Wohnform: Stadtgebiet gesamt	12
Abbildung 4: Potentielle Wohnformen bei Unterstützungsbedarf	16
Abbildung 5: Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnumfeld sicher?	17
Abbildung 6: Sind Sie momentan auf Hilfe im Alltag angewiesen?	18
Abbildung 7: Empfinden Sie diese Hilfe als ausreichend?	19
Abbildung 8: Lieferdienste (Lebensmittel, Apotheke) in der Wohnumgebung.....	23
Abbildung 9: Gibt es Versorgungsangebote, die Sie vermissen?.....	24
Abbildung 10: Verfügbarkeit medizinisch-pflegerischer Versorgungsangebote	29
Abbildung 11: Hausbesuchsangebote gesundheitlicher Versorgung	29
Abbildung 12: Gibt es in erreichbarer Nähe Gelegenheiten und Orte für soziale Kontakte? .	33
Abbildung 13: Bedarf an Senior:innenbegegnungsstätten	33
Abbildung 14: Hätten Sie gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen?	36
Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Nachbarschaftshilfe	36
Abbildung 16: Grundsätzliche Engagementbereitschaft	38
Abbildung 17: Verfügbarkeit von Informationen zu ehrenamtlichen Tätigkeiten	39
Abbildung 18: Interessenvertretung älterer Menschen	40
Abbildung 19: Mitgestaltungswunsch in Bezug auf die Wohnumgebung	41
Abbildung 20: Bewertung der Mitbestimmungsmöglichkeit in der Kommunalpolitik.....	41
Abbildung 21: Nutzung von Internet und Smartphone	43
Abbildung 22: Impulsfragen des Workshops zur Bedarfsanalyse	47

Anlagenverzeichnis

Anlage 1 Anschreiben und Fragebogen der Seniorenbefragung

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Rücklauf der Fragebögen nach Stadtteilen/-vierteln	9
Tabelle 2: Geschlechterverteilung nach Altersgruppen.....	11
Tabelle 3: Wohnform nach Stadtbezirken	13
Tabelle 4: Haushaltsform	14
Tabelle 5: Bewertung der Wohnung für eine Person mit Bewegungseinschränkungen	15
Tabelle 6: Gibt es in Ihrer Nähe Beratungsangebote für altersgerechte Wohnformen?	16
Tabelle 7: Gründe für mangelndes Sicherheitsgefühl.....	17
Tabelle 8: Unterstützungsstrukturen bei der Hilfe im Alltag	19
Tabelle 9: Bereiche mit weiterem Hilfebedarf	20
Tabelle 10: Informationsquellen zu Hilfsangeboten	20
Tabelle 11: Beurteilung der Erreichbarkeit alltagsbezogener Orte und Einrichtungen.....	21
Tabelle 12: Beurteilung der Erreichbarkeit gesundheitlicher Versorgungsangebote	22
Tabelle 13: Bedarf an Versorgungsangeboten	24
Tabelle 14: Bedarf im Wohnumfeld zur Bewältigung des Alltags.....	26
Tabelle 15: Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)	28
Tabelle 16: Bedarf an gesundheitlicher Versorgung.....	30
Tabelle 17: Nutzung von Bewegungs- und Sportangeboten	31
Tabelle 18: Zufriedenheit mit Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten	32
Tabelle 19: Informationsquellen zu Angeboten zur sozialen Teilhabe	34
Tabelle 20: Bedarf an (weiteren) Angeboten für soziale Teilhabe	35
Tabelle 21: Aktuelle Quote und Bereiche des ehrenamtlichen Engagements	37
Tabelle 22: Veränderungsbedarf für ein Engagement	38
Tabelle 23: Vereinbarkeit von Pflege und Beruf	42
Tabelle 24: Zusätzliche Beurteilung der Stadt: positive Aspekte.....	44
Tabelle 25: Zusätzliche Beurteilung der Stadt: negative Aspekte.....	45
Tabelle 26: Beliebteste Sehenswürdigkeiten für Gäste der Stadt	46
Tabelle 27: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Wohnen	49
Tabelle 28: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Dienstleistungen im Alltag.....	49
Tabelle 29: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Mobilität und Nahversorgung	49
Tabelle 30: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Gesundheit, Prävention, Pflege	50
Tabelle 31: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Freizeit und soziale Teilhabe	50
Tabelle 32: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Generelle Aspekte.....	51

ZIELSTELLUNG DER STUDIE

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, den Bedarf in Bezug auf eine altersgerechte Entwicklung der Stadt Halle (Saale) zu ermitteln.

Die Studie soll aufzeigen, unter welchen Bedingungen ältere Menschen in der Stadt Halle (Saale) leben und welche Vorstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen an altersgerechte Versorgungsstrukturen und ein selbstbestimmtes Leben in der Stadt bestehen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen daher ältere, alte und hochaltrige Menschen in der nachberuflichen Lebensphase oder im Übergang dazu (60 Jahre und älter).

Um die bestehenden Bedingungen und künftigen Bedarfe aus den verschiedenen Blickwinkeln erfassen zu können, besteht die Studie aus zwei Komponenten:

- **Senior:innenbefragung:**

Erhebung der Situation und Bedarfe einer altersgerechten Stadtentwicklung aus Perspektive der Senior:innen der Stadt Halle (Saale)

- **Expert:innenbefragung:**

Erhebung der Situation und Bedarfe einer altersgerechten Stadtentwicklung aus Perspektive thematisch relevanter Akteur:innen der Stadt Halle (Saale)

Im nachfolgenden Bericht werden jeweils die Vorgehensweise und die Ergebnisse dieser beiden Befragungen dargestellt.

SENIOR:INNENBEFRAGUNG

Methodisches Vorgehen

Zur Erhebung der Perspektive und Bedarfe der Senior:innen der Stadt Halle (Saale) wurde im Zeitraum November/Dezember 2021 eine schriftliche Befragung durchgeführt. Der Fragebogen richtete sich an Bürger:innen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Halle (Saale) ab 60 Jahren und wurde per Zufallsauswahl an eine 10-prozentige stadtteilbezogene Stichprobe von 7.000 Personen versendet. Grundlage der Stichprobe bildete das Einwohnermelderegister. Der Versand des Fragebogens erfolgte auf dem Postweg durch die Stadt Halle (Saale). Das Ausfüllen des Fragebogens war freiwillig und anonym. Die Rücksendung der Fragebögen erfolgte mittels vorfrankiertem Briefumschlag an das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, das die Auswertung der Antworten durchführte.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 52 Fragen und bestand aus einer Kombination von geschlossenen, halboffenen und offenen Fragen, das heißt, er enthielt sowohl Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten als auch Fragen mit der Möglichkeit eigenständiger Formulierungen. Die Themen des Fragebogens bezogen sich auf die folgenden Bereiche: Wohnsituation, alltagsbegleitende Dienstleistungen, Mobilität und Nahversorgung, Gesundheit, Prävention und Pflege, Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote sowie soziale und politische Teilhabe. Der Fragebogen wurde bereits im Projekt „Pflege im Quartier – heute und morgen“¹ eingesetzt und geringfügig auf hallesche Verhältnisse angepasst.

Die Auswertung der Fragen erfolgte jeweils in Bezug auf das gesamte Stadtgebiet und, soweit möglich, für die einzelnen Stadtbezirke (Mitte, Nord, Ost, Süd, West: Neustadt, West: ohne Neustadt). Aufgrund zu geringer Fallzahlen wurden keine Auswertungen auf Ebene der Stadtteile bzw. -viertel vorgenommen. Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich die dargestellten Prozentangaben auf die Anzahl der Personen, die Angaben zur jeweiligen Frage gemacht haben (gültige Fälle). Unter den Angaben befanden sich etwa 7.700 frei formulierte Antworten mit teilweise mehreren Nennungen. Diese wurden vor der Berechnung der Häufigkeiten inhaltlich kategorisiert.

¹ <https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/soziale-innovationen/pilotprojekte/pflege-im-quartier-entwicklung-eines-handlungsleitfadens>

Beschreibung der Stichprobe

Von den 7.000 versendeten Fragebögen wurden 2.150 Fragebögen beantwortet (Rücklaufquote: 30,7%). Der Anteil der Befragungsteilnehmer:innen an der in den einzelnen Stadtbezirken lebenden Bevölkerung ab 60 Jahren² beträgt zwischen 2,4% (Stadtbezirk West: Neustadt) und 3,6% (Stadtbezirk West: ohne Neustadt) (siehe Abb. 1).

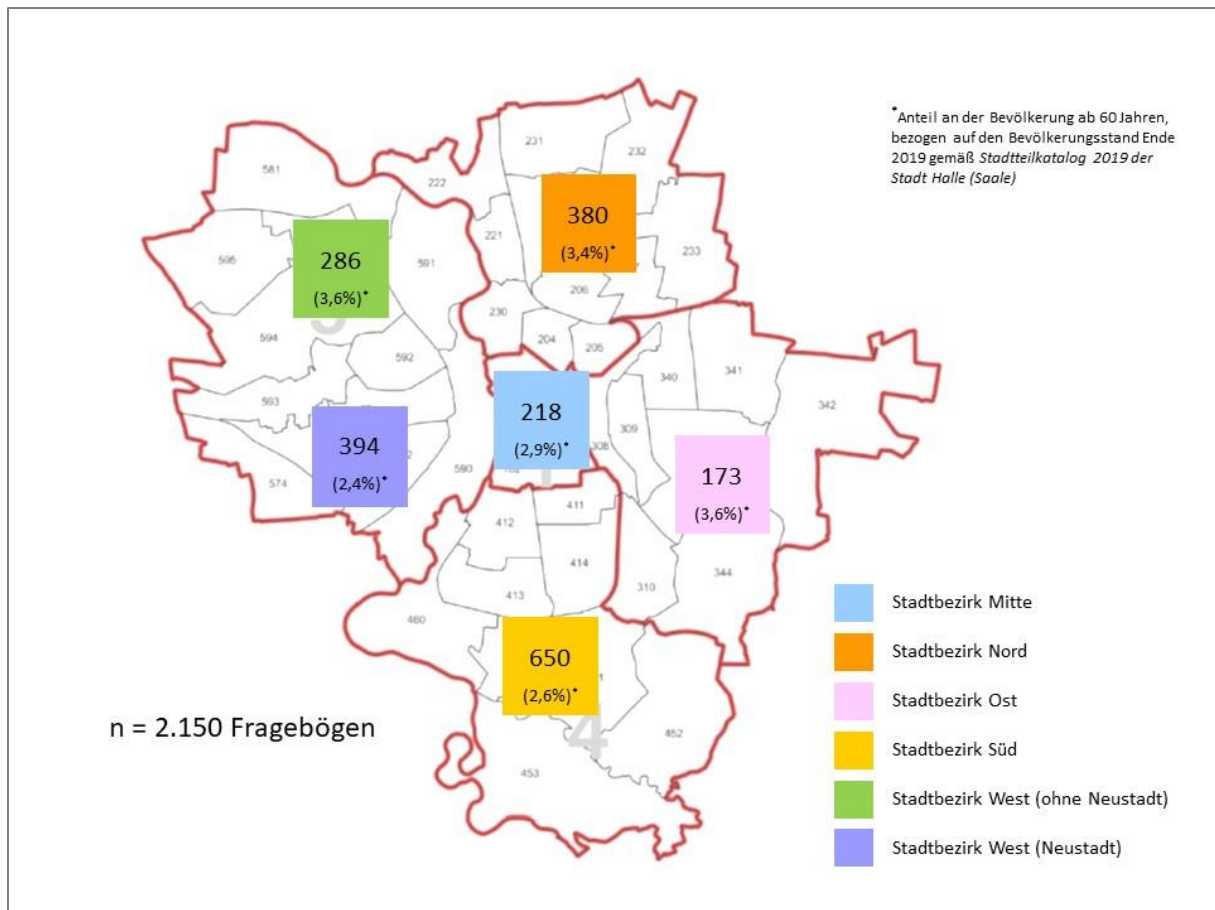


Abbildung 1: Rücklauf der Fragebögen nach Stadtbezirken

Das anteilige Verhältnis der Stichprobe untergliedert nach Stadtbezirken bewegt sich relativ nah an der Verteilung der Grundgesamtheit der Bevölkerung ab 60 Jahren über das Stadtgebiet, das heißt, deren prozentuale Verteilung auf die einzelnen Stadtbezirke (siehe Abb. 2).

² Bezogen auf den Bevölkerungsstand Ende 2019 gemäß *Stadtteilkatalog 2019 der Stadt Halle (Saale)*.

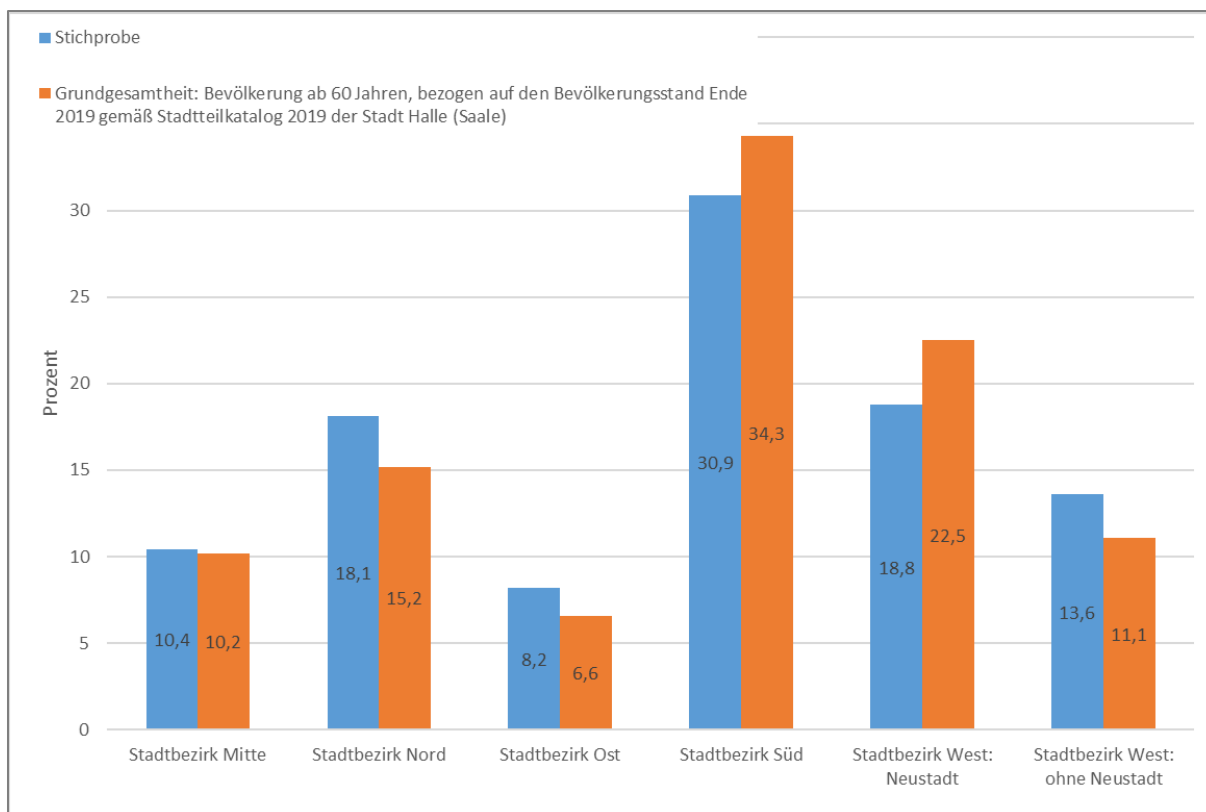


Abbildung 2: Verteilung der Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit

In Tabelle 1 ist der Rücklauf der Fragebögen nach Stadtteilen bzw. –vierteln (gemäß amtlicher Stadgliederung der Stadt Halle) abgebildet. Zusätzlich ist der Anteil von Personen ab 65 Jahren innerhalb der Stichprobe sowie deren prozentualer Anteil an der Bevölkerung ab 65 Jahren im jeweiligen Stadtteil bzw. –viertel dargestellt.

Tabelle 1: Rücklauf der Fragebögen nach Stadtteilen/-vierteln

Stadtbezirk	Stadtteil/-viertel	Rücklauf gesamt (n = 2.150)	davon Personen ab 65 Jahren (n = 1.810)	Anteil an der Bevölkerung ab 65 Jahren* (in Prozent)
Mitte (n = 218)	Halle: Altstadt	39	34	4,8
	Halle: Südliche Innenstadt	127	104	3,4
	Halle: Nördliche Innenstadt	52	45	2,3
Nord (n = 380)	Halle: Paulusviertel	75	59	3,7
	Halle: Am Wasserturm/Thaerviertel	9	6	4,4
	Halle: Landrain	23	21	1,6
	Halle: Frohe Zukunft	65	58	5,4
	Trotha: Ortslage Trotha	90	79	3,8
	Trotha: Industriegebiet Nord	7	7	10,4
	Trotha: Gottfried-Keller-Siedlung	7	7	1,2
Giebichenstein	82	67	4,3	

Fortsetzung ...

Stadtbezirk	Stadtteil/-viertel	Rücklauf gesamt (n = 2.150)	davon Personen ab 65 Jahren (n = 1.810)	Anteil an der Bevölkerung ab 65 Jahren* (in Prozent)
	Seeben	16	11	3,4
	Tornau	3	2	4,3
	Mötzlich	2	1	0,8
	ohne Zuordnung	1	0	
Ost (n = 173)	Halle: Gebiet der DB	0	0	0,0
	Halle: Freimfelde/Kanenaer Weg	29	25	5,8
	Halle: Dieselstraße	4	3	1,7
	Diemitz	7	6	1,9
	Dautzsch	21	20	4,0
	Reideburg	35	28	4,6
	Büschdorf	10	8	0,6
	Kanena/Bruckdorf	59	48	12,7
ohne Zuordnung	8	4		
Süd (n = 650)	Halle: Lutherplatz/Thüringer Bhf.	30	24	1,4
	Halle: Gesundbrunnen	80	63	1,7
	Halle: Südstadt	229	195	3,5
	Halle: Damaschkestraße	33	27	0,9
	Ammendorf: Ortslage Ammendorf/Beesen	108	93	5,2
	Ammendorf: Radewell/Osendorf	51	42	11,1
	Ammendorf: Planena	15	14	
	Böllberg/Wörmlitz	37	33	4,4
	Silberhöhe	62	48	1,5
ohne Zuordnung	5	5		
West: Neustadt (n = 394)	Neustadt: Nördliche Neustadt	71	61	1,2
	Neustadt: Südliche Neustadt	83	75	2,1
	Neustadt: Westliche Neustadt	36	34	0,7
	Neustadt: Gewerbegebiet Neustadt	1	1	
	Neustadt: ohne Zuordnung	203	180	
West: ohne Neustadt (n = 286)	Lettin: Ortslage Lettin	13	11	3,8
	Lettin: Heide-Nord/Blumenau	38	30	2,3
	Saaleaue	11	8	5,7
	Kröllwitz	44	38	3,1
	Heide-Süd	65	56	3,7
	Nietleben	42	34	4,4
	Dölauer Heide	6	5	
	Dörlau	65	55	4,6
ohne Zuordnung	2	2		
fehlende Werte (n = 49)	nicht zuordenbar	3	3	
	keine Angabe	46	30	

* Bezogen auf den Bevölkerungsstand Ende 2020 gemäß *Statistisches Jahrbuch der Stadt Halle (Saale) 2020* (leere Kästchen: keine Vergleichszahlen anwendbar).

An der Befragung haben insgesamt 1.202 Frauen (55,9%) und 928 Männer (43,2%) teilgenommen; eine Person bezeichnete sich als divers (siehe Tab. 2). Mit 28,0% stellen Menschen ab 80 Jahren die am stärksten vertretene Alterskohorte dar. Die weiteren Altersgruppen sind relativ homogen verteilt: 60- bis 64-Jährige (15,4%), 65- bis 69-Jährige (19,6%), 70- bis 74-Jährige (17,9%) und 75- bis 79-Jährige (18,7%). Hinsichtlich der Geschlechterverteilung innerhalb der Altersgruppen liegt der Anteil von Frauen jeweils etwas höher als der Anteil von Männern.

Tabelle 2: Geschlechterverteilung nach Altersgruppen

Alters- gruppe (Jahre)	Stadtgebiet gesamt				Stadtbezirk					
					Mitte	Nord	Ost	Süd	West: Neu- stadt	West: ohne Neu- stadt
	Anzahl insge- samt	davon*			Anzahl jeweils insgesamt					
weib- lich		männ- lich	divers							
60-64	332 100,0%	196 59,0%	135 40,7%	0 0,0%	35	62	31	105	43	45
65-69	421 100,0%	257 61,0%	161 38,2%	0 0,0%	48	68	36	142	56	65
70-74	384 100,0%	197 51,3%	186 48,4%	0 0,0%	33	63	34	119	87	42
75-79	402 100,0%	210 52,2%	189 47,0%	0 0,0%	36	65	34	101	102	56
≥ 80	603 100,0%	340 56,4%	257 42,6%	0 0,0%	66	122	38	182	106	76
k. A.	8	2	0	1	0	0	0	1	0	2
Gesamt	2.150 100,0%	1.202 55,9%	928 43,2%	1 0,0%	218	380	173	650	394	286

* 19 fehlende Werte.

Ergebnisse „Wohnsituation“

Die überwiegende Mehrheit (63,6%) der befragten Senior:innen wohnt zur Miete in einem Mehrfamilienhaus, gefolgt von 17,4%, die im eigenen Einfamilienhaus leben (siehe Abb. 3). Im Wohneigentum wohnen insgesamt etwa ein Viertel (26,0%) der Befragten. Je nach Charakteristik des Stadtbezirks bzw. seiner Stadtteile/-viertel nehmen Mietwohnungen und eigene Einfamilienhäuser auch im Stadtbezirksvergleich jeweils den größten Stellenwert ein (siehe Tab. 3).

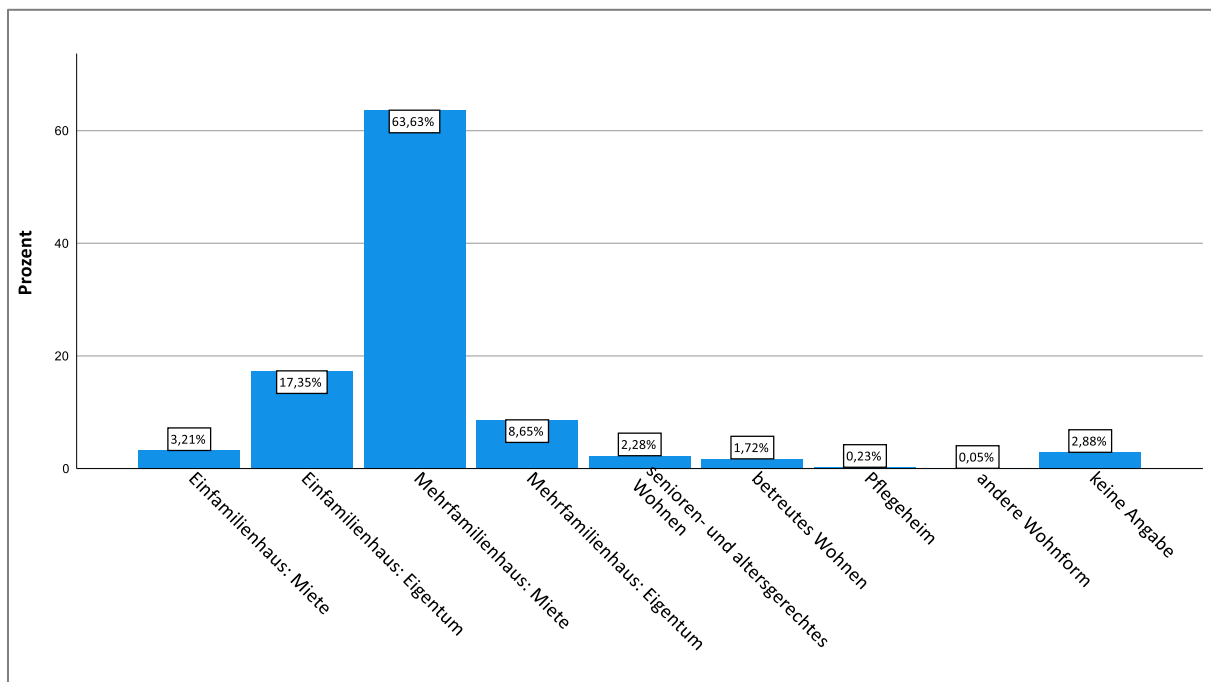


Abbildung 3: Wohnform: Stadtgebiet gesamt

Tabelle 3: Wohnform nach Stadtbezirken

Wohnform	Stadtbezirk											
	Mitte		Nord		Ost		Süd		West: Neustadt		West: ohne Neustadt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Einfamilienhaus: Miete	7	3,2	16	4,2	9	5,2	24	3,7	9	2,3	4	1,4
Einfamilienhaus: Eigentum	3	1,4	83	21,8	73	42,2	101	15,5	7	1,8	99	34,6
Mehrfamilienhaus: Miete	171	78,4	224	58,9	63	36,4	442	68,0	337	85,5	99	34,6
Mehrfamilienhaus: Eigentum	19	8,7	46	12,1	9	5,2	40	6,2	12	3,0	58	20,3
senioren- und alters- gerechtes Wohnen	9	4,1	3	0,8	5	2,9	16	2,5	8	2,0	7	2,4
Betreutes Wohnen	7	3,2	1	0,3	2	1,2	8	1,2	15	3,8	3	1,0
Pflegeheim	-	-	-	-	-	-	2	0,3	2	0,5	1	0,3
andere Wohnform	-	-	-	-	-	-	1	0,2	-	-	-	-
keine Angabe	2	0,9	7	1,8	12	6,9	16	2,5	4	1,0	15	5,2
Gesamt	218	100	380	100	173	100	650	100	394	100	286	100

Ungefähr zwei Drittel (65,1%) der Befragten wohnen mit dem (Ehe-)Partner bzw. der (Ehe-)Partnerin zusammen, etwa ein Drittel (31,3%) leben allein (siehe Tab. 4). Weitere Haushaltsformen wie zum Beispiel Wohngemeinschaften spielen in der vorliegenden Stichprobe nur eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 4: Haushaltsform

Haushaltsform	Stadtgebiet gesamt (n = 2.150) n %		Stadtbezirk					
			Mitte	Nord	Ost	Süd	West: Neu- stadt	West: ohne Neu- stadt
			(n = 218) %	(n = 380) %	(n = 173) %	(n = 650) %	(n = 394) %	(n = 286) %
alleinlebend	672	31,3	38,5	30,3	23,1	33,1	36,3	19,9
(Ehe-)Partner:in	1399	65,1	59,6	65,3	74,0	63,8	60,7	74,5
Verwandte (Kind/-er, Geschwister, ...)	35	1,6	1,4	1,6	2,3	1,8	0,5	2,8
WG/Betreutes Wohnen	8	0,4	0,5	0,5	0,0	0,2	0,5	0,7
Sonstiges	3	0,1	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,3
keine Angabe	33	1,5	0,0	2,4	0,6	0,8	2,0	1,7

Nahezu alle Befragten (97,0%) bewerteten ihre Wohnung hinsichtlich der Eignung für eine Person mit Bewegungseinschränkungen, z.B. Nutzung eines Rollators, von Gehhilfen oder eines Rollstuhls (siehe Tab. 5). Dabei kommt oder käme etwa die Hälfte der Personen (52,0%) mit Bewegungseinschränkungen in ihrer Wohnung nicht gut zurecht; ohne Hilfe können oder könnten 28,0% ihre Wohnung nicht mehr verlassen bzw. wiederaufsuchen.

Zur Einschätzung eines potentiellen Umzuges in eine mögliche alternative Wohnform im Fall von (mehr) Unterstützungsbedarf im Alltag machten nur ungefähr die Hälfte der Senior:innen weitere Angaben (siehe Abb. 4), wobei dann hauptsächlich Betreutes Wohnen/Service-Wohnen und barrierefreie Wohnungen in Betracht kommen. Als maximale monatliche Warmmiete (inklusive Service-/Betreuungspauschale) würden die Befragten (gültige Fälle: 1.792; 83,3 %) im Durchschnitt 697,41 Euro ausgeben (Median = 600,00 Euro).

Tabelle 5: Bewertung der Wohnung für eine Person mit Bewegungseinschränkungen

Mit Bewegungseinschränkungen...	Stadtgebiet gesamt (gültige Fälle: n = 2.086; 97,0%)		Stadtbezirk					
			Mitte (n = 216)	Nord (n = 369)	Ost (n = 170)	Süd (n = 632)	West: Neu- stadt (n = 380)	West: ohne Neu- stadt (n = 278)
	„Ja“ (n)	% der Fälle	% der gültigen Fälle					
... kommt bzw. käme man in meiner Wohnung gut zurecht	1.002	48,0	58,8	41,7	47,6	46,4	51,8	46,4
... ist bzw. wäre der Zugang zu einzelnen Räumen erschwert	578	27,7	16,2	28,7	34,1	25,9	25,8	38,1
... ist bzw. wäre die Bewegungsmöglichkeit in einzelnen Räumen eingeschränkt	388	18,6	10,2	17,9	17,1	20,7	23,7	15,1
... hat bzw. hätte man Schwellen und Stolperfallen zu bewältigen	465	22,3	15,3	26,8	24,7	24,5	18,9	21,2
... kann bzw. könnte ich die Wohnung nicht mehr selbstständig verlassen bzw. aufsuchen	585	28,0	33,8	29,8	21,2	28,5	27,1	25,2

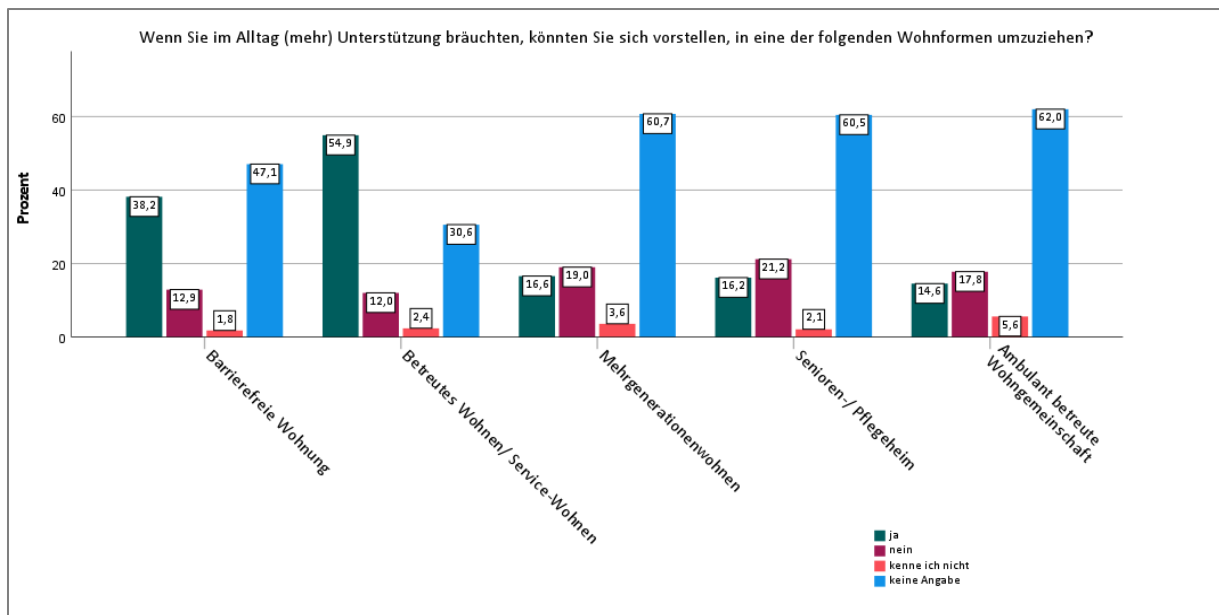


Abbildung 4: Potentielle Wohnformen bei Unterstützungsbedarf

In Bezug auf das Vorhandensein erreichbarer Beratungsangebote für altersgerechte Wohnformen antworteten insgesamt etwa zwei Drittel (62,0%) der Befragten mit „ich weiß nicht“, ein Viertel (24,8%) bejaht entsprechende Angebote (siehe Tab. 6). Diese Angaben variieren allerdings stark zwischen den einzelnen Stadtbezirken.

Tabelle 6: Gibt es in Ihrer Nähe Beratungsangebote für altersgerechte Wohnformen?

Antwortoption	Stadtgebiet gesamt (n = 2.150)		Stadtbezirk					
			Mitte	Nord	Ost	Süd	West: Neu- stadt	West: ohne Neu- stadt
			(n = 218)	(n = 380)	(n = 173)	(n = 650)	(n = 394)	(n = 286)
	n	%	%	%	%	%	%	%
Ja	534	24,8	23,9	14,2	24,3	24,3	41,9	19,9
Nein	257	12,0	11,9	13,7	18,5	11,2	8,4	11,2
Ich weiß nicht	1.333	62,0	63,8	71,3	56,1	63,7	46,7	68,5
keine Angabe	26	1,2	0,5	0,8	1,2	0,8	3,0	0,3

Die deutliche Mehrheit der Befragten (jeweils über 90%, mit Ausnahme des Stadtbezirkes West: Neustadt) fühlt sich in ihrem Wohnumfeld sicher (siehe Abb. 5). Im Fall eines negativen Sicherheitsempfindens wurden die Senior:innen gebeten, die Gründe dafür mit

eigenen Worten zu benennen: entsprechende Angaben machten 184 Personen (siehe Tab. 7).

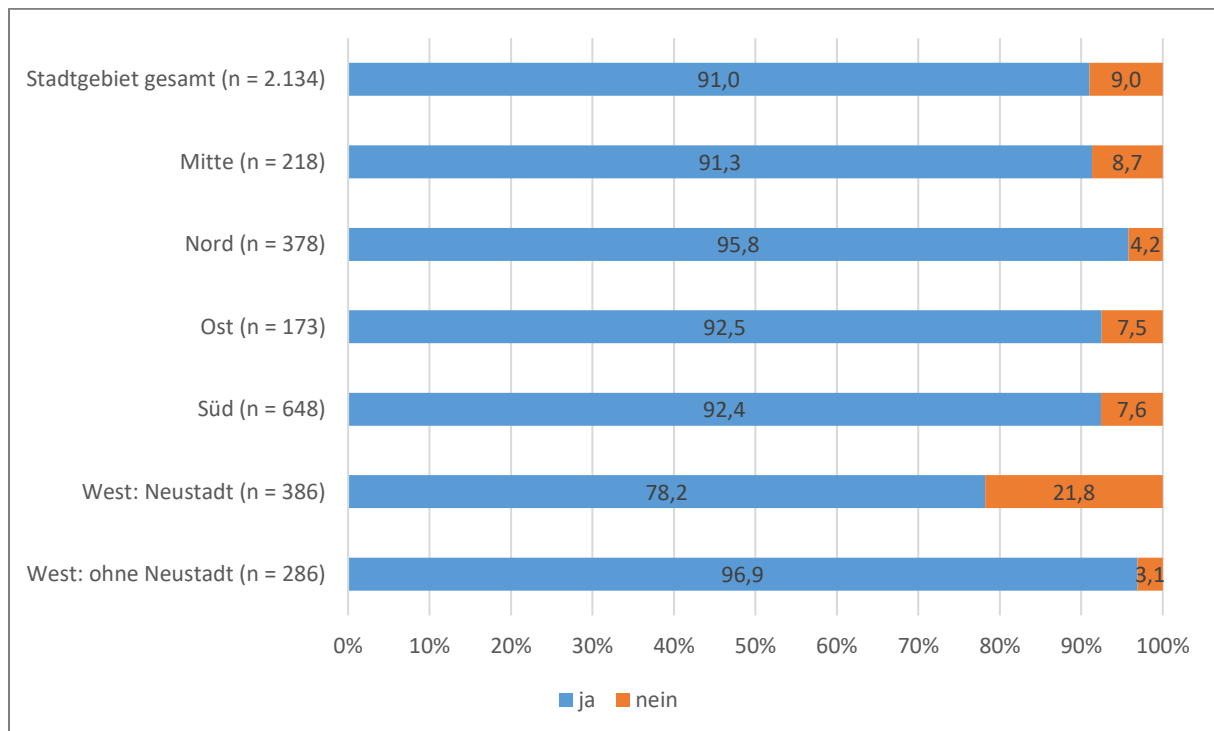


Abbildung 5: Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnumfeld sicher?

Tabelle 7: Gründe für mangelndes Sicherheitsgefühl

Ich fühle mich nicht sicher, weil: <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 184	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
Angst vor Migranten	49	26,6
Angst vor Einbrüchen/Diebstählen	48	26,1
Kriminalität allgemein/Gewalt	43	23,4
Dunkelheit/schlechte Beleuchtung	26	14,1
Angst vor Überfällen	17	9,2
fehlende Polizeipräsenz	15	8,2
Vandalismus/Randalieren	14	7,6
Zustand der Gehwege/Verschmutzung	13	7,1
Alkoholismus; Drogenkonsum/-handel	12	6,5
körperliche Einschränkungen/Alter	8	4,3

Ergebnisse „Alltagsbegleitende Dienstleistungen“

Ungefähr jede/r Vierte (24,5%; 523 Personen) der Senior:innen innerhalb der Stichprobe ist zum Zeitpunkt der Befragung auf Hilfe im Alltag angewiesen (siehe Abb. 6). Als häufigste Unterstützungsressource werden von etwa der Hälfte der betreffenden Personen jeweils die Familie (56,3%) und der/die (Ehe-)Partner:in (46,4%) genannt (siehe Tab. 8). Einen ambulanten Pflegedienst nehmen 27,2% in Anspruch, einen Hauswirtschaftsdienst nutzen 15,2%.

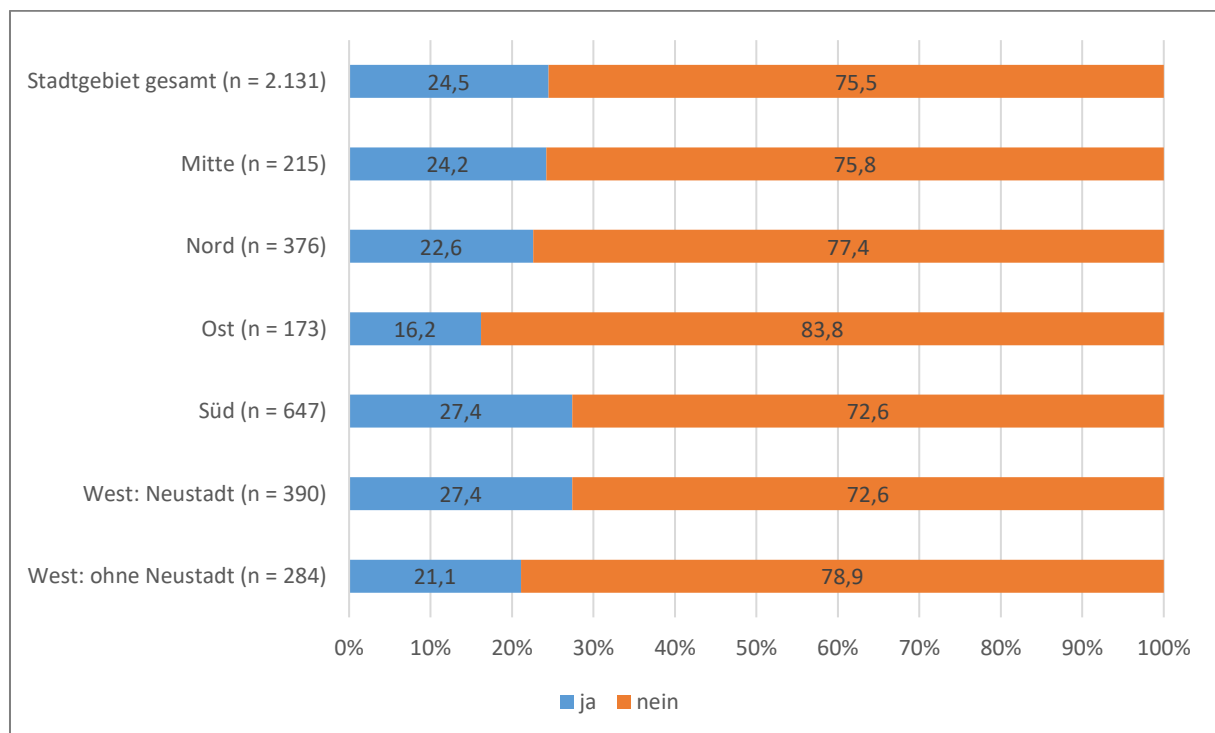


Abbildung 6: Sind Sie momentan auf Hilfe im Alltag angewiesen?

Tabelle 8: Unterstützungsstrukturen bei der Hilfe im Alltag

Wer leistet Ihnen diese Hilfe? (Mehrfachnennungen möglich)	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 519	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
Familie	292	56,3
(Ehe-)Partner:in	241	46,4
ambulanter Pflegedienst	141	27,2
Freund:innen/Bekannte/Nachbar:innen	88	17,0
Hauswirtschaftsdienst	79	15,2
andere Verwandte	32	6,2
Sonstige	14	2,7

Für 36,6% der auf Unterstützung angewiesenen Personen ist die vorhandene Hilfe jedoch nicht ausreichend (siehe Abb. 7) - dies entspricht knapp jedem/jeder Zehnten (8,9%) der Gesamtstichprobe und ist zwischen den einzelnen Stadtbezirken unterschiedlich ausgeprägt. Die Bereiche mit mehr Unterstützungsbedarf in der Alltagsbewältigung sind in Tabelle 9 absteigend nach ihrer Häufigkeit dargestellt.

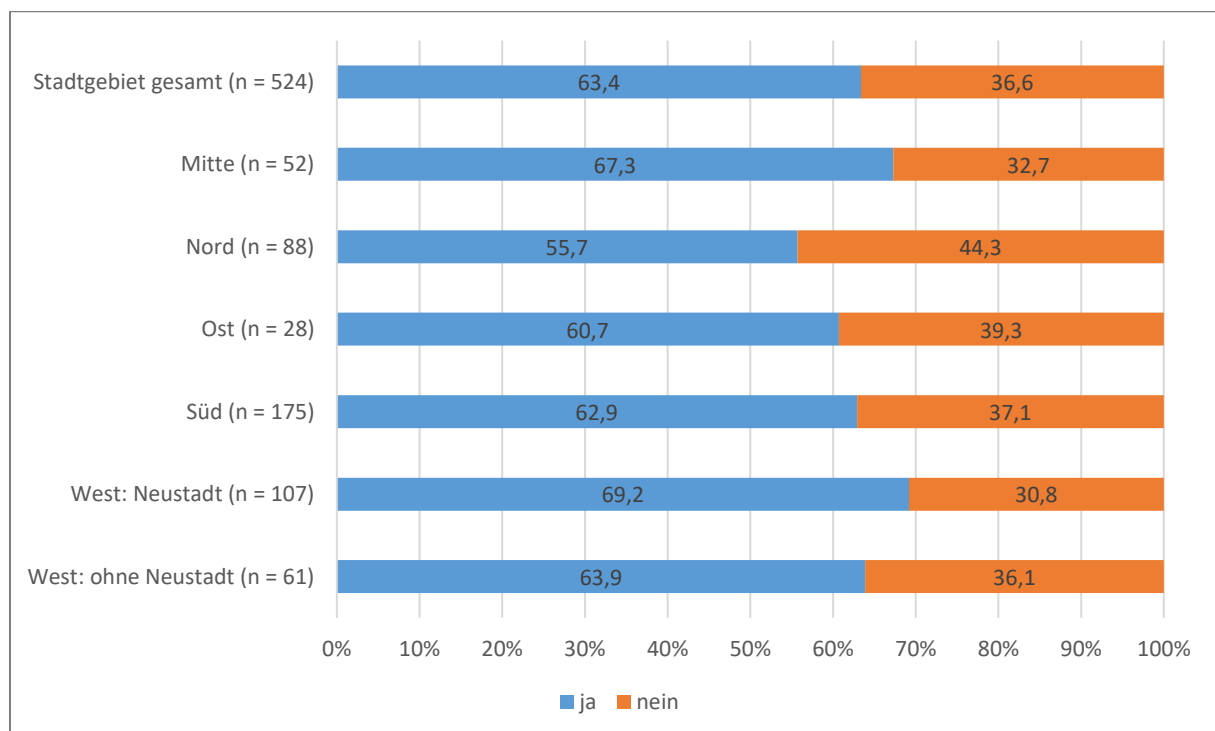
**Abbildung 7: Empfinden Sie diese Hilfe als ausreichend?**

Tabelle 9: Bereiche mit weiterem Hilfebedarf

In welchem Bereich würden Sie mehr Hilfe benötigen? (Mehrfachnennungen möglich)	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 192	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
hauswirtschaftliche Hilfe	101	52,6
kleine Reparaturarbeiten	83	43,2
Begleitung bei z.B. Arztbesuchen, Behördengängen, etc.	83	43,2
beim Einkaufen	76	39,6
Gartenarbeit	43	22,4
Körperpflege	17	8,9
bei Pflege einer/-s Angehörigen	17	8,9
Sonstiges: Technik/Computer, Barrierefreiheit	6	3,1

Abschließend wurden alle Befragten um eine Einschätzung zur (potentiellen) Nutzung verschiedener Informationsquellen in Bezug auf alltagsunterstützende Angebote gebeten (siehe Tab. 10).

Tabelle 10: Informationsquellen zu Hilfsangeboten

Wenn Sie in Zukunft (mehr) Hilfe im Alltag benötigen würden, wo würden Sie sich über Angebote und Finanzierungsmöglichkeiten informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 2.064 (96,0%)	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
bei meiner Pflege-/Krankenkasse	1245	60,3
bei meinem Hausarzt/meiner Hausärztin	1062	51,5
bei Angehörigen	801	38,8
bei professionellen Pflegedienstleistern	663	32,1
bei Freund:innen/Bekanntem	510	24,7
im FB Soziales (Sozialamt)	283	13,7
bei Vereinen und Verbänden	189	9,2
im Rathaus/Bürgeramt	171	8,3
Sonstiges: Internet, Kirchengemeinde, Vermieter, Freiwilligenagentur, Bank/Sparkasse, Zeitung	52	2,5

Ergebnisse „Mobilität und Nahversorgung“

Die Erreichbarkeit diverser alltagsbezogener Orte (siehe Tab. 11) sowie gesundheitlicher Versorgungsangebote (siehe Tab. 12) wurde mittels Schulnoten beurteilt: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = ungenügend. Daneben bestand auch die Option der Antwort „kann ich nicht beurteilen“, die in einigen der erfragten Aspekte auch von einem hohen Anteil der Befragten gewählt wurde (z.B. war eine Beurteilung der Erreichbarkeit einer Tagespflege für 72,7% nicht möglich). Insgesamt bewegen sich die vergebenen Schulnoten zwischen „1,72“ als beste Bewertung und „3,04“ als schlechteste Bewertung. Die Erreichbarkeit gesundheitlicher Versorgungsangebote wird tendenziell positiver bewertet als die der allgemeineren und Dienstleistungsinfrastruktur.

Tabelle 11: Beurteilung der Erreichbarkeit alltagsbezogener Orte und Einrichtungen

Erreichbarkeit folgender Orte von der Wohnung aus:	Stadtgebiet gesamt		Stadtbezirk					
			Mitte	Nord	Ost	Süd	West: Neustadt	West: ohne Neustadt
	Schulnote gültige Werte	„kann ich nicht beurteilen“n (%)	Schulnote (Mittelwert der jeweils gültigen Fälle)					
Straßenbahn-/Bushaltestelle	1,72 2.084	21 (1,0)	1,66	1,74	1,94	1,66	1,66	1,77
Lebensmittelgeschäft	1,90 2.095	8 (0,4)	1,74	2,12	2,36	1,82	1,65	1,92
Naherholungsflächen (z.B. Parkanlagen)	2,32 1.931	96 (4,7)	2,38	2,46	2,70	2,35	2,41	1,69
Kirche	2,39 1.106	730 (39,8)	2,13	2,12	2,73	2,28	3,15	2,34
Friedhof	2,64 1.740	271 (13,5)	2,81	2,28	2,60	2,41	3,39	2,67
Post	2,66 2.032	36 (1,7)	2,73	2,46	2,83	2,88	2,44	2,55
Bankfiliale	2,70 2.048	40 (1,9)	2,39	2,60	3,04	2,73	2,54	3,00
Begegnungsstätten	2,87 826	1.102 (57,2)	2,40	3,27	3,26	2,78	2,55	3,36
Sportstätten	2,89 1.303	657 (33,5)	2,61	3,11	3,01	2,77	2,85	3,02
Einrichtungen der Stadt	3,01 1.595	364 (18,6)	2,47	3,00	3,32	3,05	2,95	3,24
Angebote für Freizeit, Kultur und Bildung	3,04 1.397	590 (29,7)	2,34	2,93	3,49	3,03	3,14	3,34

Tabelle 12: Beurteilung der Erreichbarkeit gesundheitlicher Versorgungsangebote

Erreichbarkeit folgender Orte von der Wohnung aus:	Stadtgebiet gesamt		Stadtbezirk					
			Mitte	Nord	Ost	Süd	West: Neu- stadt	West: ohne Neu- stadt
	Schulnote gültige Werte	„kann ich nicht beurteilen“n (%)	Schulnote (Mittelwert der jeweils gültigen Fälle)					
Apotheke	1,75 2.092	16 (0,8)	1,58	1,81	1,99	1,77	1,65	1,70
Hausärzt:innen	1,90 2.086	17 (0,8)	1,72	1,91	2,14	1,90	1,83	1,99
Physiotherapie	1,96 1.714	317 (15,6)	1,76	1,92	2,17	1,99	1,96	1,96
Zahnärzt:innen	2,08 2.027	38 (1,8)	1,90	2,10	2,29	2,12	1,97	2,15
Ergotherapie	2,11 884	1.023 (53,6)	1,92	2,09	2,33	2,12	2,06	2,11
Krankenhaus	2,36 1.848	156 (7,8)	2,05	2,63	2,78	2,32	2,46	1,94
Tagespflege	2,44 504	1.341 (72,7)	2,30	2,92	2,64	2,30	2,31	2,36
Fachärzt:innen	2,50 1.918	81 (4,1)	2,16	2,41	2,98	2,48	2,38	2,79
Psychotherapie	2,51 665	1.234 (65,0)	2,48	2,45	2,78	2,48	2,38	2,81

Im Weiteren wurden vorhandene Lebensmittel- und Apotheken-Lieferdienste erfragt (siehe Abb. 8). Während das Vorhandensein eines Apothekenlieferservice - in allen Stadtbezirken - überwiegend bestätigt wird, können etwa zwei Drittel der Befragten Lebensmittelliefermöglichkeiten nicht einschätzen (Antwort „ich weiß nicht“).

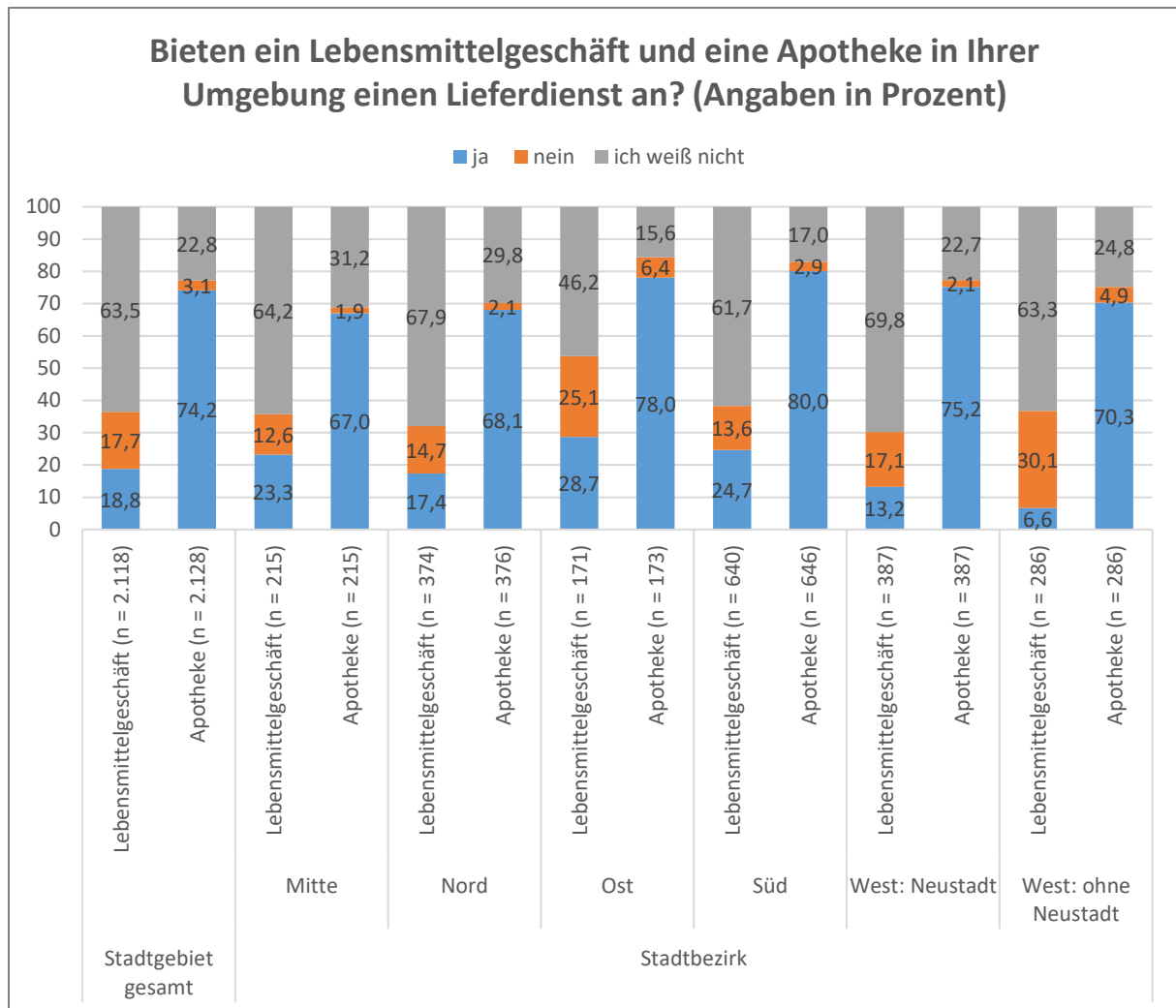


Abbildung 8: Lieferdienste (Lebensmittel, Apotheke) in der Wohnumgebung

Bezüglich der Äußerungen zu fehlenden Versorgungsangeboten zeigen sich große Diskrepanzen zwischen den Stadtbezirken (siehe Abb. 9). Am zufriedensten mit dem Versorgungsangebot sind die Senior:innen in den Stadtbezirken Mitte und West/Neustadt. Im Stadtbezirk West/ohne Neustadt geben hingegen 39,2% der Befragten an, Versorgungsangebote zu vermissen. Konkret genannt wurde für diesen Stadtbezirk insbesondere eine fehlende Drogerie (siehe Tab. 13).

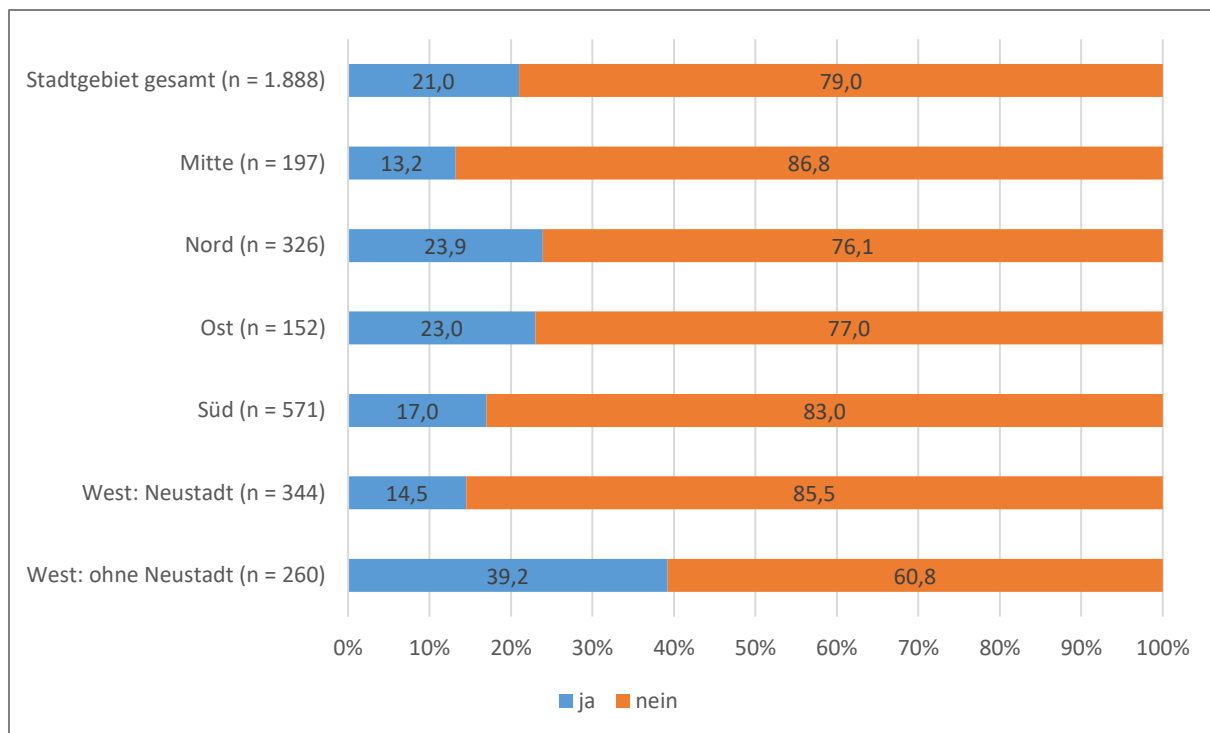


Abbildung 9: Gibt es Versorgungsangebote, die Sie vermissen?

Tabelle 13: Bedarf an Versorgungsangeboten

fehlende Versorgungsangebote: <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt (gültige Fälle: n = 393) Anzahl der Nennungen Prozent der Fälle		Stadtbezirk					
			Mitte (n = 26)	Nord (n = 78)	Ost (n = 34)	Süd (n = 97)	West: Neu- stadt (n = 49)	West: ohne Neu- stadt (n = 102)
			Anzahl der Nennungen					
Lebensmitteleinzelhandel	85	21,6	5	16	14	17	9	23
Drogerie	65	16,5	1	15	1	3	3	40
Restaurant/ Gaststätten	52	13,2	2	16	2	11	11	10
Post/Briefkästen	37	9,4	3	5	1	15	6	7
Einkaufsmöglichkeiten allgemein	33	8,4	-	8	5	6	5	9

Fortsetzung ...

... Fortsetzung

fehlende Versorgungsangebote: <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt (gültige Fälle: n = 393) Anzahl der Nennungen Prozent der Fälle		Stadtbezirk					
			Mitte (n = 26)	Nord (n = 78)	Ost (n = 34)	Süd (n = 97)	West: Neu- stadt (n = 49)	West: ohne Neu- stadt (n = 102)
			Anzahl der Nennungen					
Bekleidungs-/Schuhgeschäfte	32	8,1	2	6	5	9	3	7
Cafés	26	6,6	-	5	3	2	5	1
Bäckerei/Konditorei	23	5,9	4	4	2	4	3	5
Bank/Geldautomat	23	5,9	3	1	-	10	2	7
Freizeitangebote/ kulturelle Angebote	20	5,1	3	4	-	6	3	4
Baumarkt	17	4,3	1	-	-	7	2	6
Fleischerei	17	4,3	2	4	2	5	1	2
Hausärzte/Fachärzte	14	3,6	2	-	1	6	2	2
Sportstätten/-ange- bote	14	3,6	2	4	-	3	3	2
Obst- und Gemüseladen	13	3,3	-	4	1	3	-	5
Lieferdienst (Lebens- mittel/Getränke)	9	2,3	-	-	-	7	-	2
Reinigung	9	2,3	-	1	1	3	3	1
Blumengeschäft	8	2,0	-	3	1	1	2	1
Apotheke	5	1,3	-	2	-	1	-	2
Kino	5	1,3	-	-	-	2	3	-

In der nachfolgenden Frage wurde erfasst, welcher Bedarf im eigenen Wohnumfeld besteht, um den Alltag gut bewältigen zu können (siehe Tab. 14). Am häufigsten werden hierbei der Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten (50,9%) und nach der Gestaltung der Fußwege (49,1%)

geäußert, gefolgt vom Wunsch nach der Verbesserung von Straßenübergängen (25,6%) und längeren Ampelphasen (25,1%). Diese Aspekte variieren in einem gewissen Umfang zwischen den einzelnen Stadtbezirken.

Tabelle 14: Bedarf im Wohnumfeld zur Bewältigung des Alltags

Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verbessert oder eingerichtet werden, damit Sie Ihren Alltag im Alter gut bewältigen können bzw. könnten? (Mehrfachnennungen möglich)	Stadtgebiet gesamt (gültige Fälle: n = 1.624; 75,5%)		Stadtbezirk					
			Mitte (n = 165)	Nord (n = 293)	Ost (n = 127)	Süd (n = 497)	West: Neu- stadt (n = 304)	West: ohne Neu- stadt (n = 207)
	Anzahl der Nennungen	Prozent der Fälle	% der gültigen Fälle					
mehr Sitzgelegenheiten	826	50,9	53,9	48,1	44,9	50,7	58,6	44,4
Gestaltung der Fußwege	797	49,1	55,8	56,3	47,2	50,5	44,7	39,1
Verbesserung von Straßenübergängen	415	25,6	27,9	22,2	20,5	29,2	29,6	17,9
längere Ampelphasen	407	25,1	20,6	28,7	13,4	31,4	28,9	8,7
Hol- und Bringendienste	372	22,9	12,7	23,2	26,0	21,7	20,7	33,3
mobile Angebote (z.B. Verkaufswagen, mobiles Geldinstitut)	199	12,3	7,9	8,2	16,5	14,1	10,2	16,9
Mitfahrgelegenheiten (z.B. zum Supermarkt)	163	10,0	6,7	12,3	15,0	9,5	6,6	13,0
persönliche Begleitung	71	4,4	3,0	3,8	3,9	4,6	3,9	5,3
Sonstiges*	141	8,7	10,9	8,5	8,7	8,7	7,6	10,1
davon:								
Gestaltung/Zustand der Fahrradwege	29	20,6						
öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	15	10,6						
Verkehrslage	15	10,6						
Sauberkeit/Winterdienst/Straßenreinigung	13	9,2						

Fortsetzung ...

... Fortsetzung

Barrierefreiheit	13	9,2
Aufzug	11	7,8
Außen-/Straßen- beleuchtung	9	6,4
öffentliche Toiletten	8	5,7
Parkmöglichkeiten	8	5,7
Post/Briefkästen/ Geldautomat	7	5,0
Einzelhandel	5	3,5
Anderes	28	19,9

* Offene Frage: Kategorisierung der Nennungen; n = 141 gültige Fälle.

Der Anteil an Nutzer:innen des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) liegt bei 69,9%, wobei die Nutzung eines Pkw den häufigsten Grund darstellt, den ÖPNV nicht zu benutzen (siehe Tab. 15).

Tabelle 15: Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)

Benutzen Sie den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 2.074 (96,5%)	
	n	Prozent der Fälle
Ja	1.449	69,9
Nein:	625	30,1
Ich benutze den ÖPNV nicht, weil: (offene Frage: Kategorisierung der Nennungen) gültige Fälle: n = 585		
Nutzung Pkw	297	50,8
hohe Kosten/zu teuer	110	18,8
körperliche/gesundheitliche Einschränkungen	80	13,7
Nutzung Fahrrad	72	12,3
schlechte Anbindung/Haltestelle zu weit entfernt	59	10,1
zu Fuß mobil	52	8,9
Corona-Infektionsrisiko	21	3,6
Sicherheitsbedenken/Überfüllung	17	2,9

Ergebnisse „Gesundheit, Prävention und Pflege“

In diesem Themenkomplex wurden verschiedene Aspekte der medizinisch-pflegerischen Versorgungslage in der Stadt aufgegriffen. Es zeigt sich eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Zahnärzt:innen und Hausärzt:innen (siehe Abb. 10). Mit zunehmendem Anteil an Personen denen die weiteren erfragten Angebote unbekannt sind (Antwort „kann ich nicht beurteilen“), nimmt die Aussagekraft bezüglich der Zufriedenheit jedoch ab.

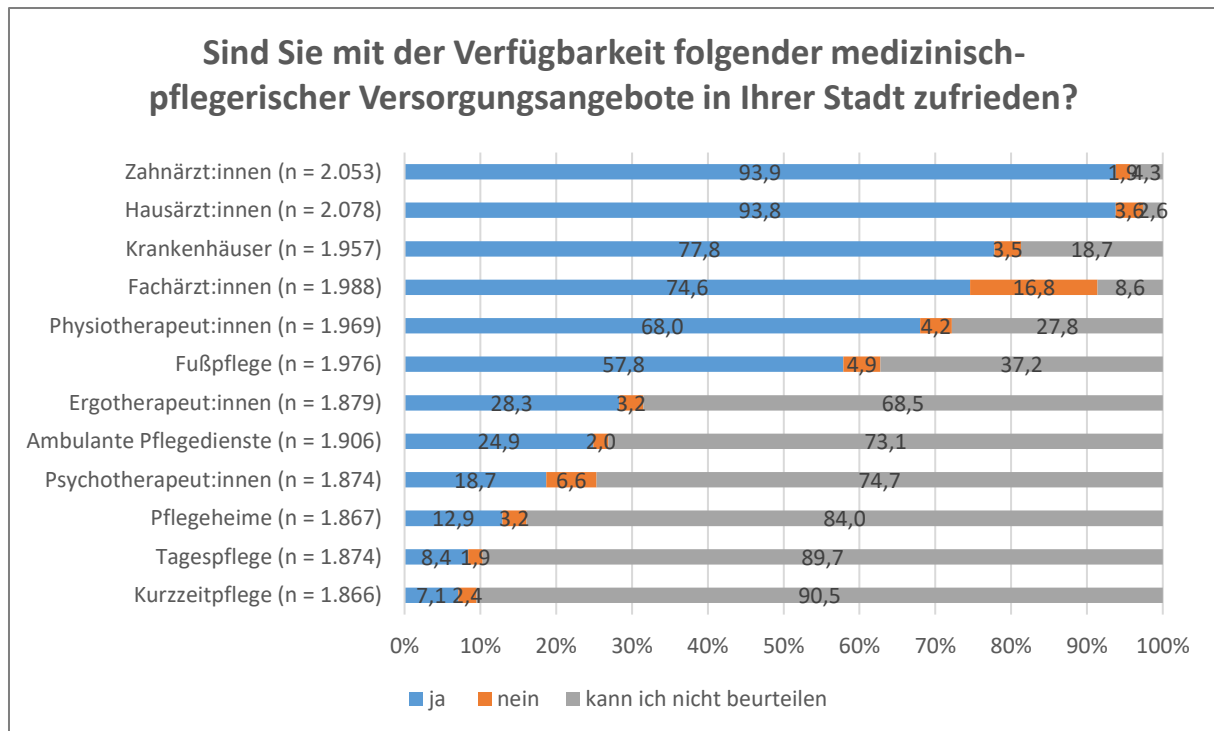


Abbildung 10: Verfügbarkeit medizinisch-pflegerischer Versorgungsangebote

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der folgenden Frage nach dem Angebot von Hausbesuchen (siehe Abb. 11).

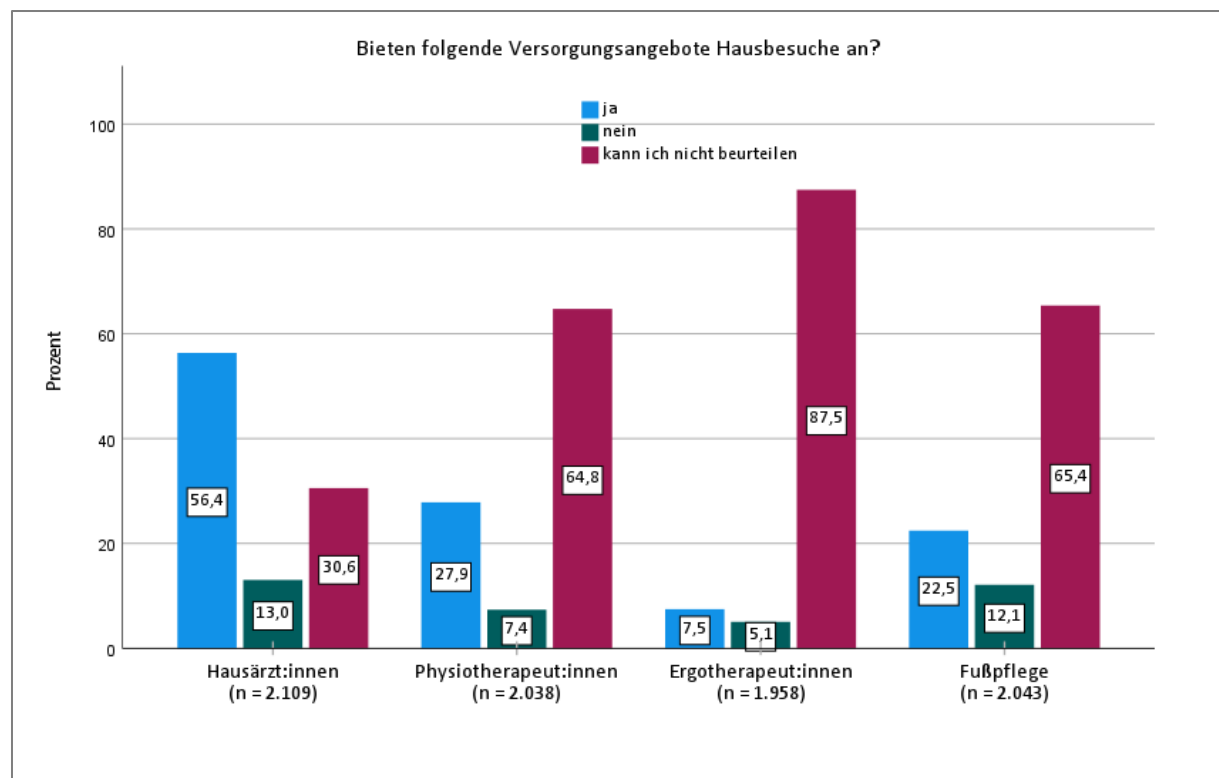


Abbildung 11: Hausbesuchsangebote gesundheitlicher Versorgung

Die tendenziell hohe Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von (für die Befragten einschätzbaren) medizinisch-pflegerischen Versorgungsangeboten spiegelt sich auch in der zusätzlichen Frage nach unzureichenden Angeboten wider. Die Senior:innen konnten weiteren Bedarf frei formulieren (siehe Tab. 16) – entsprechende Angaben machten 150 Personen, dies entspricht 7,0% der Gesamtstichprobe.

Tabelle 16: Bedarf an gesundheitlicher Versorgung

Welche medizinisch-pflegerischen Versorgungsangebote vermissen Sie? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 150	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
Fachärzt:innen	64	42,7
Fußpflege	24	16,0
Hausärzt:in	23	15,3
altersgerechte Sport- und Bewegungsangebote	22	14,7
Physiotherapeut:innen	19	12,7
Hausbesuche	17	11,3
Pflegedienst	9	6,0

Bewegungs- und/oder Sportangebote für Senior:innen nimmt ein knappes Drittel der Befragten wahr (siehe Tab. 17). Die häufigsten Gründe, solche Angebote nicht wahrzunehmen, bestehen neben anderweitigen sportlichen Aktivitäten in gesundheitlichen bzw. altersbedingten Faktoren.

Tabelle 17: Nutzung von Bewegungs- und Sportangeboten

Nehmen Sie Bewegungs- und/oder Sportangebote für Senior:innen wahr?	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 2.108 (98,0%)	
	n	Prozent der Fälle
Ja	654	31,0
Nein:	1.454	69,0
Wenn nein, warum nicht? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i> gültige Fälle: n = 1.133		
anderweitig sportlich aktiv	309	27,3
gesundheitlich bedingt/altersbedingt	235	20,7
kein Interesse/kein Bedarf	137	12,1
ausgelastet durch Haus-/Gartenarbeit	102	9,0
Entfernung/organisatorische Hürden/Zeitmangel	95	8,4
keine Angebote vorhanden	72	6,4
Berufstätigkeit	70	6,2
Angebote nicht bekannt	60	5,3
Corona-bedingt	45	4,0
„noch fit“	33	2,9
finanzielle Gründe	25	2,2

Ergebnisse „Freizeit, Bildung und Kultur“

Hinsichtlich der Zufriedenheit der befragten Senior:innen mit den Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten der Stadt zeigt sich in der Gesamtstichprobe ein Anteil von knapp der Hälfte (45,9%) bis drei Viertel (75,6%), der diese nicht nutzt (siehe Tab. 18). Diese Anteile variieren auch nur geringfügig zwischen den Stadtbezirken.

Tabelle 18: Zufriedenheit mit Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten

Sind Sie mit den folgenden Angeboten in Ihrer Umgebung zufrieden?	Stadtgebiet gesamt		Stadtbezirk					
			Mitte	Nord	Ost	Süd	West: Neu- stadt	West: ohne Neu- stadt
			n	%	%	%	%	%
Kulturelle Veranstaltungen (z.B. Konzerte, Lesungen):								
	(n = 2.069)		(n = 215)	(n = 364)	(n = 166)	(n = 624)	(n = 378)	(n = 279)
Ja	764	36,9	62,3	45,1	31,3	30,1	25,9	41,2
Nein	356	17,2	7,0	12,4	24,1	18,8	17,2	25,1
Nutze ich nicht	949	45,9	30,7	42,6	44,6	51,1	56,9	33,7
Bildungsangebote (z.B. Vorträge, Kurse - auch speziell für Senior:innen):								
	(n = 2.048)		(n = 212)	(n = 360)	(n = 167)	(n = 619)	(n = 373)	(n = 276)
Ja	334	16,3	25,0	18,6	11,4	12,8	15,3	19,2
Nein	325	15,9	9,0	12,5	25,7	17,1	13,4	20,3
Nutze ich nicht	1.389	67,8	66,0	68,9	62,9	70,1	71,3	60,5
Freizeitangebote (z.B. Ausflüge, Gesellschaftsspiele - auch speziell für Senior:innen):								
	(n = 2.042)		(n = 213)	(n = 359)	(n = 165)	(n = 617)	(n = 371)	(n = 276)
Ja	212	10,4	13,1	5,6	10,9	10,5	13,7	8,7
Nein	287	14,1	6,1	14,2	20,0	15,4	11,3	17,0
Nutze ich nicht	1.543	75,6	80,8	80,2	69,1	74,1	74,9	74,3

Ergebnisse „Soziale Teilhabe“

Ein nächster Schwerpunkt des Fragebogens war die Erfassung von Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung sozialer Teilhabe. Ob in erreichbarer Nähe Gelegenheiten und Orte für soziale Kontakte (z.B. Begegnungsstätten, Senior:innenclubs, Kirchengemeinden, Mieter:innenclubs, Mittagstische, Cafés, Senior:innennachmittage) vorhanden sind, ist knapp der Hälfte der Senior:innen nicht bekannt: Antwort „ich weiß nicht“ (siehe Abb. 12).

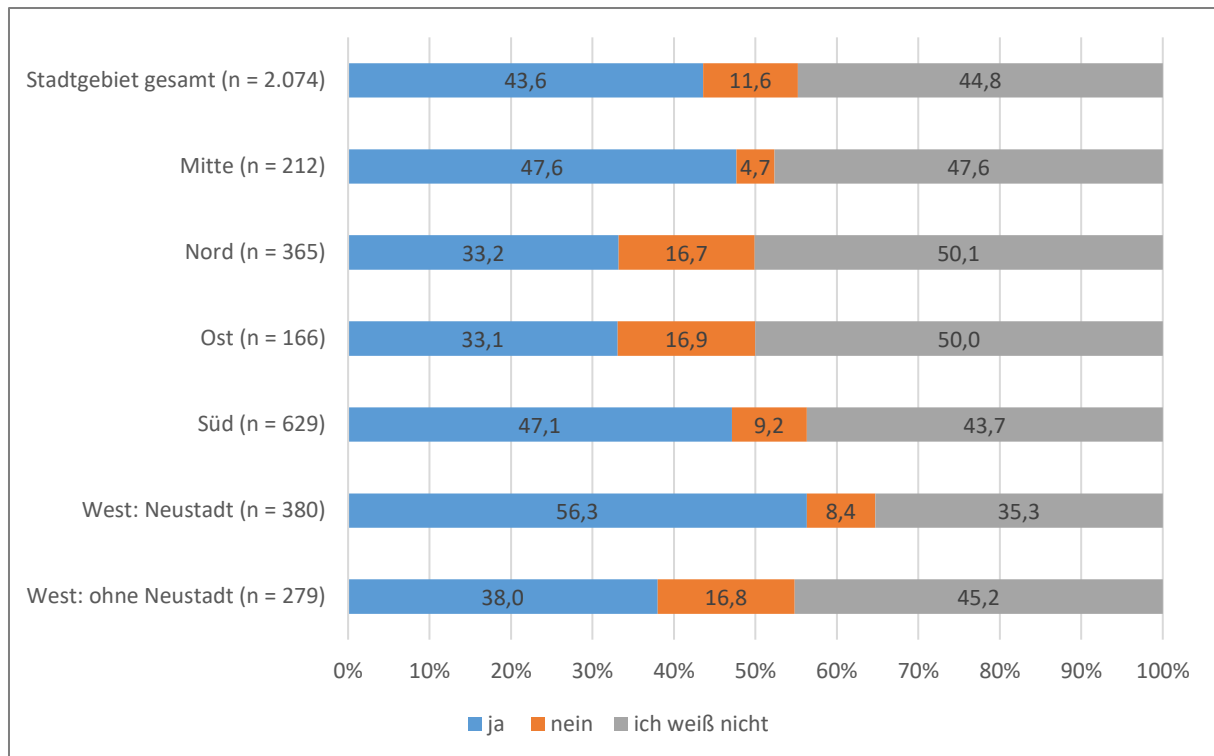


Abbildung 12: Gibt es in erreichbarer Nähe Gelegenheiten und Orte für soziale Kontakte?

Von den Befragten ohne erreichbare (bekannte) Gelegenheit für soziale Kontakte würden 29,4% eine Senior:innenbegegnungsstätte nutzen und 37,2% antworten unbestimmt (Antwort: „ich weiß nicht“) (siehe Abb. 13). Welche Informationsquellen die Befragten zu Angeboten zur sozialen Teilhabe nutzen würden, ist in Tabelle 19 dargestellt.

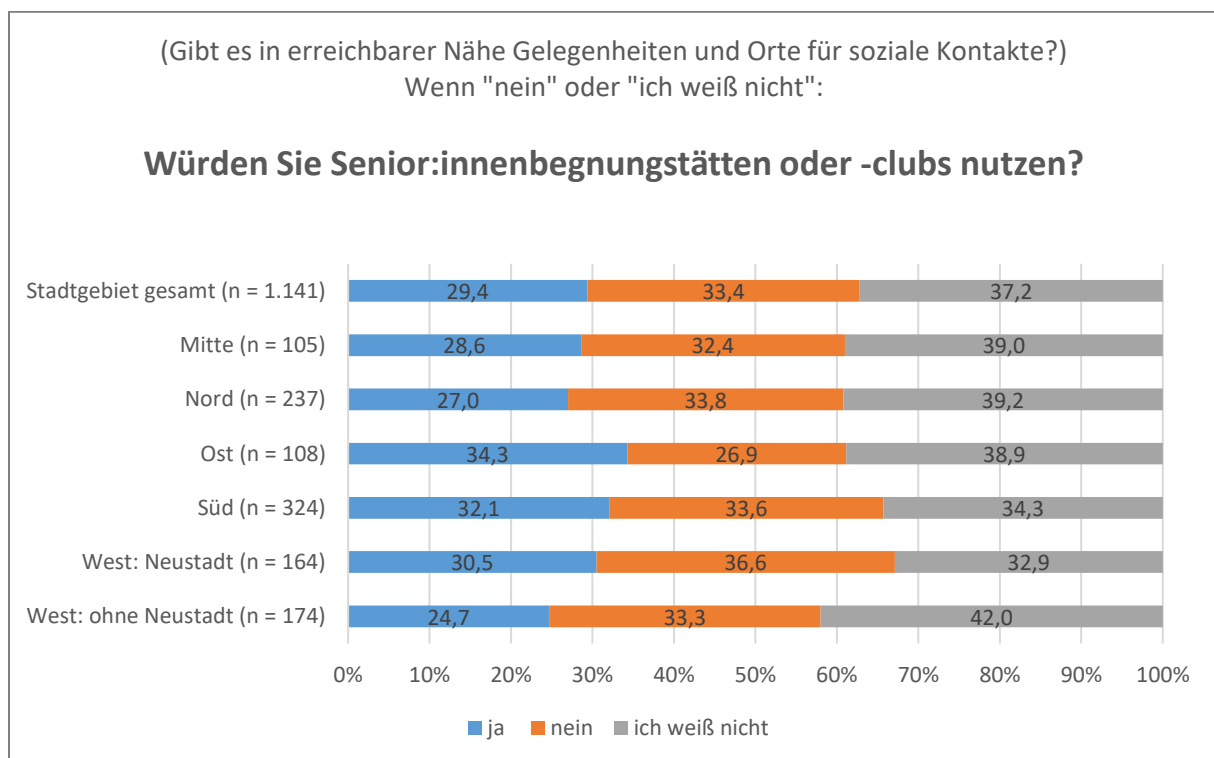


Abbildung 13: Bedarf an Senior:innenbegegnungsstätten

Tabelle 19: Informationsquellen zu Angeboten zur sozialen Teilhabe

Wo würden Sie sich über solche Angebote informieren? (Mehrfachnennungen möglich)	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 1.960 (91,2%)	
	Anzahl der Nennungen	Prozent der Fälle
Zeitung	1.182	60,3
Freund:innen/Bekannte	1.109	56,6
Schaukästen	595	30,4
Familie	540	27,6
Sonstiges*	279	14,2
davon:		
Internet/soziale Medien	172	61,6
Flyer/Aushänge	32	11,5
Vermieter/Wohnungsgenossenschaft	28	10,0
TV	13	4,7
Vereine/Verbände	11	3,9
Kirche/Kirchengemeinde	10	3,6
Pflegedienst/Betreuer:in/Hausärzt:in	8	2,9
Anderes	20	7,2

* Offene Frage: Kategorisierung der Nennungen; n = 279 gültige Fälle.

Etwa 15% der Gesamtstichprobe (314 Personen) wünschen sich zusätzliche oder andere Angebote zur sozialen Teilhabe (siehe Tab. 20). Diese konnten von den Befragten frei formuliert werden, decken sich jedoch teilweise mit den bereits verfügbaren Angeboten.

Tabelle 20: Bedarf an (weiteren) Angeboten für soziale Teilhabe

Welche (anderen) Angebote würden Sie sich wünschen? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 314 (14,6%)	
	Anzahl der Nennungen	Prozent der Fälle
kulturelle Veranstaltungen (Theater, Konzerte, Lesungen)	74	23,6
Freizeitangebote (Tanz, Spieleabende/-nachmittage)	59	18,8
Sportangebote/Fitnessstudio	55	17,5
Bildungsangebote (Vorträge, Kurse)	43	13,7
Cafés/Gastronomie	40	12,7
Begegnungsstätten für Senior:innen	34	10,8
Ausflüge/Unternehmungen	33	10,5
Kino	25	8,0
Wanderungen/Wandervereine	24	7,6
kreative Angebote (Malen, Töpfern, Handarbeit)	18	5,7
Angebote am Nachmittag	15	4,8

Mit einer gewissen Varianz zwischen den einzelnen Stadtbezirken wünschen sich zwischen einem Drittel (Stadtbezirke Süd und West: Neustadt) und einem Viertel (Stadtbezirk Mitte) der Senior:innen mehr Kontakt zu anderen Menschen (siehe Abb. 14).

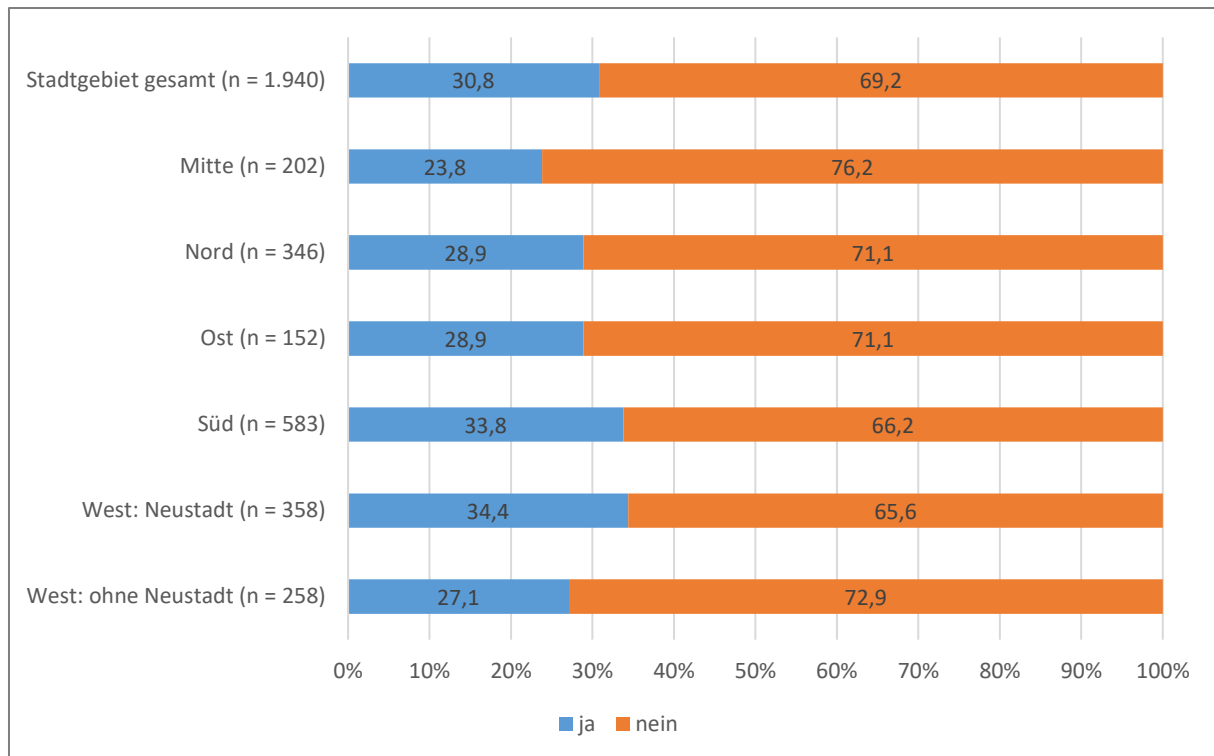


Abbildung 14: Hätten Sie gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen?

Auf das gesamte Stadtgebiet bezogen sind etwa zwei Drittel der Befragten mit der Nachbarschaftshilfe in der Wohnumgebung zufrieden; ein Drittel kann dies aber nicht beurteilen (siehe Abb. 15).

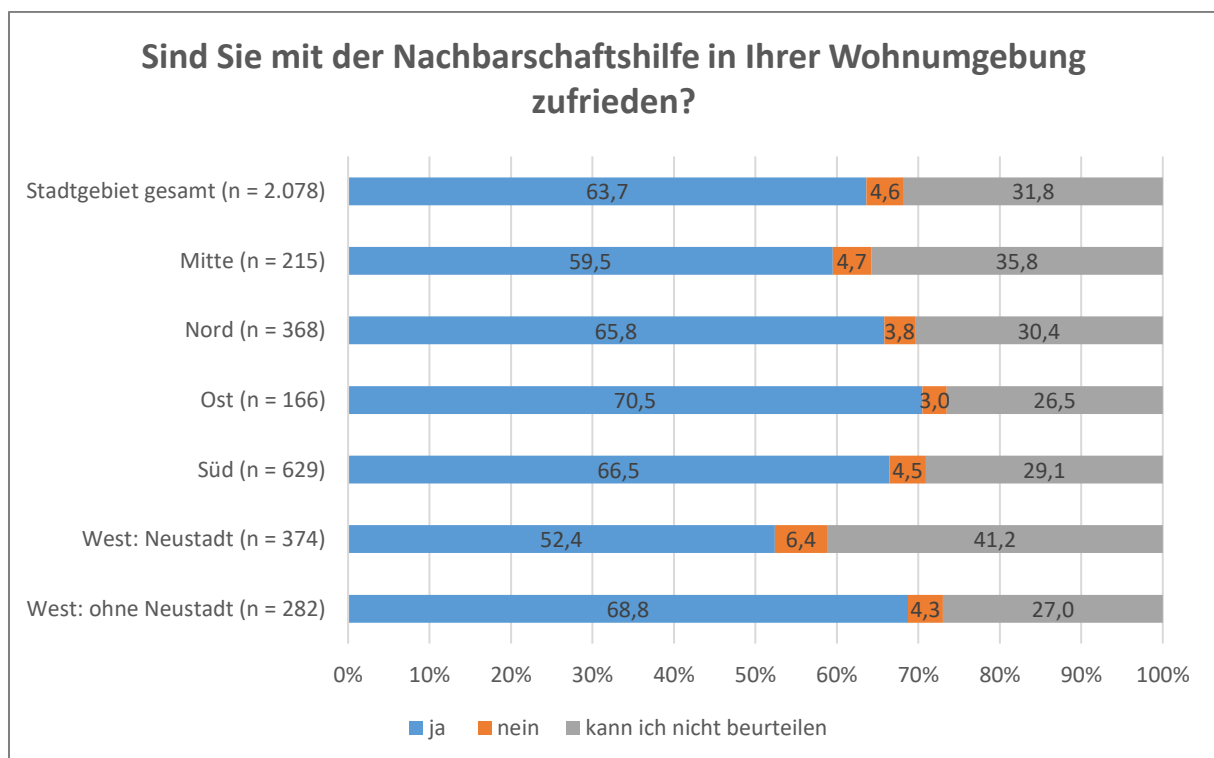


Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Nachbarschaftshilfe

Ergebnisse „Ehrenamtliches Engagement“

In weiterer Aspekt im Fragebogen war, wie viele Senior:innen sich derzeit ehrenamtlich engagieren und wie hoch insgesamt das Potenzial für ein ehrenamtliches Engagement in der Stadt ist.

Zum Befragungszeitpunkt war etwa jede/r Zehnte ehrenamtlich tätig, ungefähr die Hälfte davon im Rahmen von Vereinsarbeit (siehe Tab. 21). Darüber hinaus gab jede/r Vierte (25,5%) derjenigen Befragten, die sich aktuell nicht ehrenamtlich betätigen, an, sich ein ehrenamtliches Engagement grundsätzlich vorstellen zu können (siehe Abb. 16).

Tabelle 21: Aktuelle Quote und Bereiche des ehrenamtlichen Engagements

Engagieren Sie sich momentan ehrenamtlich?	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 2.126 (98,9%)	
	n	Prozent der Fälle
Nein	1.858	87,4
Ja:	268	12,6
Wenn ja, was für ein Ehrenamt üben Sie aus? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i> gültige Fälle: n = 260		
Vereinsarbeit (u.a. Sport-/Gartenverein, Chor)	139	53,5
Sozial-/Wohlfahrtsverband, Hilfsorganisation	32	12,3
Kirche/Kirchengemeinde	30	11,5
(Senior:innen-)Betreuung/Besuchsdienst	28	10,8
Lesepate/-patin	7	2,7
Sonstiges	58	22,3

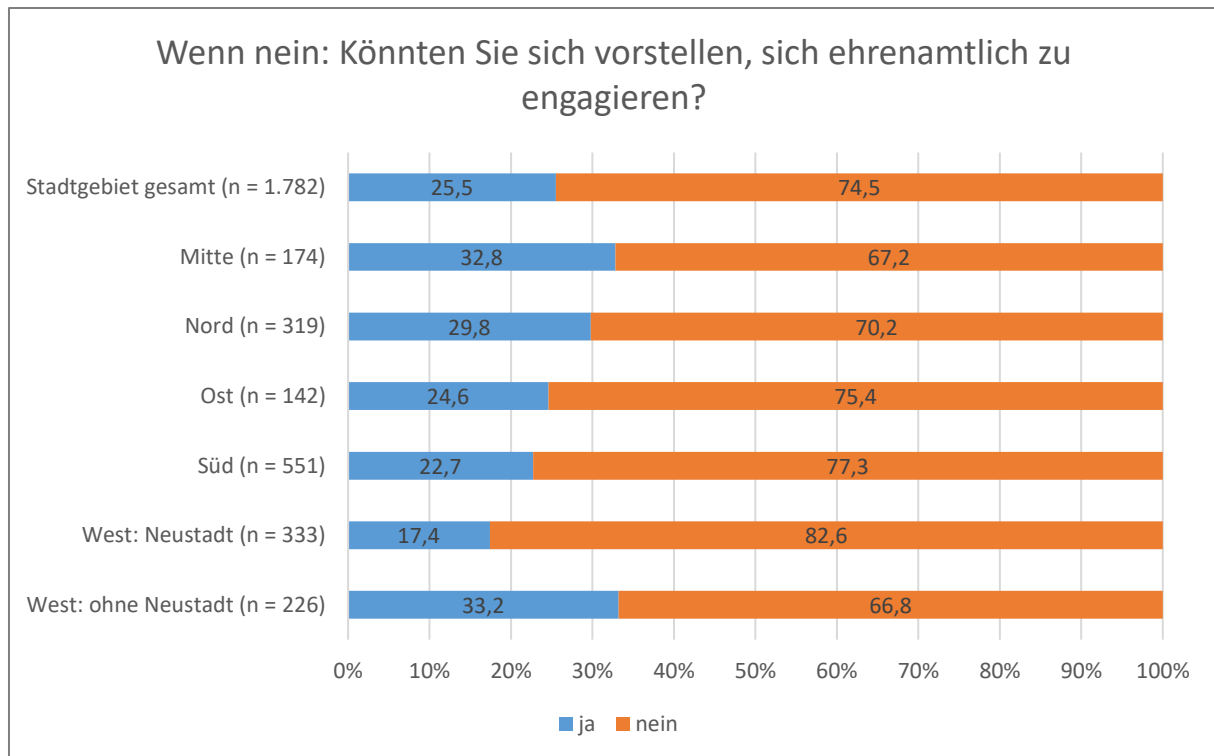


Abbildung 16: Grundsätzliche Engagementbereitschaft

Zusätzlich wurde mithilfe einer offenen Frage erhoben, welche Veränderungen (mehr) ehrenamtliches Engagement aus Perspektive der Senior:innen begünstigen würden (siehe Tab. 22).

Tabelle 22: Veränderungsbedarf für ein Engagement

Was müsste sich verändern, damit Sie sich (mehr) ehrenamtlich engagieren? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 540 (25,1%)	
	Anzahl der Nennungen	Prozent der Fälle
[keine Zeit/kein Interesse/Alter/Gesundheitszustand/Berufstätigkeit]	334	61,9
Aufwandsentschädigung	62	11,5
mehr Information; bessere/konkrete Angebote	49	9,1
kostenfreie Nutzung kommunaler Einrichtungen	48	8,9
kostenfreie Nutzung öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	34	6,3
andere Form der Tätigkeit	28	5,2
mehr Anerkennung/Wertschätzung	17	3,1

Knapp ein Viertel (24,4%; 524 Personen) der Gesamtstichprobe wären bereit, für eine ehrenamtliche Tätigkeit an einer Fortbildung teilzunehmen. Inwieweit es in erreichbarer Nähe eine Informationsmöglichkeit bezüglich ehrenamtlicher Tätigkeiten gibt, ist drei Viertel der Senior:innen unbekannt: Antwort „ich weiß nicht“ (siehe Abb. 17).

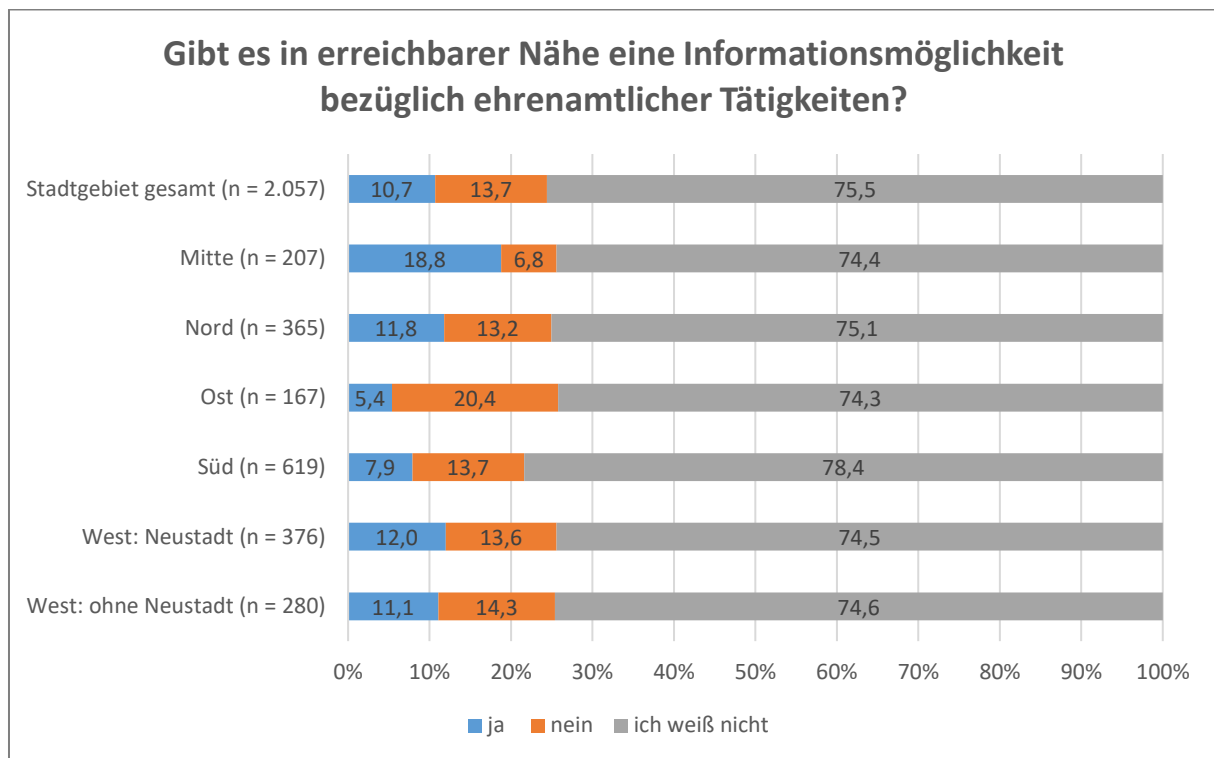


Abbildung 17: Verfügbarkeit von Informationen zu ehrenamtlichen Tätigkeiten

Ergebnisse „Mitbestimmung“

In Bezug auf die Interessenvertretung und Mitbestimmung älterer Menschen in der Stadt wurde die empfundene Wertschätzung erfragt. Außerdem wurde der Bekanntheitsgrad des Senior:innenrates erhoben. Hierbei zeigt sich, dass 62,2% der Senior:innen keine Beurteilung über die Wertschätzung älterer Menschen abgeben können und 75,2% über den Senior:innenrat nicht informiert sind (siehe Abb. 18).

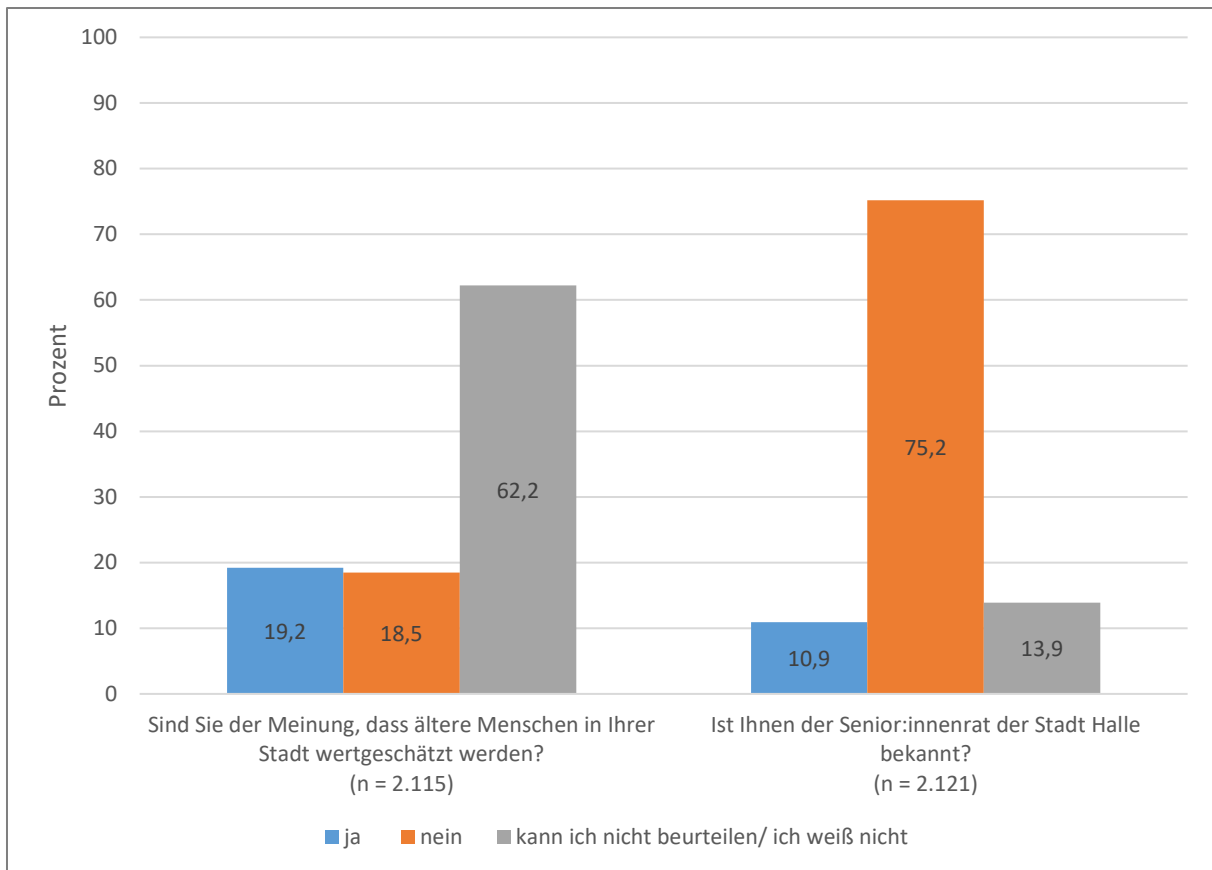


Abbildung 18: Interessenvertretung älterer Menschen

Die überwiegende Mehrheit der Stichprobe (91,3%) machte zudem eine Angabe zum Mitgestaltungswunsch in Bezug auf ihre Wohnumgebung (siehe Abb. 19): jede/r Zweite würde gerne in die Gestaltung der Wohnumgebung einbezogen werden wollen - mit geringen Unterschieden zwischen den einzelnen Stadtbezirken.

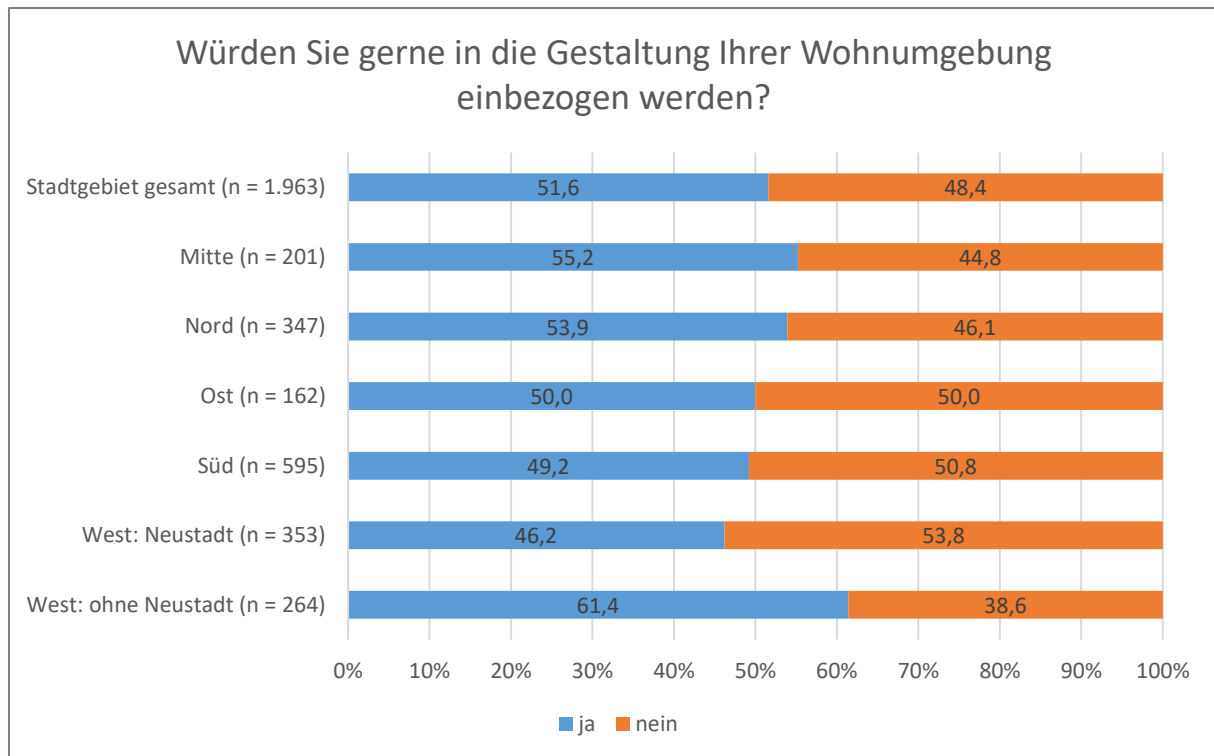


Abbildung 19: Mitgestaltungswunsch in Bezug auf die Wohnumgebung

Eine Bewertung der Mitbestimmungsmöglichkeit in der Kommunalpolitik wurde von 83,8% der befragten Stichprobe vorgenommen, wobei diese von insgesamt 80,1% als „eher nicht gut“ bzw. „nicht gut“ wahrgenommen wird (siehe Abb. 20).

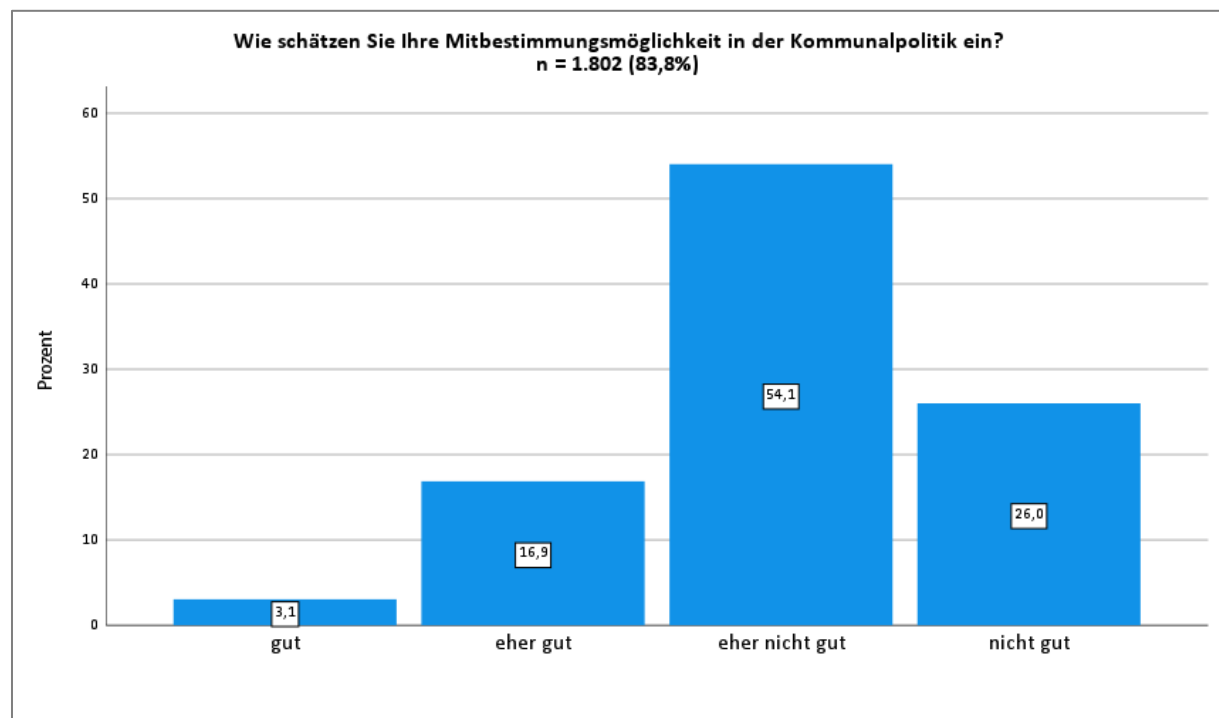


Abbildung 20: Bewertung der Mitbestimmungsmöglichkeit in der Kommunalpolitik

Ergebnisse „Pflege und Beruf“

Innerhalb der Gesamtstichprobe sind 13,2% der Befragten in Voll- oder Teilzeit berufstätig (siehe Tab. 23). Davon sind 327 Personen in der Altersgruppe zwischen 60 und 64 Jahren: 162 Berufstätige in Vollzeit, 33 Berufstätige in Teilzeit und 132 ohne Berufstätigkeit.

Nahezu alle Befragten (98,3%), die in Teilzeit oder gar nicht berufstätig sind, sind dies nicht aufgrund der Versorgung einer älteren hilfebedürftigen Person. Auch bejaht knapp die Hälfte der in Voll- oder Teilzeit Beschäftigten das Vorhandensein von Arbeitgeber-Angeboten für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf (z.B. flexible Arbeitszeiten oder Homeoffice); etwa jede/r Dritte verneint dies jedoch.

Tabelle 23: Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Sind Sie berufstätig?	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 2.108 (98,0%)	
	n	Prozent der Fälle
Ja, Vollzeit	185	8,8
Ja, Teilzeit	92	4,4
Nein	1.831	86,9
<i>Wenn „nein“ oder „Teilzeit“:</i>		
Sind Sie aufgrund der Versorgung/Betreuung einer älteren hilfebedürftigen Person nicht berufstätig? gültige Fälle: n = 1.771		
Ja	30	1,7
Nein	1.741	98,3
<i>Wenn „Vollzeit“ oder „Teilzeit“:</i>		
Gibt es bei Ihrem Arbeitgeber Angebote für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf? gültige Fälle: n = 248		
Ja	121	48,8
Nein	75	30,2
Ich weiß nicht	52	21,0

Ergebnisse „Mediennutzung“

Der Anteil an Personen mit Zugriff auf Internet oder Smartphones beläuft sich auf jeweils ungefähr zwei Drittel in Bezug auf die Gesamtstichprobe, variiert jedoch in gewissem Umfang zwischen den einzelnen Stadtbezirken (siehe Abb. 21).

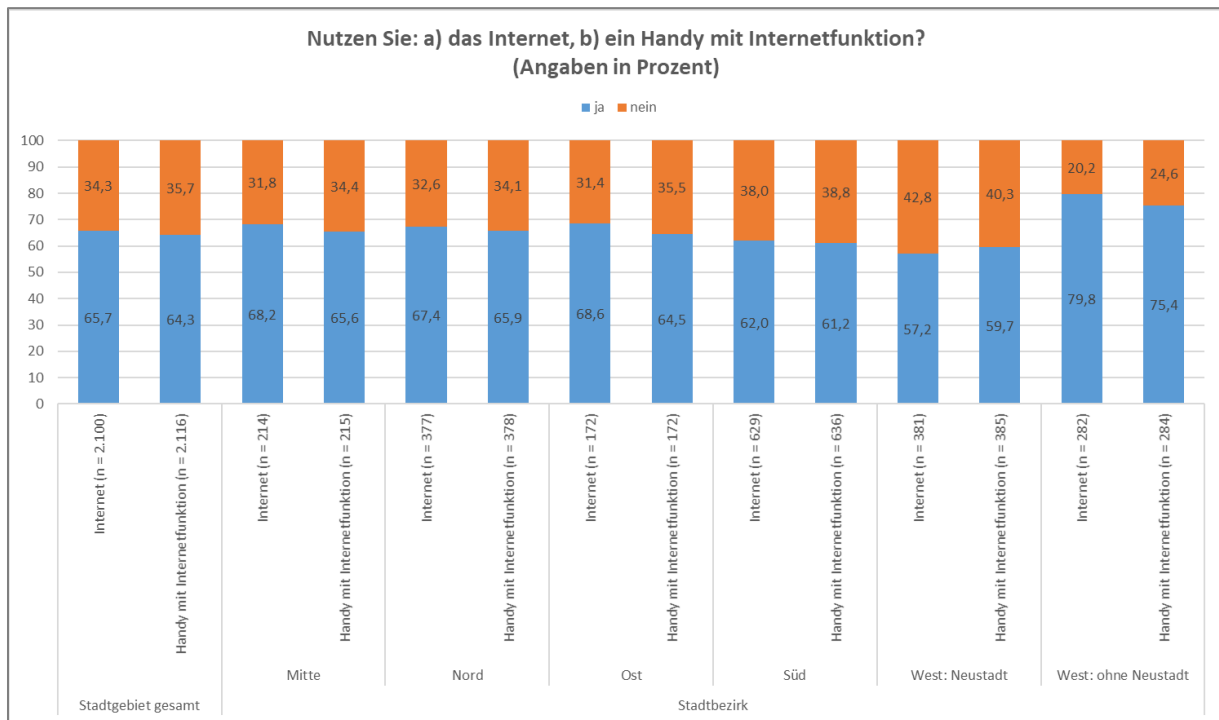


Abbildung 21: Nutzung von Internet und Smartphone

Ergebnisse „Generelle Beurteilung der Stadt“

Zum Abschluss des Fragebogens bestand die Möglichkeit, individuelle positive und negative Aspekte in Bezug auf die Stadt, aber auch die beliebtesten Sehenswürdigkeiten in eigenen Worten (stichpunktartig) mitzuteilen. Dabei haben sich von den befragten Senior:innen 17,0% (366 Personen) zu „Was gefällt Ihnen gut?“, 39,5% (849 Personen) zu „Was gefällt Ihnen weniger gut?“ und 77,3% (1.662 Personen) zu ihren liebsten Sehenswürdigkeiten geäußert. Die Antworten wurden jeweils inhaltlich in Kategorien zusammengefasst und sind in den Tabellen 24 bis 26 (absteigend geordnet nach ihrer Häufigkeit) dargestellt.

Tabelle 24: Zusätzliche Beurteilung der Stadt: positive Aspekte

Möchten Sie uns etwas mitteilen: Was gefällt Ihnen gut? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 366 (17,0%)	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
Halle allgemein	139	38,0
gute Verkehrsanbindung öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	102	27,9
Musik- und Kulturangebot	98	26,8
Begrünung der Stadt	74	20,2
Stadtbild/Denkmalpflege/Sanierung von Gebäuden	64	17,5
gute Einkaufsmöglichkeiten	35	9,6
medizinische Versorgung	33	9,0
Freundlichkeit der Bevölkerung	21	5,7
Universität	13	3,6

Tabelle 25: Zusätzliche Beurteilung der Stadt: negative Aspekte

Möchten Sie uns etwas mitteilen: Was gefällt Ihnen weniger gut? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 849 (39,5%)	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
Verschmutzung/mangelnde Sauberkeit	175	20,6
ungenügende Rücksicht (Mitbürger:innen, Fahrräder/E-Roller, Hunde)	141	16,6
mangelnde Begrünung/fehlende öffentliche Toiletten	130	15,3
Kommunalpolitik	129	15,2
mangelnde Barrierefreiheit (Bänke, Treppen, WC, Gehwege, etc.)	125	14,7
Zustand Gehwege (inklusive Winterdienst)	110	13,0
ÖPNV (Fahrplan, Ausbau des Liniennetzes, Überfüllung)	91	10,7
ÖPNV (Fahrpreise)	86	10,1
fehlende Angebote (Freizeit, Kultur, Gastronomie)	86	10,1
Zustand Radwege	76	9,0
Kriminalität/mangelnde Polizeipräsenz	61	7,2
Vandalismus/Alkoholismus	55	6,5
Leerstand Geschäfte	51	6,0
nächtliche Sicherheit/schlechte Beleuchtung	50	5,9
Ausgrenzung älterer Menschen	50	5,9
fehlende Kommunikation/Information (nur Internet)	45	5,3
fehlende Parkplätze	44	5,2
Baustellen/Verkehrsleitung	36	4,2
Migration/Bevölkerungsvielfalt	28	3,3
fehlende Angebote für Senior:innen	27	3,2
Lärmbelästigung	24	2,8
Kritik am Fragebogen/an der Umfrage	20	2,4
Schließung Einkaufsfilialen	16	1,9

Tabelle 26: Beliebteste Sehenswürdigkeiten für Gäste der Stadt

Was zeigen Sie Ihrer Familie und/oder Gästen am liebsten in der Stadt? <i>(offene Frage: Kategorisierung der Nennungen)</i>	Stadtgebiet gesamt gültige Fälle: n = 1.662 (77,3%)	
	Anzahl Nennungen	Prozent der Fälle
Innenstadt/Altstadt	992	59,7
Saale/-ufer (Riveufer)	813	48,9
Burgen	654	39,4
Marktplatz	577	34,7
Zoo	503	30,3
Museen & Theater	502	30,2
Peißnitz/Ziegelwiese	403	24,2
Dölauer Heide	237	14,3
Franckesche Stiftungen	174	10,5
Universität/Neue Residenz	169	10,2
Stadtgottesacker	98	5,9
Rabeninsel	59	3,5
Botanischer Garten	54	3,2
Stadtrundfahrt	26	1,6
Hufeisensee	25	1,5

EXPERT:INNENBEFRAGUNG

Workshop zur Bedarfsanalyse

Um die Perspektive professioneller Akteur:innen zu den Bedarfen einer altersgerechten Entwicklung der Stadt Halle (Saale) zu ermitteln, wurde am 11. Juli 2022 durch das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Stadt Halle (Saale) ein Workshop ausgerichtet. Dabei stand die Sicht projektrelevanter Expert:innen auf Versorgungslücken und Gestaltungspotentiale einer altersgerechten Stadt sowie auf die dafür notwendigen Rahmenbedingungen im Mittelpunkt (siehe Abb. 22). In Orientierung an die schriftliche Befragung der Senior:innen wurden neben generellen Aspekten die folgenden speziellen Bereiche thematisiert:

- Wohnen,
- Dienstleistungen im Alltag,
- Mobilität und Nahversorgung,
- Versorgungsstrukturen in Bezug auf Gesundheit, Prävention und Pflege,
- Freizeitangebote und soziale Teilhabe.



Abbildung 22: Impulsfragen des Workshops zur Bedarfsanalyse

Am Workshop nahmen 13 Fachpersonen der in Halle (Saale) thematisch relevanten Akteur:innen teil. Das waren Vertreter:innen:

- der Stadt Halle (Saale),
- der Senior:innenvertretung,
- aus ambulanten und (teil-)stationären Betreuungsformen,
- aus der Senior:innenberatung,
- aus Senior:innenbegegnungsstätten,
- aus der Vereinsarbeit sowie
- aus Wohnungsunternehmen.

Die offene Gruppendiskussion wurde durch das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft moderiert, wobei alle Äußerungen der Teilnehmenden auf Kärtchen dokumentiert und mittels Pinnwänden visualisiert und inhaltlich strukturiert wurden. Für die Auswertung wurden die Arbeitsergebnisse des Workshops abschließend in thematische Kategorien zusammengeführt.

Perspektive der begleitenden Akteur:innen

Die vorgenommenen Aussagen der begleitenden Akteur:innen zu den Bedarfen, Problemlagen, Handlungshindernissen und Gestaltungspotentialen einer altersgerechten Entwicklung der Stadt Halle (Saale) sind in den folgenden Tabellen dargestellt und gliedern sich in die zentralen Themenbereiche:

- Wohnen (siehe Tab. 27),
- Dienstleistungen im Alltag (siehe Tab. 28),
- Mobilität und Nahversorgung (siehe Tab. 29),
- Gesundheit, Prävention und Pflege (siehe Tab. 30),
- Freizeit und soziale Teilhabe (siehe Tab. 31),
- generelle Aspekte (siehe Tab. 32).

Tabelle 27: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Wohnen

Wohnen
Kosten für altersgerechte Wohnungsanpassungen sind hoch
Bauen im Bestand ist schwierig (z.B. Rollatorenstellplatz im Außenbereich), da die Grundstücke begrenzt sind
Handlungsmöglichkeiten für Wohnungsgesellschaften sind eingeschränkt bzw. deren Grenzen erreicht
Förderprogramme fehlen (z.B. für Aufzüge, Umbauen, Innenhofgestaltung)
Wahrnehmung einer hohen Stadtteilbindung

Tabelle 28: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Dienstleistungen im Alltag

Alltagsbegleitende Dienstleistungen
Haushaltshilfen sind im ehrenamtlichen Verantwortungsbereich nicht vorgesehen
für Personen ohne Pflegegrad fehlen Angebote (außer bei Selbstzahlung)

Tabelle 29: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Mobilität und Nahversorgung

Mobilität und Nahversorgung
schlechter baulicher Zustand der Gehwege (z.B. Altstadt, Paulusviertel)
hoher Bedarf, aber kaum Angebot an öffentlichen Toiletten (z.B. Neustadt)
Sicherheitsgefühl wird zunehmend problematischer

Tabelle 30: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Gesundheit, Prävention, Pflege

Gesundheit, Prävention und Pflege
Mangel an Pflegediensten (insbesondere bezüglich pflegerischer Leistungen)
Umgang mit Senior:innen (Mieter:innen), die der Pflegedienst ablehnt
Bauprojekte mit Pflegepartnern scheitern am Bebauungsplan (flexiblerer Umgang erwünscht)
bei Umzug ins Pflegeheim: Auswahl häufig durch Platzkapazitäten beschränkt
Beratung für hilfebedürftige Personen ohne einen Pflegegrad ist ungenügend; Unterstützung ist aktuell schwierig (insbesondere ohne familiäre Hilfe)
Internetauftritt der Stadt in Bezug auf Beratungsfragen (z.B. Anbieter:innenliste für Angehörige) nicht optimal
eventuell besteht ein Bedarf für Fallmanager:innen
mögliche Auswirkungen der Tarifpflicht in der Altenpflege und der Mindestloohnerhöhung in der Pflegebranche auf Preisentwicklungen unklar
optimale Struktur(en) für Anlaufstelle(n) sind schwierig zu bewerten: Pflegestützpunkt für Sachsen-Anhalt <i>versus</i> Stärkung der Quartierbüros (statt neue Strukturen zu schaffen)

Tabelle 31: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Freizeit und soziale Teilhabe

Freizeit und soziale Teilhabe
kulturelle Angebote im nördlichen Stadtgebiet notwendig
Übungsleiter:innen für Tagesangebote fehlen
Personen, die Verantwortung bei Vereinsarbeit übernehmen möchten, werden weniger
finanzielle Unterstützung für Vereine in der Zukunft nicht einschätzbar
bestehende Angebote und Vereine unbedingt erhalten
wohngebietsbezogene Abfragen nach Wünschen und Bedarfen (z.B. Sportplätze o.ä.), ggf. durch Quartiermanager:innen, erwägen
Angebote auch von Wohnungsgesellschaften (Problematik der sozialen Isolation und Einsamkeit), jedoch Stimulation zur Teilnahme notwendig und schwierig (ggf. Quartiermanager:innen einbeziehen)

Tabelle 32: Perspektive der begleitenden Akteur:innen: Generelle Aspekte

Generelle Aspekte
mehr Aufmerksamkeit für das Thema bei Stadtrat und Stadtverwaltung notwendig; Expert:innen-/ Akteur:innendiskussionen zur Thematik auch mit Stadtrat gewünscht
Anlaufstelle für Beratung ungenügend
Einbezug von Senior:innen in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK Halle) stärken
stärkere Differenzierung des Stadtteils Neustadt bei Planungen notwendig
Einbezug der Thematik in Quartierbüros stärken (Vernetzung)
Vernetzung der Akteur:innen in den Stadtbezirken notwendig; (Übersichten der) Angebote sind teilweise nicht bekannt (für Beratungen oder für Angehörige)
Informationsveranstaltungen werden nicht vorausschauend besucht, sondern erst wenn die Situation bereits eingetreten ist
als Informationswege nicht nur Internet, sondern auch Papierform nutzen (Internetnutzung ist fraglich aufgrund von Berührungängsten, insbesondere für Recherchen)
offene Altenarbeit/Kann-Leistungen der Kommunen per SGB XII: keine nachhaltige Finanzierung
Personalausstattung im Bereich Altenhilfe der Stadt ist ungenügend

ÜBERBLICK DER HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

Im Folgenden wurden die größten Problemlagen aus den Ergebnissen der Senior:innen- und der Expert:innenbefragung thematisch zusammengeführt, um in Hinsicht auf die künftige altersgerechte Entwicklung der Stadt Halle (Saale) die dringlichsten Handlungsschwerpunkte darzustellen. Zur besseren Übersicht sind diese nach Handlungsfeldern gegliedert, wobei sich die Handlungsfelder nicht trennscharf voneinander abgrenzen, sondern miteinander verwoben sind.

Handlungsfeld „Wohnen“

In Bezug auf die aktuelle Situation zeigt sich, dass für etwa jede/n Zweite/n der befragten Senior:innen die derzeitige Wohnung bei Bewegungseinschränkungen problematisch ist bzw. würde. Grundvoraussetzung für einen finanziellen Zuschuss für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen durch die Pflegekasse im Rahmen der Pflegeleistungen ist jedoch ein anerkannter Pflegegrad. Generell besteht über Beratungsangebote für altersgerechte Wohnraumanpassung und Wohnformen eine große Unsicherheit. Die Wohnungsgesellschaften weisen auf ihrerseits stark eingeschränkte Handlungsmöglichkeiten einschließlich hoher Kosten für altersgerechte Wohnungsanpassungen hin und wünschen sich diesbezügliche Verbesserungen, beispielsweise in Form entsprechender Förderprogramme.

Handlungsfeld „Alltagsbegleitende Dienstleistungen“

Für knapp jede/jeden Zehnte/n der Gesamtstichprobe ist die gegenwärtig vorhandene Unterstützung im Alltag nicht ausreichend. Das betrifft vor allem hauswirtschaftliche Hilfe und Einkaufshilfe, kleinere Reparaturarbeiten sowie die Begleitung bei Arztbesuchen und Behördengängen. Im Rahmen der sozialen Pflegeversicherung bestehen bestimmte Hilfen für pflegebedürftige Menschen (z.B. „Angebote zur Unterstützung im Alltag/AUA-Leistungen“), jedoch mangelt es an Unterstützungsmöglichkeiten für hilfebedürftige Personen, die nicht unter den Bereich der Pflegeversicherung fallen.

Handlungsfeld „Mobilität und Nahversorgung“

Um den Alltag gut bewältigen zu können, wünscht sich jede/r Zweite mehr Sitzgelegenheiten im Wohnumfeld und einen besseren baulichen Zustand der Gehwege. Als weitere mobilitätseinschränkende Aspekte werden vor allem unzureichende Straßenübergänge und zu kurze Ampelphasen wahrgenommen. Daneben wird auch ein Bedarf an Hol- und Bringdiensten für mobilitätseingeschränkte Menschen, die ihre Wohnung nicht mehr

selbständig verlassen können, geäußert. Diese Probleme betreffen die einzelnen Stadtbezirke in jeweils unterschiedlichem Ausmaß, haben aber auch eine grundsätzliche Auswirkung auf die weiteren Handlungsfelder, z.B. die Nutzung von Angeboten zur sozialen Teilhabe sowie der gesundheitlichen und Dienstleistungsinfrastruktur.

Handlungsfeld „Gesundheit, Prävention und Pflege“

Die befragten Senior:innen sind mit der medizinisch-pflegerischen Versorgungslage in der Stadt tendenziell sehr zufrieden, was sich allerdings auf die für sie einschätzbaren Angebote bezieht, wie beispielsweise Zahn-, Haus- und Fachärzt:innen. Die Verfügbarkeit ambulanter Pflegedienste und stationärer Langzeitpflegeeinrichtungen ist hingegen für die Mehrheit der Befragten nicht beurteilbar, wird von den professionellen Akteur:innen aber sehr kritisch gesehen: Mangel an Pflegediensten und beschränkte Platzkapazitäten der Pflegeheime. Weiterhin wird auch in diesem Handlungsfeld die aktuell unzureichende Beratungs- und Unterstützungssituation für hilfebedürftige Personen ohne Pflegebedürftigkeit thematisiert.

Handlungsfeld „Freizeit und soziale Teilhabe“

Knapp der Hälfte der Senior:innen ist nicht bekannt, ob in erreichbarer Nähe Gelegenheiten und Orte für soziale Kontakte (z.B. Begegnungsstätten, Senior:innenclubs) vorhanden sind. Auch die Nachbarschaftshilfe in der Wohnumgebung kann ein Drittel nicht beurteilen. Gründe dafür können in fehlenden Angeboten aber auch in einer unzureichenden Informiertheit über bestehende Möglichkeiten liegen. Als Informationsquelle würde dann über die Hälfte der Befragten die Zeitung bevorzugen; etwa ein Drittel der Gesamtstichprobe hat keinen Zugriff auf Internet oder Smartphone.

Von den begleitenden Akteur:innen wird zudem auf von (drohender) sozialer Isolation und Einsamkeit betroffene Personen hingewiesen. Gerade für diese Zielgruppe besteht die Gefahr, nicht durch Angebote erreicht zu werden. Dies bezieht sich sowohl auf die Art des Bekanntmachens der Angebote als auch auf deren inhaltliche Ausrichtung bzw. Attraktivität in Hinblick auf sozial isolierte und einsame Personen. Auch ständig wechselnde Angebote können zur Überforderung dieser Gruppe führen, weshalb langfristige Planung und nachhaltige Finanzierung wesentlich sind.³

Ein Viertel der Befragten, die sich aktuell nicht ehrenamtlich betätigen, können sich ein derartiges Engagement jedoch vorstellen. Allerdings ist drei Viertel der befragten Senior:innen nicht bekannt, inwieweit es eine Informationsmöglichkeit bezüglich ehrenamtlicher Tätigkeiten in ihrer Nähe gibt. In dieser Hinsicht besteht daher noch

³ Vgl. auch ethische Kriterien für Maßnahmen gegen soziale Isolation und Einsamkeit im Alter (Quelle: Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen/IQWiG (Hrsg.): Soziale Isolation und Einsamkeit im Alter: Welche Maßnahmen können einer sozialen Isolation vorbeugen oder entgegenwirken? HTA-Nummer HT20-03, Version 1.0, IQWiG-Berichte - Nr. 1459, 2022, www.iqwig.de).

grundsätzliches Potenzial für ehrenamtliches oder bürgerschaftliches Engagement, insbesondere da die begleitenden Akteur:innen berichten, dass sich eine stabile Vereinsarbeit aufgrund personeller und finanzieller Probleme zunehmend schwieriger gestaltet.

Handlungsfeld „Rahmenbedingungen“

Über drei Viertel der Senior:innen nehmen ihre Mitbestimmungsmöglichkeit in der Kommunalpolitik als eher negativ wahr. Aber auch die begleitenden Akteur:innen wünschen sich mehr Aufmerksamkeit für ältere Menschen bei Stadtrat und Stadtverwaltung. So werden beispielweise (regelmäßige) Diskussionsveranstaltungen thematisch relevanter Akteur:innen mit dem Stadtrat vorgeschlagen (ähnlich dem Workshop zur Bedarfsanalyse in der vorliegenden Studie). Außerdem sollte der Einbezug der Thematik in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK Halle) und das Quartiermanagement der Stadt (Quartierbüros) gestärkt werden.

Als ein weiteres Problem wird von den professionellen Akteur:innen die Ungewissheit der nachhaltigen Finanzierung von Leistungen im Rahmen des Altenhilferechts genannt, die im Auswahlermessen des örtlichen Sozialhilfeträgers liegen. Schwachstellen werden zudem in der Vernetzung der verschiedenen Akteur:innen in den Stadtbezirken gesehen, auch in Bezug auf die Bekanntheit der Angebote untereinander und zu Beratungszwecken. In diesem Zusammenhang wird angeregt, insbesondere für Rechercheanliegen der Senior:innen als Informationsweg nicht nur das Internet, sondern auch die Papierform zu nutzen.



Stadt Halle (Saale) · Marktplatz 1 · 06100 Halle (Saale)

Struktureinheit: Geschäftsbereich für
Bildung und Soziales
Name: Frau Brederlow
Funktion: Beigeordnete
Sitz: Marktplatz 1
06100 Halle (Saale)

Halle (Saale), 30.10.2021

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

die Stadt Halle (Saale) führt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine Umfrage im Rahmen der Altenhilfeplanung durch. Wir sind daran interessiert, Ihre Sicht auf Ihren Alltag kennen zu lernen und wie eine Kommune Sie unterstützen kann. Mittels Fragebogen soll ermittelt werden, welche Vorstellungen und Bedürfnisse Sie in Bezug auf eine altersgerechte Stadt haben.

Einerseits sollen Erkenntnisse für seniorenspezifische Bedarfe gewonnen und Ableitungen für künftige altersgerechte Angebote gezogen werden, um die Stadt auch für Seniorinnen und Senioren lebens- und lebenswert zu gestalten. Andererseits sollen die Ergebnisse in zukünftige Stadtentwicklungsprozesse der Stadt Halle (Saale) und ihren Stadtteilen einfließen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie an der Befragung teilnehmen und sich für die Beantwortung der Fragen etwas Zeit nehmen. Wenn Sie den Fragebogen ausgefüllt haben, bitten wir Sie, ihn in dem vorfrankierten Briefumschlag an die Martin-Luther-Universität bis zum 20.11.2021 zurückzusenden. Vom Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften werden im Anschluss die Antworten ausgewertet.

Sie wurden zufällig unter den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Halle ab 60 Jahre ausgewählt. Ihre Antworten werden selbstverständlich in anonymisierter Form ausgewertet.

Die Ergebnisse der Befragung werden im Sommer 2022 vorgestellt. Sie können sie dann im Amtsblatt und in der Presse lesen. Wir planen auch ein Bürgerforum im Stadthaus dazu. Schon jetzt möchten wir Sie darauf aufmerksam machen und laden Sie vorab dazu ein.

Bei Rückfragen steht Ihnen Herr Weiske gerne zur Verfügung:

Telefon: 0345 2214030

Mail: uwe.weiske@halle.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Gabriele Meyer
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Katharina Brederlow
Beigeordnete Bildung und Soziales
Stadt Halle (Saale)

Fragebogen für Bürger*innen

*Wir nutzen im Folgenden das Gendersternchen * und sprechen damit alle Geschlechter an: weiblich, männlich, divers.*

Angaben zur Person

1. Wie alt sind Sie?

- 60-64 65-69 70-74 75-79 80 und älter

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- weiblich männlich divers

3. In welchem Stadtviertel leben Sie? Tragen Sie bitte das Stadtviertel ein.

z.B. Stadtviertel: Giebichenstein

(siehe Adressanschrift auf dem Briefumschlag!)

4. Wie wohnen Sie?

- In einem Einfamilienhaus: zur Miete im Eigentum
- In einem Mehrfamilienhaus: zur Miete im Eigentum
- Im senioren- und altengerechten Wohnen
- Im betreuten Wohnen
- In einem Senior*innen-/Pflegeheim
- In einer anderen Wohnform, und zwar: _____

5. Mit wem wohnen Sie zusammen?

- Ich wohne alleine.
- mit (Ehe-)Partner*in
- mit anderen, und zwar: _____

6. Wie geeignet ist Ihre Wohnung für eine Person mit Bewegungseinschränkungen?
(z.B. Nutzung eines Rollators, von Gehilfen oder eines Rollstuhls) (Mehrfachnennungen möglich)

Mit Bewegungseinschränkungen ...

- ... kommt bzw. käme man in meiner Wohnung gut zurecht.
- ... ist bzw. wäre der Zugang zu einzelnen Räumen erschwert.
- ... ist bzw. wäre die Bewegungsmöglichkeit in einzelnen Räumen eingeschränkt.
- ... hat bzw. hätte man Schwellen und Stolperfallen zu bewältigen.
- ... kann bzw. könnte ich die Wohnung nicht mehr selbstständig verlassen bzw. aufsuchen.

7. Wenn Sie im Alltag (mehr) Unterstützung bräuchten, könnten Sie sich vorstellen, in eine der folgenden Wohnformen umzuziehen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | | |
|-------------------------------------|--------------------------|----------------------------|---------------------------------------|
| Barrierefreie Wohnung: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kenne ich nicht |
| Betreutes Wohnen/ Service-Wohnen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kenne ich nicht |
| Mehrgenerationenwohnen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kenne ich nicht |
| Senioren-/Pfleheim: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kenne ich nicht |
| Ambulant betreute Wohngemeinschaft: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kenne ich nicht |

8. Wie hoch wäre die max. monatliche Warmmiete (inklusive Service-/Betreuungspauschale), die Sie ausgeben würden? (Bitte nennen)

Max. Warmmiete pro Monat: _____ EUR

9. Gibt es in Ihrer Nähe (für Sie erreichbare) Beratungsangebote für altersgerechte Wohnformen?

- Ja Nein Ich weiß nicht

10. Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnumfeld sicher?

- Ja Nein

11. Wenn nein, warum nicht? (Bitte nennen)

Ich fühle mich nicht sicher, weil: _____

Alltagsbegleitende Dienstleistungen

12. Sind Sie momentan auf Hilfe im Alltag angewiesen?

- Ja Nein (weiter bei Frage 16)

13. Wenn ja, wer leistet Ihnen diese Hilfe? (Mehrfachnennungen möglich)

- (Ehe-)Partner*in Familie andere Verwandte
 Freunde/Bekannte Hauswirtschaftsdienst ambulanter Pflegedienst
 Sonstige: _____

14. Empfinden Sie diese Hilfe als ausreichend?

- Ja (weiter bei Frage 16) Nein

15. Wenn nein, in welchem Bereich würden Sie mehr Hilfe benötigen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Körperpflege Hauswirtschaftliche Hilfe
 Gartenarbeit Kleine Reparaturarbeiten
 Beim Einkaufen Bei der Pflege einer/-s Angehörigen
 Begleitung bei z.B. Arztbesuchen, Behördengängen etc.
 Sonstiges: _____

16. Wenn Sie in Zukunft (mehr) Hilfe im Alltag benötigen würden, wo würden Sie sich über Angebote und Finanzierungsmöglichkeiten informieren?

(Mehrfachnennungen möglich)

- bei meinem Hausarzt/ meiner Hausärztin
- bei meiner Pflege-/Krankenkasse
- bei Angehörigen
- bei Freunden/Bekannten
- im Rathaus/ Bürgerbüro
- bei professionellen Pflegedienstleistern
- im FB Soziales (Sozialamt)
- bei Vereinen und Verbänden
- Sonstiges: _____

Mobilität und Nahversorgung

17. Bitte beurteilen Sie die Erreichbarkeit folgender Orte von Ihrer Wohnung aus in Schulnoten:

	Sehr gut (1)	Gut (2)	Befriedigend (3)	Genügend (4)	Ungenügend (5)	Kann ich nicht beurteilen
Straßenbahn-/ Bushaltestelle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebensmittelgeschäft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bankfiliale	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Post	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begegnungsstätten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einrichtungen der Stadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Naherholungsflächen (z.B. Parkanlagen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Friedhof	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kirche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote für Freizeit/Kultur/ Bildung ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportstätten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Sehr gut (1)	Gut (2)	Befriedigend (3)	Genügend (4)	Ungenügend (5)	Kann ich nicht beurteilen
Hausärzt*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachärzt*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zahnärzt*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Krankenhaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tagespflege- einrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Apotheke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Physio- therapeut*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ergo- therapeut*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Psycho- therapeut*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Bietet ein Lebensmittelgeschäft in Ihrer Umgebung einen Lieferdienst an?

Ja Nein Ich weiß nicht

19. Bietet eine Apotheke in Ihrer Umgebung einen Lieferdienst an?

Ja Nein Ich weiß nicht

20. Gibt es Versorgungsangebote, die Sie vermissen?

Ja, und zwar: _____

Nein

21. Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verbessert oder eingerichtet werden, damit Sie Ihren Alltag im Alter gut bewältigen können bzw. könnten? (Mehrfachnennungen möglich)

- mehr Sitzgelegenheiten
- längere Ampelphasen
- Hol- und Bringdienste
- Mitfahrgelegenheiten (z.B. zum nächsten Supermarkt)
- Sonstiges: _____
- Verbesserung von Straßenübergängen
- Gestaltung der Fußwege
- persönliche Begleitung
- mobile Angebote (z.B. Verkaufswagen, mobiles Geldinstitut)

22. Benutzen Sie den öffentlichen Personen- und Nahverkehr (ÖPNV)?

- Ja (weiter bei Frage 24)
- Nein

23. Wenn nein, warum nicht? (Bitte nennen)

Ich benutze den ÖPNV nicht, weil: _____

Gesundheit und Prävention

24. Sind Sie mit der Verfügbarkeit folgender medizinisch-pflegerischer Versorgungsangebote in Ihrer Stadt zufrieden?

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|----------------------------|---|
| Hausärzt*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Fachärzt*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Zahnärzt*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Ambulanter Pflegedienst: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Tagespflege: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Kurzzeitpflege: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Pflegeheime: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Krankenhäuser: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Fußpflege: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Physiotherapeut*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Ergotherapeut*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Psychotherapeut*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |

25. Bieten folgende Versorgungsangebote Hausbesuche an?

- | | | | |
|------------------------|--------------------------|----------------------------|---|
| Hausärzt*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Physiotherapeut*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Ergotherapeut*innen: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |
| Fußpflege: | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Kann ich nicht beurteilen |

26. Welche medizinisch-pflegerischen Versorgungsangebote vermissen Sie?
(Bitte nennen)

27. Nehmen Sie Bewegungs- und/oder Sportangebote für Senior*innen wahr?

- Ja (weiter bei Frage 29) Nein

28. Wenn nein, warum nicht? (Bitte nennen)

Freizeit/ Bildung/ Kultur

29. Sind Sie mit den folgenden Angeboten in Ihrer Umgebung zufrieden?

- | | | | |
|---|--------------------------|----------------------------|---------------------------------------|
| Kulturelle Veranstaltungen
(z.B. Konzerte, Lesungen): | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Nutze ich nicht |
| Bildungsangebote (z.B. Vorträge,
Kurse - auch speziell für Senior*innen): | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Nutze ich nicht |
| Freizeitangebote (z.B. Ausflüge,
Gesellschaftsspiele - auch speziell für
Senior*innen): | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein | <input type="radio"/> Nutze ich nicht |

Welche Angebote würden Sie sich wünschen? (Bitte nennen)

Soziale und politische Teilhabe

Familie, Freunde, Nachbarschaft

30. Gibt es in erreichbarer Nähe Gelegenheiten und Orte für soziale Kontakte?
(Begegnungsstätten, Seniorenclubs, Kirchengemeinden, Mieterclubs, Mittagstische, Cafés, Seniorennachmittage etc.)

- Ja Nein Ich weiß nicht

31. Wenn „nein“ oder „ich weiß nicht“:
Würden Sie Seniorenbegegnungsstätten oder Seniorenclubs nutzen?

- Ja Nein Ich weiß nicht

32. Wo würden Sie sich über solche Angebote informieren? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bei Freunden / Bekannten Zeitung
 Bei meiner Familie Schaukästen
 Sonstige (bitte nennen): _____

33. Würden Sie sich andere Angebote wünschen? (Bitte nennen)

34. Hätten Sie gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen?

- Ja Nein

35. Sind Sie mit der Nachbarschaftshilfe in Ihrer Wohnumgebung zufrieden?

- Ja Nein Kann ich nicht beurteilen

Ehrenamtliches Engagement

36. Engagieren Sie sich momentan ehrenamtlich?

- Ja Nein (weiter bei Frage 38)

37. Wenn ja, was für ein Ehrenamt üben Sie aus?

38. Wenn nein, könnten Sie sich vorstellen, sich ehrenamtlich zu engagieren?

- Ja Nein

39. Was müsste sich verändern, damit Sie sich (mehr) ehrenamtlich engagieren?
(z.B. andere Formen ehrenamtlicher Tätigkeit, Aufwandsentschädigung, kostenlose Nutzung kommunaler Einrichtungen etc.)

40. Wären Sie bereit, für eine ehrenamtliche Tätigkeit an einer Fortbildung teilzunehmen?

- Ja Nein

41. Gibt es in für Sie erreichbarer Nähe eine Informationsmöglichkeit bezüglich ehrenamtlicher Tätigkeiten?

- Ja Nein Ich weiß nicht

Mitbestimmung

42. Sind Sie der Meinung, dass ältere Menschen in Ihrer Stadt wertgeschätzt werden?

- Ja Nein Kann ich nicht beurteilen

43. Ist Ihnen der Seniorenrat der Stadt Halle bekannt?

- Ja Nein Ich weiß nicht

44. Würden Sie gerne in die Gestaltung Ihrer Wohnumgebung einbezogen werden?

- Ja Nein

45. Wie schätzen Sie Ihre Mitbestimmungsmöglichkeit in der Kommunalpolitik ein?

- Gut Eher Gut Eher nicht gut Nicht gut

Pflege und Beruf

46. Sind Sie berufstätig?

- Ja (Vollzeit) Ja (Teilzeit) Nein

47. Sind Sie aufgrund der Versorgung/Betreuung einer älteren hilfebedürftigen Person nicht berufstätig?

- Ja Nein

48. Wenn Sie berufstätig sind: Gibt es bei Ihrem Arbeitgeber Angebote für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf? (z.B. flexible Arbeitszeiten, Homeoffice-Angebote etc.)

- Ja Nein Ich weiß nicht

... und noch zwei Fragen zur Mediennutzung

49. Nutzen Sie das Internet?

- Ja Nein

50. Nutzen Sie ein Handy mit Internetfunktion?

- Ja Nein

Eine letzte Frage noch: Was zeigen Sie Ihrer Familie und/ oder Gästen am liebsten in der Stadt?

Möchten Sie uns etwas mitteilen? Was gefällt Ihnen gut? Was gefällt Ihnen weniger gut?
(Bitte beschreiben Sie stichpunktartig.)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Anbieter Service-Wohnen

Anbieter von Service-Wohnen	Einrichtung	Anzahl Wohnungen	Straße	Stadtteil	Internetseite
Advita Pflegedienst GmbH	Advita Haus Bernhardy	52	Rudolf-Haym-Straße 25 b- d	Südliche Innenstadt	www.advita.de
Amalie Verwaltungs GmbH	Amalie Wohnanlage Halle	78	Weißenfelster Straße 47	Silberhöhe	www.amalie-halle.de
Arbeiter-Samariter-Bund Halle/Bitterfeld e.V.	ASB Betreutes Wohnen	31	Georg-Cantor-Straße 12/13	Nördliche Innenstadt	www.asb-halle-bitterfeld.de
	ASB Betreutes Wohnen Jamboler Straße	6	Jamboler Straße 2	Silberhöhe	
Arbeiterwohlfahrt Sachsen-Anhalt e.V. Diakoniewerk Halle	Seniorenzentrum Clara-Zetkin-Haus	48	Soltauer Straße 14	Westliche Neustadt	www.awo-sachsen-anhalt.de
	Johannes-Jänicke-Haus	12	Burgstraße 45	Giebichenstein	www.diakoniewerk-halle.de
	Martinstift	34	Lafontainestraße 14	Giebichenstein	
Frohe Zukunft Wohnungsgenossenschaft eG	Mathilde-Tholuck-Haus	15	Mühlweg 2	Giebichenstein	
	Wiener Carré Betreutes Wohnen	44	Wiener Straße 19	Südstadt	www.frohe-zukunft.de
	Servicewohnen Haus Inselblick	48	Kattowitzer Straße 4	Südstadt	
WINOVA Betreutes Wohnen	71	Blücherstraße Yorkstraße	Heide-Süd		
Grand City Property	Haus Sonnenhof	36	Thomasiusstraße 33	Südliche Innenstadt	www.grandcityproperty.de
GWG Halle-Neustadt mbH	Servicewohnen 60 Plus	64	Neuglück 20 b	Westliche Neustadt	www.gwg-halle.de
	Servicewohnen 60 Plus	119	Unstrutstraße 1,3,5	Nördliche Neustadt	
	Servicewohnen 60 Plus	89	Werrastraße 1	Nördliche Neustadt	
	Servicewohnen 60 Plus	80	Fohlenweg 2 + 4	Südliche Neustadt	
	Servicewohnen 60 Plus	55	Hans-Sachs-Straße 5	Westliche Neustadt	
Kathrin Ulbrich medi mobil	Villa Frosch	11	Geschwister-Scholl-Straße 39	Ortslage Trotha	
	Wieseneck/Linzer Straße 23	45	Wieseneck/Linzer Straße 23	Südstadt	www.medimobilhalle.de
Paul-Riebeck-Stiftung	Am Kinderdorf 7	7	Am Kinderdorf 7	Südliche Neustadt	
	Akazienhof	13	Beesener Straße 14	Südliche Innenstadt	www.paul-riebeck-stiftung.de
	Riebeckpark	37	Bughagenerstraße 19-20	Südliche Innenstadt	
	Riebeckpark	22	Kantstraße 1	Südliche Innenstadt	
	Seniorenrechtliche Wohnungen	42	Otto-Kilian-Straße 38-39	Südliche Innenstadt	
	Seniorenrechtliche Wohnungen	24	Cansteinstraße 3-4	Südliche Innenstadt	
	Seniorenrechtliche Wohnungen	37	Ernst-Eckstein-Straße 23-27a	Südliche Innenstadt	
	Seniorenrechtliche Wohnungen	27	Gustav-Herzberg-Straße 13 - 17	Südliche Innenstadt	
Seniorenrechtliche Wohnungen	34	Bughagenerstraße 6,7,9	Südliche Innenstadt		
ProCurand	Seniorenresidenz "Am Hufeisensee"	20	Franz-Maye-Straße 27	Büschdorf	www.procurand.de
SGS GmbH Service Gesellschaft sozialer Einrichtungen	Albertinen Wohnanlage	200	Albert-Einstein-Straße 6	Nördliche Neustadt	www.albertinen-wohnanlage.de
	Katharinen Wohnanlage	480	Zerbster Straße 25 & 43	Südliche Neustadt	www.katharinen-wohnanlage.de
Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii	Wohnen mit Service	30	Martinstraße 19	Nördliche Innenstadt	www.cyriaci.de
	Haus Hornecke	46	Glauchauer Straße 68a	Südliche Innenstadt	
	Wohnen mit Service	25	Kefersteinstraße 1	Südliche Innenstadt	
	Richard-Robert-Rive-Haus	51	Unterplan 10	Südliche Innenstadt	
Stiftung Marthahaus	Stiftung Marthahaus	47	Adam-Kuckhoff-Straße 3 - 6	Nördliche Innenstadt	www.stiftung-marthahaus.de
Volkssolidarität 1990 e.V. Halle (Saale)	Service-Wohnanlage "An der Marienkirche"	33	An der Marienkirche 4	Altstadt	www.vshalle-stiftung.de
	Service-Wohnanlage "Albert-Schweitzer-Haus"	21	Hegelstraße 74	Paulusviertel	
	Service-Wohnanlage "Böllberger Weg"	20	Böllberger Weg 20	Südliche Innenstadt	
Wettiner Schwestern-Pflegedienst GmbH	Betreutes Wohnen Trotha	im Bau	Trothaer Straße 80-81	OL Trotha	www.wettinerschwestern.de
	Steinweg-Residenz	18	Steinweg 12	Südliche Innenstadt	
Pflegeservice Wettiner Schwestern GmbH	Wohnanlage Rosengarten		Robinienweg 25	OL Ammendorf-Beesen	www.wettiner-schwestern.de
	Haus Edelweiß	120	Weißenfelster Straße 51	Silberhöhe	
	Haus Kanton		Ouluer Straße 19/21/23	Südstadt	
Wunschick Pflegedienst GmbH	Vita-Residenz Halle	27	Ludwig-Stur-Straße 6	Altstadt	www.vita-residenz.de
NN					
		2.319			

Anbieter Senioren-/Pflege-Wohngemeinschaften

Anbieter von Senioren/Pflege-Wohngemeinschaften	Einrichtung	Anzahl Zimmern	Straße	Stadtteil	Internetseite
Achatius Pflorgeteam GmbH	Seniorenwohngemeinschaft Achatius	24	Thomasiusstraße 1	Südliche Innenstadt	www.achatius-pflorgeteam.de
	Seniorenwohngemeinschaft Achatius	8	Freimfelder Straße 39	Freimfelde	
GWG Halle-Neustadt mbH	Haus am Tulpenbrunnen	17	Am Tulpenbrunnen 4	Nördliche Neustadt	www.gwg-halle.de
	Weidanz-Hof	18	Gustav-Weidanz-Weg 1	Südliche Neustadt	
Hallesche Wohnungsgenossenschaft Freiheit eG	Wohngemeinschaft	12	Karpfenweg 18	Heide-Nord	www.wgfreiheit.de
	Wohngemeinschaft Lebensfreude	12	Weißenfelser Straße 49	Silberhöhe	
medi mobil	Senioren-Wohngemeinschaft	9	Linzer Straße 23	Südstadt	www.medimobilhalle.de
	Senioren-Wohngemeinschaft	9		Kröllwitz	
	Senioren-Wohngemeinschaft	9			
Pflege Plus GmbH i.V. Hallensische Gebäudeverwaltung GmbH	Senioren-WG Abendrot	12	Geiststraße 33	Nördliche Innenstadt	www.pflegeplus-gmbh.de/halle/
	Senioren-Wohngemeinschaft	12	lpsenweg 1 - 4	Westliche Neustadt	
NN					
		130			

Leistungskatalog zur Pflegereform 2022

Im Juni 2021 hat der Bundestag eine neue Pflegereform beschlossen. Seit dem 1. Januar 2022 sind nun alle Regelungen in Kraft. Nachstehend finden Sie die Leistungen 2022.

----- P F L E G E G R A D -----

Leistungen 2022	1	2	3	4	5
Pflegeberatung	ja	ja	ja	ja	ja
Pflegekurse	ja	ja	ja	ja	ja
Technische Pflegehilfsmittel	ja	ja	ja	ja	ja
Beratung zu Hause (§ 37)	ja	halbj.	halbj.	viertelj.	viertelj.
Pflegegeld monatl.	-	316 €	545 €	728 €	901 €
Pflegesachleistung monatl.	-	724 €	1363 €	1693 €	2095 €
Tages- u. Nachtpflege	-	689 €	1298 €	1612 €	1995 €
Entlastungsbetrag (Sachleistung) monatl.	125 €	125 €	125 €	125 €	125 €
Verhinderungspflege jährl. inkl. Aufstockung Kurzzeitpfl.	1612 € 2418 €	1612 € 2418 €	1612 € 2418 €	1612 € 2418 €	1612 € 2418 €
Kurzzeitpflege jährl. inkl. Aufstockung Verhinderungspflege	1774 € 3386 €	1774 € 3386 €	1774 € 3386 €	1774 € 3386 €	1774 € 3386 €
Kombinationsleistung	-	möglich	möglich	möglich	möglich
Umwandlung 40% ambl. Sachleistungsbetrag	-	290 €	545 €	677 €	838 €
Zusatzleistung in ambl. betreuten Wohngruppen	214 €	214 €	214 €	214 €	214 €
Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen, je Maßn.	4000 €	4000 €	4000 €	4000 €	4000 €
Pflegehilfsmittel monatl.	40 €	40 €	40 €	40 €	40 €
Digitale Pflegeanwendung monatl.	50 €	50 €	50 €	50 €	50 €
Leistungen zur soz. Sicherung der Pflegeperson	-	ja	ja	ja	ja
zusätzl. Lstg. bei Pflegezeit und kurzzeitige Arbeitsverhinderung	-	ja	ja	ja	ja
Vollstationäre Pflege monatl.	125 €	770 €	1262 €	1775 €	2005 €
Pflege in vollstat. Einrichtungen der Hilfe für behinderte Menschen monatl.	-	266 €	266 €	266 €	266 €
zusätzl. Betreuung und Aktivierung in stat. Pflegeeinrichtungen	ja	ja	ja	ja	

22 Ergebnisse im Umkreis von 10 km um 06108 Halle

Hallensia GmbH Tagespflege im Steintorpalais

🏠 Am Steintor, 06112 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

58,00 € (Pflegegrad 2)

Pflegeteam 24 Tagespflege "Orchidee"

🏠 Hafenstr., 06108 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

60,10 € (Pflegegrad 2)

Tagespflege "Alte Thielenpost"

🏠 Ernst-Kamieth-Str., 06112 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

59,20 € (Pflegegrad 2)

Stiftung Volkssolidaität (Saale) Tagespflege "Sozial- und Kulturzentrum Südstr. 63"

🏠 Südstr., 06110 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

82,50 € (Pflegegrad 2)

advita Pflegedienst GmbH Tagespflege Halle

🏠 Rudolph-Haym-Str., 06110 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

73,35 € (Pflegegrad 2)

Ambulante Krankenpflege Ettingshausen GmbH Tagespflege Lutherturm

🏠 Beesener Str., 06110 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

56,15 € (Pflegegrad 2)

Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale Tagespflege im Akazienhof

🏠 Beesener Str., 06110 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

83,75 € (Pflegegrad 2)

Tagespflege "An der Torstraße"

🏠 An der Torstraße, 06110 Halle (Saale)

✉ info@moegling-sp.de

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

61,35 € (Pflegegrad 2)

Medi Mobil Hauskrankenpflege Birgit Luci Tagespflege

🏠 Kröllwitzerstr., 06120 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

77,90 € (Pflegegrad 2)

Paul-Riebeck-Siftung zu Halle an der Saale Tagespflege im Riebeckpark

🏠 Bugenhagenstr., 06110 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

87,85 € (Pflegegrad 2)

Tagespflege "Am Tulpenbrunnen" Inh. Andy Luttmer

🏠 Am Tulpenbrunnen, 06122 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

54,65 € (Pflegegrad 2)

Tagespflege Vogelweide Christa Kissolewski

🏠 Elsa-Brandström-Str., 06110 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

65,35 € (Pflegegrad 2)

Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale) Tagespflege Trotha

🏠 Trothaer Str., 06118 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

72,90 € (Pflegegrad 2)

Tagespflege "Hand in Hand" Diana Kunth & Silke Schmidt GbR

🏠 Leipziger Chaussee, 06112 Halle (Saale)

✉ TAP-HandinHand@t-online.de

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

82,45 € (Pflegegrad 2)

Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale) Tagespflege "Sozial- und Kulturzentrum Halle Neustadt"

-

🏠 Hettstedter Str., 06124 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

71,55 € (Pflegegrad 2)

Gaudian Pflegegruppe GmbH - Tagespflege Büschdorf

🏠 Delitzscher Str., 06116 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

59,75 € (Pflegegrad 2)

DRK Tagespflege Halle

🏠 Niedersachsenplatz, 06126 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

42,40 € (Pflegegrad 2)

ASB RV Halle/Bitterfeld e.V. ASB Tagespflege "Silberhöhe"

🏠 Gustav-Staude-Straße, 06132 Halle (Saale)

✉ s.klimm@asb-halle-bitterfeld.de

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

67,45 € (Pflegegrad 2)

Gaudian Pflegegruppe GmbH - Tagespflege Dölau


🏠 Ernst-von-Harnack-Hof, 06120 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen ⓘ

54,20 € (Pflegegrad 2)


Tagespflege "Zum alten Rathaus"

🏠 Merseburger Str., 06132 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen 
56,75 € (Pflegegrad 2)


Tagespflege am Schlossteich

 Rosa-Luxemburg-Str., 06179 Teutschenthal

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen 
44,55 € (Pflegegrad 2)

Chomsé GmbH Tagespflege "Kaffeeklatsch"

 Regensburger Str., 06132 Halle

Eigenanteil (Tagespflege) bei 5 Besuchstagen 
68,65 € (Pflegegrad 2)


AOK-Clarimedis: Gesundheitsinformationen am Telefon

Benötigen Sie Unterstützung bei der Suche nach dem passenden Arzt für Ihr medizinisches Anliegen? Lassen Sie sich von den Experten des medizinischen Informationsservices von AOK-Clarimedis beraten. Ihre Fragen zum Thema Gesundheit werden für Sie als AOK-Mitglied kostenfrei und exklusiv beantwortet. Sie erreichen uns rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr: 0800 1 265 265

[Mehr erfahren »](#)

Kontakt zu meiner AOK

Geschäftsstellen finden

 06110 Halle 

Weitere Kontaktangebote

 [Facebook](#)

Ist der Pflegenavigator hilfreich für Sie?

Ihre Meinung ist uns wichtig.



Tagespflegeeinrichtungen in der Stadt Halle (Saale)

Die Tagespflege ist ein teilstationäres Betreuungsangebot für ältere und pflegebedürftige Menschen. Wer im Alltag Hilfe und Pflege benötigt, die meist von Angehörigen erbracht wird, die ab und an entlastet werden sollen, ist diese Einrichtungsart eine Alternative zur stationären Unterbringung. Die zu pflegende Person kann somit in der Häuslichkeit verbleiben, erhält aber in der Einrichtung soziale Kontakte und hat, soweit möglich, eine Tagesstruktur mit verschiedenen Angeboten. Die meisten Anbieter bieten einen Hol- und Bringe-Dienst an.

Anbieter, Adresse, Telefon, Mailadresse, Internet
<p>Ambulante Krankenpflege Ettingshausen GmbH – Tagespflege „Lutherturm“ Beesener Str. 28, 06110 Halle (Saale) ☎ 0345 13259889 ✉ mathias-ettingshausen@pflagedienst-ettingshausen.de 🌐 www.pflagedienst-ettingshausen.de</p>
<p>Advita Pflegedienst GmbH – Tagespflege Halle Rudolf-Haym-Str. 25 B-D, 06110 Halle (Saale) ☎ 0345 68675340 ✉ a.rakete@advita.de 🌐 www.advita.de</p>
<p>Chomse GmbH Tagespflege „Kaffeeklatsch“ Regensburger Straße 7a, 06132 Halle (Saale) ☎ 0345 7823008 ✉ kontakt@pflegeheimamwasserwerk.de</p>
<p>Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. Tagespflege Henry Dunant Niedersachsenplatz 4, 06126 Halle (Saale) ☎ 0345 555 65 81 ✉ info@drk-altenhilfe-halle.de 🌐 www.drk-altenhilfe-halle.de</p>
<p>Gaudian Pflegegruppe GmbH – Tagespflege Dölau Ernst-von Harnack-Hof 2, 06120 Halle (Saale) ☎ 0345 279 74 40 ✉ kontakt@gaudian-tagespflege.de 🌐 www.gaudian-tagespflege.de</p>



Tagespflegeeinrichtungen in der Stadt Halle (Saale)

Anbieter, Adresse, Telefon, Mailadresse, Internet
<p>Gaudian Pflegegruppe GmbH - Tagespflege Büschdorf Delitzscher Straße 142, 06116 Halle (Saale) ☎ 0345 279 74 40 ✉ kontakt@gaudian-tagespflege.de 🌐 www.gaudian-tagespflege.de</p>
<p>Tagespflege „Hand in Hand“ Diana Kunth & Silke Schmidt GbR Leipziger Chaussee 147, 06112 Halle (Saale) ☎ 0345 680 18584, Fax: 0345 682 12083 ✉ TAP-handinhand@t-online.de</p>
<p>medi mobil Tagespflege Kröllwitzer Straße 40, 06120 Halle (Saale) ☎ 0345 299 69 10 ✉ saal@medimobil-halle.de 🌐 www.medimobil-halle.de</p>
<p>Paul- Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale - Tagespflege Akazienhof Beesener Straße 15, 06110 Halle (Saale) ☎ 0345 1510 288 ✉ pfister-widuch@paul-riebeck-stiftung.de 🌐 www.paul-riebeck-Stiftung.de</p>
<p>Paul- Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale - Tagespflege Riebeckpark Bugenhagenstraße 19/20, 06110 Halle (Saale) ☎ 0345 1510 920 ✉ pfister-widuch@paul-riebeck-stiftung.de 🌐 www.paul-riebeck-Stiftung.de</p>
<p>Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale) - „Sozial- und Kulturzentrum Halle-Neustadt“ Hettstedter Straße 1, 06124 Halle (Saale) Telefon: 0345 554 94 91 ✉ tagespflege.neustadt@vshalle.de 🌐 www.vshalle.de</p>



Tagespflegeeinrichtungen in der Stadt Halle (Saale)

Anbieter, Adresse, Telefon, Mailadresse, Internet
<p>Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale) - „Haus Lindenpark“ Südstraße 63, 06110 Halle (Saale) ☎ 0345 211 78 37 ✉ tagespflege.sued@vshalle.de 🌐 www.vshalle.de</p>
<p>Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale) - „Pflegezentrum Trotha“ Trothaer Str. 72, 06118 Halle (Saale) ☎ 0345 521 68 80 ✉ tagespflege.trotha@vshalle.de 🌐 www.vshalle.de</p>
<p>Tagespflegezentrum „Alte Thielenpost“ Ernst-Kamieth-Straße 2b, 06112 Halle (Saale) ☎ 0345 131 75 650 ✉ info@tagespflegeinhalle.de 🌐 www.tagespflegeinhalle.de</p>
<p>Tagespflege Vogelweide Christa Kissolewski Elsa-Brändström-Straße 193, 06110 Halle (Saale) ☎ 0345 239 78 12 3 ✉ tagespflege@gepflegt-betreut.de 🌐 www.gepflegt-betreut.de</p>
<p>Tagespflege im Steintorpalais Am Steintor 14, 06112 Halle (Saale) ☎ 0345 209 33 926 ✉ tagespflege@steintorpalais.de 🌐 www.tagespflege-im-steintorpalais.de</p>
<p>Tagespflege am Tulpenbrunnen Am Tulpenbrunnen 4, 06122 Halle (Saale) ☎ 0345 47069216 ✉ info@seniorenhaus-halle.de 🌐 www.seniorenhaus-halle.de</p>

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Anbietern der Tagespflege, den Pflegekassen oder im Fachbereich Soziales, vernetzte Pflegeberatung, Herr Bartsch, Tel. 0345 221 5541.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernimmt die Redaktion keine Haftung! Anbieter der Tagespflege, die hier nicht genannt wurden, können ihre Angaben mit Bitte um Aufnahme in diese Liste an Herrn Bartsch, Stadt Halle (Saale) FB Soziales, (ronald.bartsch@halle.de) mailen. Nachdrucke oder Auszüge dieser Information bedürfen der Genehmigung der Redaktion!



Anerkannte Anbieter zur Unterstützung im Alltag in der Stadt Halle (Saale)

Mit Einführung des neuen Pflegestärkungsgesetzes wurde der Pflegebedürftigkeitsbegriff neu definiert. Ziel ist, dass mehr Menschen, die fremder Hilfe bedürfen, die Möglichkeit haben, verschiedene Leistungen aus der Pflegeversicherung zu beantragen. So auch Leistungen zu niederschweligen Angeboten im Alltag. Diese Dienstleistungen werden von geschulten privaten Helfern und von professionellen Pflegekräften angeboten wie z.B. die Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen im häuslichen Bereich oder in Gruppen einer Tagespflege, Unterstützung im Haushalt, Wegbegleitung zum Arzt oder Einkauf etc. Nachfolgend finden Sie Ansprechpartner, die von den Pflegekassen anerkannt sind. Somit ist der Entlastungsbetrag der Pflegekasse (125,00 €, Sachleistung) gemäß §45a-c SGB XI einsetzbar.

Anbieter, Telefon,	Art der Betreuung /Personenkreis
DRK Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. Tagespflege Henry Dunant Niedersachsenplatz 4, 06126 Halle (Saale) ☎ 0345 5556581 ✉ info@drk-altenhilfe-halle.de 🌐 www.drk-altenhilfe-halle.de	Einzel- und Gruppenbetreuung, Beratung für Menschen mit Demenz, pflegerische Unterstützung, Gedächtnis- und Erinnerungstraining, Betreuung von Montag bis Freitag
Freiwilligen-Agentur-Halle-Saalekreis e.V. Zur Saaleaue 51a, 06122 Halle (Saale) Karen Leonhardt ☎ 0345 4701355 ✉ karen.leonhardt@freiwilligen-agentur.de 🌐 www.freiwilligen-agentur.de	Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, Gruppenbetreuung, demenzbedingte Fähigkeitsstörungen, geis- tige Behinderung, psychische Erkrankung mit eingeschränkter Alltagskompetenz
Home Instead Seniorenbetreuung HISB Betreuungsdienst Halle GmbH & Co.KG Leipziger Chaussee 147, 06112 Halle (Saale) Jan Westphal ☎ 0345 680082 73, Fax: 0345 680082 74 ✉ halle-saale@homeinstead.de 🌐 www.homeinstead.de	Persönliche Betreuung und Alltagsbeglei- tung (auch bei an demenzerkrankten Men- schen), Haushalts- und Einkaufshilfen, Unterstützung in der Grundpflege

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Anbieter, Telefon,	Art der Betreuung /Personenkreis
<p>HYGGE BETREUUNG GmbH Geiststr. 22, 06108 Halle (Saale) ☎ 0345 77897897 ✉ info@hygge-betreuung.de 🌐 www.hygge-betreuung.de</p>	<p>Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, Betreuung im Alltag, Grundpflege, Demenzbetreuung, Hauswirtschaft, Haushaltsunterstützung, Zeitintensive Unterstützung.</p>
<p>Internationaler Bund Familienunterstützender Dienst Lortzingbogen 33, 06124 Halle (Saale) Frau Denise Hellerforth ☎ 0151 10589135 ✉ denise.hellerforth@ib.de Frau Laura Höhne ☎ 0160 4661632 ✉ laura.hoehne@ib.de 🌐 www.internationaler-bund.de</p>	<p>Der Familienunterstützende Dienst ist ein niederschwelliges Betreuungssystem zur Unterstützung von hilfebedürftigen Menschen allen Alters. In Zusammenarbeit mit Ehrenamtler*innen leisten wir Unterstützung im Alltag oder im Haushalt. Durch das Übernehmen von Einkäufen, der Reinigung des Wohnbereichs oder einem netten Spaziergang, ist es unser Ziel die Personen und deren Angehörige zu entlasten.</p>
<p>Internationales Bildungs- und Sozialwerk e.V. Autismus Ambulanz Willy-Brandt-Str. 82, 06110 Halle (Saale) Steffi Schwab, ☎ 0345 6787344 ✉ autismus-halle@int-bsw.de Daniela Ungethüm, ✉ ungethuem@int-bsw.de 🌐 www.int-bsw.de</p>	<p>Einzelbetreuung, geistige Behinderung mit eingeschränkter Alltagskompetenz</p>
<p>SoBeDi Lebenshilfe Zur Mühle 1a, 06184 Kabelsketal Frau Vivien Ehrhardt ☎ 0151 61806861 o. 0345 68480077 ✉ sobedi@sobedi-service.de 🌐 sobedi-service.de</p>	<p>Einzelbetreuung in der Häuslichkeit Weg, Einkaufs- und Arztbegleitung, Hauswirtschaftshilfe individuell nach Bedarf</p>
<p>Trägerwerk Soziale Dienste Sachsen-Anhalt GmbH 360grad Pflege Merseburger Str. 237, 06130 Halle (Saale) Frau Nicole Wagner ☎ 0345 13688806, 24h-Ruf: 0171 8150134 ✉ halle@360grad-pflege.de 🌐 www.360grad-pflege.de</p>	<p>Einzelbetreuung und Pflege im Haushalt, Hauswirtschaft, Einkaufs- und Arztbegleitung</p>

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Anbieter, Telefon,	Art der Betreuung /Personenkreis
<p>Irina Wedde persönliche Assistenz und Pflege Lutherplatz 8, 06110 Halle (Saale) Frau Wedde ☎ 0345 4821172 ✉ wedde@gmx.de 🌐 www.assistenz-halle.de</p>	<p>Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, Verhinderungspflege Berechtigter Personenkreis</p>
<p>Lebens(t)raum e.V. Geschäftsstelle Marktplatz 10a, 06108 Halle (Saale) Dörte Boßmann ☎ 0345 5200251 ✉ kontakt@lebenstraum-halle.de 🌐 www.lebenstraum-halle.de</p>	<p>Gruppenbetreuung, geistige Behinderung mit eingeschränkter Alltagskompetenz</p>
<p>„Lebensfroh“ Senioren-/Alltagsbetreuung Delitzscher Str. 106, 06116 Halle (Saale) Herr Villgratner ☎ 0345 56678430, Funk: 0173 2793054 ✉ info@alltagsbetreuung-halle.de 🌐 www.alltagsbetreuung-halle.de</p>	<p>Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, aktivierende Betreuung, Hauswirtschaft, Einkauf etc.</p>
<p>Soziale Betreuung „Lebensfreude“ Böckstr. 9 06114 Halle (Saale) Daniela Rutkowski ☎ 0345 68921098 o. 01733763599 ✉ d.ruti@t-online.de 🌐 www.sozialebetreuung-lebensfreude.de</p>	<p>Einzelbetreuung, Gruppenbetreuung, demenzbedingte Fähigkeitsstörungen, geis- tige Behinderung, psychische Erkrankung mit eingeschränkter Alltagskompetenz</p>
<p>ELSA Förder-u. Begegnungsort für Senioren Stiftung Marthahaus Halle Adam-Kuckhoff-Str.6, 06108 Halle (Saale) Dorothee Fuchs ☎ 0345 5108512 ✉ fuchs@stiftung-marthahaus.de 🌐 www.stiftung-marthahaus.de</p>	<p>Gruppenbetreuung, demenzbedingte Fähigkeitsstörungen mit eingeschränkter Alltagskompetenz</p>

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Anbieter, Telefon,	Art der Betreuung /Personenkreis
Betreuungsservice 2010 Harz 51, 06108 Halle (Saale) ☎ 0177 3325567 ✉ info@betreuungs-haushaltsservice2010.de 🌐 www.betreuungs-haushaltsservice2010.de	Kleingruppenbetreuung Individuell nach Bedarf
Senioren & Familienbetreuung Astrid Menzel Am Schanzenkorb 50, 06179 Teutschenthal OT Zscherben ☎ 0171 8885126 ✉ a.m.dienstleistungen@gmx.de	Betreuungsleistungen nach Bedarf, Weg- und Arztbegleitung, haushaltsnahe Dienstleistungen,
soziale Betreuung ProVita Kreuzotterweg 2, 06116 Halle (Saale) Frau Dietrichs ☎ 0171 4110498 ✉ sbprovita@icloud.com	Einzel- und Gruppenbetreuung, Entlastung von Pflegenden, Haushaltsnahe Dienstleis- tungen
Vivacus- Betreuung von Senioren und Menschen mit Behinderungen Geschäftsführer: Herr J.Trixl Große Steinstr. 22, 06108 Halle (Saale) ☎ 0345 977295013 ✉ halle@vivacus.de	Individuelle Einzelbetreuung von Pflegeper- sonen mit Unterstützung bei allen Haus- haltsverrichtungen sowie Begleitediensten
Zeitsprünge Richard-Wagner-Str.44, 06114 Halle (Saale) Jan Swerepa ☎ 0179 1078473 ✉ jan.swerepa@web.de	Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, Fähigkeitsstörungen mit eingeschränkter Alltagskompetenz
WMD Service GmbH Standorte Bundesweit, Hauptverwaltung Westfälische Str.169 c, 44309 Dortmund ☎ 0800 2063370 ✉ beratung@wmd-haushaltshilfe.de 🌐 www.wmd-haushaltshilfe.de	Hauswirtschaft, Haushaltsunterstützung, Einkaufs- und Arztbegleitung

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernimmt die Redaktion keine Haftung!
 Ansprechpartner, die hier nicht genannt wurden, oder Aktualisierungen wünschen, können sich mit Herrn Bartsch, Stadt Halle (Saale) Fachbereich Soziales, Am Stadion 5, Tel. 0345 221 5541, auch per E-Mail: (ronald.bartsch@halle.de) in Verbindung setzen.
 Nachdrucke oder Auszüge dieser Information bedürfen der Genehmigung der Redaktion.



Mobile Mahlzeitendienste

Der Mobile Mahlzeitendienst (Essen auf Rädern) wird für Bürger angeboten, die aus den verschiedensten Gründen ihre Mahlzeiten nicht mehr selbst zubereiten können oder möchten. Deshalb halten einige Wohlfahrtsverbände, aber auch private Anbieter einen entsprechenden Service vor. Sie bestellen von zu Hause aus nach einem „Mahlzeitenplan“, den der jeweilige Anbieter für Sie zur Verfügung stellt, Ihr Menü. Dieses wird dann mittels Kurierfahrer bei Ihnen zu Hause angeliefert.

Anbieter, Adresse, Telefon, Mailadresse, Internet
<p>Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. Ambulanter Sozialer Dienst – Mahlzeitendienst Thomasiusstraße 33, 06110 Halle (Saale), ☎ 0345 2028955, ✉ info@sachsen-anhalt.drk.de, 🌐 www.drk-altenhilfe-halle.de</p>
<p>Volkssolidarität 1990 e. V. Halle (Saale) Mahlzeitendienst Böllberger Weg 150, 06128 Halle (Saale), ☎ 0345 1363138/ 140, Fax: 0345 1363143, ✉ msd@vshalle.de, 🌐 www.vshalle.de</p>
<p>Heideklause GmbH Zscherbener Landstraße 13, 06126 Halle (Saale), ☎ 0345 1368663, Fax: 0345 1368664, ✉ bestellung@heideklause-halle.de 🌐 www.heideklause-halle.de</p>
<p>Leib & Seele, Dienst am Gast GmbH Marktplatz 3, 06184 Kabelsketal OT Großkugel, ☎ 034605 149986, Fax: 034605 149985, ✉ lushagemann@googlemail.com 🌐 www.leib-und-seele-catering.de</p>
<p>Menü plus GmbH - Essen auf Rädern Geiststraße 33, 06108 Halle (Saale), ☎ 0345 5237593, Fax: 0345 5237592, ✉ halle@menue-plus.de 🌐 www.menue-plus.de</p>
<p>Wi-Med- mobile Pflegedienste GmbH & Co.KG Merseburger Straße 165, 06112 Halle (Saale), ☎ 0345 1326138, Fax 0345 1326536 ✉ martin.kuban@wimed-halle.de 🌐 www.wimed-halle.de</p>
<p>Malteser Menüservice Reideburger Str. 29, 06112 Halle (Saale), ☎ 0800 3020103 ✉ info@malteser-halle.de 🌐 www.malteser-halle.de</p>

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernimmt die Redaktion keine Haftung! Mahlzeitendienste, die hier nicht genannt wurden, können ihre Angaben mit Bitte um Aufnahme in diese Liste an Herrn Bartsch, Stadt Halle (Saale) FB Soziales, (ronald.bartsch@halle.de) mailen. Nachdrucke oder Auszüge dieser Information bedürfen der Genehmigung der Redaktion.



Übersicht von Anbietern eines Hausnotrufsystems in der Stadt Halle (Saale)

Anbieter, Adresse, Telefon, E-Mail, Internet
Deutsches Rotes Kreuz, Hausnotruf und Assistenzdienste Bremer Str. 10d, 01067 Dresden ☎ 08000 365 000
Hausnotrufzentrale Halle der SDU GmbH Franckestraße 1, 06110 Halle, ☎ 0345 / 51 50 50, Fax: 0345 / 51 50 515 ✉ info@hausnotrufzentrale-halle.de 🌐 www.hausnotrufzentrale-halle.de
Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH Soziale Dienste - Hausnotruf Reideburger Straße 29, 06112 Halle/Saale ☎ 0800 99 66001 oder 0345 27980660 ✉ hausnotruf@malteser-halle.de 🌐 www.malteser-halle.de
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Hausnotruf Ansprechpartner Herr Andreas Heß Brauereistr. 13, 06847 Dessau-Roßlau ☎ 0800/ 3233800 (geb. frei) oder 0176/ 24470033, ✉ Gernot.Borriss@johanniter.de 🌐 www.johanniter.de/sat
MediCall Gbr - Ihr persönlicher Hausnotruf Könnernsche Str. 37, 06193 Wettin-Löbejün OT Wettin ☎ 034607 34929 Fax 034607 239987 ✉ info@medicall-gbr.de 🌐 www.medicall-gbr.de

Letzte Aktualisierung: Januar 2022.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernimmt die Redaktion keine Haftung!
Anbieter, die hier nicht genannt wurden, können Ihre Angaben mit Bitte um Aufnahme in diese Liste an Herrn R.Bartsch, ☎ 0345 2215541, Stadt Halle (Saale) FB Soziales, (ronald.bartsch@halle.de) mailen. Nachdrucke oder Auszüge dieser Information bedürfen der Genehmigung der Redaktion.



Ambulante Pflegedienste in der Stadt Halle (Saale)

Kann die häusliche Pflege eines Familienmitgliedes durch Angehörige nicht mehr vollständig abgesichert werden, unterstützen Sie die ambulanten Pflegedienste. Ihr Leistungsspektrum reicht von Grund-, Behandlungs-, und aktivierender Pflege, über Hauswirtschaftshilfe, Hilfsmittelverleih, individueller Schulung und Beratung pflegender Angehöriger, bis hin zur Vermittlung anderer Dienstleister, wie z.B. Fahrdiensten, Hausmeisterdiensten etc. Die Leistungen werden generell gegen Entgelt erbracht. In den meisten Fällen u.a. bei einer Pflegebedürftigkeit (Pflegegrad) können die Kosten von den Kranken/ Pflegekassen übernommen werden. Setzen Sie sich dazu mit der zuständigen Kranken/ Pflegekasse in Verbindung.

Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
ASB RV Halle/Bitterfeld e.V. Sozialstation "Humanität"	06108	Halle	Georg-Cantor-Str. 13	Tel.:0345 2998710 Fax:0345 2998720	m.zabel@asb-halle-bitterfeld.de
Caritas Regionalverband Halle e.V. Caritassozialstation Halle	06108	Halle	Gütchenstr. 21	Tel: 0345 503000 Fax:0345 2117723	pflege.hal@caritas-halle.de
Med Concret Kinder- und Krankenpflege Inh. Margit Ilse	06108	Halle	Große Steinstraße 69	Tel.:0345 2900415 Fax:0345 2900417	margit.ilse@gmx.de
Pflege plus GmbH	06108	Halle	Geiststr.33	Tel:0345 5225700 Fax:0345 5225600	halle@pflegeplus-gmbh.de
Pflegeteam 24	06108	Halle	Hafenstraße 36	Tel:0345 525118444 Fax:0345 52518445	pflegeteam24@gmx.de
Ambulanter Pflegedienst Die Insel gGmbH	06108	Halle	Talamtstr. 1-2	Tel.:0345 6140738 Fax: 0345 6140762	apd-dieinsel@t-online.de
innoCare Halle - Ambulanter Pflegedienst Diana Wollmann	06108	Halle	Ludwig-Wucherer-Str. 19	Tel.: 0345 23967916	info@innovative-pflege.de
Häusliche Intensivpflege Sandra Cerkez	06108	Halle	Herrenstraße 20	Funk:0163 2347066	s-cerkez@freenet.de
Hygge Betreuung GmbH - Ambulanter Pflegedienst	06108	Halle	Geiststr. 22	Tel.:0345 77897897 Fax:0345 7789789788	info@hygge-betreuung.de
Pflegedienst Jens Milleck	06110	Halle	Ludwigstrasse 28	Tel.:0345 9492032 Fax:0345 2056237	pflegedienst-milleck@web.de

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
Paul-Riebeck-Stiftung Halle - Ambulanter Pflegedienst im Riebeckpark	06110	Halle	Kantstraße 1	Tel.:0345 1510907 Fax:0345 1510910	sozialstation@paul-riebeck-stiftung.de
ambulante Krankenpflege CUM LAUDE GmbH	06110	Halle	Elsa-Brändström-Straße 181	Tel.:0345 1221440 Fax:0345 1701701	info@cum-laude.de
Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii Sozialstation	06110	Halle	Glauchauer Str. 68	Tel: 0345 21990 Fax: 0345 2199102	a.beier@hospital-halle.de
Häusliche Krankenpflege Renate Frosch	06110	Halle	Zwinglstr. 4	Tel.:0345 4444209 Fax:0345 4444209	kathrinulbrich@seniorenwohnheim-frosch.de
essentis Pflegedienst	06110	Halle	Lauchstädter Str. 14	Tel.:0345 7763787 Fax:0345 7708526	pdl.halle@essentis-pflegedienst.de
DRK LV Sachsen-Anhalt e.V. Ambulanter Sozialer Dienst	06110	Halle	Thomasiusstraße 33	Tel.:0345 2028955 Fax:0345 1200343	info@drk-altenhilfe-halle.de
Freiberufliche Alten- und Hauskrankenpflege Schwester Karin Nowak- Krupic	06110	Halle	Niemeyer Str. 24	Tel.:0345 2036757 Fax:0345 2036760 Funk: 0172-3402832	info@krankenpflege-nowak-krupic.de
advita Pflegedienst GmbH Niederlassung Halle	06110	Halle	Rudolph-Haym-Str. 25 B- D	Tel.:0345 68675340 Fax:0345 68675341	halle@advita.de
Caritas - Sozialstation "St. Franziskus"	06110	Halle	Huttenstraße 96	Tel.:0345 44505200 Fax:0345 44505210	pflege.hal@caritas-halle.de
B.B.P.- Ambulanter Pflegedienst Pavlo Milin	06110	Halle	Niemeyer Str. 14	Tel: 0345 6949804 Fax: 0345 6949805	bbp-pd@web.de
Pflegedienst Schlipkötter Halle	06110	Halle	Merseburger Str. 176	Tel.:0345 225801130 Fax:0345 225801149	halle@inobis-online.de



Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
Achatius Pflegeteam GmbH	06112	Halle	Grenzstraße 43	Tel.:034783 60136 Fax:034783 60136	verwaltung@achatius-pflegeteam.de
active care Ihr mobiler Pflegedienst Inh. Diana Busch	06112	Halle	Grenzstraße 26b	Tel.:0345 68596696 Fax:0345 68596697	active-care@freenet.de
Ambulante Alten- und Krankenpflege Halle des IPMC Institut ProMultiCare GmbH	06112	Halle	Grenzstraße 26b	Tel.:0345 68449683 Fax:0345 68449685	Poleminsk@yahoo.de
Schwestern mit Herz GmbH Ambulanter Pflegedienst	06112	Halle	Leipziger Chaussee 147	Tel.:0345 13507860 Fax:0345 123507860	schwestern-mit-herz@web.de
Intensiv Team Dietrich & Siedel GmbH	06112	Halle	Leipziger Chaussee 147	Tel.:0345 68212100 Fax:0345 68212102	info@intensiv-team.de
HISB Betreuungsdienst Halle GmbH & Co. KG Ambulanter Pflegedienst	06112	Halle	Leipziger Chaussee 147	Tel.:0345 68008273 Fax:0345 68008274	halle-saale@homeinstead.de
Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale) - Ambulanter Pflegedienst	06114	Halle	Reilstraße 54	Tel:0345 520550 Fax:0345 5205513	pflegedienst@vshalle.de
Praxis für medizinische Grundversorgung Andreas Kursawe	06114	Halle	Fischer-von Erlach-Str. 56	Tel: 0345 5233011 Funk: 0171 4157914	HäuslicheKrankenpflegeAndreasKursawe@t-online.de
Wunschick Pflegedienst GmbH	06114	Halle	Kurallee 15	Tel.:0345 681630 Fax:0345 6816322	info@meine-pflege.de
Ambulanter Pflegedienst Schwester Christine Kaatz	06114	Halle	Wittekindstr. 2	Tel.:0345 5220648 Fax:0345 5220647	info@pflegedienst-kaatz.de
GCM Intensivpflege S.-A. GmbH & Co. KG	06114	Halle	Reilstraße 108	Tel.:0345 21389141 Fax:0345 21389143	intensiv@cura-ministerium.de
Intensivpflegedienst Halle Saalekreis	06114	Halle	Triftstraße 26/27	Tel.:0345 77402531 Fax:0345 68494835	info@medikompakt.de
Juvit Pflege gGmbH Ambulanter Pflegedienst	06114	Halle	Lafontainestr. 15	Tel.:0345 77868811	lava.abdullah@diakoniewerk-halle.de

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
Hauskrankenpflege Angelstein GmbH	06116	Halle	Rochlitzer Str. 1a	Tel.:0345 1367872 Fax:0345 6869568 Funk:0177 5341777	hauskrankenpflege-angelstein@web.de
Pflegedienst "Biene" Inh. Frau Sabine Riese	06116	Halle	Sonneberger Str. 15	Tel: 0345 52168954 Fax:0345 52168956 Funk:0176 23272316	riese9@aol.com
Ambulanter-Pflege- Service Rooks GmbH	06118	Halle	Trothaer Str. 64	Tel:0345 1227725 Fax:0345 7827199	info@toro-pflegegruppe.de
Mobile Schwestern Inh. Kerstin Pollak	06118	Halle	Hansastr. 9a	Tel.:0345 68466560 Fax:0345 68466603 Funk.0163 8686201	mobile-schwestern@t-online.de
Ambulanter Pflegedienst Martha- Maria Halle	06120	Halle	Röntgenstraße 1	Tel.:0345 5591717 Fax:0345 5591718	wiebke.kirsche@Martha-Maria.de
MEDIPART Ambulanter Pflegedienst Inh. Andrea Göricke	06120	Halle	An der Petruskirche 16d	Tel.:0345 4701654 Fax:0345 2080330	info@partiogruppe.de
Häusliche Kranken- und Altenpflege Heidrun Peter & Partner	06120	Halle	Fischerstecher Str.29	Tel: 0345 5502950 Fax: 0345 6848616	schwesterngemeinschaft@gmail.com
Diedrich - Krankenpflege zu Hause Inh. Manuela Diedrich	06120	Halle	Blücherstraße 40	Tel: 0345 8072141 Fax: 0345 8072143	info@diedrich-krankenpflege.de
Universitätsklinikum Halle (Saale) Pflege GmbH - Ambulanter Pflegedienst	06120	Halle	Ernst-Grube-Straße 30	Tel.:0345 5575035 Fax:0345 557905035	info@ukh-pflege.de
Pflege- & Betreuungsservice Lebensdank 2.0 GmbH	06120	Halle	Ernst-Grube-Str. 11	Tel.:0345 68301030 Fax:0345 68300606	halle@lebensdank.net
Ambulanter Pflegedienst Cardia et Manu Jan Meiszahl gen. Schwarz	06120	Halle	Erich-Neuß-Weg 3	Tel.:0345 13176909 Fax:0345 13176910	jan.m.schwarz@web.de
Häusliche Kranken- und Altenpflege Heike Naumann Inh. Heike Kalisch	06122	Halle	Albert-Einstein-Str. 3	Tel: 0345 8064444 Fax: 0345 6787602	krankenpflege-neumann@t-online.de

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
Gaudian & Klooß Pflegeservice GmbH Ambulanter Pflegedienst	06122	Halle	Bodestraße 9	Tel.:0345 69150619 Fax:0345 69151063	info@gaudian-klooss.de
Deni-Vita Mobile Hauskrankenpflege	06122	Halle	Otto-Hahn-Straße 2	Tel.:0345 1317744 Fax:0345 2036576	info@denivita-pflegedienst.de
Pflegedienst Claudia John	06122	Halle	Neustädter Passage 7/9	Tel.:0345 68571951 Fax: 0345 68571951	claudiajohn.pflegedienst@gmx.de
SoleoConcept GmbH Ambulanter Pflegedienst	06122	Halle	Ernst-Abbe-Str. 21	Tel.:034774 705590 Fax:034774 705594	info@SoleoConcept.de
Ambulanter Pflegedienst "mit Herz und Seele" Inh. Ekaterina Engelhardt	06124	Halle	Richard-Paulick-Str. 19	Tel.:0345 95898031 Fax:0345 95898042	pd.mitherzundseele@web.de
Häusliche Alten- und Krankenpflege Pia Rohde	06124	Halle	An der Magistrale 63	Tel: 0345 6902011 Fax: 034609 22325	piarohde61@t-online.de
medi mobil Hauskrankenpflege Birgit Luci	06124	Halle	Am Kinderdorf 7	Tel.:0345-2996910 Fax:0345-2996999	saal@medimobil-halle.de
Ambulante Dienste Halle	06124	Halle	Am Gastronom 17	Tel.:0345 6879900 Fax:0345 6879901	ad-hal@lewida.de
Private Häusliche Pflege Gabriele Borm- Seyffart	06124	Halle	Zollrain 9	Tel.:0345 6875028 Fax:0345 6802519	pflege-borm-seyffart@t-online.de
Äskulap Pflegedienst GmbH & Co. KG	06126	Halle	Hemingwaystraße 19	Tel:0345 29984855 / Funk:0173 8039306 Fax:0345 29984857	pflegedienst.aeskulap@t-online.de
Volkssolidarität LV Sachsen-Anhalt e.V. RV Halle - Saalekreis Sozialstation "Petersberg"	06126	Halle	Hans-Sachs-Straße 5	Tel.:034603 20073 Fax:0345 2984582509	sozialstation-petersberg@volkssolidaritaet.de

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
ADG mbH Halle	06126	Halle	Braunschweiger Bogen 24	Tel.:0345 5559016 Fax:0345 5559099	hoerbem@mk-kliniken.com
Ambulanter Pflege- und Betreuungsdienst Halle-Saalekreis	06126	Halle	Weststraße 3	Tel.:0345 68501920 Fax:0345 68501922	info@pflagedienst-halle-saalekreis.de
Kissolewski GmbH Abt. HKP / WG	06128	Halle	Pestalozzistraße 44	Tel: 0345 1223750 Fax: 0345 9760314	Christakissolewski@web.de
Pflegedienst Dr.med. Lüthge & Kunz GmbH	06128	Halle	Diesterwegstr. 39	Tel.:0345 13161650 Fax:0345 13161652	info@ihrpflagedienstinhalle.de
Häusliche Krankenpflege Angela Wiesener	06128	Halle	Steinbruchweg 3	Tel: 0345 2942222 Fax:0345 68698560	angelawiesener@aol.com
StaffCare GmbH Mobiler Pflegedienst	06128	Halle	Passendorfer Weg 1	Tel.:0345 52396150 Fax:0345 78289933	info@staffcare.de
Häuslicher Krankenpflegedienst Carola Schattmann	06130	Halle	Dieselstraße 57	Tel.:0345 5505018 Fax:0345 6851616 Funk:0171 4107378	pd-schattmann@t-online.de
Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen-Anhalt GmbH 360° Pflege Halle - Ambulanter Pflegedienst	06130	Halle	Merseburger Str. 237	Tel.:0345 13688806 Fax:0345 13168014	halle@360grad-pflege.de
Pflegedienst Mobile Krankenpflege Halle (Saale)	06130	Halle	Paul-Suhr-Straße 45	Funk: 0175 9619272	info@pflege-md.de
AWO RV Halle - Merseburg e.V. - Sozialstation Halle	06132	Halle	Querfurter Str. 13	Tel.:0345 1202730 Fax:0345 9760163	sozialstationhal@awo-halle-merseburg.de
Eos Pflegedienst GmbH Ambulanter Pflegedienst	06132	Halle	Regensburger Str. 7c	Tel:0345 7758497 Fax:0345 78232399	ernst@eos-pflagedienst.de

Ein Dienst von www.halle.de und dem Netzwerk Pflegeberatung Sachsen-Anhalt



Pflegedienst	PLZ	Ort	Straße	Telefon	Mailadresse
Pflegeservice Wettiner Schwestern GmbH	06132	Halle	Weißenfelser Str. 51	Tel: 0345 22648455 Fax:0345 22648456	info@wettiner-schwestern.de
Chomsé - ambulanter Pflegedienst und Seniorenpflegeheim am Wasserwerk GmbH	06132	Halle	Milchstr. 2	Tel.:0345 7757277 Fax:0345 7757279	pc24a@t-online.de
Hallescher Pflegedienst Andy Lutmer	06132	Halle	Alfred-Reinhardt-Str. 60	Tel.:0345 7767973 Fax: 0345 47069215	info@hallescher-pflegedienst.de
Pflegedienst 2000 OHG H.Blaß / A. Blaß Ambulanter Pflegedienst	06132	Halle	Weißenfelser Str. 45	Tel: 0345 7779896 Fax: 0345 7702100	pflegedienst-2000@gmx.de
Ambulante Krankenpflege Ettingshausen GmbH	06132	Halle	Wilhelm-von-Klewiz-Str. 11	Tel:0345 7748211 Fax:0345 7748266	mathias-ettingshausen@pflegedienst-ettingshausen.de
Intensivpflege Halle GmbH Pflegedienst	06132	Halle	Wilhelm-von-Klewiz-Str. 11	Tel.: 04393 514858 Fax:03493 514859	intensivpflegehalle@gmail.com
Medi-Team Halle GmbH Ambulanter Pflegedienst	06132	Halle	Robinienweg 26	Tel.:0345 78271071 Fax:0345 78281072	medi-team-halle@gmx.de
Pflegeteam Rene Högel Ambulanter Pflegedienst	06132	Halle	Regensburger Str. 13	Funk:0151 70001503	r-hoegel@web.de
ASB RV Halle/Bitterfeld e.V. Sozialstation	06132	Halle	Gustav-Staude-Str. 16	Tel.:0345 7703036 Fax:0345 7704800	info@asb-halle-bitterfeld.de

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernimmt die Redaktion keine Haftung! Anbieter, die hier nicht genannt wurden bzw. ihre Daten ändern möchten, können sich vertrauensvoll an Herrn Ronald Bartsch, Stadt Halle (Saale) FB Soziales E-Mail: ronald.bartsch@halle.de, Tel. 0345 2215541, Fax 0345 2215528 wenden. Nachdrucke oder Auszüge dieser Information bedürfen der Genehmigung der Redaktion!

46 Ergebnisse im Umkreis von 10 km um 06108 Halle

Seniorenheim "Am Theater"

🏠 Joliot-Curie-Platz, 06108 Halle

📍 0.12 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1.3) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.571,83 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.178,16 € (Pflegegrad 2-5)

Haus Luise der Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale)

🏠 Luisenstr., 06108 Halle

📍 0.26 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.335,98 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.055,48 € (Pflegegrad 2-5)

Stiftung Martha-Haus Pflegeheim

🏠 Adam-Kuckhoff-Str., 06108 Halle

📍 0.27 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1.2) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.891,85 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.600,70 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenpflegeheim Steintorpalais

🏠 Am Steintor, 06112 Halle

📍 0.47 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.958,77 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.628,99 € (Pflegegrad 2-5)

Paracelsushof

🏠 Paracelsusstr., 06114 Halle

📍 0.73 km

Transparenzbericht: ⓘ

befriedigend (2.5) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.026,30 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.701,08 € (Pflegegrad 2-5)

Pflegeheim Saaleblick

🏠 Ankerstr., 06108 Halle

📍 0.83 km

Transparenzbericht: ⓘ

gut (1.7) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.959,07 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.591,88 € (Pflegegrad 2-5)

APH Mathilde-Tholuck-Haus

🏠 Mühlweg, 06114 Halle

📍 0.97 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.290,35 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.061,87 € (Pflegegrad 2-5)

Paul-Riebeck-Stiftung APH im Haus der Generationen

🏠 Franckeplatz, 06110 Halle

📍 1.04 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.280,92 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.044,84 € (Pflegegrad 2-5)

vitapart "Zentrum für Beatmung und Intensivpflege"

🏠 Prof.-Friedrich-Hoffmannstr., 06110 Halle

📍 1.19 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.136,73 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.811,82 € (Pflegegrad 2-5)

Competent- Krankenpflege & Service GmbH

🏠 Niemeyerstr., 06110 Halle

📍 1.23 km

✉ pflegeheim_halle@dispo-tf.de

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.716,93 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.338,79 € (Pflegegrad 2-5)

Senioren- und Pflegeheim Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii

🏠 Glauchauer Str., 06110 Halle

📍 1.28 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.115,13 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.836,46 € (Pflegegrad 2-5)

Haus am Sophienhafen

🏠 Hafenstrasse, 06108 Halle (Saale)

📍 1.28 km

✉ l.starke@medinet-berlin.de

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.494,26 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.133,44 € (Pflegegrad 2-5)

Senioren domicil "Vogelnest"

🏠 Ernst-Kamieth-Str., 06112 Halle

📍 1.40 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.463,53 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.058,61 € (Pflegegrad 2-5)

Haus Mühlenhof der Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale)

🏠 Gut Gimritz, 06108 Halle

📍 1.49 km

Transparenzbericht: ⓘ

gut (1.7) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.225,86 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.954,18 € (Pflegegrad 2-5)

Johannes-Jänicke Haus

🏠 Burgstr., 06114 Halle

📍 1.58 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.984,32 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.671,88 € (Pflegegrad 2-5)

Pflegeheim Kissolewski

🏠 Liebenauerstr., 06110 Halle

📍 1.73 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1.3) (Gesamtnote)


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.058,85 € (Pflegegrad 1)


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.742,76 € (Pflegegrad 2-5)

CURA Seniorenzentrum Halle Lutherbogen GmbH

 Turmstr., 06110 Halle

 1.73 km

Transparenzbericht: 

sehr gut (1.2) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.869,64 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.560,24 € (Pflegegrad 2-5)

AWO APH "Lindenhof"

 Beesener Str., 06110 Halle

 1.73 km

Transparenzbericht: 

gut (1.5) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.092,62 € (Pflegegrad 1)


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.785,96 € (Pflegegrad 2-5)

Paul-Riebeck-Stiftung APH im "Akazienhof"

 Beesener Str., 06110 Halle

 1.73 km

Transparenzbericht: 

sehr gut (1.4) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.117,26 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.843,15 € (Pflegegrad 2-5)

Paul-Riebeck-Stiftung Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz

🏠 Beesener Str., 06110 Halle

📍 1.73 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1.2) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.360,62 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.141,56 € (Pflegegrad 2-5)

Paul-Riebeck-Stiftung Halle APH im Riebeckpark

🏠 Kantstr., 06110 Halle

📍 2.36 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.219,77 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.940,80 € (Pflegegrad 2-5)

Paul-Riebeck-Stiftung Halle Wohngemeinschaft Demenz

🏠 Bugenhagenstr., 06110 Halle

📍 2.47 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.775,24 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.697,95 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenwohnheim Villa Frosch

🏠 Geschwister-Scholl-Str., 06118 Halle

📍 2.50 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.982,50 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.646,63 € (Pflegegrad 2-5)

seniopart Seniorenheim Kröllwitz

🏠 An der Petruskirche, 06120 Halle

📍 2.57 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.169,58 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.854,41 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenzentrum AGO - Halle-Neustadt allg. Pflegebereich

🏠 Hallorenstr., 06122 Halle

📍 3.07 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.803,93 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.411,48 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenzentrum AGO Demenzbereich - Halle-Neustadt

🏠 Hallorenstr., 06122 Halle

📍 3.07 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.951,47 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.601,31 € (Pflegegrad 2-5)

SSZ Böllberg "Haus Saaleufer" und "Haus Rabeninsel" der Stiftung Volkssolidarität Halle (Saale)

🏠 Böllberger Weg, 06128 Halle

📍 3.17 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.115,43 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.834,94 € (Pflegegrad 2-5)

AWO APH Drosselweg

🏠 Calvinstr., 06110 Halle

📍 3.21 km

Transparenzbericht: ⓘ

gut (1.7) (Gesamtnote)


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 


2.356,36 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.060,04 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenwohnheim Frosch

 Zwinglistr., 06110 Halle

 3.29 km


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 


2.010,48 € (Pflegegrad 1)


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.709,60 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenheim "Schöne Aussicht"

 Linzer Str., 06128 Halle

 4.05 km

Transparenzbericht: 

sehr gut (1) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.306,47 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.017,76 € (Pflegegrad 2-5)

Pro Curand Seniorenresidenz "Am Hufeisensee"

 Franz-Maye-Str., 06116 Halle

 4.08 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.023,87 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.649,37 € (Pflegegrad 2-5)

medi mobil Pflegeeinrichtung am Gastronom

 Am Gastronom, 06124 Halle

 4.10 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.135,81 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.866,26 € (Pflegegrad 2-5)

ASB Pflegeheim

 Jambolerstr., 06130 Halle

 4.41 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.062,50 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.795,08 € (Pflegegrad 2-5)

medi mobil Pflegeeinrichtung am Kinderdorf

 Am Kinderdorf, 06124 Halle

 4.52 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.932,61 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.599,17 € (Pflegegrad 2-5)

Pflegeheim "Haus Schwester Antje"

 Köthener Str., 06118 Halle

 4.52 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.921,66 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.576,67 € (Pflegegrad 2-5)

APH "Käthe Kollwitz"

 Niedersachsenplatz, 06126 Halle

 5.09 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

2.074,67 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.804,21 € (Pflegegrad 2-5)

Pflegewerk Halle gGmbH Seniorenheim "Haus Georgios"

🏠 Cloppenburgerstr., 06126 Halle

📍 5.12 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1.1) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.532,59 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.134,37 € (Pflegegrad 2-5)

Haus Curanum Heide-Nord

🏠 Heidering, 06120 Halle

📍 5.13 km

✉ heidenord@korian.de

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.421,55 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.021,50 € (Pflegegrad 2-5)

AWO APH "Haus Silberhöhe"

🏠 Querfurter Str., 06132 Halle

📍 5.33 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.976,11 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.650,59 € (Pflegegrad 2-5)

CURA Seniorenzentrum Silberhöhe Halle

🏠 Querfurter Str., 06132 Halle

📍 5.33 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.083,49 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.759,19 € (Pflegegrad 2-5)

AWO Seniorenzentrum "Clara Zetkin"

🏠 Soltauer Str., 06126 Halle

📍 5.49 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.798,46 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.467,46 € (Pflegegrad 2-5)

ASB Seniorenzentrum Elsteraue

🏠 Joachimstalerstr., 06132 Halle

📍 5.77 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.047,29 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.781,70 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenheim "Am Wasserwerk"

🏠 Georgi Dimitroffstr., 06132 Halle

📍 6.37 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.335,67 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.074,95 € (Pflegegrad 2-5)

Domizil Radewell

🏠 Dachsweg, 06132 Halle

📍 6.66 km

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

2.006,53 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): ⓘ

1.652,72 € (Pflegegrad 2-5)

Seniorenresidenz Teutschenthal

🏠 Rosa-Luxemburg-Str., 06179 Teutschenthal

📍 7.31 km

Transparenzbericht: ⓘ

sehr gut (1.4) (Gesamtnote)


Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 


1.430,98 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 


1.024,54 € (Pflegegrad 2-5)

miacosa Landpflegeheim Dieskau

 Benndorfer Str., 06184 Kabelsketal

 7.75 km

 info@miacosa-pflege.de

Transparenzbericht: 

sehr gut (1.1) (Gesamtnote)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.976,11 € (Pflegegrad 1)

Kosten Langzeitpflege (Eigenanteil pro Monat): 

1.643,60 € (Pflegegrad 2-5)

AOK-Clarimedis: Gesundheitsinformationen am Telefon

Benötigen Sie Unterstützung bei der Suche nach dem passenden Arzt für Ihr medizinisches Anliegen? Lassen Sie sich von den Experten des medizinischen Informationsservices von AOK-Clarimedis beraten. Ihre Fragen zum Thema Gesundheit werden für Sie als AOK-Mitglied kostenfrei und exklusiv beantwortet. Sie erreichen uns rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr: 0800 1 265 265

[Mehr erfahren »](#)

Kontakt zu meiner AOK

Geschäftsstellen finden

 06108 Halle 

Weitere Kontaktangebote

 [Facebook](#)

Ist der Pflegenavigator hilfreich für Sie?

Ihre Meinung ist uns wichtig.